NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 06665787 9

15 D 5
Digitized by Google

Innsbruck

Neue Zeitſchrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg.

Herausgegeben von den Kuratoren desſelben.

Achtes Bändchen.

281

Auf Koſten des Ferdinandeums.

Innsbruck,
gedruckt mit Wagner'ſchen Schriften.
1842.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
63074
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

THE ASTOR LIBRARY
NY

Inhalt.

Seite.

Vortrag Sr. Exzellenz des Herrn Gouverneurs und oberſten Vorſtandes des Ferdinandeums, Klemens Grafen v. Brandis, am Schluſſe der Abendverſammlungen des Ferdinandeums im Winter 1841—42 den 16. März 1842 V

I. Der Auflauf im Burggrafenamte 1762. Von P. Albert Jäger, Benediktiner des Stiftes Marienberg 1

II. Erläuterung und Beſchreibung der Umbilikarien von Tirol. Von Anton Perktold, Chorherrn des Prämonſtratenſerſtiftes zu Wilten 54

III. Monographie der Weiden von Tirol und Vorarlberg. Von Joſeph Traunſteiner, Apotheker zu Kitzbühel 68

IV. Der Landesſchützenmajor Joſeph Speckbacher und ſein Sohn Andreas. Von J. B***r 106

V. Kaiſer Maximilian's I. gedrucktes Ausſchreiben aus Toblach vom 8. Oktober 1511. Von Joſeph Bergmann, k. k. Kuſtos 151

VI. Tiroliſche Literatur des Jahres 1841. Mit Nachträgen vom Jahre 1840 161

Anhang. Achtzehnter Jahresbericht des Ferdinandeums.

Vortrag

Sr. Exzellenz des Herrn Gouverneurs und oberſten Vorſtandes des Ferdinandeums, Klemens Grafen v. Brandis, am Schluſſe der Abendverſammlungen des Ferdinandeums im Winter 1841—42 den 16. März 1842.

Drei Jahre ſind es nun, daß der Verein unſeres vaterländiſchen Muſeums eine Reihe von Winterabenden benützte, um freie Vorträge über verſchiedene wiſſenſchaftliche Gegenſtände abzuhalten. Der Zweck dabei iſt, Gegenſtände von allgemeinem Intereſſe auf eine jedem Gebildeten leicht faßliche Weiſe zu beſprechen. Dieſer Gedanke wurde, ſo viel mir bekannt iſt, zuerſt in England aufgegriffen, und in ſo allgemeiner Ausdehnung, ohne Beſchränkung auf ein beſtimmtes Fach, war Innsbruck der erſte Ort in unſerem deutſchen Vaterlande, wohin er übertragen wurde. Eine nordiſche Hauptſtadt hat ſich, wie die öffentlichen Blätter uns gemeldet haben, ſehr viel darauf zu Guten gethan, dieſe Abendunterhaltungen im Laufe dieſes letzten Winters zuerſt in Deutſchland eingeführt zu haben; eine Ehre, auf die wir größeren Anſpruch haben, ohne darum hinſichtlich des Gehaltes unſerer Vorträge mit einem der Hauptſitze deutſcher Gelehrſamkeit in die Schranken treten zu wollen.

Es wurden im Laufe dieſes Winters 16 Vorträge gehalten, darunter 5 über Geſchichte, und zwar:

1. vom Herrn Gubernialrathe Voglſanger, über einen der vorzüglichſten Helden des Jahres 1809, Joſeph Speckbacher;
2. vom Herrn Gubernialrathe v. Menſi, über einige der Hauptmomente aus dem Leben unſeres verewigten Kaiſers Franz I.;
3. vom ſtändiſchen Sekretär Herrn v. Reinhart, Momente aus dem Leben und Wirken Napoleon's;
4. vom Herrn Oberlieutenant v. Stiber, über die Waffenthaten der Deutſchen in Paläſtina in den alten und neueſten Zeiten — ein Gegenſtand, der nebenbei geſagt, für Tirol von beſonderem Intereſſe iſt, weil dieß Land den Pilgerzügen der Deutſchen nach Paläſtina einen großen Theil ſeiner Hoſpizien und der daraus entſtandenen Spitäler und Pfründenſtiftungen verdankt;
5. vom Benediktiner-Konventualen Pr. Albert Jäger, Zuſtand Tirols bei dem Einfalle der Baiern im Jahre 1703.

Aus dem Fache der Naturwiſſenſchaften 7 Vorträge, und zwar:

a. vom Herrn Profeſſor Ullrich über das Daguerreotype und die Galvanoplaſtik;
b. vom Ritter v. Heufler, über die Pflanzengeographie in Tirol;
c. vom Herrn Prof. Baumgartner, über das Knallgas;
d. vom Herrn Profeſſor Böhm, über die in dieſem Jahre bevorſtehende große Sonnenfinſterniß;
e. vom Herrn Profeſſor Frieſe, über die Gebirgszüge Tirols;

f. vom Herrn Dellacher, über die Erdwärme; und
g. vom Herrn Dr. Stotter, über die urweltliche Flora und Fauna.

Zwei Vorträge waren der klaſſiſchen Literatur entnommen, von denen der eine vom Herrn Profeſſor Flir in einer Analyſe der Eumeniden von Aeſchylos ein lebendiges Bild der alten Tragödie darſtellte; der andere vom ſtändiſchen Archivar Dr. Schuler die Antigone von Sophokles zum Gegenſtande hatte.

Zwei Vorträge des Dr. Pfaundler waren gemiſchten Inhaltes; der eine beſprach das Verhältniß der Muſik zur Malerei, der andere enthielt Einiges über den vaterländiſchen Dichter Weißenbach, und die Ausſichten von der hohen Salve- und dem Kellerjoch.

Alle dieſe Vorträge ſind aus dem rühmlichen Streben, wiſſenſchaftliche Zwecke zu fördern, hervorgegangen, die Geſellſchaft muß ſie dankend anerkennen, und als oberſter Vorſtand des Vereins habe ich es mir zur angenehmen Aufgabe gemacht, dieſen Dank am Schluſſe der Vorträge auszudrücken. An unſeren Dank reiht ſich aber auch die Bitte, daß dieſe Vorträge, die ſo viel Angenehmes und Gutes begründen können, im nächſten Winter ſich wieder erneuern mögen. Es gibt gar viele wiſſenſchaftlich gebildete Männer in unſerem Kreiſe, die theils aus Vorliebe, theils ihrem Berufe folgend, den einen oder den andern Zweig des wiſſenſchaftlichen Forſchens zum Gegenſtande ihres beſonderen Studiums gemacht haben. Es wird ihnen nicht ſchwer fallen, einen oder den andern Gegenſtand von beſonderem Intereſſe auszuwählen, und auf eine unſere Verſammlung allgemein anſprecheude Weiſe zu beleuchten. Sie haben 7 Monate vor ſich, bis wir wieder mit Gottes Hilfe zuſam-

menkommen, laſſen Sie ſich die Mühe nicht gereuen darauf vorzudenken, und möge das Bewußtſein, zur Belehrung und zum Vergnügen der Mitglieder unſerer Verſammlung weſentlich beigetragen zu haben, Sie dabei ermuntern.

Kein Feld des wiſſenſchaftlichen Bereiches ſei dabei ausgeſchloſſen.

Mit Bedauern bemerkte ich in dieſem Jahre, daß mehrere wichtige Fächer, die leicht einen ſehr anziehenden Stoff zu Vorträgen hätten geben können, als die Staatswiſſenſchaften, die Kunſtgeſchichte, beſonders in Beziehung auf Tirol, u. m. a. gar nicht, einige nur wenig benützt wurden. Ich beſorge, daß unzeitige Beſcheidenheit Manchen, dem es leicht geweſen wäre, darüber zu ſprechen, davon abgehalten habe. Fach ſoll keines ausgeſchloſſen ſein, in der Wahl der Gegenſtände aber wünſche ich, daß vorzugsweiſe ſolche gewählt werden, die ein allgemeines Intereſſe anſprechen, und alle jene beſeitiget werden mögen, worüber die Meinungen und Anſichten im Allgemeinen zu tief geſpalten ſind, und leicht eine Polemik hervorgerufen werden könnte, zu der hier der Platz nicht iſt.

Ueber den Stoff der auszuwählenden Vorträge halte ich es für zweckmäßig, hier einige nähere Andeutungen zu geben. Unſere Verſammlung beſteht theils aus Männern, die bereits ihren ernſten Lebensberuf angetreten, theils, wie ich mit großem Vergnügen bemerkte, aus Jünglingen, die ſich dazu vorbereiten. Bei den Einen wie den Andern iſt die Zeit einzelnen beſtimmten Gegenſtänden zugewieſen, und reicht nicht hin, ſie zugleich auch auf andere wiſſenſchaftliche Fächer, und insbeſondere die darin vorkommenden wichtigen Entdeckungen oder neuen

Anſichten zu richten. Was man darüber erfährt, beſchränkt ſich auf kurze, oft undeutliche Skizzen in öffentlichen Blättern. Da wäre es höchſt verdienſtlich, wenn die Männer des Faches ſie zum Gegenſtande einzelner Vorträge wählten, und uns auf eine leicht faßliche Weiſe zugänglich machten, was ſonſt dem größeren Theile aus uns verſchloſſen bliebe. Ein reiches Feld biethen in dieſer Beziehung die Naturwiſſenſchaften dar, in keinem andern, als etwa noch dem der Mechanik und Technologie (die jedoch zu gedrängten Mittheilungen minder geeignet ſind) hat der menſchliche Geiſt in den letzten Jahren ſo raſche Fortſchritte gemacht. Faſt jedes neue Jahr bringt wichtige, tief ins Leben eingreifende Entdeckungen in der Phyſik und Chemie, von denen eine wohl gewählte Ueberſicht dem größten Theile der Verſammlung eben ſo willkommen ſein dürfte, als eine gelegentliche Auffriſchung der aus den Studien mitgebrachten Begriffe, die allmählig immer dunkler werden. Dieß gilt nicht minder von der Mineralogie, der Geognoſie und der Botanik. Es kann hier nicht die Rede ſein, durch derlei Vorträge tiefer in die Wiſſenſchaft einzudringen, es kömmt nur darauf an, einen anziehenden Gegenſtand herauszunehmen und ihn gehörig zu beleuchten.

Die zwei Vorträge, die darüber im Laufe dieſes Winters gehalten wurden, haben in vollem Maße bewieſen, was darin geleiſtet werden kann. In jenen früheren Zeiten, als die Pflanzenkunde noch wenig betrieben wurde, und ſich auf die Kenntniß einiger Heilpflanzen beſchränkte, ging vom berühmten Arzte und Naturforſcher Theophraſtus Paracelſus die Sage, daß die Blumen mit ihm ſprächen. Dieß iſt ein ſchönes Bild

des Genuſſes, den die Pflanzenkunde eben ſo wie jene der Mineralien uns gibt. Wir fühlen uns auf unſeren einſamen Wanderungen, beſonders im Hochgebirge, wenn es immer ſtiller um uns wird und kein lebendes Weſen uns mehr begegnet, nicht mehr allein; finden wir eine Pflanze, einen Stein, die wir ſchon lange nicht mehr ſahen oder nie noch im Freien fanden, ſo iſt es uns, als begegneten wir einem alten Bekannten; die Wieſen, Alpen, die maleriſch gezackten Felſen gewinnen neues Intereſſe für uns, wenn wir bekannte Begriffe an ſie knüpfen können, wie der ſternbedeckte Himmel, wenn wir mit den Sternbildern uns bekannt gemacht haben. Auch die Aſtronomie, trotz ihres ernſten Gewandes von mühevollen Berechnungen in langen Zifferreihen, biethet manche anlockende Seite. Wer im Morgenblatte die aſtronomiſchen Berichte des Dr. Nürnberger geleſen hat, wird ſich davon überzeugt haben. Iſt es ja doch gelungen, der Anatomie ſelbſt Darſtellungen, die auch Laien anziehen, abzugewinnen, wie die vor einigen Jahren erſchienenen Bridgewaterbücher in England zeigen.

Es würde mich zu weit und bald über meinen Geſichtskreis hinausführen, wenn ich dieſe Andeutungen durch alle übrigen Zweige der Wiſſenſchaften hindurchführen wollte. Was ich geſagt habe, reicht hin, um Männern des Faches die Richtung anzudeuten, die ſie verfolgen mögen.

Es iſt zur Sprache gekommen, ob es nicht zweckmäßiger wäre, dieſe Abendvorträge auf vaterländiſche Gegenſtände zu beſchränken. Ich ehre die Geſinnung, von der ſolch' ein Vorſchlag ausging. Die Vaterlandsliebe iſt eines der edelſten Gefühle, das die weiſe Hand des Schöpfers tief in unſere Bruſt einprägte; allein wir

können nicht zur Kenntniß unſeres Vaterlandes gelangen, ohne um uns her zu ſehen. Seine Jahrbücher und ſeine alten Pergamentrollen ſind an ſich unverſtändliche Blätter. Welche Periode unſerer Geſchichte wir herausziehen, ſie iſt und bleibt uns dunkel, wenn wir ſie nicht mit der Zeitgeſchichte vergleichen. Wem wollte es beifallen, eine Botanik, eine Mineralogie von Tirol zu ſtudiren, ohne bei den allgemeinen Prinzipien dieſer Wiſſenſchaften zu beginnen, oder mit Ausſchluß fremder Steine und Pflanzen? Ueberdieß wäre eine Anforderung der Art an jene Männer, die es aus Gefälligkeit übernehmen, uns Vorträge zu halten, zu unbeſcheiden, und wollten ſie es übernehmen, ſo beſorge ich, daß ſie in die Länge zu monoton werden würden. Einen beſonderen Werth indeſſen haben Vorträge, die unſere Heimath näher berühren, immerhin, und ich hoffe, es ſoll uns daran nicht fehlen.

Ich habe Ihnen hier in Kürze meine Anſicht über die Richtung im Allgemeinen, durch welche unſere Abendvorträge angenehm und belehrend werden können, ausgeſprochen. Ich kann dieſe Gelegenheit nicht unbenützt laſſen, ausführlicher auf ein Fach überzugehen, das für uns ein hohes, beſonderes Intereſſe hat, und uns bei dieſen Abendvorträgen auch ein vorzüglich reiches Feld der Erörterung darbiethet. Es iſt unſere vaterländiſche Geſchichte.

An die Gränzmark zwiſchen Deutſchland und Italien hingeſtellt, der Uebergang von dem einen Lande zum andern, der ſtäte Berührungspunkt zwiſchen dem germaniſchen und romaniſchen Elemente, war Tirol von früheſter Zeit an fortwährend der Schauplatz weltgeſchichtlicher Begebenheiten, und nicht ein leerer, theil-

nahmloſer, unbeachteter Schauplatz. In den tauſendjährigen Kämpfen, die der Deutſche mit dem Wälſchen ausfocht, ward der Charakter des Völkchens an der Gränzhut geſtählt, ſein Scharfblick geübt, und es griff rüſtig ein, wo es galt, ſein Wohl und das ſeines Fürſten zu wahren. Dieß macht die Geſchichte Tirols reicher an denkwürdigen Ereigniſſen, als die vieler andern Länder, und wenn ſie bisher noch nicht zuſammengeſtellt worden ſind, ſo liegt die Hauptſchuld daran, daß ſich ſchon Mehrere an die Geſchichte, aber nur Wenige an eine beſcheidene Ordnung des Materiales gemacht haben.

Ich habe vor Kurzem in einem Tagblatte die treffende Bemerkung geleſen, daß die Hellerbeiträge es ſeien, welche die Wiſſenſchaft am meiſten bereichern. Wenn dieß irgendwo gilt, ſo iſt es in der Geſchichte. Wer immer es unternehmen wollte, die Geſchichte unſeres Landes zu ſchreiben, ſo wie das Materiale dazu vorliegt, er würde daran ſcheitern, und wäre es ein Thukydides. Wir haben das Beiſpiel eines eigenen Landsmannes vor uns, der reichbegabt an Kenntniſſen und Fähigkeiten, wie nur Wenige, ſich daran wagte, und bei den erſten Genealogien unſerer Dynaſten ſtecken blieb. Wäre dieſe und manche andere klein und unanſehnlich ausſehende Brücke ſchon gebaut geweſen, es hätte ihm gelingen können.

Um dieſe Vorarbeiten zu erleichtern, habe ich eine kurze Ueberſicht der tiroliſchen Geſchichte zuſammengeſtellt, und in jeder Periode die Hauptmomente bezeichnet, auf die es dabei ankommt. Wer dann einen oder den andern Moment herausheben und bearbeiten wollte, würde ein für die Geſchichte des Landes ſehr verdienſt-

liches Werk unternehmen, und wenn Viele ſich darein theilten, könnten wir hoffen, in einer nicht ſehr fernen Zukunft das Materiale zu unſerer Geſchichte zuſammengeſtellt zu ſehen; ein Genie, es zu benützen, würde ſich wohl in der Folge finden.

Die Urzeit unſeres Landes iſt in Dunkel gehüllt; es beſtehen verſchiedene Meinungen über die Volksſtämme, die es zuerſt bewohnten, Galen oder Celten, Tusker oder Rhäzier, in dieſes Dunkel ſich zu vertiefen, halte ich nicht für großen Gewinn.

Heller und beſtimmter tritt unſer Land vom Zeitpunkte der römiſchen Eroberung an hervor. Sie fällt in das Jahr Roms 740 und 13 v. Chr.

Die Abſicht der Römer bei ihren Niederlaſſungen in dieſen Gegenden ſcheint geweſen zu ſein, ſich den Uebergang nach Deutſchland zu ſichern, und in der Folge, als die nordiſchen Völker immer näher gegen Italien hereinbrachen, die Alpenpäſſe zu ſperren. Dieß mag den Anlaß zu den Militärkolonien in Rhäzien, Vindelizien und Norikum gegeben haben.

Bei der Völkerwanderung wurde Rhäzien gleich allen andern römiſchen Provinzen von den germaniſchen Völkerſchaften überſchwemmt, und nach und nach eine Beute der Gothen, Longobarden, Bojoaren, Franken, und blieb endlich in dauerndem Beſitze der Longobarden im Süden, und der Bojoaren im Norden bis zu deren Unterjochung unter Karl dem Großen. Dieſer getheilte Beſitz legte den Grund zum longobardiſchen Volksrechte im Süden, und zu den bojoariſchen Rechtszuſtänden im Norden, deren Spuren ſich in Sitte und Rechtszuſtänden, wie z. B. in den Gemeindeſtatuten bis in die neueſten Zeiten erhalten haben, worüber bisher noch

wenig oder nichts geſammelt wurde, während dieſer Gegenſtand nicht nur im allgemeinen hiſtoriſchen, ſondern auch im ſpeziellen Rechtsverhältniſſe volle Beachtung verdient.

In dieſe erſten Zeitperioden unſerer tiroliſchen Geſchichte fällt die Bekehrung des Landes zum chriſtlichen Glauben. Schon früh drangen Bothen des Heils in die Gebirge Rhäziens und Norikums, und in die Ebenen Vindeliziens vor, und ſcheinen den Samen des Heils der Heerſtraße entlang ausgeſtreut zu haben. Unter ihnen werden uns genannt die HH. Prosdocimus und Hermagoras, welche die Lehre des Heils in den euganiſchen Alpen verkündeten, und Feltre zum Stützpunkte ihres apoſtoliſchen Wirkens machten. Gleichzeitig mit ihnen entfaltete ihr Schüler Jovinus ſeine apoſtoliſche Wirkſamkeit in den tridentiniſchen Alpen, und wählte ſich Trident zum biſchöflichen Sitze. Vom Norden her erſchien einige 50 Jahre ſpäter der heil. Luzius in Rhäzien, um den wilden Gebirgsvölkern die Leuchte des Evangeliums anzuzünden.

Im Anfange des 4. Jahrhunderts verſuchte es der heil. Kaſſian, in den Thälern des Eiſacks und der Rienz das Wort vom Heile ertönen zu laſſen.

Aber all' der ausgeſtreute Same ſcheint von den wilden Völkerhorden, die in das Römerreich einbrachen, wieder zertreten, und das Chriſtenthum in unſeren Alpen vertilgt worden zu ſein.

Erſt gegen das Ende des 4. Jahrhunderts ward im heil. Vigilius dem ſüdlichen Tirol der Heilsbothe geſandt, deſſen Wort die Lehre vom Kreuze bleibend verkündete, und der mit ſeinem und ſeiner Gefährten Blute die Völker der tridentiniſchen Alpen für Chriſtus er-

kaufte. Gleichzeitig mit ihm trat theils im Innthale, theils in einer wilden Felsſchlucht auf dem Nonsberge der heil. Romedius als Verkündiger des Chriſtenthumes auf.

Bei 100 Jahre ſpäter wanderte der heil. Valentinus durch die Thäler der Venoſten hinunter ins Etſchland, und wählte das alte Maja zum Mittelpunkte ſeines Wirkens.

Wieder 100 Jahre ſpäter (gegen das Ende des 6. Jahrhunderts) zündete dasſelbe Licht, welches Vigilius in Südtirol aufgeſteckt hatte, der heil. Ingenuin in den öſtlichen Thälern Tirols an, und ward der Kirche von Brixen das, was Vigilius der Kirche von Trient geworden war. Vereint mit dem Biſchofe Agnellus von Trient half er der frommgeſinnten Königin Theodelinde die halb heidniſchen, halb arianiſchen Longobarden für das Licht des Glaubens gewinnen.

Endlich im 7. und 8. Jahrhunderte, wo der große Herold des Chriſtenthumes, Winfried, in Deutſchland die Lehre des Heils feſt begründete, arbeiteten die HH. Kolumban und Gallus in der Nähe des Bodenſees an der Bekehrung der alemanniſchen Völkerſchaften, und der heil. Rupert in Salzburg an der Bekehrung der dortigen Alpenbewohner.

Zeit der Karolinger und erſten deutſchen Kaiſer bis 1180.

Sie iſt die Urquelle der deutſchen Staatengründung. Ein Hauptmoment, der in ihr hervortritt und weſentlichen Einfluß auf die Geſtaltung der ſpäteren Verhältniſſe nahm, iſt die Einführung der Gaugrafen.

Aus ihnen entwickeln ſich bei dem allmähligen Verfall der Karolinger-Herrſchaft unabhängige Dynaſten. In unſerem Gebirge begegnen wir in den älteſten Zeiten einigen Zweigen des welfiſchen Hauſes, den Eppanern, Ultnern, Greifenſteinern, Mareithern ꝛc.

Neben dieſen treten die Grafen von Tirol hervor, im Engedein und Vintſchgau das erſtemal um 930. In Bozen finden wir eigene Markgrafen.

Weiter hinunter finden wir das Gebieth der Biſchöfe von Trient durch Kaiſer Konrad's Schenkung 1027, und am Eiſack und der Rienz durch eine gleichzeitige Schenkung das Gebieth der Biſchöfe von Brixen.

Im Innthale treffen wir die Andechs und mehrere baieriſche Geſchlechter.

Dieſer Zuſtand der Auflöſung in eine Menge größerer und kleinerer Herrſchaften dauerte bis auf Friedrich Barbaroſſa. Die Vorgänger dieſes Kaiſers ſcheinen ſich um das Land im Gebirge wenig bekümmert zu haben, auch war es bei ſeiner Zerſplitterung in viele kleine Beſitzungen in der That nur als eine Zugabe der größeren Herrſchaften, denen dieſelben angehörten, zu betrachten.

Unter Friedrich I. fing es an in kompaktere ſelbſtſtändige Maſſen zuſammen zu ſchmelzen. Die Veranlaſſung dazu gab die Aechtung Heinrich's des Löwen. Die Beſitzungen dieſes Welfenfürſten gab Friedrich dem Berchtold v. Andechs, der ohnehin im Gebirge ſchon beträchtliche Güter beſaß. Das Haus Andechs ſetzte ſich jedoch nur in Beſitz der welfiſchen Güter, die im Innthale lagen; im Etſchlande erweiterten die Grafen v. Tirol ihre Beſitzungen auf Koſten der welfiſchen Eppaner.

Wir haben alſo gegen das Ende des 12. Jahr-

hunderts zwei größere Dynaſtenhäuſer im Lande, das Andechſiſche im Norden und das Tiroliſche im Süden.

Das Haus Andechs 1180—1248.

A. Berchtold II. (Verſetzt den bisherigen Marktflecken an der Innbrücke vom linken auf das rechte Innufer.)

B. Berchtold III.

C. Otto I. (Erhebt 1234 den vorgedachten Marktflecken zu einer Stadt — Innsbruck — und ſchlägt daſelbſt ſeinen Wohnſitz auf in der Ottoburg.)

D. Otto II. († 1248) vermehrt ſeine innthaliſchen Beſitzungen durch die Grafſchaft Hall nach der Aechtung Konrad's, des letzten Grafen v. Hall und Waſſerburg (1247). Nach ſeinem Tode erben die Grafen v. Tirol und Görz als nächſte Blutsverwandte die tiroliſch-andechſiſchen Beſitzungen.

Die Grafen v. Tirol.
(Wahrſcheinlich Dachauer.)

Der merkwürdigſte für die tiroliſche Geſchichte iſt Albert, der letzte ſeines Geſchlechtes († 1254). Seine Beſitzungen erſtreckten ſich über Vintſchgau, Unterengedein bis Pontalt, über einen Theil der ehemaligen Eppaniſchen Güter, und ſeit dem Tode des letzten Andechſer über die Länder dieſes Hauſes im Innthale.

Er hinterließ zwei Töchter

Eliſabeth,	Adelheid,
Gemahlin des Grafen Gebhard v. Hirſchberg.	Gemahlin des Grafen Meinhard (IV.) v. Görz.

Albert's Schwiegerſöhne theilten die tiroliſch-andechſiſchen Beſitzungen auf folgende Weiſe:

a. Meinhard v. Görz erhielt alles Land, welches von der Laditſcherbrücke angefangen neben den Brixneriſchen Beſitzungen am Eiſack und an der Etſch lag, und nebſt ganz Vintſchgau und dem Theile Oberinnthals bis Schrofenſtein das alte Erbe der Grafen v. Tirol ausmachte. Dazu die Kaſtvogtei über Trient ſammt den ſtiftiſchen Lehen, welche das Erbtheil der alten Grafen v. Ulten und Eppan größtentheils in ſich enthielten.

b. Gebhard v. Hirſchberg bekam das Innthal von Schrofenſtein bei Landeck bis Innsbruck, und das Wippthal bis zur Laditſcherbrücke nebſt der Vogtei über Brixen.

Von jetzt an hatte Tirol einen Landesfürſten mit ziemlich zuſammenhängendem Länderbeſitze und überwiegender Gewalt.

Das görziſche Haus.

A. Meinhard I. (1254—1258.)

B. Meinhard II. († 1295) und Albert.

Sie theilen 1271 die tiroliſch-görziſchen Länder. Albert erhält zu Görz das Puſterthal von der Haslacher (Mühlbacher) Klauſe an, das übrige Tirol bleibt bei Meinhard.

C. Otto † 1310. Ludwig † 1305. Heinrich, König v. Böhmen.

D. Margaretha Maultaſch, Gemahlin Ludwig's v. Brandenburg.

E. Meinhard III. † 1361.

Charakter des 12., 13. und 14. Jahrhunderts.

1. Allmähliges Abrunden der getrennten Landestheile in zuſammenhängende Herrſchaften.

a. Durch die Uebergabe der welfiſchen Beſitzungen an das Haus Andechs, wodurch dieſes im Innthale mächtig wurde.

b. Durch die ſiegreichen Kämpfe der Grafen v. Tirol gegen die Eppaner, wodurch die Beſitzungen dieſes Geſchlechtes allmählig Eigenthum der Grafen v. Tirol wurden.

c. Durch das Ausſterben der Andechſer, wodurch die Beſitzungen derſelben an den Grafen Albert v. Tirol kamen.

d. Durch das Erlöſchen des Mannsſtammes der Grafen v. Tirol, wodurch das Haus Görz zum Beſitze des größten Theiles der vereinigten andechſiſch-tiroliſchen Beſitzungen gelangte.

e. Durch verſchiedene Käufe, wodurch Meinhard II. ſeine Beſitzungen noch mehr abrundete und erweiterte, z. B. 1284 kaufte er vom Grafen Gebhard v. Hirſchberg jenen Erbtheil, welchen dieſer vom Grafen Albert v. Tirol bekommen hatte; 1286 die Grafſchaft Hörtenberg im Oberinnthale von Berchtold Grafen v. Eſchenlohe; 1293 alle Güter desſelben im Vintſchgau und im Etſchlande. 1283 erwirbt er alle Moosburgiſchen Beſitzungen im Vintſchgau und Innthale. 1273 kauft er in Bozen die Wangenergaſſe. 1282 wird er Reichsfürſt; gibt ſeine Tochter Eliſabeth dem Sohne des Kaiſers Rudolph v. Habsburg, Albrecht; — zieht Rudolph im Kriege mit Ottokar zu Hilfe, war überhaupt eine mächtige Stütze desſelben.

2. Auftauchender Kampf zwiſchen den Landesfürſten und den geiſtlichen Fürſten. Wir bemerken dabei ein Hereinſpielen ghibelliniſcher und welfiſcher Parteien in unſer Land, und einen innigen Zuſammenhang der Ge-

ſchichte unſeres Landes mit der Geſchichte Oberitaliens. Schon 1184 mußte ein Schiedſpruch Kaiſer Friedrich's I. dem Grafen Heinrich v. Tirol, und im Jahre 1191 ein Schiedſpruch des Kaiſers Heinrich mehreren mit Tirol verbundenen Edlen verbiethen, auf tridentiniſchem Gebiethe Thürme zu bauen.

1208 fand ſchon eine Theilung der Rechte über die Stadt Bozen ſtatt zwiſchen dem Biſchofe von Trient und dem Grafen Albert v. Tirol.

Als um die Mitte des 13. Jahrhunderts der hartnäckige, und von Seite des Kaiſers mehr mit moraliſchen als phyſiſchen Waffen geführte Kampf zwiſchen Friedrich II. und der Kirche losbrach, zeigte ſich Meinhard I. v. Tirol ſehr thätig in Befehdung der Kirche zu Trient. Er ſtand im engen Bunde mit dem Tyrannen Ezzelin da Romano. Meinhard's Angriffe auf Trient laſſen ſich aber nicht erklären ohne Kenntniß dieſes Zuſammenhanges, und das Treiben beider wird nicht verſtanden ohne Kenntniß der Lehren des Arnold v. Brescia. Dieſer hatte Grundſätze geäußert, nach denen weltliche Macht mit dem Prieſterthume unvereinbarlich war; Ezzelin der Tyrann ſoll dieſe von Rom verdammten Lehren nicht nur begünſtiget, ſondern auch durch Beraubung der Kirche und Stifte ausgeübt haben. Daher ſein Name Ketzer.

Sein Zeitgenoſſe Meinhard verfuhr mit Trient auf gleiche Weiſe. Daher Krieg mit Trient, ſo lange Meinhard lebte.

Den vom Vater begonnenen Kampf ſetzte Meinhard II. 30 Jahre lang fort. Er beſetzte zu wiederholtenmalen das Bisthum Trient, und ſelbſt Kaiſer Rudolph's Schiedſprüche blieben gegen den länderluſtigen

Herrn ohne Kraft. — Unter Meinhard's II. Söhnen dauerte die Beſetzung des Bisthums Trient fort, erſt der letztregierende derſelben, Heinrich König v. Böhmen, ſtellte dem Stifte alles Entriſſene zurück, und ſtiftete 1314 Friede. Neuerdings brach der Kampf los unter Ludwig v. Brandenburg, veranlaßt durch den Streit mit Karl v. Böhmen um Tirol 1347.

3. Waren das 12., 13. und 14. Jahrhundert die Wiege der meiſten vaterländiſchen Inſtituzionen.

a. Der ſtändiſchen Verfaſſung.

Um 1124 hat man die erſten Spuren der adeligen Hofrechte zu Bozen, aus denen nicht nur die bis auf unſere Zeit herab üblichen, unter dem Vorſitze des Landeshauptmannes oder ſeines Amtsverwalters gehaltenen Adelsgerichte, ſondern wohl auch die ſtändiſche Verfaſſung ſelbſt hervorgingen. Bei ihrem Urſprunge tritt ſchon der Klerus und Adel dabei auf; ihr Vorſitzer hieß Hofrichter, ſpäter war es der Landeshauptmann.

Ganz beſtimmt treten die Stände im Jahre 1323 hervor, wo der Adel, die Bürger und die Bauern einen Bund ſchließen, ihre Rechte und Privilegien gegen Jedermann zu vertheidigen, und im Jahre 1335, wo Johann v. Böhmen den vorgenannten Ständen die Verſicherung geben mußte, daß er keine Abſicht habe, Tirol dem Kaiſer Ludwig für die Mark Brandenburg zu überlaſſen. Unter Margaretha Maultaſch waren die Stände bei ihrer Eheſcheidung ſchon ſehr thätig. Aber ihre volle Anerkennung fanden ſie unter Ludwig dem Brandenburger, der 1349 auf dem Landtage zu Innsbruck die neue Landordnung aufrichtete, die alttiroliſchen Kammerrechte wieder herſtellte, 1352 auf dem Landtage

zu Meran die neue Lehenordnung einführte, und den Ständen den erſten Freiheitsbrief gab. Vom Landtage zu Meran 1361 unter Meinhard III. datirt die Landmatrikel.

b. Des Urſprunges der Märkte und Städte.

Z. B. 1234 erhebt Otto I. (Andechs) Innsbruck zur Stadt, 1282 will Meinhard II. den Flecken Imſt zur Stadt erheben, 1303 gibt Otto II. dem Flecken Hall Stadtfreiheit.

c. Des aufblühenden Handels,

der in Folge der Kreuzzüge über Venedig durch Tirol nach Deutſchland ging. Damit ſtehen in Verbindung:

α. Die Anlegung neuer Straßen, z. B. 1309 über den Arlberg, durch die Ehrenberger Klauſe und Achenthal, 1315 des Kunterswèges.

β. Die Einführung einer eigenen Geldwährung — Meraner Münze — 1313.

γ. Eigene Sicherheitsmaßregeln für den Tranſito. Die Sicherheit der Straßen in Tirol wurde zum rühmlichen Sprüchworte.

δ. Das Aufblühen einiger Handelsplätze, z. B. Bozen; Einführung von Jahrmärkten, z. B. 1345 zu Hall durch Ludwig v. Brandenburg, der die zu Bozen und Meran noch mehr in Flor brachte.

d. Der meiſten religiöſen Inſtitute und Stiftungen, als:

1. Spitäler, veranlaßt größtentheils durch die Kreuzzüge.

2. Bruderſchaften.

3. Klöſter — von 1018 bis 1348 wurden alle älteren Klöſter Tirols geſtiftet.

4. Weltlicher Orden.

Die Einführung des deutſchen Ordens und der Johanniter, beide urſprünglich zur Spitalpflege, z. B. circa 1214 zu Lengmoos und Ritten, 1228 zu St. Medard bei Latſch.

e. Des Aufhörens der Leibeigenſchaft.

Schon 1120 befreit Kaiſer Heinrich V. die Bauern des Kloſters Sonnenburg von der Jurisdikzion der Grafen im Puſterthale; 1209 erläßt ihnen das Kloſter die Pflicht, die Hälfte ihrer Hinterlaſſenſchaft der Kirche zu vermachen.

f. Eines eifrigen Bergwerksbetriebes.

In den Gebirgen der Bisthümer Trient und Brixen, und insbeſondere in den Gebirgen des Unterengedeins, welches damals zu Tirol gehörte.

Uebergang Tirols an das Haus Habsburg.

1363 tritt Margaretha Tirol an Herzog Rudolph v. Oeſterreich ab. Herzog Rudolph ordnet die Angelegenheiten des Landes. Vorzüglich das Verhältniß zum Bisthume Trient durch den Vergleich von 1363 mit dem Biſchofe Albrecht v. Ortenburg, der als die Grundlage der Beziehungen des Stiftes zu den Landesfürſten von Tirol betrachtet werden muß.

Tirol unter den Habsburgern.

In Folge der Theilung der Erblande durch den Hausvertrag von 1379 zerfiel das Haus Habsburg in zwei Linien:

I. in die Albrechtiniſche,

II. in die Leopoldiniſche.

Tirol fiel der letzteren zu.

I. Leopold der Biderbe.

Schweizer Kriege — 9. Juli 1386 Schlacht bei

Sempach. Auf Leopold folgten ſeine Söhne abwechſelnd, und endlich bleibend.

II. Friedrich IV. (mit der leeren Taſche.)

Die Regierungsperiode dieſes Fürſten iſt die einzige, die bisher bearbeitet wurde. Es war eine Jugendarbeit, deren Gebrechen in der Auffaſſung und Darſtellung ich ſehr wohl fühle. Ihr Verdienſt und ihr einziger Anſpruch liegt darin, das Materiale geordnet und erhalten, und die Quellen angedeutet zu haben, aus denen ein Geſchichtſchreiber dereinſt ein intereſſantes und belehrendes Bild jener Zeit entwerfen kann. Die Hauptmomente, die in ihr hervortreten, ſind die erneuerten Kämpfe zwiſchen dem tiroliſchen Landesfürſten und dem Biſchofe von Trient, ſpäter der Streit zwiſchen Friedrich und ſeinem Bruder Ernſt dem Eiſernen, von denen Erſterer ſich auf das Volk, Letzterer auf den Adel ſtützte. Friedrich behielt die Oberhand, drängte den Adel mehr zurück, und vermehrte den Einfluß des Bürger- und Bauernſtandes auf die Landesangelegenheiten. Begründet erſcheint dieß Verhältniß ſchon früher, ausgebildet wurde es in dieſer Epoche auf eine Weiſe, wie wir es in Deutſchland nirgends wieder finden. Ein Gegenſtand, der einer eigenen Bearbeitung wohl würdig wäre.

III. Sigmund I. der Münzreiche, geb. 1427, geſt. 1496.

Kaiſer Friedrich übernimmt die Vormundſchaft über den 12jährigen Sigmund auf 4 Jahre.

Streitigkeiten, als Friedrich ihn nicht entläßt, 1444.

Sigmund's Streitigkeiten mit dem Kardinal Nikolaus v. Cuſa, Biſchof von Brixen. Ein noch unaufgehelltes Faktum in unſerer Geſchichte, das aber einer gründlichen Beleuchtung ſehr werth wäre. Noch iſt von keinem tiro-

liſchen Schriftſteller beſtimmt angegeben worden, um was es ſich zwiſchen den zwei ſtreitenden Parteien eigentlich handelte. 1448 Entdeckung des Bergwerkes zu Schwaz. 1468 Sigmund's Krieg mit den Schweizern, den die vertriebenen Brüder Gradner wider ihn aufregten. 1487 Venezianer Krieg. 1490 ſetzte Sigmund den römiſchen König Maximilian zum Erben ſeiner Länder ein.

IV. Maximilian I.

Neue Organiſazion der Staatsverwaltung in Tirol. Gubernialrath und Kammerrath. 1499 der Engedeiner Krieg. 1504 der baieriſche Krieg, in welchem Kufſtein, Rattenberg und Kitzbühel an Tirol fielen. 1506—1507—1508 ꝛc. Venezianer Krieg wegen Verweigerung des Römerzuges. 1511 Landtag zu Bozen. Verfaſſung des Landlibells. Errichtung der Fundamentalgeſetze der Landesvertheidigung.

Charakter des 15. Jahrhunderts.

Man kann es im Allgemeinen als die Zeit der Ausbildung des Gemeindeweſens, des Zunftweſens, der Korporazionen, Statute, Privilegien, Stiftungen, und einer eigenen Sittlichkeit bezeichnen, welche hervorging aus der allgemeinen Ideenerweiterung dieſes Jahrhunderts in Folge der großen Entdeckungen und Erfindungen, die aber wieder der religiöſen Ideenrevoluzion des 16. Jahrhunderts vorarbeitete.

Wir begegnen daher im Laufe des 15. Jahrhunderts einer Menge von

1. Dorfordnungen und Gemeindeſtatuten; z. B. Statut des Berges und Gerichtes Mölten, Sarnthal, Ritten und Villanders; Statut und Landſprache von Schlanders; die Statute von Kaltern, Fleims, Ca-

dore und Ampezzo; Gemeindeordnung und Statuten von Pinè ꝛc.

2. Statuten und Freiheiten für Bürgergemeinden; z. B. den Beſtätigungen der alten Rechte und Freiheiten der Bürgergemeinde von Trient; 1425 dem Trientner Statute vom Biſchofe Alexander; 1435 verſchiedenen Vorträgen über Konkurrenzpflichten zur Einhaltung von Stadtmauern, Brücken und Straßen zwiſchen mehreren Gemeinden.

3. Selbſt die Stände erreichten im Laufe dieſes Jahrhunderts den höchſten Grad ihrer Ausbildung, ſo, daß ſie als Korporazion nie ſo ſelbſtſtändig daſtanden wie unter Sigmund und Maximilian; z. B. in der Vormundſchaftsangelegenheit Sigmund's; in der Geſchichte der Gradner; in den Landtagsverhandlungen zu Hall; in den Verhandlungen, welche das Landlibell 1511 zu Tage förderten.

4. Zollordnungen für mehrere Gemeinden; z. B. 1479 für Riva.

5. Marktordnungen; z. B. von Bozen.

6. Ordnungen der Handwerkerzünfte; z. B. 1419 der Schneider- und Tuchſchererinnung in Trient; 1422 der Tuchweber zu Trient; 1448 Beſtätigung der Schneiderordnung in Bozen; 1477 Ordnung der Stadt Trient wegen Errichtung einer Fleiſchbank; 1499 Privilegium zur Errichtung einer Seidenmanufaktur in Trient; Streit zwiſchen der Schuſter- und Gärberinnung zu Trient; Ordnung für die Seidenfabrikanten in Trient; Ordnung für das in Trient errichtete Leihhaus.

7. Verträge zwiſchen Landesfürſt und Biſchöfen zur Annahme der gemeinen Landesordnung 1486.

8. Quarantäneanſtalten zur Zeit der Peſt und anderer Seuchen 1486.

9. Judenordnungen 1440 in Trient.

In religiöſer Beziehung:

1. Einer Menge Synodalkonſtituzionen; der Diözeſen Trient, Brixen, Feltre, Verona, Salzburg, Konſtanz, Augsburg von 1435—1530.

2. Ordnungen für die Kathedralkirchen Trient und Brixen.

3. Ordnungen für die Domkapitel 1485.

4. Ordnungen und Statute für Kaplane an den Pfarrkirchen; z. B. Bozen 1447.

5. Frommer Stiftungen für Kirchen.

6. Neuerrichteter Bruderſchaften, insbeſondere zur Peſtzeit; z. B. St. Sebaſtian- und Rochus-Bruderſchaften in Trient 1510.

Tirol ſeit dem Anfange des 16. Jahrhunderts.

1519 Maximilian's Tod. 1519 Karl V. deutſcher Kaiſer. 1521 und 1522 Theilung der Erblande zwiſchen Karl und Ferdinand.

Ferdinand I. bis 1563.

Ferdinand II., Gemahl der Philipp. Welſer, † 1595.

Maximilian der Deutſchmeiſter † 1618.

Leopold, Biſchof von Straßburg und Paſſau. Gemahl der Klaudia v. Medicis † 1634.

Klaudia v. Medicis.

Ferdinand Karl Sigmund Franz.

Ferdinand Karl † 1662.

Sigmund Franz † 1665.

1665 Vereinigung Tirols mit der öſterr. Monarchie unter Kaiſer Leopold I.

Charakter dieſer Zeit.

a. Reformazionsumtriebe.

1. Schon bei Maximilian's Tod Aufruhr der Bauern, insbeſondere im Brixner Stifte.

2. 1525 Ausbruch des Bauernkrieges.

3. Bis circa 1560 fortdauerndes Auftauchen wiedertäuferiſcher Lehren und Bewegungen.

b. Reakzion von Seite der weltlichen Obrigkeit und des Klerus.

a. Mittelſt Waffengewalt und polizeilicher Vorkehrungen.

Dem kraftvollen Schutze ſeiner Landesfürſten verdankt Tirol die Bewahrung der Religion ſeiner Väter.

b. Mittelſt kirchlicher Gegenanſtalten.

1. Durch das Konzilium von Trient, welches großartig auf die Erneuerung des Klerus und der öffentlichen Denk- und Lebensweiſe einwirkte.

2. Durch die Einführung mehrerer Orden; z. B. der Jeſuiten in Innsbruck 1560; der Franziskaner ebendaſelbſt 1560; der Kapuziner und anderer Religioſen im ganzen Lande.

Erziehung, Lehrfach und Seelſorge bekam dadurch ein neues Leben.

c. Urſprung aller neueren Ideen von Territorialhoheit, und dem Verhältniß des Staates zur Kirche.

d. Ausbildung des Kunſtſinnes in Tirol unter dem die Künſte ſehr begünſtigenden Erzherzog Ferdinand, und durch den religiöſen Sinn ſeiner Nachfolger, die viel auf Kirchen und ihre Zierde verwendeten.

Mit der Vereinigung Tirols in dem Hauptſtamme der öſterreichiſchen Beſitzungen endet die Partikularge-

ſchichte dieſes Landes, und wir begegnen nur mehr ein-
zelnen Epochen, in denen, wie in den Kriegen von 1703,
1797 und 1809, die Tiroler durch den heldenmüthigen
Aufſchwung ihrer Vaterlandsliebe und der Treue gegen
ihren Fürſten in eigener Kraft und ſelbſtſtändiger Hal-
tung hervortraten, und eigene Blätter in der Weltge-
ſchichte in Anſpruch nahmen. Die erſte dieſer Epochen
iſt von einem in unſerem Lande ſchon rühmlich bekann-
ten Geſchichtsforſcher in Bearbeitung genommen, die an-
dern ſind unſerem Blicke noch zu nahe, um unbefangen
gewürdiget zu werden. Sie geben uns die frohe Zuver-
ſicht, daß der alte Geiſt in unſeren Bergen noch nicht
erſtorben iſt; eine Zuverſicht, die Se. Majeſtät unſer
allergnädigſter Monarch auch in der neueſten Zeit in
den ehrenvollſten Ausdrücken auszuſprechen geruhten.

„Ich hege,“ heißt es in der a. h. Entſchließung
vom 5. April 1839, mit welcher die letzten Normen über
das Schützenweſen in Tirol herablangten, „ein ſolches
Vertrauen an die Biederkeit, Treue und Anhänglichkeit
der Tiroler für Fürſt und Vaterland, daß Ich Mich der
völligen Ueberzeugung überlaſſe, ſie würden im Falle der
Gefahr ſich im Gefühle ihrer Pflicht ſchnell erheben,
vereinigen, und mit ihrem bewährten Muthe und ihrer
oft erprobten glänzenden Tapferkeit den alten Ruhm er-
neuern. Darum will Ich auch keinen Einzelnen zu ei-
nem Dienſte Verbindlichkeiten auferlegen, von welchem
Ich gewiß bin, daß die ganze waffenfähige Bevölkerung
ſich auf den erſten Ruf beeilen wird ihn zu leiſten.“

Darf ich hoffen, in meinem Vortrage das Intereſſe
für die vaterländiſche Geſchichte angeregt zu haben, ſo
glaube ich dabei doch auch einige Schwierigkeiten berüh-
ren zu ſollen, die Manche abſchrecken könnten. Eine der

zu verfolgen, wo ein Vortheil winkt, ſind hundert Kräfte gleich in Bewegung ihn auszubeuten. So laſſen Sie auch die geiſtigen Kräfte nicht unbenützt in unſerem Lande ſchlummern. Unſer Muſeum iſt die Vereinigungsſtätte für alle Schätze der Wiſſenſchaft, Natur und Kunſt in Tirol, doch nicht vergraben ſollen ſie in ſeinen Hallen liegen, belebt, fruchtbar ſollen ſie werden für die geiſtige Entwicklung dieſes Landes, und ſie werden es werden, wenn Alle, ja wenn nur Einige, die den Beruf zu geiſtiger Thätigkeit in ſich fühlen, nicht vereinzelt ihrer Richtung folgen wie bisher, ſondern ſich vertrauensvoll mit mir vereinen, und nebſt dem engeren Berufe, der ihnen in ihrer Stellung zu Theil ward, das Beſte ihres herrlichen Vaterlandes feſt im Auge behalten, wozu Gott uns ſein Gedeihen geben möge.

I.

Der Auflauf im Burggrafenamte 1762.

In der Geſchichte unſeres Vaterlandes werden wenige Perioden auf das Gemüth der Tiroler einen bleibendern Eindruck gemacht, und in ihrer Erinnerung ein unvergänglicheres Denkmal ſich geſetzt haben, als die Zeiten der Kaiſerin Maria Thereſia. Von dieſen ſprechen unſere Väter, welche das Glück jener Tage ſahen, wie von der goldenen Zeit unſeres Landes; an dieſe knüpfen ſie ihre wonnigſten Erinnerungen, die ſüßeſten Träume ihrer Jugend, das Ideal einer weiſen und geſegneten Staatsverwaltung. Und dennoch, wer ſollte es glauben, begegnen wir in dieſen goldenen Tagen, in dieſen Zeiten des Ideals politiſchen Volksglückes einer Erſcheinung, welche Tirol nahe an die Gränze hinführte, wo es Gefahr lief, ſein koſtbarſtes Kleinod, den Ruhm nie gebrochener Treue und nie verletzten Gehorſams das erſtemal zu verlieren. Wir begegnen einem Volksaufſtande im Burggrafenamte, der nahe daran war, einen großen Theil des Landes zu dem wahnſinnigen Gedanken hinzureißen, mit den Waffen in der Hand vor den Stufen des Thrones zu erſcheinen, um Abhülfe der wahren oder vermeintlichen Beſchwerden zu ertrotzen. — Die tiefliegenden Urſachen dieſes Ereigniſſes,

die unbedeutende Veranlaſſung des Ausbruches, das Benehmen der verirrten Gemeinden, die Klugheit der mit der Beſchwichtigung beauftragten Behörden, die glänzende Treue der nicht angeſteckten Landestheile, die Milde der allerhöchſten Regierung, welche den Vorfall nicht als einen Akt ſtrafwürdiger Bosheit, ſondern als belehrungsdürftige Verirrung des Verſtandes betrachtete, ſind an und für ſich ſo merkwürdig, und biethen ſo viele belehrende Seiten, daß ich mir das Vergnügen nicht verſagen konnte, die Geſchichte dieſes Auflaufes aus den im ſtändiſchen Archive hinterlegten, und mir mit zuvorkommender Liberalität zur Benützung überlaſſenen ämtlichen Urkunden zuſammenzuſtellen. Ich bin für meine Mühe mehr als belohnt, wenn der befriedigte Leſer das Urtheil fällt, „der Gegenſtand war der Bearbeitung werth.“

Die nächſte Veranlaſſung zur Schilderhebung im Burggrafenamte gab folgender Vorfall.

Anfangs Mai 1762 fanden in einem Gaſthauſe der Gemeinde Obermais, beim ſogenannten Bruggerwirth, zwiſchen einigen Bauernburſchen und einer Abtheilung des in Meran ſtazionirten Werbekommando Schlägereien ſtatt. Da die Soldaten den kürzern zogen, ſprengten ſie aus, alle in die Schlägerei verwickelten Burſche ſollten mit Gewalt aufgehoben und unter das Militär geſteckt werden. Das Gerücht gewann um ſo größere Wahrſcheinlichkeit, als die Werbeſoldaten ſchon öfter die niedrigſten Kniffe gebraucht hatten, um Leute in ihr Garn zu verſtricken. Das nächſte beſte zweideutige Wort genügte ihnen, um aus dem Unvorſichtigen, der es geſprochen, mit Gewalt einen Freiwilligen zu machen. Da die Loskaufung 80—100 fl. koſtete, waren viele Leute in großen Schaden, oder, wenn ſie die Summe nicht aufbrachten, ganz gegen ihren Willen zum

Militär gekommen. — Darüber war in dortiger Gegend grimmiger Haß gegen das Militär entſtanden; ſchon im Jahre 1760 erſchlugen die Bauernburſche einen Dragoner, und entriſſen das Jahr darauf einen bereits geworbenen Knecht mit Gewalt den Händen der Werbeſoldaten. In Folge der vorgefallenen Schlägerei traten beinahe alle Burſche der Gemeinde zuſammen, und ordneten eine Deputazion an den Stadt- und Landrichter von Meran, Ferdinand v. Mayrhofer, ab, mit der Bitte, ihnen Sicherheit vor dem Militär zu gewähren, und vorzüglich jedes Zuſammentreffen mit demſelben am nächſten Markttage zu verhüten. Weil aber die Burſche fürchteten, ihre Deputazion möchte auf dem Wege zur Stadt vom Militär überfallen und aufgehoben werden, ſtellte ſich ein Haufe in der Nähe der Spitalbrücke auf, um nöthigenfalls zur Befreiung ihrer Kameraden bei der Hand zu ſein. Doch die Deputazion kam unangefochten zurück, und brachte vom Stadt- und Landrichter die Verſicherung, man werde die Sache unterſuchen, und dem beleidigten Theile Recht verſchaffen. Der damalige Kreishauptmann von Meran, Freiherr Andre v. Voglmair, nahm die Unterſuchung auch wirklich vor. Nun hätte der unbedeutende Vorfall gewiß keine weitern Folgen gehabt, wenn man ein beſtimmtes Urtheil ausgeſprochen hätte. Aber Voglmair ſchwieg, und ſein unzeitiges Schweigen gab Anlaß zu Auftritten, die wohl Niemand geahnt hätte. In den Köpfen der jungen Burſche ſetzte ſich jetzt der Verdacht feſt, man ſchweige nur deßhalb, um die Sache ſcheinbar einſchlummern zu laſſen, ſpäter aber würde man zu gelegener Zeit die Drohung des Militärs deſto ſicherer ausführen.

Da ereignete ſich, wie es oft zu geſchehen pflegt, gerade um dieſe Zeit ein Zwiſchenfall, der, obwohl der Bur-

ſchengeſchichte ganz fremd, unter den obwaltenden Umſtänden, wie ein Funke in ein offenes Pulverfaß fiel, und eine furchtbare Explosion hervorbrachte. Die c. ö. Repräſentazion und Hofkammer, ſo hieß damals die oberſte Landesſtelle, ließ in der Nacht auf den 13. Mai in der Gemeinde Mais drei Männer aufheben, welche ſich das Jahr zuvor bei der Münzabwechslungs-Geſchichte ſehr tumultuariſch benommen hatten. Dieſe Männer waren: Gottlieb Andre v. Hafner in Untermais, und zwei Brüder Raffl, wovon der eine, Peter, Müller am Greifen in Obermais war. Die Erſcheinung des Militärs um die Mitternachtſtunde, wo Niemand recht wußte, um was es ſich handelte, erregte in den betheiligten Häuſern einen entſetzlichen Lärm. Augenblicklich entſtand Verdacht, es gelte die in den letzten Raufhandel verflochtenen Burſche, daher große Aufregung unter dieſen; ein Nachbar lief zum andern, einer both den andern zur Flucht oder Hilfe auf. Unter den Männern jedoch gewann die Vermuthung Raum, es möchte nicht auf die Buben, ſondern auf die des Geldweſens wegen Kompromittirten abgeſehen ſein. Sie riethen zur Unterſuchung, und bewogen die Burſche, als ſich die Richtigkeit ihrer Vermuthung herausſtellte, die Sache an den Ausſchuß zu bringen. Die mit jeder Minute anwachſende Bubenſchaar zog ſofort zu den Ausſchußmännern, Anfangs zu Johann Verdorfer Hasler Bauer, zugenannt Leiter Hanns, dann mit dieſem, der ſich ſogleich an die Spitze der Bewegung ſtellte, zu Baron Priami, Baron Flugi, Mathias Tannhart, zu Joſeph Tſchaup, zugenannt Holer oder Mair im Waal, und endlich zu Georg Torggler. Die von Verdorfer, und insbeſondere von Joſeph Tſchaup noch mehr aufgeregten Burſche forderten, ſchon auf einen andern Gegenſtand übergehend, mit Ungeſtüm

von den Ausſchußmännern, ſie ſollten vom Kreisamte die Freilaſſung der Aufgehobenen erwirken. Um 3 Uhr Morgens erſchienen die Ausſchußmänner vor dem Kreishauptmanne, um ihn mit dem Begehren der aufgeregten Buben bekannt zu machen. Voglmair erwiederte: „die aufgehobenen Leute ſtünden nicht in ſeiner Gewalt, er könne ſie alſo auch nicht loslaſſen;“ er erſuchte die Ausſchußmänner, die tumultirende Rotte zu ſtillen, und zu dieſem Zwecke die Pfarrgeiſtlichen von Mais zu Hilfe zu nehmen. Die Schaar der Buben war indeſſen zur Spitalbrücke hinunter gezogen, die Rückkehr der Ausſchußmänner erwartend. Dieſe waren auf Umwegen in den Maiſer Widum geeilt, und kamen bald mit dem Pfarrer P. Peter Stadler zu den Tumultuanten zurück. Sie ſuchten dieſelben durch das Verſprechen zu beſänftigen, man wolle augenblicklich eine Bittſchrift an die hohe Stelle nach Innsbruck ſenden, um die Loslaſſung der Arretirten zu erwirken. Es ward alſo im Namen des Adels und Gemeindeausſchuſſes von Ober- und Untermais, Freiberg und Labers eine Schrift aufgeſetzt, worin die o. ö. Repräſentazion und Hofkammer erſucht wurde, zur Beruhigung des aufgebrachten Volkes die Verhafteten loszulaſſen. Inzwiſchen war ein Haufe Buben, unbefriedigt durch die Aeußerung des Kreishauptmannes, in die Stadt gekommen, um neuerlich die Loslaſſung ihrer Gemeindsleute zu begehren. Voglmair erwiederte wie früher, gab ihnen jedoch mündlich und ſchriftlich die Verſicherung, daß die Abgeführten unbeſchädigt wieder zurückkommen würden. Die Burſche hielten nun einen Umzug in der Stadt, und kehrten zum großen Haufen an der Spitalbrücke zurück. Dort ward die Schrift vorgeleſen, genügte aber nicht, weil darin nicht geſagt war, wann die Gefangenen zurückkommen würden. Daher kam eine neue

Deputazion in die Stadt, aber nicht mehr zum Kreishauptmanne, ſondern zum Magiſtrate, mit der Frage: ob er ſich um die Befreiung der Aufgehobenen annehmen wolle oder nicht? Dieſer drückte ſeine Verwunderung aus, daß Buben ſich in die Händel der Männer miſchten, ging jedoch den Vorſchlag ein, einen Bürger im Namen der Stadt mit den Deputirten von Mais nach Innsbruck ziehen zu laſſen, um die Befreiung der Abgeführten betreiben zu helfen. Voglmair billigte den Vorſchlag, und verſprach der Deputazion, ſeinen Gegenſchreiber Lobenwein als Begleiter mitzugeben. Mit dieſer Zuſicherung begnügten ſich die Buben, und verlangten nur noch, daß ein Ausſchuß des Stadtrathes und Kreisamtes zur Spitalbrücke hinaus kommen, und dem großen Haufen daſelbſt die Verſprechungen öffentlich verkünden ſollte. Dem Wunſche fügten ſich der Freiherr v. Schneeburg, der Apotheker Franz Achmüller, und der Sternwirth Joſeph Schweigl. Sie brachten den lärmenden Haufen durch die Wiederholung ihrer Zuſicherungen, dann durch verſchiedene andere geeignete Vorſtellungen, insbeſondere durch das Verſprechen, die Befreiung binnen drei Tagen erwirken zu wollen, und was am kräftigſten wirkte, durch die Verheißung einer Maß Wein für jeden Anweſenden, wenn ſie ruhig auseinander gingen, zum Schweigen, und endlich zum Gehorſam. Nachmittags reisten von der Gemeinde Mais Freiherr v. Coreth, vom Kelleramte Lobenwein, und von der Stadt der Sternwirth Joſeph Schweigl wirklich in der oben angedeuteten Abſicht nach Innsbruck ab; und ſo ſchien der Tumult ein ruhiges Ende nehmen zu wollen. Aber ſiehe, da ſchlug das kaum geſtillte Feuer aufs Neue in helle Flammen auf. Der folgende Tag, der 14. Mai, war zufällig einer jener vielen Feiertage, welche das Bauernvolk im Burggrafen-

amte auch jetzt noch mit zäher Anhänglichkeit an das alte Herkommen zu größerem moraliſchen Schaden als Nutzen zu halten pflegt. Es war Maienfreitag. Die Aufregung des geſtrigen Tages zog eine ungewöhnliche Menge lediger Burſche aus allen umliegenden Gemeinden nach Meran; dazu kam der Müßiggang, der Wein, die gegenſeitige Aufhetzung, und wie es zu geſchehen pflegt, der Uebermuth, den das Gefühl der Mehrzahl der rohen Menge gibt. Alles ward beſprochen, Altes und Neues; alle Beſchwerden hervorgezogen, wahre und eingebildete; aus den gegenſeitigen Klagen entſtand Erbitterung, dieſe wuchs, je mehr Nahrung ſie bekam, und je geſchickter Schreier und Parteiſtifter ſie zu benützen wußten, und da in der Eile ein anderer Gegenſtand für die Ausbrüche der Wuth fehlte, wendete ſich plötzlich eine Schaar von beiläufig 50 Burſchen gegen den Löwenwirth, um ihr Müthchen an ihm zu kühlen. Die Brauſeköpfe hatten gehört, daß er ſich zur Abführung der Aufgehobenen habe brauchen laſſen; daher ſtürmten ſie nach dem Gottesdienſte ſtreitluſtig ſein Haus, und forderten Genugthuung für die, wie ſie meinten, dem ganzen Bauernſtande zugefügte Beleidigung. Der Wirth, ein kluger und gewandter Mann, merkte wo die Tumultuanten der Schuh drückte, gab ihnen freundliche Worte, und beruhigte ihr Ehrgefühl, das mit dem Bauche im innigſten Zuſammenhange ſtand, durch unentgeldliche Befriedigung ihres Begehrens nach Trunk und Speiſe. Schon machte ſich, angelockt durch das Glück ihrer Vorgänger, eine zweite Rotte auf den Weg, um gleiche Genugthuung zu fordern, wurde aber durch den Zuſpruch einflußreicher Männer vom Unfuge noch zurückgehalten. Da geſchah wieder ein Schritt, deſſen Folgen außer aller Berechnung lagen, der aber am glimmenden Brennſtoffe rüttelte, und

gegen die Abſicht des Urhebers Oel ins Feuer goß. Der Kreishauptmann Voglmair ließ drei der ärgſten Schreier, den ſchon genannten Leiter Hanns, den Schwenk Metzger Sohn, und den Prugger Knecht zu ſich holen, um ihnen das Rohe, Ungeſetzliche und Unſinnige ihres Betragens nachdruckſam vorzuſtellen, und ſie vielleicht durch freundliche Zuſprache zur Ruhe und Beſinnung zu bringen. Aber hier war's, wo ſich's offenbarte, daß die eigentlichen Urſachen des Tumultes aus viel tiefern Quellen herfloſſen, als aus der Verhaftung der drei Männer von Mais; daß dieſe wohl der Schlag war, der das Geſchwür zum Ausbruch brachte, nicht aber die Dornſpitze, welche ſchon lange im Fleiſche ſteckte, und den Eiter erzeugt hatte. Als daher Voglmair zur Beruhigung der vorgerufenen Rädelsführer und zur Entfernung jedes weitern Vorwandes einen neuen Deputirten nach Innsbruck zu ſchicken verſprach, um die Befreiung der Gefangenen ſo ſchnell als möglich zu erwirken, ſprangen die Tumultuanten plötzlich auf ein anderes Thema über, und brachten die Geſchichte der im vorigen Herbſte und Frühjahre vorgenommenen Münzabwechslung zur Sprache. Sie warfen dem Kreishauptmanne Betrug und Ungerechtigkeit von Seite der Beamten vor, und erklärten, daß, wenn ſie auch in Bezug auf die Brüder Raffl zufrieden geſtellt würden, ſie doch Urſache genug hätten, ſich einmal in der Münzangelegenheit Recht zu verſchaffen. Von jetzt an nahm der Auflauf eine Wendung, welche die urſprüngliche Bubengeſchichte faſt ganz in den Hintergrund drängte, und die Ideen und Abſichten der Maiſer Bauern mehr oder minder zur Sache des ganzen Landes machte. Da eine Aufklärung über dieſes Verhältniß nicht bloß zum Verſtändniſſe der Sache nothwendig iſt, ſondern zur Weſenheit der Geſchichte gehört, ſo müſſen

wir etwas weiter zurückgehen, und die Geſchichte der erwähnten Münzablöſung umſtändlicher darſtellen.

Man nimmt an, daß Tirol im vorigen Jahrhunderte, wo Induſtrie und Gewerbthätigkeit vielleicht nicht in dem Grade entwickelt waren, wie in unſeren Tagen, für ſeine verſchiedenartigen Bedürfniſſe jährlich ungefähr vierthalb Millionen an das Ausland hinaus bezahlte, dafür aber aus dem Vertrieb ſeiner eigenen Naturalien von demſelben nicht mehr als eine Million zurückbezog. Der Mehrbetrag der Ausgaben mußte durch mannigfaltige Betriebſamkeit, als: Straßengewerbe, Handel und Handarbeit, der Fremde wieder abgewonnen werden. Da dieſer Gewinn dem Lande nicht in großen Summen und Geldſorten, ſondern in tauſend und wieder tauſend kleinen Summen von durchziehenden Fuhrleuten, heimkehrenden Hauſirern und Arbeitern zugeführt, und im Lande ſelbſt wieder an viele tauſend kleine Produzenten vertheilt wurde, ſo war eine hauptſächliche und nothwendige Folge dieſer Erwerbsweiſe die Ueberſchwemmung des Landes mit einer unglaublichen Menge kleiner Münzen aus allen angränzenden Nachbarländern. Man berechnete bloß die Summe der in Tirol gleichzeitig zirkulirenden ausländiſchen Zwölfer und Sechſer im Durchſchnitte auf 23 Millionen Stücke. So ungeheuer dieſe Summe erſcheint, würde doch ihre Ziffer allein, wie Jedermann begreift, dem Lande nicht geſchadet haben. Das Verderbliche an der Sache lag in der völligen Gehalt- und Werthloſigkeit des größten Theiles dieſer Scheidemünzen, beſonders der churbaieriſchen. Daß eine ſolche Menge werthloſer Münzen, die ſich bei der Art ihres Erwerbes nothwendig mit jedem Jahre vermehren mußten, während das Ausland, ſo wie auch die Steuern und öffentlichen Kaſſen das wenige gute Geld an ſich

zogen, weder für die Staatsverwaltung noch für den gemeinen Handel und Wandel vortheilhaft ſein konnte, iſt eine klare und von ſelbſt einleuchtende Sache. Es mußte ein Zuſtand herbeigeführt werden, wo das unentbehrliche Umſatzmittel des Geldes allen reellen Werth verlor. — Dieſem gefährlichen Zuſtande, dem unſere Landesfürſten oft ſchon, aber wegen der Lage Tirols immer vergeblich abzuhelfen geſucht hatten, wollte nun auch die Kaiſerin Maria Thereſia abhelfen. Zu dieſem Zwecke ſollten alle umlaufenden ſchlechten Scheidemünzen, vorzugsweiſe die baieriſchen Zwölfer und Sechſer abgewürdigt, dann eine neue Münzordnung, und ein auf reellen Werth gegründetes ſogenanntes Patentgeld eingeführt, und endlich den Unterthanen, durch deren Schuld das ſchlechte Geld nicht ins Land gekommen, erlaubt werden, die verrufenen Münzen innerhalb einer gewiſſen Friſt bei öffentlichen Kaſſen gegen Patentgeld auszuwechſeln. Sobald dieſe Friſt verſtrichen wäre, ſollte das ſchlechte Geld ſämmtlich außer Kurs geſetzt, und deſſen Einnahme und Ausgabe ein für allemal verbothen werden.

So ſchön und wohlmeinend dieſer Gedanke an und für ſich, und ſo groß der Verluſt war, den bloß die Auswechslung in Tirol dem Aerar verurſachte (er betrug nach ſpäterer Berechnung bei 70,000 fl.), ſo hart und ſchmerzlich mußte doch die neue Verordnung unſer Vaterland treffen. Erſtens war keine andere öſterreichiſche Provinz mit ſo vielem fremden Gelde überſchwemmt wie Tirol; und zweitens floſſen aus der Einführung der neuen Münzordnung mehrere unvermeidliche, höchſt verderbliche Konſequenzen. Denn ſo lange das Ausland der neuen Einrichtung nicht beitrat, war nicht nur der Tranſito, ſondern auch jeder andere Handel mit den Nachbarländern wie mit ei-

nem Schlage vernichtet. Jeder Fuhrmann, wollte er nicht beim Eintritte ins Tirol 20 Prozent an ſeinem Gelde verlieren, war genöthigt, andere Straßen aufzuſuchen. Der Tiroler ſelbſt mußte entweder auf den Abſatz ſeiner Feilſchaften geradezu verzichten, oder dieſelben gegen ein Geld hingeben, welches er, in die Heimath zurückgekehrt, nur mit dem größten Verluſte oder gar nicht mehr ausgeben konnte. Dazu kam auch die, wie der Erfolg zeigte, gerechte Beſorgniß, daß ſogleich Juden bei der Hand ſein würden, die das Patentgeld, als werthvolle Münze, auffiſchen, und dafür Tirol neuerdings mit einer Fluth ſchlechten Geldes überſchwemmen würden. Ueber dieſe Betrachtungen entſtand im ganzen Lande eine ſolche Entmuthigung und Beſtürzung, daß allenthalben bittere Klagen laut wurden, und im Burggrafenamte, wo von jeher ein etwas freiſinnigeres und derberes Volk zu Hauſe war, Schritte geſchahen, die außer den Befugniſſen der Unterthanen liegen. Am 15. April 1761 traten Ausſchußmänner in Meran zuſammen, und beſchloſſen, weil ſich in ihren Köpfen die Idee fixirte, daß weder die Landesbehörden noch die Landſchaft für ſie ſorge, ſich ſelbſt zu helfen, und auf den 12. Mai einen Bauernkongreß nach Sterzing zuſammen zu berufen. Dort wollten ſie ihre gemeinſamen Beſchwerden zu Papier bringen, und durch eine eigene Deputazion zu den Stufen des allerhöchſten Thrones niederlegen. In Wien, ſo wie auch in Innsbruck, betrachtete man, wie nicht anders zu erwarten war, dieſes eigenmächtige und unbefugte Verfahren der Burggrafenämtler mit höchſtem Mißfallen. Unterm 2. Mai verboth die Kaiſerin die Zuſammenkunft, geſtattete jedoch allergnädigſt, daß die Leute ihre Klagen ſchriftlich auf dem geſetzlichen Wege an ſie gelangen laſſen dürften. Dem Landeshauptmanne ward

befohlen, das Bauernvolk auf kluge Weiſe zu beruhigen, und zu dieſem Zwecke ſich ſelbſt nach Meran zu begeben. Er ward auch ermächtiget, mit der Auswechslung der baieriſchen Zwölfer und Sechſer noch eine Zeitlang einzuhalten, und ihren Kurs im Burggrafenamte und Vintſchgau einsweilen zu geſtatten. Die ſichtbare Milde der allergnädigſten Monarchin wirkte augenblicklich beruhigend auf die ängſtlichen Gemüther der Unterthanen. Schon in Sterzing, wo der Landeshauptmann auf ſeiner Reiſe ins Burggrafenamt einer plötzlichen Unpäßlichkeit wegen ein paar Tage verweilen mußte, kamen ihm Deputirte aus allen Vierteln, auch aus dem Burggrafenamte, mit der Verſicherung entgegen, ſie würden auf ihren Gedanken gar nie gekommen ſein, wenn ſie ihn für verbothen und ſträflich gehalten hätten. Sie hätten die Sache nicht beſſer verſtanden, und ſtünden gerne von ihrem Vorhaben ab. Eine Konferenz aller Viertel am 15. Mai zu Innsbruck, wo ſie ihre Bitt- und Beſchwerdeſchriften einreichen durften, ließ den Leuten nichts mehr zu wünſchen übrig. Indeſſen, da höhere Staatsrückſichten die Einführung der neuen Münzordnung unumgänglich nothwendig machten, ſo erſchien am 9. September die allerhöchſte Verordnung zur Widerrufung aller im Lande zirkulirenden werthloſen Münzen des Auslandes. Als beſondere Begünſtigung ward dem armen Bauersmann geſtattet, die baieriſchen Zwölfer und Sechſer reſpektive zu 11 und 5½ kr., die übrigen in der Verrufung einbegriffenen Münzen mit dem Verluſte des vierten Theiles ihres nominellen Werthes gegen Patentgeld einzulöſen. Kaufleute aber, die ſämmtlich im Verdachte der Theilnahme am Geldwucher ſtanden, waren von der Wohlthat ausgeſchloſſen.

Man kann ſich vorſtellen, welche Beſtürzung dieſe Ver-

ordnung im ganzen Lande hervorbrachte. Die Gemeinde Mais war wieder die vorlauteſte; ſie proteſtirte auf einem Dorfrechte gegen die Neuerung, und faßte den Beſchluß, ſich der neuen Münzordnung nicht zu unterwerfen, ſondern das verrufene Geld wie ehevor beizubehalten.

Indeſſen würde weder die Geldabänderung an und für ſich, noch viel weniger die Proteſtazion der Gemeinde Mais ernſtere Unordnungen nach ſich gezogen haben, hätte nicht die Art und Weiſe, wie die neue Münzordnung eingeführt, vorzüglich wie die Abwechslung der verrufenen Sorten geſchah, und wie die etwas ſchwierigen Gemeinden geſtraft wurden, den Geduldfaden der Leute auf eine ſolche Höhe geſpannt, wo er irgendwo nothwendig reißen, und die ſpätern Erzeſſe herbeiführen mußte.

Es gibt in der moraliſchen wie in der phyſiſchen Natur Gränzen, die man ungeſtraft nicht überſchreiten darf. Im November ließ alſo die o. ö. Repräſentazion und Hofkammer die Auswechslung vornehmen. Ohne Schwierigkeit gelangten die Kommiſſäre durch Oberinnthal und Vintſchgau in das Burggrafenamt. Allein je weiter ſie vorrückten, eine deſto größere Menge werthloſer Münzen kam überall zum Vorſchein, nirgends aber eine größere, als im Burggrafenamte, wo ſie beinahe ans Unglaubliche gränzte. Auf eine ſolche Maſſe war die Regierung nicht gefaßt geweſen. Das zur Ablöſung beſtimmte Patentgeld reichte nirgends hin. Um alſo das Auswechslungsgeſchäft nicht ins Stocken gerathen zu laſſen, griff die oberſte Landesſtelle zu verſchiedenen Aushilfsmitteln. Sie ließ an einigen Stellen nur den armen Leuten ihr Geld ablöſen, das der Reichern hingegen, um es dem Kurſe zu entziehen, unter Siegel legen, und verwies ſie, bis neues Patentgeld nachkäme, einsweilen zur Geduld. An andern Orten ließ

ſie anſtatt des mangelnden Patentgeldes ſogenanntes Surrogatgeld austheilen, d. h. Geld, welches man in der Eile bei in- und ausländiſchen Kaufleuten und Privaten aufließ, und welches größtentheils aus italieniſchen und ſpaniſchen Gold- und Silberſorten beſtand, als: Philippi, Mard'or, Genuinen, Parolinen ꝛc. Man verſprach, dasſelbe als vollgültig bei allen Kaſſen anzunehmen, und nach einiger Zeit ohne Schaden des Unterthans mit Patentgeld abzulöſen. Auf dieſe Weiſe hatte man im Burggrafenamte alle Schwierigkeiten beſeitiget, und die Abwechslung bis Ende Dezember glücklich vollendet. Nun wurde der Kurs der verrufenen Scheidemünzen aufs ſtrengſte verbothen, und Niemand dachte an eine weitere Störung der Ruhe. Allein gerade als wenn das Viertel Burggrafenamt ſich keines Friedens erfreuen ſollte, geſchahen von jetzt an Mißgriffe, von denen man kaum begreifen kann, wie ſie geſchehen konnten.

Aus Mangel an Surrogatgeld (denn auch dieſes war bald nicht mehr aufzutreiben) waren im Burggrafenamte 30 bis 40,000 fl. verrufener Münzen unausgewechſelt unter Siegel liegen geblieben. Da gerade die Zeit der dortigen Fleiſch- und Viehmärkte eintrat, brachte dieſe Geldſperre in die Oekonomie des Bauers und Handwerkers, der ſeiner kleinen Barſchaft zum täglichen Verkehre höchſt benöthiget war, empfindlichen Nachtheil. Da die Ablöſung länger ausblieb, ſo entſtand bedeutendes Mißvergnügen. Derſelbe Mangel an Patent- und Surrogatgeld hatte bewirkt, daß man die Abwechslung im untern Etſchlande ganz unterlaſſen mußte. Die Folge davon war, daß die tiefern Etſchländer gerade der Meraner Fleiſch- und Viehmärkte wegen, und mitunter auch um ihre werthloſen Scheidemünzen fortzubringen, das kaum gereinigte Burg-

grafenamt neuerdings mit ſchlechtem Gelde überſchwemmten. Dieß erzeugte Unfrieden, Mißmuth und Stockung des Handels und der Gewerbe. Da kam noch dazu, daß man aus einigen beſtimmten Fällen wiſſen wollte, daß das Patentgeld nur deßwegen nirgends hinreichte, weil reiche Privatleute und ſelbſt einige höher geſtellte Beamte den beſten Theil desſelben weggefangen, und dafür ihre Beutel und Kaſſen von dem ſogenannten Surrogatgelde geſäubert hätten.

Nun kam endlich noch der Hauptſchlag, der das Volk völlig vernichtete, und dem ſpäter ein nicht minder vernichtender nachfolgte. Ungefähr 3 Monate, nachdem das oben erwähnte Surrogatgeld als vollgültig hinaus gegeben worden, und allein in das Burggrafenamt mehr als für 100,000 fl. gekommen war, wurden plötzlich die darunter befindlichen ringhältigen Stücke Anfangs im Werthe bedeutend herabgewürdigt, und bald darauf gänzlich außer Kurs geſetzt. Man kann ſich denken, welche Niedergeſchlagenheit und Erbitterung ſich aller Gemüther bemächtigte, und wie der Gedanke auftauchen mußte, ſolche Anordnungen können nicht der Wille der, wie man ſich damals ausdrückte, „allermildeſten Landesmutter“ der Kaiſerin Maria Thereſia ſein. Der Schaden mußte das Volk um ſo ſchmerzlicher verletzen, als gerade damals das arme Südtirol unter den Wehen kaum jemals erlebter Waſſerſchäden ſeufzte. Auf vierthalb Millionen Gulden ſchätzte man den dadurch erzeugten Verluſt, und davon trafen allein auf das Burggrafenamt und Stadt- und Landgericht Bozen an 900,000 fl. Doch nun folgte auch der zweite Schlag. Weil allgemeiner Unwille entſtanden war, und die Leute in ihrer Erbitterung mehrere von den abgewürdigten Münzen im Kurſe erhielten, beſchloß die o. ö. Repräſentazion

eine Unterſuchungskommiſſion ins Etſchland zu ſchicken, und die Renitenten zur Strafe ziehen zu laſſen. Zum Kommiſſär wählte ſie den Kreishauptmann von Bozen Franz Andre v. Franzin. Dieſer im übertriebenen Eifer für ſeine ihm übertragene Amtspflicht zog im Frühjahre 1762 im Etſchlande herum, drang in die Läden der Gewerbsleute, und durchſtöberte alle ihre Schränke und Sparbüchſen, um verbothene Münzen zu entdecken. Der Entdeckung folgten die ſtrengſten Strafen. So z. B. wurde der arme Krämer Franz Ebner zu Salurn wegen 5 abgenutzter Salzburger Kreuzer zu einer Buße von 5 Dukaten verurtheilt. Ein gewiſſer Edelmann Mayr mußte den Fehler ſeiner Frau, die noch im November 1761 ihren Bauleuten 10 Federthaler zu 2 fl. 24 kr. hinaus gegeben hatte, mit 1000 fl. und 14tägigem Arreſte büßen. Dem Wirth zu Unterrain wurde für 6 venezianiſche Groſchenſtücke, welche ſein Weib einem vorbeiziehenden Fuhrmanne gegeben, eine Strafe von 50 fl. und 3tägige Einkerkerung diktirt. Noch ſtrenger verfuhr Franzin im Burggrafenamte. Wegen der Proteſtazion, welche die Gemeinde Mais auf dem Dorfrechte gegen die neue Münzordnung erhoben, belegte er ſie mit einer Geldbuße von 2000 fl. Den alten Brodhüter Joſeph Egger in Meran verurtheilte er wegen 15 bis 16 Stück kleiner, in der Almoſenkaſſe der Kapuziner, die er in Verwahrung hatte, gefundener Scheidemünzen zu 500 fl. Strafe und 12tägigem Arreſte. Der Bürgermeiſter von Meran, Haniſle, mußte die in ſeiner Privatkaſſe gefundenen 4 mantuaniſchen Viertelſtücke, und einige wälſche und Salzburger Sechſer mit 200 fl. und 3 Tage Arreſt, und der Magiſtrat von Meran ſelbſt die ihm wegen Vorfindung obiger Münzen zur Laſt gelegte Nachläſſigkeit in Beobachtung der kaiſerlichen Vorſchriften mit 200 Dukaten

büßen. Dabei wurde ihm nur die Gnade zu Theil, die Summe nach eigenem Gutdünken unter ſich vertheilen zu dürfen. Der Gnade ward aber die Drohung beigefügt, daß, woferne der Magiſtrat den k. k. Münzpatenten in Zukunft nicht beſſere Folge leiſte, obige Strafe auf das Doppelte und Dreifache erhöht, und gegen die ſchuldigen Räthe ſogar mit patentmäßigen Leibesſtrafen vorgegangen werden würde. Der Stadt- und Landrichter von Meran, Ferdinand v. Mayrhofer, wurde endlich gar noch ſeines Amtes entſetzt, weil er früher einmal in einem Berichte verſichert hatte, in ſeinem Gerichte fänden ſich keine verbothenen Münzen.

War es nach ſolchen Vorgängen ein Wunder, wenn der Geduldfaden irgendwo riß? War es ein Wunder, wenn der Gedanke Raum gewann, die ganze Münzabwechslungs-Angelegenheit ſei nur ein zwiſchen wenigen Wucherern abgekartetes Spiel zum Vortheile ihres Beutels auf Koſten des ruinirten gemeinen Mannes? War es ein Wunder, wenn die Achtung für alle Behörden, landesfürſtliche ſowohl als landſchaftliche, ſich gänzlich verlor, und in Haß und Verachtung überging?

Zu dieſen von außenher kommenden Urſachen des Mißvergnügens geſellten ſich zufällig andere, welche mit der Münzgeſchichte zwar in keinem Zuſammenhange ſtanden, aber nicht wenig beitrugen, den Brennſtoff zu vermehren. Eine der vorzüglichſten war die im Etſchlande damals mit jedem Jahre allgemeiner werdende Armuth. Weiter hinaus ſtand dieſe Erſcheinung mit der Abnahme des Wohlſtandes im Allgemeinen in Verbindung, welche ſich aus dem Vertrocknen mancher früheren Quelle des Einkommens für das Land ergab. So lange nämlich Tirol eigene Fürſten im Lande hatte, verzehrten dieſe auch ihre

in- und ausländiſchen Gefälle im Lande; die ſpäteren Gubernatoren brachten ebenfalls viel Geld ins Land; ſeitdem aber Tirol die Form einer Provinz erhalten, waren dieſe Quellen verſiegt. Zunächſt aber entſprang die oben erwähnte Armuth, wie die Urkunden wiederholt aufmerkſam machen, aus den hohen Preiſen, zu welchen die Güter den jüngeren Beſitzern übergeben wurden. Dadurch kamen mit jedem Jahre mehrere Bauern an den Bettelſtab, und vermehrten die Zahl der aufgehausten und müßigen Leute, die bei Unordnungen nichts zu verlieren, ſondern nur zu gewinnen hatten. Dann gab es gerade damals im Burggrafenamte eine ungewöhnliche Menge brodloſer Leute, welche unter verſchiedenen Titeln, als: Hauſirer, Handwerker, Taglöhner ꝛc. nirgends lieber verweilten, als in der angenehmen und weinreichen Gegend von Mais und Meran. Dazu geſellte ſich eine gewiſſe Reſpektloſigkeit gegen alle Anordnungen der Regierung, welche aus den vielen damals zuerſt verſuchten Neuerungen hervorging. Das Umſtoßen aller alten Grundſätze und Lebensformen, die viele Jahrhunderte zum Nutzen des Fürſten und der Unterthanen beſtanden hatten, erzeugte bei dem nach Art aller Bergvölker an Brauch und Herkommen hängenden Tiroler, insbeſondere bei dem Burggrafenämtler, der ſich nicht ungerne für den Urtypus ächttiroliſcher Sitte hielt, Mißbehagen und Verachtung gegen alle neuerungsſüchtigen Projektmachereien. Selbſt die ſtändiſchen Behörden verloren alles frühere Zutrauen und alle Achtung. Weil die den Viertelsvertretern mitgegebenen weitläufigen Inſtrukzionen gewöhnlich ohne Erledigung blieben, ſo entſtand im Kopfe des Bauers allmählig der Glaube, entweder hätten die Ausſchußkongreſſe keinen Zweck mehr, oder es fehle den Vertretern am erforderlichen Eifer, das Intereſſe des vierten Standes nach-

druckſam handzuhaben. — Unter dieſen Umſtänden wird von ſelbſt einleuchten, daß es nur eines Funkens bedurfte, um den in Maſſe geſammelten Brennſtoff in helle Flammen zu ſetzen. Dieſer Funke ward auch, wie wir bereits früher ſahen, hineingeworfen durch die Aufhebung der Brüder Raffl und des Herrn v. Hafner in Mais. Wir kehren daher wieder zur Schilderung des Auflaufes zurück, und wollen zeigen, welche Wendungen er nahm, und in welche nicht geahnte Ausdehnung er überging.

Kaum waren die Tumultuanten vom Baron Voglmair fortgezogen, als ein Ausſchußmann von Obermais mit dem Bürgermeiſter Haniſle von Meran daher kam, meldend, daß die Schaar der Buben mit jeder Stunde anwachſe, Aufgebothe von Haus zu Haus herumſende, und ſich anſchicke, Meran zu plündern und niederzubrennen. Sie bathen den Kreishauptmann, zur Beſchwörung eines ſo großen Unglückes ohne Verzug ein Requiſitoriale abzuſchicken, vermöge welchem die Arreſtanten losgelaſſen würden, wo man ſie fände. Furcht und Schrecken nöthigte Voglmair einzuwilligen, und ſchon Nachmittags eilten ein paar Männer mit der Schrift nach Innsbruck.

Mittlerweile wendete ſich die Wuth der Burſche gegen mehrere Bürger von Meran, vorzüglich gegen den Feldwaibel Delſer, den Sattler Nikolaus Ploner, und den Krämer Joſeph Lanzinger, welche bei der Aufhebung der Maiſer mehr oder minder mitgewirkt hatten. Allen wurden die Thüren eingeſchlagen, und die Läden geplündert. Am meiſten litt dabei der Krämer Lanzinger. Tags darauf, zufällig Sonntag, erneuerte ein Haufe den Beſuch bei Letzterem, erpreßte Geld, und zog damit zum Löwenwirth. Weil dieſer Haufe einen andern Haufen an ſeinem Raube nicht Theil nehmen ließ, zog dieſer auf eigene Fauſt auf

ähnlichen Erwerb aus, überfiel Lanzinger's Frau, welche beim Engel Wirthſchaft trieb, und erpreßte vom geängſtigten Weib ebenfalls Geld.

Inzwiſchen ſchmolz der Auflauf mehr und mehr in eine kompakte Maſſe zuſammen, denn von allen Seiten drängten ſich Haufen aufgebothener Buben auf Meran los. Da zogen Nachmittags etwa 150 Burſche aus Mais, ſchon mit Trommel und Pfeife, zur genannten Engelwirthin, füllten eine Menge Gefäße mit Wein, trugen dieſe, gleich Werbern, auf ihren Schultern den von Lana, Tſcherms, Marling, und Algund kommenden Schaaren entgegen, und kehrten mit ihnen vereint in die Stadt zurück. Später machten ſie Anſtalt ſämmtlich hinaus nach Mais zu ziehen; doch auf der Spitalbrücke trennte ſich ein Haufe von den Uebrigen, zog mit Trommel- und Pfeifenſpiel die Stadt hinunter vor das Haus des Grafen v. Hendl, und weilte dort ſo lange als nöthig war, um eine gräuelvolle Verwüſtung anzurichten, Thüren und Thore zu zertrümmern, den Weinvorrath im Keller theils auszuſaufen, theils zwecklos auszuſchütten, und zu rauben, was jedem wohlgefiel. Graf v. Hendl war nämlich beim Geldabwechslungs-Geſchäfte im Oberinnthal und Vintſchgau Kommiſſär geweſen; darum traf ihn jetzt die Wuth des aufgereitzten Pöbels. Abends kehrten die meiſten fremden Schaaren in ihre Dörfer zurück, und ſetzten dort die in Meran verübten Exzeſſe fort. Am zügelloſeſten benahmen ſich die Burſche von Lana, welche zwei Tage lang in ihrer Gemeinde herumſchwärmten, und unter groben Mißhandlungen den friedlichen Einwohnern Wein und Gewehre abtrotzten.

Nun verbreitete ſich auf einmal das Gerücht, Militär komme zur Herſtellung der Ruhe und zur Züchtigung der Aufrührer bereits über den Jaufen herüber. Da ſtieg die

Wuth der Raſenden aufs höchſte. Theils aus natürlichem Inſtinkte ſich zu vertheidigen, theils im Wahne, ihr frevelhaftes Beginnen durch die Theilnahme Vieler zu rechtfertigen, beſchloſſen ſie, ſich zur Wehre zu ſetzen, und ringsum alle Gemeinden aufzubiethen. Bothen eilten in allen Richtungen auseinander, fanden aber nicht allenthalben denſelben Anklang. In Algund erhielten ſie den Beſcheid: Wenn alle Gemeinden am Aufſtande Theil nähmen, würden ſie nicht die Letzten ſein. In Tirol ward der mit Knitteln, Spießen und Feuerröhren bewaffnete Haufe, als er vor dem Schloßthore erſchien, Einlaß und Auslieferung der Waffen begehrend, geradezu abgewieſen; im Dorfe das Läuten der Sturmglocke verhindert. Glücklicher waren ſie in Schönna. Da bemächtigten ſie ſich der Schlüſſel zum Glockenthurme und der Rüſtkammer des Schloſſes. Unter dem Geläute der Sturmglocken und furchtbaren Drohungen bothen ſie das Gericht zum Zuzuge auf, vorgebend, ſie müßten gegen das heranrückende Militär ſich wehren, und hätten Befehl, den Richter, wenn er ſolches verhindern wollte, todtzuſchießen; die Gerichte Paſſeir und Ulten ſtünden bereits unter den Waffen zu Meran. Allein nirgends hatten die Aufwiegler ſchlechteres Glück gemacht, als gerade in den genannten zwei Thälern. Die Thalleute von Paſſeir, eines der gutmüthigſten und religiöſeſten Bergvölker, betrachteten die Sache aus dem Geſichtspunkte der Religion. Der Pflegsverwalter Sigmund Gruber und der Richter Jakob Holzknecht riefen eiligſt die Pröpſte und Ausſchußmänner zuſammen, und ſtellten ihnen in einer mit Bibelſtellen und Beiſpielen aus der h. Schrift und den Legenden der Heiligen wohl beſetzten Rede die Pflichten des Gehorſams gegen Vorgeſetzte umſtändlich auseinander. Dann durchliefen ſie, unterſtützt vom alten Gerichtsverwalter Michael

Hofer, Zollner und Wirth zu Moos, und dem Gerichts-anwalte Joſeph Hofer, Wirth im Sand, das ganze Thal von Haus zu Haus, um die Leute von aller Theilnahme an dem ſündhaften Beginnen der Maiſer abzumahnen. Man gab alſo den Aufwieglern die biedere und ewig muſterhafte Antwort: „Das Gericht Paſſeir wolle ſich in Unternehmungen, die wider den Gehorſam und die Treue abzielen, ſie entſtehen wo und aus welchen Gründen ſie wollen, weder mit Rath noch That verwickeln laſſen; es wolle lieber Hab' und Gut', Leben und Blut freudigſt für die „tauſendgeliebteſte“ Landesmutter Maria Thereſia aufopfern, als die geringſte ſchändliche Untreue begehen; ja, wenn es Noth thue, wolle man ſich ſogar bewaffnen und zur Herſtellung der Ruhe ausziehen.“

Eben ſo wenig Glück machten die ausgeſchickten Bothen in Partſchins. Anſtatt ſich an ſie anzuſchließen, eilte der Anwalt nach Meran zu Voglmair, um ſich über die eigentliche Sachlage zu erkundigen, und erboth ſich, mit allen hausgeſeſſenen Partſchinſern zum Schutze der Stadt herabzuziehen.

Hingegen gelang vollkommen die Aufwiegelung zu Marling, Tſcherms und Lana. Auch zu Meran bemächtigten ſich die Burſche der Thurmſchlüſſel, und fanden unter dem brodloſen Stadtgeſindel vielen Anhang. Aus all' den aufgehetzten Gemeinden zogen Schaaren auf die Stadt los. Nun begannen auch Männer an der Unordnung Theil zu nehmen. Zufällig kamen gerade damals die zuletzt nach Innsbruck abgeordneten Deputirten mit abſchlägiger Antwort zurück. Da erreichte am 17. Abends die Unordnung den höchſten Grad. Die Rädelsführer traten beim Schgör zuſammen, um über die Fragen zu berathen, woher man Gewehre nehmen, und auf welche Weiſe man

die noch zögernden und abgeneigten Gemeinden gewinnen, und überhaupt das ganze Land an der Etſch und am Eiſack zur Theilnahme bewegen könnte? Für die erſte Frage wußten die zügelloſen Buben bald Rath. Polternd und ſchreiend erbrachen ſie die Gewölbthüren des Rathhauſes, und nahmen die dort hinterlegten Gewehre weg. Andere brachen in das Waarenlager des Feldwaibels Delſer, und raubten Gewehre und Flintenſteine. Wieder Andere drangen in die Häuſer des Baron v. Schneeburg, des Forſtmeiſters v. Ingram, des Herrn v. Hebenſtreit, des Weinſchreibers Jokam, und in die Gewölbe der Witwe Bartoldi, des Haniſle und Lanzinger, und holten ſich Waffen und Schießbedarf. In Betreff der zweiten Frage entſchieden die verſammelten Rädelsführer: Eine neue Deputazion nach Innsbruck zu ſchicken, dem heranrückenden Militär Widerſtand zu leiſten, zur Befreiung der Aufgehobenen, und auch zur Erkundigung, ob die in Münzſachen erlaſſenen Verordnungen wirklich von Ihrer Majeſtät herrühren, ſelbſt nach Innsbruck zu ziehen; vorläufig eine Deputazion nach Kaltern zu ſchicken, wo man auf die meiſte Sympathie rechnete, um ſich des Beiſtandes des Etſchviertels zu verſichern; ferner den Magiſtrat von Meran zur Ausfertigung von Aufgebothszirkularen an alle Gemeinden des Burggrafenamtes zu zwingen.

Während alſo abgeordnete Maiſer zu Fuß und zu Pferd auszogen, um alles Volk in Vintſchgau, an beiden Ufern der Etſch, am Eiſack, ja bis hinunter in das Gericht Königsberg zum Zuzuge aufzubiethen, und allenthalben als Grund dazu verkündigten, man müſſe die wider Recht fortgeſchleppten Landsleute in Innsbruck befreien, und ſich ſelbſt von den Beſchwerden der Geldverringerung, der Zölle und der Handelsſperre, von denen Ihre Majeſtät keine

Wiſſenſchaft habe, losmachen; und zu größerem Nachdrucke ihrer Worte die Lüge ausſprengten, als ſtünden ſchon einige tauſend Mann zum Aufbruche bereit, — ſtürmten andere Tumultuanten in Meran die Magiſtratsſtube, ertrotzten von den Schreibern die Ausfertigung der Aufgebothszirkulare, und zwangen den Kreishauptmann zur Unterſchrift. Die Zirkularien enthielten die Aufforderung: Alle Gerichte ſollten das Verſprechen unterzeichnen, längſtens bis zum 19. Morgens wohlbewaffnet in Meran zu erſcheinen. Unterſchrieben waren Baron Priami, der Adel und die Gemeinde Ober- und Untermais, die Richter von Schönna und Paſſeir, und der Schloßhauptmann Laichardinger von Tirol, alle dieſe aber nur gezwungen, oder gar nur willkürlich von fremder Hand hineingeſchrieben.

Nirgends war indeſſen über die Vorgänge im Burggrafenamte größerer Schrecken entſtanden als in Bozen, und zwar mit allem Rechte. Die Bauern hatten gedroht, die dort aufgehäuften reichen Kaufmannswaaren als Erſatz für ihren Verluſt bei der Geldablöſungs-Geſchichte plündern zu wollen. Ihr Verfahren in Meran und ihr Haß gegen den Kreishauptmann v. Franzin machten die Erfüllung der Drohung mehr als wahrſcheinlich. Während alſo der mit gerechter Furcht erfüllte Stadt- und Merkantilmagiſtrat angſtvolle Bitten an die o. ö. Repräſentazion und Hofkammer um Schutz und Hilfe nach Innsbruck ſendete, ſuchte derſelbe die Gefahr einsweilen durch ein freundliches Schreiben an die Gemeinden des Burggrafenamtes zu beſchwören. Der Brief iſt zu bezeichnend, als daß wir unterlaſſen könnten, ihn hieher zu ſetzen. „Liebe Nachbarn!“ ſchrieben die Bozner, „wir haben vernommen, was bei euch dieſer Tage vorgefallen. Gleichwie wir allzeit ein freundnachbarliches Einverſtändniß in billigen Sachen mit euch

beizubehalten Willens waren, alſo wünſchen wir die Urſachen zu erfahren, welche die lieben Nachbarn zu Mais und dortiger Gegend zu ihren Schritten bewogen haben. Sollte Abhilfe in unſeren Kräften liegen, ſo erklären wir uns bereit, bei der landesfürſtlichen Herrſchaft unſere beſtmögliche Fürbitte einzulegen, auf daß allen Beſchwerden abgeholfen, und die Ruhe hergeſtellt werde. Wollten die lieben Nachbarn etwa 4—8 Männer aus ihrer Mitte hieher ſchicken, ſo verſichern wir ſie des beſten Empfanges, wollen nachbarlich mit ihnen Mittel und Wege berathen, welche das Wohl unſerer lieben Nachbarn zu fördern, und in allen Gemüthern die Ruhe herzuſtellen vermögen. Wir erwarten auf unſer nachbarliches Anſinnen entweder eine freundſchaftliche Antwort oder die Sendung einiger Ausſchußmänner."

In Innsbruck hatte man die erſte Kunde vom Auflaufe am 14. Mai erhalten, wo die Deputirten Lobenwein und Coreth ihre Bitte um Freilaſſung der Aufgehobenen überreichten. Es ſcheint, die hohe Landesſtelle habe die Angelegenheit an die Landſchaft gewieſen; denn am 16. traten Leopold Graf v. Künigl, Herr v. Schulern, und der Sekretär v. Weinhart, mit dem Landeshauptmanne Paris Dominikus Graf v. Wolkenſtein-Troſtburg im Landhauſe zuſammen, und bathen ihn, „da ſein Kredit ſehr viel beim Volke vermöge, ſelbſt an Ort und Stelle des Tumultes hinzureiſen, und die Ruhe herzuſtellen. Er ſollte aber unverzüglich abreiſen, da die an und für ſich unbedeutenden Händel der nächſtkommenden Markttage wegen leicht in Ausdehnung gewinnen könnten, und das Burggrafenamt überhaupt für Befehle aus der Ferne von jeher etwas harhörig ſei. Für den äußerſten Nothfall dürfe er die augenblickliche Loslaſſung der Arreſtanten zuſagen, übrigens

aber ſollte er mit den Burſchen keine Nachſicht tragen, und ihnen begreiflich machen, daß nur die ſchnellſte und unbedingteſte Rückkehr zum Gehorſame für ſie und die Raffl einige Rückſicht verdienen werde.“ Es war ein Glück für das Land, daß die Regierung zu dieſem Geſchäfte den Landeshauptmann wählte. Wolkenſtein war ein talentvoller, klarſehender, in Schrift und Vortrag gleich gewandter, beim Volke beliebter Mann; ſeine Handlungsweiſe durchſichtig offen, wohlmeinend, dabei doch wieder imponirend mit väterlichem Anſehen, von unermüdeter Thätigkeit, und zugleich von jenem Alter begleitet (er zählte 65 Jahre), wo leidenſchaftliche Hitze nicht mehr ſo leicht zu Mißgriffen verleitet. Am 18. Mai brach er von Innsbruck auf, und mit ihm zwei Kompagnien vom Tiroler Feldregimente, die in Bozen Halt machen, und zu ſeiner Verfügung geſtellt werden ſollten.

Zu Meran rückten mittlerweile von Schönna, Riffian, Naturns, Partſchins, Tirol und Algund die neuerdings unter Androhung von Plünderung, Mord und Brand aufgebothenen Schaaren ein, größtentheils unter ihren Richtern und Anwälten, und wie es ſich ſpäter thatſächlich erwies, mehr zum Schutze des Kelleramtes und der Stadt, als zur Hilfe der Rebellen. Da ihre Abſicht aus ihrem ruhigen und abgeſonderten Verhalten bald durchblickte, ſo kam es zu blutigen Händeln, und einer der Laichardinger, Schloßverwalter von Tirol, mußte als Opfer der Fanatiker fallen. Anton Neurauter, der nebſt Joſeph Mayr, beide Krämer von Algund, während des ganzen Auflaufes einer der gewaltthätigſten und zügelloſeſten Kerl war, verſetzte ihm einen Säbelhieb über den Kopf. Nun ſollte Anſtalt zum Aufbruche gemacht werden. Auf An-

rathen des Prieſters Baron Battaglia*), der, ungewiß ob in guter oder böſer Abſicht ſich ſehr thätig einzumiſchen anfing, verſammelten ſich die Schaaren auf der ſogenannten Sauwieſe, wo ſie in Kompagnien eingetheilt, und die Hauptleute gewählt wurden. Da ward auch der Plan zum Zuge beſprochen. Sie ſollten ſich in 3 Kolonnen theilen; eine über Vintſchgau, die zweite über den Jaufen, und die dritte über Bozen nach Innsbruck ziehen. Der Aufbruch ſollte am 19. Früh Morgens geſchehen. Geld wurde vom Prieſter Gluderer, der ſcheinbar mithielt, in der That aber durch kluge Wendungen viele Exzeſſe verhinderte, theils bei Privaten, theils bei den Klöſtern Steinach und Josephsberg, bei dem Adminiſtrator des Kloſters Steingaden, und überhaupt bei geiſtlichen Herrn erhoben. Meran ſtellte, aufgefordert, ebenfalls ſein Kontingent an Mannſchaft, aber nur in der klugen Abſicht, um unter dieſem Titel Waffen zum Schutze der Stadt in die Hände treuer Bürger zu bringen; denn vor dem Abzuge fürchtete man noch mancherlei Unordnung, ſelbſt Mord und Brand.

Unter dieſen Vorbereitungen brach endlich der Morgen des 19. Mai an, wo der Zug beginnen ſollte. Was jeder Vernünftige gewünſcht, Klügere wohl auch vorausgeſehen hatten, ging nun in Erfüllung. Der Zug gerieth ins Stocken, und unterblieb endlich ganz. Sei es, daß die im Freien zugebrachte Mainacht die erhitzten Köpfe abgekühlt hatte, oder daß die Dummheit des Unternehmens

*) Hieronymus Baron Battaglia, Gerichtsherr von Paſſeir, Vater mehrerer Kinder; er trat ſpäter in den geiſtlichen Stand, und ging eben damals mit dem Gedanken um, ſeine Pfandherrſchaft an den Kardinal Migazzi zu verkaufen. Die Urkunden bezeichnen ihn als einen beim Volke einflußreichen Mann.

ihnen von ſelbſt einzuleuchten anfing, oder endlich, was viel wahrſcheinlicher iſt, daß das Benehmen der beſſerdenkenden Gerichte und Gemeinden, von denen einige ihren Abſcheu klar und offen ausgeſprochen, andere ausweichende Antworten gegeben und keine Kontingente geſendet, wieder andere ſich zwar bewaffnet hatten, aber, wie durchblickte, mehr zu eigenem Schutze als zur Unterſtützung der Rebellen, die Tumultuanten zur Beſinnung brachte, es trat plötzlich eine andere Stimmung ein. Sie ward mit vieler Beſonnenheit von vernünftigen Männern ſogleich benützt und bearbeitet. Unter ihnen werden mit beſonderm Lobe genannt der Mayr von Rabland, Steinmann von Tiſens, Oettl und Hofer aus Paſſeir, Schgör von Algund, und der Prieſter Baron Battaglia. Kaum erhielten ſie von dem Umſchwung der Geſinnung Kunde, als ſie ſchon nach Mais hinausritten, den Prefinger und Leiter Hanns, zwei der einflußreichſten, doch milder geſtimmten Rädelsführer mit ſich nahmen, ins Kelleramt, wo ſich die raſendſten Aufwiegler Holer und Waibl befanden, zurückeilten, überall die Unausführbarkeit des Unternehmens, und die Unmöglichkeit, Städte und Feſtungen ohne Kriegszeug zu erobern, ſchilderten, und endlich das Geſetzwidrige des ganzen Thun und Laſſens ihnen vor Augen ſtellten. „Lieber," ſagten ſie, „ſoll man die Beſchwerden durch eine Deputazion aus der Bauern Mitte nach Wien vor die Kaiſerin bringen, und dort auf dem Wege des Bittens Abhilfe ſuchen." Ihre Worte fanden Gehör, insbeſondere gefiel der letzte Vorſchlag. Nun ritten die genannten Friedensmänner hinaus nach Mais zum großen Haufen, ſtellten auch hier wieder die Unausführbarkeit des Unternehmens vor Augen, und hatten endlich die Freude, ihre Vorſtellungen durchdringen zu ſehen. Nicht wenig trug zu dem Siege der guten Sache

eine Deputazion des Stadtrathes von Bozen bei, welche gerade in dieſen günſtigen Augenblicken eintraf. Um jedoch den Forderungen des Volkes zu genügen, und die vorgeſchlagene Abſendung einer Deputazion nach Wien auszuführen, mußte auf den 24. Mai eine Konferenz nach Meran feſtgeſetzt werden, wo man die Beſchwerden beſprechen und zu Papier bringen wollte. Dàbei wurde Baron Battaglia, welcher der Schöpfer dieſes Gedankens war, ſchon vorläufig zum Deputirten ernannt, und den Boznern zur unerläßlichen Pflicht gemacht, dabei zu erſcheinen, und mittlerweile das Militär, welches, wie man hörte, ſchon im Anzuge war, in ihre Stadt nicht einzulaſſen.

Auf dieſe Weiſe war ein Sturm beſchworen worden, der aller Wahrſcheinlichkeit nach unberechenbares Wehe über unſer Vaterland gebracht hätte. Offenbarte ſich auch faſt bei allen andern Gemeinden Widerwille und Abſcheu vor dem Treiben der Maiſer, ſo lag doch Stoff des Mißvergnügens im ganzen Lande verbreitet, und wer wollte beſtimmen, wo der Funke gezündet, und wo er nicht gezündet hätte? Wir werden bald ſehen, wie der von Battaglia ausgegangene Gedanke vom ganzen Lande als ein Nothanker mit glühender Inbrunſt umklammert wurde, was doch gewiß ſo viel ausſpricht, daß das ganze Land unter der Laſt drückender Beſchwerden nach Hilfe ſeufzte.

Dà die Ankunft des Militärs in Bozen gar leicht zum Wiederausbruche der Unruhen Anlaß geben konnte, beſchloß Baron Battaglia einen unter den obwaltenden Umſtänden kaum zu tadelnden Gedanken auszuführen. Er begab ſich am 20. Früh Morgens nach Bozen, Willens, das Militär, wo er es fände, zu bewegen, ja nicht nach Meran zu ziehen. Um die Stadt zur Unterſtützung ſeines Antrages zu vermögen, ſchilderte er die ſchrecklichen Folgen, welche

Bozen ſich zuziehen würde, wenn es das Militär zu ſeinem Schutze einlaſſen wollte. Seine Vorſtellung hatte wirklich zur Folge, daß der Vizekreishauptmann v. Remich (Franzin hatte gleich nach ſeinem fatalen Kommiſſionsgeſchäfte, als röche er den Unrath, eine Zerſtreuungsreiſe nach Schwaben und Baiern angetreten) dem Militär Befehle entgegen ſendete, in Brixen Halt zu machen. Ich erwähne dieſes Umſtandes nur deßhalb, weil er ſpäter die ſchwere Inzicht gegen Battaglia begründete, er habe zur Ausbreitung des Aufſtandes die Stadt Bozen mit Feuer und Schwert bedroht.

Am 21. Mai kam endlich der Landeshauptmann nach Bozen. Das erſte, was er that, war, dem Kreishauptmanne Voglmair ſeine Ankunft anzuzeigen, und die o. ö. Repräſentazion und Hofkammer um mehr Militär zu bitten. Die Gefahr in der Nähe betrachtet, überzeugte ihn von der Unzulänglichkeit der mitgebrachten 250 Mann, welche nur geeignet wären, den erbitterten Pöbel zu reitzen anſtatt zu ſchrecken. Dann entwarf er ſich einen Plan zur ſchnellſten und kräftigſten Beruhigung der aufgeregten Gemüther. Er ſtellte als erſten und ſeines Erfolges immer ſichern Satz voran: divide et impera! Zu dieſem Zwecke beſchloß er, die treugeſinnten Gerichte und Gemeinden durch wohlverdiente Aufmerkſamkeit, Verſprechungen und Belohnungen noch mehr zu gewinnen und in ihrem guten Sinne zu ſtärken. Dadurch hoffte er nicht nur an ihnen eine verläßliche Stütze zu finden, ſondern auch die renitenten Gemeinden zu iſoliren und zu entkräften. Zweitens nahm er ſich vor, die auf den 24. beantragte Zuſammenkunft in Meran zu verhindern, oder wenigſtens die Beſchlüſſe derſelben auf kluge Weiſe zu vereiteln; nebenher eine bedeutendere Militärmacht in Bozen aufzuſtellen, und dann allmählig an

die Entwaffnung und Verhaftung der rädelsführeriſchen Gemeinden und Individuen zu ſchreiten. Da gerade auf den 23. Mai der große Kirchweihmarkt fiel, ſo fuhr er noch an dieſem Tage hinauf nach Meran. Er fand dort eine unglaublich große Menſchenmenge verſammelt, aber auch eine Sicherheitswache von 100 ausgewählten hausſäſſigen Bauern, welche die Stadt Meran zu dem gewiß löblichen Zwecke aus den umliegenden Gemeinden gedungen hatte, damit ſie, zwar nicht bewaffnet, wohl aber rathend und abmahnend ſich unter die Volksmenge miſchen und Exzeſſe verhüten ſollten. Dieſe weiſe Vorkehrung erreichte auch ſo vollkommen ihren Zweck, daß die Volksmenge wider den Brauch der vorigen Jahre ſchon um 3 Uhr Nachmittags ohne Störung der Ruhe heimkehrte.

Aber gleich bei ſeiner Ankunft in Meran überzeugte ſich der Landeshauptmann, daß ein Verſuch, die auf den 24. Mai feſtgeſetzte Konferenz zu verhindern, nicht bloß vergebliche Mühe, ſondern ſelbſt das Signal zu einem neuen Auflaufe ſein würde. Er fand alſo für klüger, geſchehen zu laſſen, was er nicht verhindern konnte, und lieber ſich ſelbſt an die Spitze der Verſammlung zu ſtellen, um vielleicht auf dieſe Weiſe Gelegenheit zu finden, das thörichte Unternehmen zu verhindern. In aller Frühe erſchienen ſofort am 24. Mai über 200 Bauern, größtentheils hausſäſſige Männer. Nur die Gemeinde Mais blieb auf ausdrückliches Verlangen des Landeshauptmannes ausgeſchloſſen. Als dieſer den Verſammelten des Auflaufes wegen Vorwürfe machte, erklärten alle einſtimmig, keinen Theil daran gehabt, vielmehr ihn ſelbſt höchlich verabſcheut zu haben. „Aber die Deputazion nach Wien," ſetzten ſie hinzu, „müſſe ſtatt finden, um endlich einmal ihre Klagen vor den allerhöchſten Thron zu bringen." Auf die Erin=

nerung des Landeshauptmannes: ob ſie nicht wüßten, daß Niemand ohne Erlaubniß das Hoflager beſuchen dürfe? entgegneten ſie: „Sie könnten nicht begreifen, warum Unterthanen verwehrt ſein ſollte, ihre Klagen vor den Thron zu bringen; ſie würden ſich die Deputazion dieſesmal um ſo weniger wehren laſſen, als gerade er (der Landeshauptmann) die im vorigen Jahre beantragte hintertrieben habe, und die zugeſicherte Erleichterung noch immer ausgeblieben ſei.“ Da erklärte ihnen Wolkenſtein: „Er müſſe ihnen die Deputazion mißrathen und verbiethen; wollten ſie aber deſſenungeachtet darauf beſtehen, ſollten ſie ſich alle Folgen ſelbſt zuſchreiben.“ Um jedoch nichts unverſucht zu laſſen, die Leute von ihrem thörichten Vorhaben abzubringen, und wenigſtens Zeit zu gewinnen, hob er den Umſtand beſonders hervor, „daß ihre Angelegenheit nie als Sache des ganzen Landes erſcheinen würde, weil, mit Ausnahme der Gerichte Kaſtelbell, Schlanders und Mals, die Konferenz von keinem andern Viertel beſchickt worden wäre; ſie möchten alſo wenigſtens ſo lange zuwarten, bis auch die übrigen Viertel ihre Geſinnung ausgeſprochen hätten.“ Dieſer Vorſchlag ging ein; die Bauern verſprachen bis zum 27. zu warten, dann aber eine neue Viertelskonferenz zu halten, und unmittelbar darauf die Reiſe anzutreten.

Man könnte ſich verwundern, warum der Landeshauptmann ſo ſehr bemüht war, die Deputazion der gedrückten Unterthanen zu den Stufen des allerhöchſten Thrones zu verhindern, und könnte in dieſer Bemühung wo nicht böſen Willen, doch eine gewiſſe Scheue der Regierung erblicken wollen, die es nicht wagte, die Klagen der Unterthanen zu den Ohren der Kaiſerin gelangen zu laſſen. Allein dem iſt nicht alſo, und die Erklärung des ſcheinbaren Räthſels liegt ſehr nahe. Der Landeshauptmann ging nämlich von

der richtigen Anſicht aus, daß eine von Rebellen veranſtaltete Deputazion am allerhöchſten Hoflager nur den unangenehmſten Eindruck machen, und den bethörten Leuten ſelbſt Verdrießlichkeiten zuziehen müßte. Daher ſchrieb ſich ſein Widerſtand gegen dieſe in der Form unberufene und unbefugte Sendung. Gegen den Gedanken ſelbſt hatte er nichts, im Gegentheile, er war damit ſo einverſtanden, und auch von der Unmöglichkeit, ihn zu unterdrücken, ſo ſehr überzeugt, daß er ſich mit der Bitte um die Gewährung desſelben nicht nur an die o. ö. Repräſentazion und Hofkammer, ſondern auch an den Oberſthofkanzler Grafen Rudolph v. Chotek wendete. „Selbſt ſolche Leute," ſchrieb er an dieſen, „welche am Tumulte keinen Antheil genommen, tragen ein faſt unauslöſchliches Verlangen, die allergnädigſte Frau zu ſehen, und ihre Beſchwerden ihr ſelbſt vortragen zu dürfen. Man würde alſo dem Lande keine größere Wohlthat erweiſen, zugleich aber auch zur Verhinderung der unbefugten Deputazion kein wirkſameres Mittel erfinden können, als wenn man den unſchuldigen Landestheilen die Reiſe nach Wien bewilligen wollte."

Am 27. Mai erſchienen alſo verabredetermaßen Ausſchußmänner von Ulten, Stein unter Löwenberg, Tiſens, Schönna, Gargazon, Forſt, Schnals, Naturns, Partſchins, Algund, Tirol, Gratſch, Riffian, Föran, Aſchl, Ober- und Untermais, Mölten, Burgſtall, Kuens und Hafling (nur von Paſſeir Niemand) zu Meran, um ihre Klagen zuſammenzuſtellen, und nach Wien zu ſenden. Weil aber von den übrigen Vierteln Niemand erſchien, ſollte ein Zirkularſchreiben an dieſelben verfaßt, und durch bewährte Männer ins Land herumgeſchickt, und die Deputirten aller Viertel auf den 20. Juni zu einer allgemeinen Konferenz nach Brixen einberufen werden.

Niemand ſah dieſen Schritt unlieber als der Landes=hauptmann; denn nicht nur brachte er die mißvergnügten Gemeinden des Burggrafenamtes dem Ziele ihrer Wünſche näher, ſondern er drohte auch das Mißvergnügen und die Unruhe derſelben den übrigen Vierteln des Landes mitzu=theilen. Er hatte ihn nicht verhindern können, glaubte aber jetzt mit größerem Ernſte und ſelbſt mit Zwangsmaß=regeln entgegenwirken zu müſſen. Zu dieſem Ende verboth er allen Städte= und Viertelsvertretern an der vom Burg=grafenamte beantragten Konferenz in Brixen Theil zu neh=men, den Emiſſären deſſelben Gehör oder Beifall zu ge=ben, oder irgendwie mit ihnen gemeine Sache zu machen; vielmehr ſollten ſie dieſelben überall abweiſen, den Obrig=keiten anzeigen, und wenn, wie er vorausſetzte, die Viertel Innthal, Puſterthal und Wippthal treu blieben, ſogar auf=heben. Um den Emiſſären indirekt ſchon das Herumreiſen im Lande zu erſchweren, ließ er im ganzen Burggrafen=amte bekannt machen, daß Niemand ohne ſeine Erlaubniß weiterziehen dürfe, und gab allen Obrigkeiten im Lande den Auftrag, jeden ohne von ihm unterzeichneten Paß aus der Meraner Gegend Kommenden anzuhalten, und wohl=verwahrt zurückzuliefern.

Um allfälligen Unordnungen, die aus dieſen Verbo=then entſtehen könnten, mit Kraft zu begegnen, ließ er das Militär von Bozen nach Meran kommen, und ſetzte ſich mit dem unwandelbar treugebliebenen Gerichte Paſſeir in ein ganz eigenes Verhältniß. Die braven Thalleute hatten ihm ſchon früher ihre Hilfe anbiethen laſſen, und zu die=ſem Zwecke 5—700 Mann bewaffnet. Nun traf der Lan=deshauptmann mit ihnen die Verabredung, daß ſie beim erſten Knall der Kreidenfeuer, die er vom Schloſſe Zeno=berg angefangen durch das Thal hinein aufſtellen ließ, zur

Hilfe herauseilen möchten. Um im Burggrafenamte ſelbſt der Meuterei den Nerv abzuſchneiden, befahl er allen hausſäſſigen Bauern der Gemeinden Mais, Tirol, Algund, und der Gerichte Schönna und Stein unter Löwenberg bei ſchwerer Verantwortung ihre Knechte zu entwaffnen, und die Gewehre einzuliefern. Und um den unruhigen Gemeinden recht handgreiflich zu beweiſen, daß nicht alle dächten wie ſie, ließ er aus den zwei treuen Thälern Paſſeir und Ulten ein paar Hundert Mann als Sicherheitswache nach Meran kommen.

Da geſchah am Pfingſtmontag (31. Mai) ein Auftritt, den der Landeshauptmann nicht erwartete. Beſchämt und zerknirſcht erſchienen auf einmal alle anſäſſigen Bauern von Mais, mit ihrem wackern Pfarrer, P. Peter Stadler an der Spitze, prozeſſionsweiſe vor ihm, fielen auf ihre Knie, und bathen mit Thränen in den Augen das in ihrer Gemeinde entſtandene Aergerniß ab. Gerührt hielt ihnen Wolkenſtein zwar die Größe ihres Fehltrittes vor, hieß ſie aber Vertrauen faſſen zu der noch größeren Gnade der Kaiſerin. Dem Beiſpiele der Gemeinde Mais folgten ſogleich die Gemeinden Schönna, Gratſch, Algund, das Gericht zum Stein, und Niederlana. Alle erſchienen unter Anführung ihrer Pfarrer oder anderer einflußreicher Männer. So viel guter Wille mußte den Landeshauptmann um ſo mehr freuen, als er gerade zur ſelben Zeit aus dem Viertel Oberinnthal den Antrag erhielt, vermöge welchem dieſes Viertel ſich erboth, mit ſeiner Landmiliz und ſeinen Scheibenſchützen zur Unterdrückung des Auflaufes hineinziehen zu wollen. Er trug alſo allen Gemeinden auf, den Ernſt ihrer Reue durch die Entwaffnung ihrer Knechte und die Auslieferung der Haupträdelsführer zu bethätigen.

Die auf Werbung ausgegangenen Bothen des Burg-

grafenamtes hatten unterdeſſen ſchlechte Geſchäfte gemacht. Der Biſchof von Brixen empfing ſie mit Entrüſtung, und erklärte, ſeine Stiftsunterthanen hätten ihre allfälligen Beſchwerden ihm, als ihrem Herrn und Fürſten, und nicht ihnen, den Bauern des Burggrafenamtes, vorzutragen. Die Viertel Ober- und Unterinnthal, Wippthal und Puſterthal wieſen ſie geradezu ab. Etwas glücklicher waren ſie im Etſch- und Eiſackviertel, beſonders in den am rechten Etſchufer gelegenen Gemeinden. Einige derſelben verſprachen ihnen, über ihre Anträge eine Konferenz zu Kaltern zu halten. Das wußte aber der Landeshauptmann dadurch zu vereiteln, daß er durch die ihm ergebenen Viertelsvertreter, vorzüglich durch den thätigen und einflußreichen Prälaten Ignaz Kranabiter von Wälſchmichel, eine Konferenz zu Neumarkt veranſtaltete, wodurch die von Kaltern iſolirt und vereitelt wurde.

Noch glücklicher für ihre Zwecke waren die Bothen im Vintſchgau. So günſtige Meinung dieſes Viertel bei der Münzabwechslung und auch ſpäter durch oft wiederholte Verſicherungen von Treue und Ergebenheit begründet hatte, ſo leicht ließ es ſich jetzt durch die Vorſpiegelungen der Burggrafenämtler zur Theilnahme an ihren Anſchlägen hinreißen. Es ſchrieb ſich aber dieſe Sinnesänderung aus einigen Vorfällen her, die ſich inzwiſchen in Vintſchgau ereignet, und welche hier erwähnt werden müſſen.

Beim Ausbruch des Auflaufes zu Mais zeigte das Viertel Vintſchgau ſo viel treuen Sinn, daß Peter Andre Moritſch von Glurns mit mehr andern Männern von Gericht zu Gericht zog, und ſämmtliche Gemeinden zur Ergreifung von Mitteln einlud, die Anſteckung des Beiſpieles in Vintſchgau zu verhüten. Als die wackern Männer nach Nanders kamen, traf zufällig Graf Hendl dort ein, der-

ſelbe, der bei der Münzabwechslung in Oberinnthal und Vintſchgau thätig geweſen war. Seine Erſcheinung machte den ungünſtigſten Eindruck. Alſogleich drängte ſich ein Haufe zuſammengelaufener Burſche unter Anführung eines gewiſſen Adam Matoi herbei. Der erſte Akt waren Grobheiten gegen den Grafen; Einer z. B. ſchrie, als dieſer die Tumultuanten beruhigen wollte: „Laß du Graf Hendl! dein Bruder hat mich ſchon einmal um Geld verkauft!“ Andere, ganz im Geiſte der Bundſchuher des 16. Jahrhunderts: „Was ſollen wir wider unſere Landsleute ſtreiten; als unſeren Befreiern wollen wir ihnen entgegen ziehen; nieder mit den Stiefel-Herrn!“ — und als wäre dieſer Ruf das verabredete Signal geweſen, fiel die Rotte über die Verſammelten her. Hendl war ſo glücklich, den Wüthenden zu entrinnen, ward aber von den Raſenden bis zur Niklauswand verfolgt, wo ihn zufällig ſein Wagen einholte, und dem weitern Nachſetzen entriß. Hierauf wendete ſich die Wuth gegen die Pfleger von Nauders, Mals, Kaſtelbell, uud gegen den Zollner von Taufers, die aber ſämmtlich ſo glücklich waren, durch eilige Flucht den Mißhandlungen zu entgehen. Obgleich nun dieſer erſte Ausbruch von Pöbelwuth, der bereits am 20. Mai ſtatt fand, durch die Abmahnungsſchreiben des Landeshauptmannes und durch die Gegenbemühungen der Vernünftigern bald wieder beſchwichtiget ward, gab doch am 29. ein Schritt des Richters von Naudersberg Anlaß zum Wiederausbruche. Dieſer ließ, den Wunſch des Landeshauptmannes etwas zur Unzeit und am unrechten Orte befolgend, die ohne Paß ankommenden Bothen der Meraner Konferenz aufgreifen und feſtſetzen. Darüber entſtand furchtbarer Lärm. Adam Matoi ſprengte zu Pferd ganz Vintſchgau hinunter, die Gemeinden zum Schutze der Deputirten aufbiethend. Der

Lärm wurde ſelbſt im Burggrafenamte ſo laut, daß der Landeshauptmann ihn nur durch den eiligſten Befehl zu ihrer Befreiung, und durch die Ausfertigung eines Paſſes ſtillen konnte. Dieſe Vorfälle miteinander bewirkten, daß die Anträge des Burggrafenamtes in Vintſchgau empfänglichen Boden fanden. Die Gerichte Kaſtelbell, Schlanders ꝛc. gaben mit Vergnügen das Verſprechen, bei der Konferenz in Brixen zu erſcheinen, und der Deputazion nach Wien beizutreten.

Obgleich nun der Plan der Bauern, ungeachtet des Anklanges, den ſie in einigen Gegenden fanden, im Ganzen ſo gut als mißlungen betrachtet werden konnte, ſchöpfte der Landeshauptmann doch aus allen bei dieſer Gelegenheit aus den verſchiedenſten Landestheilen an ihn gelangenden Zuſchriften die Ueberzeugung, daß der Wunſch nach Erledigung der Beſchwerden, und nach der Erlaubniß, dieſelben durch eine eigene Deputazion der Kaiſerin vortragen zu dürfen, Wunſch aller Stände und des ganzen Landes ſei. Er überzeugte ſich auch, daß dieſer Wunſch allenthalben bereits eine Stärke gewonnen, der man ohne Verletzung der unſchuldigſten und ruhigſten Landesviertel nicht länger widerſtehen dürfe. Niemandem im ganzen Lande wollte einleuchten, daß die Zuflucht zu dem kaiſerlichen Gnadenthrone verbothen oder gar ſträflich ſein ſollte. Daher wendete ſich der Landeshauptmann in mehreren Briefen an den Oberſthofkanzler Grafen Chotek mit der Bitte, „die Kaiſerin dahin zu ſtimmen, daß ſie einer Deputazion der unſchuldigen Gerichte und Viertel vor ihrem Throne zu erſcheinen erlauben möge. Das Land ſei von dieſem Gedanken nicht mehr abzubringen; die Gewährung desſelben könne allein Ruhe und Ordnung herſtellen.“ In Betreff der Anſicht, welche der Kaiſerin über den Auflauf bei-

zubringen wäre, ſchrieb er Folgendes: „Da der Tumult mehr aus Dummheit als Bosheit hervorgegangen, und ohne Schwertſtreich durch die Treue der übrigen Gemeinden ſelbſt wieder erſtickt worden ſei, glaube er, man ſoll ihn mehr mit Gnade als Schärfe behandeln; folglich nicht mehr als etwa 3—4 der Haupträdelsführer zum Tode verurtheilen; von den übrigen Verbrechern ſollen die ledigen Burſche unter das Militär geſteckt, die angeſeſſenen Bauern nach Maßgabe ihrer Schuld zu Schanzarbeiten abgegeben oder mit Geldſtrafen belegt werden. Doch könne er Sr. Exzellenz nicht bergen, daß das ganze Land die Deputazion auch aus dieſem Grunde ſo ſehnlich wünſche, weil man an den Stufen des Thrones der allermildeſten Landesmutter gänzliche Verzeihung zu finden hoffe.“ In einem ſpätern Briefe erlaubte ſich Wolkenſtein dem Oberſthofkanzler auch einige Vorſchläge zur Verbeſſerung des Landeszuſtandes und zur Beruhigung der Gemüther mitzutheilen. Als eine der fruchtbarſten Quellen der Unordnung bezeichnet er das häufige Aufhauſen der Familien. Daher ſchreibe ſich das Ueberhandnehmen des brod- und heimathloſen Geſindels. Zur Verſtopfung dieſer Quelle ſchlägt er vor, in Uebereinſtimmung mit den Bauern ſelbſt ſolche Beſtimmungen einzuführen, daß bei Erbhandlungen und Uebergaben die Güter dem jungen Beſitzer nicht in allzu hohem Werthe abgetreten werden. Zur Hebung des geſunkenen Kredites der ſtändiſchen Verordneten hält er die Ausſchreibung eines offenen Landtages etwa von 10 zu 10 Jahren für ein geeignetes Mittel. Dann glaubt er in der Beſchränkung der vielen Neuerungen oder in der größtmöglichen Aſſimilirung derſelben mit den alten Zuſtänden ein kräftiges Beruhigungsmittel der gereitzten Gemüther zu entdecken. Endlich räth und bittet er, mit den angränzenden

Ländern, vornehmlich mit dem Stifte Trient, eine Uebereinkunft zur Gleichſtellung des Münzweſens zu treffen.

Unter dem 5. Juni antwortete Graf Chotek auf die Berichte und Bitten des Landeshauptmannes, und gab ihm die troſtvolle Verſicherung, daß Ihre Majeſtät nicht ungeneigt wäre, eine Deputazion der unſchuldigen Gerichte vorzulaſſen. Dieſer vorläufigen Antwort folgten dd. 13. Juni zwei kaiſerliche Reſkripte, ein oſtenſibles und ein geheimes. Im letzteren trug die Kaiſerin dem Landeshauptmanne auf, die Deputazion ſo lange als möglich zu verhindern, und nur im äußerſten Nothfalle, damit das Feuer der Unruhe nicht weiter greife, den Gerichten, die am Aufruhr keinen Antheil genommen, die Sendung von 4 beſcheidenen Männern zu geſtatten. Mit ihnen ſoll aber auch der Landeshauptmann und der landſchaftliche Syndikus v. Egger erſcheinen.

Für die o. ö. Repräſentazion lag eine ſcharfe Mißbilligung ihres ganzen Benehmens bei. „Wir haben," ſo lautet die Stelle, „aus dem Hergange der Sachen erſehen, daß ihr an den im Burggrafenamte ausgebrochenen Unruhen die größte Schuld traget. Euer unbeſcheidener Eifer, die zwei Raffl und einen gewiſſen Hafner ſo lange Zeit nach der Münzabwechslung, wo beinahe Alles ſich der Ordnung wieder unterworfen hatte, beim Kopf nehmen zu laſſen, gab Anlaß zum Aufruhr. Auch darf man ſich über die Entrüſtung des gemeinen Mannes nicht verwundern, wenn man das unverantwortliche Faktum betrachtet, daß bei der Auswechslung gehaltloſe wälſche Geldſorten als Patentgeld in vollem Werthe ausgetheilt, bald darauf wieder theils herabgeſetzt, theils gar abgewürdigt, und dadurch der Unterthan muthwillig in Schaden gebracht wurde. Der dadurch den Betheiligten zugefloſſene Nachtheil hat eins-

weilen aus eurem eigenen Beutel erſetzt zu werden. Dann ſollt ihr ausmitteln, durch weſſen Schuld mit den wälſchen Münzen ein ſo großer Unfug getrieben worden."

Das zur Publikazion beſtimmte oſtenſible Reſkript enthielt einige Verordnungen zur augenblicklichen Abſtellung jener Beſchwerden, worüber die Leute am lauteſten klagten, unter andern zur Aufhebung gewiſſer neuer Weggelder, und jener Willkür, womit die Zollbeamten die täglich in die Städte und Märkte eingehenden Feilſchaften viſitirten und mit Taxen belegten.

Aber noch ehe dieſe tröſtlichen Reſkripte Tirol erreichten, und zur Beruhigung der Leute bekannt wurden, brach plötzlich der Sturm aufs Neue los. Auf einmal erſchienen vor dem Landeshauptmanne bei 40 Deputirte von Mais, Tirol, Algund, Naturns, Partſchins, Hafling, Gericht Stein unter Löwenberg, Tiſens, und zu nicht geringem Erſtaunen des Landeshauptmannes, auch von Ulten. Wolkenſtein ſtaunte über dieſen letzten Umſtand um ſo mehr, als ihm das bisherige Verhalten dieſer Thalleute nur Urſache zur Zufriedenheit gegeben hatte. Mit ungeſtümen Geſchrei bathen ſie um die Erlaubniß, alſogleich nach Wien reiſen zu dürfen. Nur durch dieſe Verheißung ſei der Tumult geſtillt worden; wenn man nicht Wort halte, ſeien ſie nicht mehr im Stande, die Ruhe in den Gemeinden zu erhalten. Zwar hätten allerdings die Obrigkeiten der übrigen Viertel die Anträge ihrer früheren Bothen zu verhindern gewußt; aber der Bauer habe ſich überall ſowohl mit der Verſammlung in Brixen, als auch mit der Wiener Reiſe einverſtanden gezeigt.

Dieſe plötzliche Gährung ſchrieb ſich, wie ſpäter ans Licht kam, aus Briefen des Baron Battaglia her. Dieſer hatte die Wachſamkeit des Landeshauptmannes zu täuſchen

gewußt, und war nach Wien geeilt, um, wie er vorgab, den Bauern den Weg dahin zu bahnen. Von dort aus hetzte er ſie zur Ausführung des Gedankens, deſſen Schöpfer er war, mit goldenen Verſprechungen auf. Daher hatten die Burggrafenämtler ſchon am 6. Juni eine heimliche Zuſammenkunft in Forſt gehalten, und ſchon dort eine neue Deputazion beſchloſſen.

An demſelben Tage, wo dieſe 40 Ausſchußmänner der oben erwähnten Gemeinden vor dem Landeshauptmanne erſchienen, ward er auch durch eine Deputazion von einigen 40 Maiſer Bauern überraſcht. Sie kamen, ihn zu bitten, „von der Jagd auf ihre Knechte abzulaſſen, als welche geſtern ſchaarenweiſe von Haus zu Haus gegangen wären, und von den Bauern entweder den Lohn verlangt hätten, um entfliehen zu können, oder Sicherheit, um bleiben zu dürfen. Die Bauern ſelbſt wären ihres Lebens nicht mehr ſicher, wenn ihre Bitte nicht gewährt würde.“ Die unerwartete Wendung der Dinge machte auf Wolkenſtein tiefen Eindruck. Für den erſten Augenblick ſtellte er alle weitern Nachforſchungen über den verborgenen Aufenthalt der entflohenen Rädelsführer ein, und ſuchte in Bezug auf die Wiener Reiſe die Bauern auf kluge Weiſe von ihrem Gedanken abzubringen. Als er aber nicht im Stande war, von ihnen eine andere Zuſage zu erhalten, als wenigſtens nicht vor dem 20. aufbrechen zu wollen, ſo entwickelte er, nach dem Verſchwinden der erſten Ueberraſchung, wieder die größte Thätigkeit, um die unbefugte Abſendung zu hintertreiben. Eiligſt bath er den Oberſthofkanzler Grafen Chotek, den Briefwechſel des Baron Battaglia überwachen, die Deputazion, wenn ſie nicht mehr verhindert werden könnte, nach ihrem Verdienſte empfangen, und zum abſchreckenden Beiſpiele unter Militär-

bedeckung zurückliefern zu laſſen; zugleich aber ſetzte er die Bitte bei, den unſchuldigen Vierteln die Reiſe zum Throne doch förmlich zu erlauben, wodurch die Ruhe vollkommen hergeſtellt werden würde. Den Biſchof von Brixen erſuchte er, den Mißvergnügten, wenn ſie etwa wieder in ſeiner Reſidenz die Verſammlung halten wollten, den Aufenthalt ſelbſt mit Gewalt zu verweigern. Dem Viertelsvertreter von Puſterthal befahl er, ſie auf ihrer Durchreiſe ſcharf zu beobachten, und ſo viel als möglich abzuſondern. Die Ultner trennte er vom Intereſſe durch die lockende Verheißung, daß ſie bald mit den übrigen treugeſinnten Vierteln zum Throne gelangen würden, wenn ſie nicht ſo thöricht wären, durch Theilnahme an der unſinnigen Reiſe ihren eigenen Vortheil zu verderben. Dann ordnete er zur Entkräftung der Winkelkonferenzen allenthalben regelmäßige Viertelskonferenzen an, wo die Leute Gelegenheit haben ſollten, ihre Beſchwerden auf geſetzliche Weiſe zu beſprechen und zur Einſendung nach Wien vorzubereiten.

Die eigenſinnigen Gemeinden waren indeſſen nicht müßig geblieben. Ihre Bothen durchſchwärmten das Land; überall fanden heimliche Bauernverſammlungen ſtatt, und überall wurden ernſtliche Vorbereitungen zur Wiener Reiſe gemacht. Am meiſten verdroß den Landeshauptmann das Benehmen des Viertels Vintſchgau. Obwohl dasſelbe erſt am 14. Juni durch eine eigene Deputazion die Verſicherung ſeiner Ergebenheit eingeſendet hatte, hielt es doch 3 Tage darnach zu Eyrs eine Konferenz, und ordnete ſogleich Männer nach Wien ab, die noch darüberhin durch ganz Ober- und Unterinnthal die Gemeinden zur Theilnahme aufzuwiegeln ſuchten. Bereits am 19. Juni zogen die Deputirten des Burggrafenamtes in 3 Kolonnen in Bozen ein. Vergeblich blieben alle Bemühungen des Lan-

deshauptmannes, ſie noch durch die Nachſendung der inzwiſchen angekommenen kaiſerl. Reſkripte vom 13. Juni auf beſſere Geſinnung zu bringen. Halsſtarrig ſetzten ſie ihre Reiſe nach Brixen fort. Allein dort fanden ſie von allen dahin beſtellten Theilnehmern keinen Menſchen; zugleich ließ ſie der Fürſt unmittelbar nach ihrer Ankunft aus der Stadt fortſchaffen. Dieſe unerwarteten Schwierigkeiten machten ſie ſtutzig; doch ließen ſie den Muth nicht ſinken. Sie zogen hinauf nach Neuſtift. Dort warteten ſie einige Tage auf die Ankunft anderer gleichgeſinnter Deputirter. Als aber Niemand kommen wollte, beſchloſſen ſie, ſich zu trennen; einige ſollten in das Puſterthal voranziehen, andere das Wipp- und Innthal durchwandern, und allenthalben Geſellſchaft zur Wiener Reiſe anwerben; in Bruneck wollten ſie wieder zuſammentreffen. Die in das Innthal abgegangenen Bothen fanden nirgends Anklang; die andern im Puſterthale durchliefen das Viertel kreuz und quer, fanden aber eben ſo wenig Beifall, wie ihre Kameraden im Innthale; doch gingen ihre Bemühungen hier, wie wir ſehen werden, nicht ganz verloren. Bald ſchoß das von ihnen ausgeſtreute Mißvergnügen in giftiger Frucht auf. Nach der Rückkehr der Abgeordneten aus dem Innthale zogen alle miteinander hinunter nach Kärnthen. Hier aber, unbekannt aus welchen Gründen, wurden ſie untereinander uneinig; die Folge davon war, daß Anfangs einige, ſpäter alle umkehrten und heimzogen. So hatte alſo die ganze Wiener Reiſe ſich auf eine lächerliche Weiſe zerſchlagen, und die bethörten Leute konnten mit Händen greifen, daß ihr Antrag im ganzen Lande keinen Anklang fand.

Um ſo eifriger betrieb der Landeshauptmann, geſtützt auf die Reſkripte vom 13. Juni, die Abordnung der aller-

gnädigſt erlaubten regelmäßigen Deputazion. Nachdem er von der Kaiſerin neuerdings die Gnade erhalten, ſtatt 4 Deputirten für das ganze Land von jedem Viertel und jeder Stadt mehrere wählen zu dürfen, ließ er allenthalben die kaiſerliche Milde bekannt machen, und Konferenzen anſagen. Im Viertel Burggrafenamte las er das kaiſerl. Reſkript vor mehr als 50 Ausſchußmännern aller Gemeinden ſelbſt vor. Ueberall machte die Publikazion günſtigen Eindruck. Nun beſchloß der Landeshauptmann von Meran abzuziehen, indem er ſeine Miſſion als geendet betrachtete. Auf der Rückreiſe wohnte er hin und hin den Viertelskonferenzen bei, am 3. Juli in Bozen, bald darauf in Sterzing, und am 19. in Innsbruck. Ueberall wurden die vielgeſtaltigen Beſchwerden des Landes in weitläufigen Deduktionen berathen und zu Papier gebracht; überall die Deputirten gewählt, und die Vorbereitungen zur Wiener Reiſe gemacht.

Aber mitten unter dieſen Vorbereitungen und friedlichen Anſtalten zur Abreiſe nach Wien, wozu bereits der 16. Auguſt ausgeſchrieben war, und während Niemand mehr an eine Störung des Friedens dachte, ſchien es auf einmal, als wenn Alles plötzlich wieder drunter und drüber gehen, und die ganze ſüdliche Hälfte von Tirol in Aufruhr gerathen wollte. Um die Mitte des Juli erwachte unter den mißvergnügten Gemeinden des Burggrafenamtes die Wuth, nach Wien zu laufen, wieder mit einer Stärke, und gewann eine Ausdehnung, wie nie zuvor. Selbſt bisher treugeſinnte Gemeinden und Viertel wankten, und ſchlugen ſich auf die Seite der Mißvergnügten; „die Gnade, ſich der Kaiſerin zu Füßen werfen zu dürfen,“ hörte man allenthalben, „ſei eine größere Wohlthat, als die Erledigung der Beſchwerden ohne dieſe Gnade.“

Dieſe unerwartete Aufregung ſchrieb ſich theils aus

Briefen der bereits ſeit längerer Zeit in Wien befindlichen Deputirten des Vintſchgaues, theils aus dem alten Mißtrauen exaltirter Köpfe her, welche in dem kaiſerl. Reſkripte vom 13. Juni nichts als Schlingen und Betrügereien zur Verhinderung der Wiener Reiſe erblickten. Die in Wien harrenden Vintſchgauer verwunderten ſich nämlich nicht wenig, als ſie von den Burggrafenämtlern, die doch gleichzeitig mit ihnen aufgebrochen waren, ſelbſt nach längerem Warten Niemand ankommen ſahen. Sie ſchrieben daher Anfangs ermunternde Briefe: „Alles zeige ſich in Wien günſtig; man werde ohne Schwierigkeit Audienz erlangen, wenn nur mehrere Deputirte nachkämen.“ Als aber deſſenungeachtet Niemand erſcheinen wollte, ſchrieben ſie Drohbriefe, das Burggrafenamt, welches ihre Reiſe veranlaßt habe, und ſie jetzt ſtecken laſſe, der Koſten wegen zu klagen. Baron Battaglia unterſtützte die Verſicherungen der Vintſchgauer. Daher fanden in vielen Gemeinden des Burggrafenamtes eiligſt zahlreiche Bauernverſammlungen ſtatt; und ſchon am 17. Juli fuhren dieſelben Deputirten, welche die erſte Reiſe gemacht, aber in Kärnthen wieder umgekehrt waren, mit der Poſt nach Wien ab. Die Wortführer darunter waren Schgör von Algund, Steinmann von Tiſens, Kaſerbacher von Ulten, Glaninger von Lana, Flarer, Gruber und Holer von Mais. Ihr Zug glich hin und hin einem Lauffeuer ähnlichen Aufgebothe zur Mitfahrt; denn die Kunde von den neuen, durch die Vintſchgauer und den Baron Battaglia eröffneten günſtigen Ausſichten, war in die abgelegenſten Thäler und Berge gedrungen. In Bozen vereinigten ſich mit ihnen die Bothen aus Sarnthal; in Klauſen die Ausſchußmänner von Villanders und Guſidaun; in Puſterthal riſſen ſie alle Wirthe an der Straße mit ſich fort, und dieſe wieder ihren Anhang

in Berg und Thal. Drei Tage lang ſah man nichts anderes als Deputirte nach Wien durchfahren. In Lienz, Virgen und Kals kam es ſogar zu gewaltthätigen Auftritten gegen einige obrigkeitliche Perſonen und Kaſſen.

Allein kaum hatten die Bauern Tirol verlaſſen, als alles eine unerwartete Wendung nahm. Von Wien war nämlich ſchon früher an den Landeshauptmann die Weiſung gekommen, wenn die Bauern nicht aufzuhalten wären, ſie nur ziehen zu laſſen; man werde ſie empfangen, wie ſie es verdienen. Daher ſtaunten die Bethörten nicht wenig, als ſie dort, kaum angekommen, von der Polizei in Empfang genommen, und wie man es damals nannte, in das Rumorhaus geſteckt wurden. Dort fanden ſie bereits die Deputirten aus Vintſchgau. Dem Baron Battaglia wurde eine Wache vor die Thüre geſtellt und ſeine Papiere abgefordert. Doch da nicht alle Deputirten auf einmal in Wien eintrafen, ſo bekamen mehrere der nachfolgenden von dem Schickſale ihrer Vorgänger Wind, und es gelang einigen, mit Hinterlaſſung ihres Gepäckes, aus der Hauptſtadt zu entfliehen, und auf Abwegen, unter vielen Mühſeligkeiten und Entbehrungen, oft von der Polizei verfolgt, in die Heimath zurückzukehren. Ein paar dieſer Emiſſäre ſollen ſogar dem Schrecken und Ungemache der Flucht noch auf der Reiſe unterlegen ſein. Sobald die Nachricht von dem Schickſale der einfältigen Tröpfe in unſerem Gebirge ruchbar wurde, äußerte ſich im ganzen Lande Beſtürzung, Scham, Zorn und Schadenfreude, je nachdem man für oder wider die unbefugte Sendung geſtimmt war. Die Gemeinde Mais ſendete augenblicklich Deputirte ins Vintſchgau mit der Frage: Was man dort zu thun gedächte? Allein für dieſen Fall hatte der Landeshauptmann ſchon vorgeſorgt. In der richtigen Vor-

ausſetzung, daß, wie er an den Grafen Chotek ſchrieb, „die wenigen Lumpen im Lande ihren zerriſſenen Anhang nicht wieder zuſammenbringen würden,“ berief er ſogleich die regelmäßigen Deputirten nach Innsbruck, wo ſie am 16. Auguſt mit ihren Beſchwerden erſcheinen, und von dort aus mit ihm die Reiſe zum Throne der Kaiſerin antreten ſollten. Dadurch ward jeder Widerſtandsverſuch gänzlich niedergeſchlagen, und keine Spur einer weitern Unordnung kam ferner zum Vorſchein. Am 16. Auguſt verſammelten ſich die ordnungsmäßig erwählten Deputirten im Landhauſe zu Innsbruck, und traten am 19. gemeinſchaftlich mit dem Landeshauptmanne zu Waſſer die Reiſe nach Wien an.

Am 27. oder 28. kamen ſie in die Kaiſerſtadt. Da ward allerhöchſten Ortes über die befugten und unbefugten Deputirten eine Art Gericht gehalten, das im ganzen Lande Tirol tiefen und dauernden Eindruck machte. Am 29. Auguſt erhielt die n. ö. Regierung Befehl, die unter dem 29—30. Juli in das Rumorhaus abgeführten Tiroler Bauern, und den mit Arreſt belegten Weltprieſter Freiherrn v. Battaglia vor eine eigene Kommiſſion zu ſtellen, und im Namen Ihrer k. k. Majeſtät ihnen Folgendes zu eröffnen. „Ihre k. k. Majeſtät hätten ihr ſträfliches Unternehmen und ihren Ungehorſam mit höchſter Ungnade aufgenommen. Sie wolle von der unbefugten Deputazion weder etwas wiſſen noch hören. Eben um dieſes Ungehorſams und eigenmächtigen Herumſchwärmens willen ſeien ſie in Verhaft genommen worden. Um ſie aber zu überzeugen, daß Ihre k. k. Majeſtät eine wahre Landesmutter ſei, und die gegründeten Beſchwerden der Unterthanen, wenn ſie durch befugte Organe und mit geziemenden Reſpekt vorgebracht werden, werkthätig beheben wolle, ſo werde

ſie ſich dieſelben durch die rechtmäßigen Deputirten, welche jetzt mit dem Landeshauptmanne angekommen, vortragen, und dieſe treuen und redlichen Männer vor ihren Thron erſcheinen laſſen. Sie, unbefugte Deputirte und ungehorſame Unterthanen, hingegen hätten ſich ohne Verzug von hier hinweg, und ohne Aufenthalt nach Hauſe zu begeben, und ſich daſelbſt ruhig und friedlich zu verhalten, und insbeſondere von Aufhetzung anderer Unterthanen um ſo gewiſſer zu hüten, als ſonſt wider jeden Schuldigen als wider einen treuvergeſſenen Aufwiegler nach der äußerſten Schärfe der Rechte unfehlbar verfahren würde" *).

Am 3. September hatte hierauf die regelmäßige Deputazion die Ehre, von Ihrer Majeſtät empfangen zu werden, und die Klagen und Bitten des Landes in ihre Hände überreichen zu dürfen. Dieſe bezogen ſich im Weſentlichen auf das Münzweſen, auf die drückende Vermehrung der Zölle und Weggelder, auf Neckereien von Seite der Wald- und Forſtmeiſter, auf die den Handel und Wohlſtand des

*) Die abgewieſenen Deputirten ſchlichen ſofort faſt unbemerkt nach Hauſe, und hielten ſich dort ſehr ſtill. Merkwürdig ſind die Briefe, welche ſie aus dem Rumorhauſe an den Landeshauptmann und den Syndikus Egger zu ſchreiben Gelegenheit hatten. Sie winſeln darin gar erbärmlich über Geldnoth; erklären ſich zu jeder Satisfakzion bereit, wenn ſie nur befreit würden. Einige dieſer Briefe oder vielmehr Zettel ſind mit rothem Bleiſtift, andere mit kaum ſichtbarer Tinte geſchrieben. — Baron Battaglia wurde nach Innsbruck geliefert, um dort unterſucht zu werden. Er blieb in Arreſt bis zum 19. Auguſt 1763, wo er endlich ſeiner Haft mit der Erklärung entlaſſen wurde, „daß man in Anbetracht ſeiner Verdienſte bei Stillung der Unruhen die ihm zur Schuld gelegten Verbrechen in ewige Vergeſſenheit ſtellen wolle."

Landes vernichtenden Monopole, auf die immerwährende Erhöhung der Steuern bei überhandnehmender Armuth und unerhörten Elementarſchäden, auf die Einfuhr wälſcher Weine, und auf eine Menge anderer größtentheils lokaler Beſchwerden.

Die Klagen des Landes waren zu vielgeſtaltig, und das Geſchäft zu wichtig, als daß es hätte ſchnell erlediget werden können. Den ganzen September und Oktober warteten daher die Deputirten auf eine Erledigung ihrer Angelegenheit. Die Zeit ward ihnen verkürzt durch die viele Aufmerkſamkeit, die man ihnen ſchenkte, und durch die mancherlei Luſtbarkeiten, zu denen ſie auf Befehl des Hofes gezogen wurden.

Endlich am 12. November behändigte ihnen die Kaiſerin die allergnädigſte Reſoluzion auf die eingereichten Beſchwerdepunkte. Im Eingange ward die Treue der in den Tumult nicht verflochtenen Gemeinden, vorzugsweiſe des Gerichtes Paſſeir rühmlichſt hervorgehoben. Dann folgten in 14 Punkten die Verfügungen, welche den Landesbeſchwerden, ſoweit es mit dem allgemeinen Staatswohle vereinbarlich war, abhelfen ſollten. Alle athmen Billigkeit und Gerechtigkeit, und reduziren ſich auf den Grundſatz: „Wer Schaden erlitten zu haben akteumäßig nachweiſen kann, ſoll Erſatz und Abhilfe finden.“ Der Schluß enthielt die für Tirol gewiß rühmlichen Worte: „Uebrigens erwarte die Kaiſerin von den getreueſten Unterthanen des Landes Tirol, daß ſie in ihrer durch ſo viele Jahrhunderte ruhmvoll erprobten Treue ewig verharren werden.“

Die großmüthige Kaiſerin beſchenkte hierauf jeden Deputirten mit einer goldenen Kette, und entließ ſie hochvergnügt in ihre heimathlichen Thäler.

Nun könnten wir unſere Darſtellung abbrechen, und

die Geſchichte des in vielfacher Beziehung gewiß merkwürdigen Auflaufes beſchließen, da er für das Wohl und Wehe des Landes keine weitern Folgen mehr hatte. Wir glauben jedoch noch ein paar Thatſachen hieher ſetzen zu müſſen, welche, erfreulich und traurig, den Schluß des Ganzen bilden. Dieſe Thatſachen ſind, die huldvolle Vergeſſenheit, welche die milde Kaiſerin über das mehr thörichte als ſträfliche Beginnen ausbreitete, und die Beſtrafung einiger der Haupträdelsführer, welche theils die allgemeinen Grundſätze, worauf die Ruhe und Ordnung geſetzlich regierter Staaten fußt, theils die Verbrechen, welche von den verurtheilten Individuen während des Auflaufes verübt worden, nothwendig erheiſchten.

Im Juni des darauf folgenden Jahres 1763 krönte nämlich Maria Thereſia ihre Milde noch mit einer allgemeinen Amneſtie des Geſchehenen. „Wir hätten zwar,“ ſo äußert ſich die unter dem 17. erlaſſene Reſoluzion, „billige Urſache, wider Alle, welche an der Unruhe und an den dabei verübten Frevelthaten Theil genommen, mit der empfindlichſten Züchtigung nach aller Schärfe der Rechte vorgehen zu laſſen. Doch in allergnädigſter Erwägung, daß nur einige ſehr wenige Gemeinden, und dieſe nur zum Theil ſich ſchuldig gemacht, die übrigen hingegen zu unſerer beſondern Zufriedenheit ſich ſelbſt dem ſtrafbaren Beginnen entgegengeſetzt, und dadurch ihre angeborne Treue ins hellſte Licht geſetzt haben, wollen wir, auch in Rückſicht auf die Fürbitte der tiroliſchen Deputirten, unſere angeſtammte landesmütterliche Milde vorwalten laſſen, und alle mittel- oder unmittelbaren Theilnehmer mittelſt Generalpardons von aller Schuld und Strafe losſprechen.“

Nur auf acht Individuen ſollte ſich, als auf die Haupträdelsführer, die Wohlthat der Begnadigung nicht

erſtrecken. Dieſe waren: Johann Verdorfer von dem Außerleiterhof in Schönna, zugenannt Leiter Hanns; Joſeph Tſchaup, mit dem Zunamen Holer oder Mair in Waal; Johann Tſchaup, mit dem Zunamen Katerl Hanns; Ferdinand Anton v. Hafner aus Meran; Martin Bernmeiſter und Joachim Mair, Bauernknechte von Mais; Anton (Waibl?) vulgo Rädermacher Tönig von Mais; und Adalbert Hahn, ein abgedankter böhmiſcher Soldat und Leinwanddrucker. Dieſe ſollten aufgegriffen, und ſobald man ihrer habhaft wäre, der Kriminalprozeß gegen ſie eingeleitet werden.

Indeſſen ſcheint auch gegen einige von dieſen noch Schonung eingetreten zu ſein, insbeſondere gegen Johann Verdorfer und Ferdinand v. Hafner. Sie und noch ein paar Andere hatten vor der Aufhebung Gelegenheit gefunden, zu entfliehen, verſprachen aber ſich zu ſtellen, wenn ihnen zugeſichert würde, daß ſie ihr Leben nicht verlieren, oder in lebenslänglicher Haft zubringen müßten*). Für beide verwendete ſich der Landeshauptmann, für Herrn v. Hafner auch noch der Dompropſt Paſſi von Trient, Biſchof von Pella.

An den Uebrigen wurden am 22. Dezember 1764 zu Innsbruck die gegen ſie gefällten Urtheile vollzogen. Die Hauptanführer bei allen Gewaltthätigkeiten, Joſeph Tſchaup und Adalbert Hahn, der die Trommel geſchlagen, wurden durch das Schwert hingerichtet, und des Tſchaup entſeelter Körper noch darüber hin geviertheilt. Martin Bernmeiſter

*) Hafner floh Anfangs nach Trient, von dort nach Bogliaco zu den Grafen Bettoni, Gerichtsherrn der Herrſchaft Schönna, ſpäter in ein abgelegenes Alpenthal im Tridentiniſchen.

erhielt noch unter der Hand des Henkers Pardon, und wurde aus dem Lande verwieſen.

Das war das Ende einer Begebenheit in der Geſchichte Tirols, die von ihrer Schattenſeite betrachtet, mehr Folge des Unverſtandes als der Bosheit war; von der Lichtſeite betrachtet, Tirols unbeſtechliche Treue, und den klaren Verſtand ſeiner Bewohner ſo glänzend erwies, wie nur irgend eine andere Thatſache. Möge aber immer Weisheit und Gerechtigkeit jede Begebenheit in ihrem Urſprunge leiten, damit nicht erſt der hintendrein folgende Verſtand die traurige Veranlaſſung habe, ſich in einem Lichte zu zeigen, das allerdings glänzt, aber auch durch ſeine Beimiſchung von trüber Farbe das Auge mit wehmüthigem Schmerze erfüllt.

II.

Erläuterung und Beſchreibung der Umbilikarien von Tirol.

Von

Anton Perktold,

Chorherrn des Prämonſtratenſerſtiftes zu Wilten.

In der Natur gibt es keinen Sprung. Sie ſtellt uns auch im Bereiche der Flechten ein harmoniſches Ganzes dar, deſſen einzelne Theile aber ſo miteinander verflochten ſind, daß es oft ſchwer fällt, ſie zu ſondern, und die Uebergangs- und Unterſcheidungspunkte zu beſtimmen. Dieſe Schwierigkeit findet beſonders bei den Umbilikarien ſtatt.

Es bleibt daher unſtreitig das Verdienſt dem Herrn Hoffmann, welcher zuerſt die Umbilikarien zu einer neuen Gattung erhoben, dem Herrn Schärer, welcher ſie mit Schärfe und Klarheit beſtimmt, und dem Herrn Fries, der, die Arbeiten der Vorgänger benützend, die Umbilikarien in der Kette der Flechten zwiſchen den Lecidineen und Graphideen eingereiht hat.

Meine Abſicht iſt bloß, in folgenden Zeilen die Umbilikarien nach eigener Anſchauung zu beſchreiben, und den Freund der Flechten mit dem Standorte derſelben in unſerem Vaterlande bekannt zu machen.

1. Allgemeiner Charakter der Umbilikarien.

Die Umbilikarien haben ihren allgemeinen Charakter in einem horizontalen, knorpeligen, lederartigen Lager (Thallus), das unterſeits die Form eines einzigen Blattes hat, in deſſen Mitte ſich der Anheftungspunkt (Umbilicus) befindet. Ferners in frei auf der Oberfläche des Lagers aufſitzenden oder angedrückten Früchten (Apothecia), welche ein kohliges Fruchtgehäuſe (Excipulum) haben, das Anfangs geſchloſſen, d. i. mit einer Kernhülle (Perithecium) umgeben iſt, und erſt allmählig ſich öffnend in verſchiedener Form erſcheint. Endlich in einer hornartigen, sporenſchlauchführenden Scheibe (Discus), welche in voller Reife ritzig gefurcht, am öfteſten kreisfaltig, mit einer krumm gebogenen Randung umgeben iſt.

2. Ueberſicht der Eintheilung der Umbilikarien.

Bei den Umbilikarien liegt der Eintheilungsgrund in der normalen Verſchiedenheit der Früchte, nach welcher ſie mit Fries in folgenden Reihen geordnet werden können:

Reihe I. Umbilikarien mit flachſchüſſeligen Früchten: Lecidinae.

Reihe II. Umbilikarien mit kreisfaltigen Früchten: Gyrophorae.

Reihe III. Umbilikarien mit ritzenförmigen Früchten: Opegraphinae.

Zur leichteren Beſtimmung der Umbilikarien dürfte es hier am rechten Orte ſein, der Eintheilung folgenden Schlüſſel zur Beſtimmung der einzelnen Arten beizuſetzen:

Umbilikarien mit flachſchüſſeligen Früchten auf beiderſeits kahlem Lager: A. 1. Bauſchige 2. Schwarzbereifte 3. Dünnhäutig flockige	I. Reihe Lecidinae.
Umbilikarien mit kreisfaltigen Früchten auf beiderſeits kahlem Lager: 4. Bauſchig knorpelige 5. Netzartig durchbrochene Umbilikarien mit kreisfaltigen Früchten auf unterſeits ragzaſerigem Lager: B. 6. Dünnhäutig aſchgraubereifte 7. Vorzüglich lederartige	II. Reihe Gyrophorae.
Umbilikarien mit in die Länge gezogenen, und mit einer Längsritze verſehenen Früchten auf unterſeits dicht haftfaſerigem Lager: 8. Tuchartig haftfaſerige	III. Reihe. Opegraphinae.

3. Geographiſche Verbreitung der Umbilikarien in Tirol.

Tirol, ausgezeichnet durch einen eigenthümlichen Charakter, den es von ſeiner geographiſchen Lage, und von ſeinen Gebirgs- und Gletſcherzügen erhält, entwickelt in der Pflanzenwelt bei manchen Gattungen an Arten einen größeren Reichthum, als viele andere europäiſche Länder. So findet man alle bisher bekannten 8 europäiſchen Arten von Umbilikarien, ſammt ihren abweichenden Formen, in Tirol, und zwar manchmal mehrere derſelben zugleich in einem engen Raume geſellig beiſammen.

Iſt es uns gleichwohl jetzt noch nicht geſtattet, eine große Mannigfaltigkeit der Fundorte von den Umbilikarien

in unſerem Vaterlande bekannt zu machen; ſo können wir dennoch analog mit den uns bereits bekannt gewordenen Fundorten auf den Standort ihres Fortkommens und Gedeihens, und auf ihren heimathlichen Aufenthalt ſchließen. Und nach dieſen hat die Natur den Umbilikarien das Urgebirge über die Waldregion hinaus bis hin zum ewigen Eis und Schnee, zur Gränze aller Vegetazion, als ihren Aufenthaltsort angewieſen; denn alle bisher uns vorgekommenen Umbilikarien, mit Ausnahme einer einzigen, der U. pustulata, welche dem ſüdlichen Bereiche der Flora angehört, und ſich bei Eppan bis in die Kaſtanienwälder herabläßt, ſind auf einer Höhe von 5—9000 Fuß über der Meeresfläche gefunden worden. Glimmerſchiefer, Gneiß, Granit und Porphyr ſind die Gebirgsarten, auf denen die Umbilikarien in Tirol vorkommen. Auf Kalkgebirgen iſt noch nie eine Art dieſer Gattung gefunden worden. U. cylindrica, zugleich die gemeinſte von allen, wird von Dr. Unger auf Thonſchiefer und rothem Sandſteine angegeben.

So haben ſich z. B. die Formen der U. proboscidea, tornata und arctica bis zu den ſchroffen Wänden gegen die mit Eis und Schnee bedeckte Spitze der Tazzen auf der Seite des Sulzthaler Ferners, und bis zu den Felſentrümmern des Karrljochs wenigſtens auf eine Höhe von 9000 Fuß verſtiegen; die U. atropruinosa hingegen hat ihren Aufenthalt auf den Gneißblöcken unter den abenteuerlichen Eispyramiden des Längenthaler Ferners, und am Fuße der grünen Tazzen auf einer Höhe von 7621 Fuß; die U. hyperborea und erosa entfalten ihr Lager am Fernerkogl auf einer Höhe von 6088 Fuß, während die U. polyrrhizos auf dem Roßkogl auf einer Höhe von 6500 Fuß, und bei dem Längenthaler Ferner am Fuße der Tazzen auf einer Höhe von 7621 Fuß ihr

Lager ausbreitet; die U. proboscidea ſteigt mit der polyphylla von der Höhe des Schnalſerjöchls 7500 Fuß, und von der des Patſcherkofels 6343 Fuß bis zur Thalſohle bei Liſens und Gleirſch bei St. Sigmund zu einer Höhe von 5000 Fuß herab, wo ſie dann geſellig mit der ihr zunächſt verwandten U. cylindrica vorkommt *).

Auf ſolchen Höhen nun ſcheinen dieſe Gebilde im Gefolge mannigfaltiger Flechtengattungen beſtimmt zu ſein, den Schmuck der Natur alleinig noch da auszumachen, wo Alles ſchon erſtorben iſt. Da ſollen ſie — dieſe prunkloſen Gewächſe — auf ſchroffen Bergesſpitzen, an Felſenwänden und Zacken, auf losgeriſſenen Trümmern, bei Gletſchern und Schneefeldern, die kein Sonnenſtrahl zu ſchmelzen vermag, in Regionen, wo faſt ein ewiger Winter haust, das rege Streben der Natur: überall und Alles zu beleben, durch ihre mannigfaltigen Formen verwirklichen, und den Forſcher, der das wahre Sein im irdiſchen Erſcheinen erblickt, mit Freuden erfüllen, da er in dieſen ſchmuckloſen Gebilden eine unendliche Weisheit, Macht und Liebe — bewundert!

*) Für ſolche, welche der in dieſem Aufſatze erwähnten Gegenden weniger kundig ſind, diene folgende Anmerkung: Grüne Tazzen, Sulzthaler und Längenthaler Ferner, Karrljoch, Fernerkogl, Roßkogl, Gleirſcherthal, Gemſenrinner, Liſens und Zirmkogl gehören ſämmtlich zum Thale Sellrain, welches ſich zwiſchen Innsbruck und Zirl ſüdwärts gegen die centrale Gletſcherkette hinzieht. Patſcherkofel ſüdöſtlich von Innsbruck. Niederthei und Huben liegen im Oetzthale. Penſerthal zwiſchen Paſſeir und dem Eiſackthale. Grimberg liegt ober Finkenberg im Zillerthale am Eingange ins Dux. Ritten und Eppan gehören zu den Umgebungen von Bozen.

Die Redaktion.

4. Beſchreibung der Umbilikarien.

I. Reihe. Lecidinae.

1. *Umbilicaria pustulata* (Hoffm. Fl. Germ. II. p. 111.) hat ein auf beiden Seiten nacktes, lederartiges, auf der Oberfläche körniges, und beſonders gegen die Mitte hin mit theils runden, theils nierenförmigen, oft niedergedrückten Blaſen bauſchiges Lager, von aſchgrauer Farbe, die ſich gegen den Rand hin ins bräunlich Schmutziggrüne verliert, das unterſeits eben ſo viele entſprechende Vertiefungen, als auf der Oberfläche Blaſen hat, die netzartig durchwebt ſind, und ins Dunkelbraune ſpielen.

Die Früchte ſind ſtark angedrückt, ſtumpf berandet, und flachſchüſſelig.

Die U. pustulata bewohnt in Südtirol bewaldete Mittelgebirge und niedere Felſenhügel, und kommt gewöhnlich auf Porphyr vor: Auf dem Schloßhügel von Reifenſtein bei Sterzing und auf dem Laimbichel bei Eppan. (v. Heufler! im Herbar des tiroliſchen Nazionalmuſeums und im Herbar des Stiftes Wilten); dann auf Porphyrblöcken in den Eislöchern ſehr ſelten (v. Heufler! in deſſen Herbar); auf dem Ritten bei Saal (Ferdin. Freiherr v. Giovanelli! im Herb. Mus.). Hoſt gibt in ſeiner Synopſis an, daß ſie auf Alpen und Voralpenfelſen Tirols wachſe.

2. *Umbilicaria atropruinosa* (Schaer. in Ser. Mus. p. 109. t. 12—14.) entfaltet ebenfalls ein beiderſeits kahles, lederartiges Lager, von rußbrauner, ins Schmutzigſchwarze ſpielender Farbe, das unterſeits keine Vertiefungen hat, ſondern glatt, und wie mit einem ſchwarzen Reiſe überzogen iſt.

Die Früchte ſind etwas emporgehoben, ſtark berandet, und ebenfalls flachſchüſſelig.

Die U. atropruinosa wurde von mir auf Gneiß-blöcken am Fernerkogl und beim Längenthaler Ferner am Fuße der grünen Tazzen (im Herb. Mus. und im Herb. Wilt.) entdeckt. Wenn dem Synonymum U. anthracina zu trauen iſt, ſo hat ſie Flörke (Schrader's Journal 1800) am Grimberg gefunden. Auch Laicharding führt im Manuale botan. den Lichen anthracinus für Tirol an.

Formen der U. atropruinosa ſind:

a. U. anthracina (Schaer. Helv. exs. n. 154.) zeichnet ſich aus durch ein feines, mehr papier- als leder-artiges Lager, mit aufgerollter Randung, von ſchlagblauer ins Rabenſchwarze übergehender Farbe, das ober- und unterſeits glatt, und ſehr ſtark bereift iſt.

b. U. tessulata (Schaer. Helv. exs. n. 155.) macht ſich von der anthracina kennbar durch ein zellenmaſchig zartritziges, zum Theil wie durch kleine weiße Erhöhungen gewürfeltes Lager, von blaulicht-brauner, gegen den Mittel-punkt aber aſchgrauer Farbe, das unterſeits ebenfalls glatt, aber weniger ſtark bereift iſt.

c. U. reticulata (d. corrugata. Ach. Lich. Univ. p. 220.) unterſcheidet ſich von der anthracina und tes-sulata durch ein oberſeits mit zahlreichen netzartigen Run-zeln und ſtumpfen Falten beſetztes Lager von rußbrauner Farbe.

3. *Umbilicaria polyphylla* (Hoffm. Germ. t. 2. p. 109.) entwickelt wiederum ein auf beiden Seiten un-behaartes, nacktes, mehr papier- als lederartiges, knorpe-liges und leicht gerunzeltes Lager, von erzgrüner Farbe, mit regelmäßig geſchlitzter Randung, das unterſeits glatt, ſchwarzbraun, und etwas aderäſtig iſt.

Die Früchte ſitzen auf, und haben im jugendlichen Alter berandete Scheibchen, welche im Alter etwas konvex und kreisfaltig werden.

b. U. deusta (Hoffm. Pl. Lich. III. t. 68.) eine Form der U. polyphylla, unterſcheidet ſich von ihr durch ein etwas leichteres, und wie mit flockigem ſchwarzbraunen Ruße bedecktes Lager, das unterſeits ſtärker aderäſtig und ziemlich grubig iſt.

Dieſe beiden Umbilikarien ſind zwar auch auf das Urgebirge beſchränkt, laſſen ſich aber doch weiter herab. Sie kommen vor in Liſens auf dem Gerölle beim Gemſenrinner auf Gneiß; im Längenthale ebenfalls auf Gneiß (Prk! im Herb. Mus. und im Herb. Wilt.); bei Niederthei im Oetzthale, dann im Gleirſcherthale bei St. Sigmund, und am Patſcherkofel auf Glimmerſchiefer (Hfl! im Herb. Mus.); auf Alpenfelſen am Grimberg (Flörke in Schrader's Journal 1800); auf Gneiß und Granitblöcken bei Kitzbühel; die U. deusta häufiger auf Thonſchiefer (Unger: Einfluß 2c. S. 244.).

Reihe II. Gyrophorae.

4. *Umbilicaria hyperborea* (Hoffm. Germ. p. 110.) breitet ebenfalls ein auf beiden Seiten kahles, aber mehr dünnhäutig knorpeliges, als lederartiges Lager aus, welches, vollſtändig ausgewachſen, runzelig, blaſig, bauſchig, ähnlich dem der U. pustulata iſt, von ſchmutziggrüner ins Braune übergehender Farbe, das unterſeits eben ſo viele entſprechende Vertiefungen, als auf der Oberfläche Bauſchen hat.

Die Früchte ſind angedrückt, jung unregelmäßig strichförmig, bald mehr bald weniger gleichlaufend gefurcht, ausgewachſen in ſtarken ſchlängeligen, aber dicht nebeneinander liegenden Krümmungen auf- und niedergebogen.

Die U. hyperborea verbreitet ſich üppig auf Felſenwänden und auf Gneißtrümmern bei Gletſchern; im Längenthale am Fernerkogl und am Fuße der Tazzen (Prk! im Herb. Mus. und im Herb. Wilt.); im Zillerthale am Grimberg (Flörke in Schrader's Journal 1800).

5. *Umbilicaria erosa* (Hoffm. I. c. p. 111.) hat auch, wie die vorhergehende, ein auf beiden Seiten unbehaartes, aber mehr lederartiges als dünnhäutiges, und gegen die Mitte ſtark gefaltetes Lager, mit ausgenagter Randung, welches aderäſtig netzartig durchbrochen, älter reibeiſenartig durchlöchert iſt, von olivengrüner ins Dunkelbraune fallender Farbe, das eine rauhe, drüſenartige und graue Unterſeite darbiethet, die durch das Mikroſkop wie eine tuffſteinartige Maſſe erſcheint.

Die Früchte ſind angedrückt, mit berandeten Scheibchen, und unregelmäßig kreisfaltig.

Die U. erosa wählt ſich ebenfalls das Urgebirge zum heimathlichen Aufenthalte in der Nähe der Ferner. Ihr einziger bekannter Standort iſt das Längenthal am Fernerkogl (im Herb. Mus. und im Herb. Wilt.), wo ich ſie entdeckte.

6. *Umbilicaria proboscidea.* *α.* (Decand. Stenh. Sched. Crit. V. p. 3.) entfaltet nicht wie die vorhergehenden ein auf beiden Seiten kahles, ſondern ein auf der Unterſeite beſonders am Rande mit vielen Ragzaſern verſehenes, dünnhäutig aſchgraubereiftes und netzartig gerunzeltes Lager von aſch- oder hechtgrauer ins Schmutzigbraune fallender Farbe, das unterſeits bleich, und um den Anheftungspunkt ſchwarz bemakelt iſt.

Die Früchte ſind kurz geſtielt, und ſo ziemlich kugelig, Anfangs durch zirkelförmig, bald aber durch unregel-

mäßig gegen die Wölbung dreieckig, dicht nebeneinander liegende Krümmungen zuſammengerollt.

Die U. proboscidea liebt zwar auch wie die andern das Hochgebirge, läßt ſich aber bis zur Waldregion herab, und verbreitet ſich nicht bloß auf Gneiß, ſondern auch auf Glimmerſchiefer. Auch kommt ſie vor im Längenthale, in Liſens beim Fernerboden (Prk! im Herb. Mus. und im Herb. Wilt.), bei Volderau in Stubai, und auf dem Schnalſerjöchl (Hfl! im Herb. Mus.). Schon von Laicharding in Tirol angegeben (Man. bot. als L. mesentericus).

Abweichende Formen der U. proboscidea ſind die tornata und arctica.

b. Die U. tornata (Ach. Lich. Univ. p. 222. t. 2. f. 13.) macht ſich kennbar durch ein hartes, ſprödes, dichtrunzeliges, rußbraunes Lager, und durch eine ſchlagblaue, fahle, mit wenig Ragzaſern verſehenen Unterſeite.

c. U. arctica (Ach. Meth. p. 106. t. 2. f. 6.) hingegen unterſcheidet ſich durch ein dickeres, mäßig gerunzeltes, und durch ein wie mit kleinen Körnern punktirtes Lager, von brauner gegen die Mitte ins Aſchgraue ſpielender Farbe.

Dieſe zwei Varietäten der U. proboscidea wohnen am liebſten auf Bergſpitzen und Jöchern, ſowohl auf nackten Gneißwänden, als auch auf Glimmerſchiefer, z. B. unter der Spitze der grünen Tazzen, auf dem Karrljoch (Prk! im Herb. Wilt.), und im Niederthale über Vent (Hfl! im Herb. Mus.).

β. Umbilicaria cylindrica (Wahl. Suec. n. 1673. Gyromium.) hat, wie ihre vorhergehende Schweſter, ein ziemlich dünnhäutiges, aber mehr glattes, ſchlagblaues, und wie mit einem aſchgrauen Reife überzogenes Lager, mit ſchwarzer, bald mit mehr bald mit weniger Ragzaſern ver-

ſehener Randung, das unterſeits eine blaſſe, gelblich-weiße, oft auch ins Roſenrothe ſpielende Farbe hat.

Die Früchte ſind kurz geſtielt, und etwas flachſchneckenlinig zuſammengerollt.

Die U. rigida (Hoffm. Germ. p. 112.), eine abweichende Form der cylindrica, unterſcheidet ſich von ihr durch ein ſpröderes und unterſeits mit weniger Ragzaſern verſehenes Lager.

Beide, ſowohl die U. cylindrica als die rigida, laſſen ſich herab von den Alpen bis zur Thalſohle, und verbreiten ſich geſellig nebeneinander auf Gneiß und Glimmerſchiefer. Man findet ſie auch in Liſens gegen den Fernerboden und im Längenthale (Prk! im Herb. Mus.); auf dem Patſcherkofel und beim Magdalenenbrünnl vor Liſens (Hll! im Herb. Mus.); am Grimberg auf Thonſchiefer und Quarzblöcken (Flörke in Schrader's Journal 1800); auf Thonſchiefer und rothem Sandſteine der Alpen bei Kitzbühel (Unger: Einfluß ꝛc. S. 244.). Die Form U. punctato-verrucosa Schaer. wurde von mir im Längenthale (im Herb. Mus.) gefunden.

7. *Umbilicaria vellea* (Dill. Musc. t. 82. f. 5. Lich. velleus) breitet ein ganz vorzüglich lederartiges (fellartiges), glattes Lager aus, von ſchimmlig-grünlichgrauer Farbe, das unterſeits ziemlich rauhhaarig iſt.

Die Früchte ſind Anfangs weichwarzig, ſpäter flachſchüſſelig, mit weichwarzig kreisfaltiger Scheibe, die im Alter hartwarzig wird, und eine aufgeſchwollene Randung erhält.

Die U. vellea tritt am üppigſten bei der immer feuchten Atmoſphäre auf dem Urgebirge in der Nähe der Ferner auf; ſie läßt ſich aber auch weiter herab, und liebt beſonders naſſe Felſenſpalten, wo ſie dann auf Hornblende-

und quarzreichem Glimmerſchiefer aufſitzt. Sie kommt auch vor in Liſens am Zirmkogl, im Längenthale bei den hohen Gruben, und am Fuße der Tazzen (Prk! im Herb. Mus. und im Herb. Wilt.); in Liſens unweit der naſſen Wand (Prk! im Herb. Wilt.); bei Huben im Oetzthale (Hfl! im Herb. Mus.); und an Felsblöcken im Penſerthale (Hfl! in deſſen Herbar).

Die Varietäten der U. vellea, welche in Tirol vorkommen, ſind:

α. U. depressa (Schaer. — Ser. Mus. I. p. 93. t. 10, 11.) macht ſich kennbar durch ein verflachtes, ſtarres, ſprödes Lager, und durch die ſo ziemlich in das Lager eingedrückten ebenen Früchte von dicker Randung.

β. U. hirsuta (Stenh. l. c. p. 4.) unterſcheidet ſich durch ein dünnhäutiges, ſtark pulveriges grünlich-aſchgraues Lager, und durch an der Oberfläche befindliche, etwas angedrückte Früchte, welche in der Jugend flachſchüſſelig ſind, älter konvex und ziemlich kugelig werden, allzeit aber einen ſchmalen Rand behalten.

Dieſe Varietäten der U. vellea kommen bei Liſens gewöhnlich geſellig nebeneinander vor, und überziehen oft eine nicht unbedeutende Fläche mit ihrem ausgebreiteten Lager. Die abweichenden Formen der U. hirsuta: spadaechroa mit unterſeits ſchwarzem Lager, und murina, welcher die Ragzaſern an der Unterfläche mangeln, ſind von mir im Längenthale gefunden worden (! im Herb. Mus.). Letztere Abänderung wird unter dem Namen U. grysea ſchon von Flörke (Schrader's Journal 1800) am Grimberg bei Finkenberg angeführt.

Reihe III. Opegraphina.

8. *Umbilicaria polyrrhizos* (Stenh. Sched. Crit.

V. p. 3.), die alleinig in der dritten Reihe ſteht, und den Schluß der Umbilikarien macht, hat, wie die vorhergehende, ein lederartiges, auf der Oberfläche glattes, nacktes Lager, aber von erzbrauner Farbe, das unterſeits kohlſchwarz, und mit ſehr dichtſtehenden, zum Theil auch in zackige Fetzen tuchartig zuſammengeklebten Haftfaſern beſetzt iſt.

Die Früchte ſind im jugendlichen Alter mehr oder weniger in die Länge gezogen, und mit einer Längsritze verſehen. Im Alter werden ſie, ohne eine Randung zu haben, kreisfaltig.

Die U. polyrrhizos wählt ſich zu ihrem Aufenthalte hohe Alpen und Gletſcherränder, wo ſie bald auf Gneiß bald auf Glimmerſchiefer vorkommt: Roßkogl über Oberperfuß (Hfl! im Herb. Mus.); am Fernerkogl und am Fuße der grünen Tazzen (Prk! im Herb. Mus. und im Herb. Wilt.). Sie und die U. erosa ſcheinen die ſeltenſten Umbilikarien Tirols zu ſein.

Tabellarische Notizen zur Geographie und Geschichte der Umbilikarien.
(Zugabe der Redaktion.)

Umbilicaria	Tirol	Nordtirol	Innsbruck	Kitzbühel	Südtirol	Frankreich	Oberitalien	Cenno u. Valtelin	Schweiz	Böhmen	Fichtelgebirge	Würzburg	Eiffel	England	Skandinavien	Lappland	Europa	Amerika	Entdeckungs- oder Publikazionsjahr für Tirol	Entdecker oder frühester Gewährsmann für Tirol.
1. Pustulata . . .	1	0	0	0	1	1	1	1	1	1	1	1	0	1	1	0	1	0	1797	Host
2. Atropruinosa	1	1	1	0	0	1	1	1	1	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1794	Laicharding
3. Polyphylla . .	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0	1798	Flörke
4. Hyperborea . .	1	1	1	0	0	1	1	0	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1	1798	Flörke
5. Erosa	1	1	1	0	0	1	0	0	1	1	1	0	0	1	1	1	1	1	1840	Perktold
6. Proboscidea .	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1791	Laicharding
7. Vellea	1	1	1	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1798	Flörke
8. Polyrrhizos . .	1	1	1	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	1	1	0	1	0	1840	Heufler
9. Papulosa . . .	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	—	
10. Mühlenbergii	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	—	
11. Pensylvanica	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	—	
	8	7	7	2	4	8	6	5	7	8	6	5	4	6	7	5	8	7		

Die Quellen der Angaben für die Länder außer Tirol waren: Sprengel's Syst. Veget. 1827, Fries Lichenographia europaea 1831, Achar's Synopsis Lichenum 1814, Pollini's Flora Veronensis, Garovaglio's Catalogo ec. 1838, Mann's Lichenes Bohemiae 1825, Funk's Kryptogamenhefte, Hepp's Lichenen von Würzburg 1824, Fingerhuth's Lichenes Eiffliaci 1829.

III.

Monographie der Weiden von Tirol und Vorarlberg.

Von

Joſeph Traunſteiner,
Apotheker zu Kitzbühel.

Vorwort.

Unter den Gewächſen, die Jedermanns Aufmerkſamkeit an ſich ziehen, ſtehen die Bäume und Sträucher obenan. Ihnen verdankt der Menſch die mannigfaltigſten Bedürfniſſe und Genüſſe des Lebens — ſie ſind in dem Gemälde, das die Vegetation einer Gegend dem Auge darbiethet, die Hauptlineamente — und ſie geben ſelbſt einen Maßſtab für die Wohnlichkeit der Erdoberfläche. Allenthalben wo Bäume wachſen, baut der Menſch ſein ſicheres Dach; wo nur mehr Sträucher vorkommen, iſt ſein Fortkommen ſchon ſchwieriger, und erlaubt wenigſtens kein dichtes Zuſammenwohnen; und wo endlich der Boden nur mehr Zwergſträucher und Erdhölzer hervorbringt, da muß auch der Menſch ſeine Wohnung faſt unter die Erde bauen, wie im hohen Norden, oder die unwirthliche Gegend im Winter ganz verlaſſen, wie auf unſeren Alpengebirgen.

4

Die meiſten Bäume ſind leicht zu unterſcheiden, jeder Landmann z. B. unterſcheidet ſehr gut die Arten unſerer Nadelhölzer, und kennt die verſchiedenſten Sträucher aus ihren Früchten — nicht ſo iſt es mit den Weiden oder der Gattung Salix, hier zu Lande auch Salven oder Felbern genannt. Dieſe bei weitem artenreichſte Gattung unſerer Holzgewächſe biethet in ihren Früchten faſt keine, und an den Blättern nur wenige und wandelbare Unterſcheidungszeichen dar; die einzelnen, an Eigenſchaften und Benützung verſchiedenen Arten beſtimmt oft ſelbſt der Botaniker nicht ohne Schwierigkeit. Den Freunden vaterländiſcher Pflanzenkunde die Beſtimmung der Weiden zu erleichtern, ihnen die in Tirol und Vorarlberg bisher aufgefundenen Arten bekannt zu geben, und ſie zu neuen Beobachtungen aufzumuntern — ſei der Zweck dieſer Abhandlung.

Geſchichtliches.

Die Schriften der alten Botaniker geben uns über die Weiden wenig Aufſchluß; auch reichen ihre, eines Syſtems und einer ſchneidenden Terminologie ermangelnden Beſchreibungen zur ſichern Unterſcheidung verwandten Arten nicht aus. Plinius erwähnt mehrerer Arten; er ſagt: daß man in Aſien 3 unterſcheide, die S. nigra, candida und Helix heißen, und die er mit den in Italien vorkommenden Weiden viminea oder purpurea, vitellina und gallica vergleicht. Da er die erſte zu Flechtwerk, die zweite zur landwirthſchaftlichen Benützung rühmt, und von der dritten angibt, daß ſie die zarteſten Zweige habe, ſo ſind wohl unſere S. viminalis, alba und purpurea darunter verſtanden; ſeine S. graeca halte ich für S. vitellina, die S. amerina aber wage ich nicht zu beſtimmen. Daß

man 1500 Jahre nach Plinius in der Kenntniß der Weiden noch nicht viel weiter gekommen, beweist Tabernemontani's Kräuterbuch, wo auch nur 5 Arten — unſere S. **viminalis**, **alba**, **caprea**, **vitellina** und **purpurea** vorkommen.

Linné, der die wiſſenſchaftliche Naturkunde auf feſte Grundlagen brachte, und der in einem Lande wirkte, das man wohl als das Heimathland der Weiden bezeichnen könnte, beſchrieb 31 Arten. Seine Nachfolger im Prieſterthume der Flora bearbeiteten dieſe ſchwierige Gattung je nach ihren individuellen Anſichten, manche wohl auch ohne Kenntniß der Arbeiten ihrer Vorgänger, manche ſogar mit abſichtlicher Nichtbeachtung derſelben. Die Mehrzahl huldigte der Vervielfältigung der Arten durch Trennung verſchiedener Formen; und ſo wuchs die Zahl der beſchriebenen und in den Herbarien befindlichen — freilich nicht die Zahl der in der Natur begründeten — Weidenarten auf ungefähr dritthalbhundert an, von denen Willdenow in die **Species plantarum** 115, und der ſonſt wegen Zuſammenziehung von Arten oft verketzerte Sprengel in das **Systema vegetabilium** 119 aufnahmen. Willdenow hatte, wie ſein Herbar zeigt, die Zuſendungen ſeiner Freunde noch nicht ſo genau geprüft; es hieße aber auch, Uebermenſchliches verlangen, wenn man in einem die Vegetazion der ganzen Erde umfaſſenden Werke jede einzelne Gattung ſo behandelt ſehen wollte, wie es nur in einer Monographie oder in Floren einzelner Länder möglich iſt.

Wie weit man es im Aufſtellen von Arten bringen kann, wenn man jede Abweichung in der Blattform als eigene Spezies betrachtet, bewies Schleicher, welcher in der Schweiz allein 119 neue Weidenarten auffand, von denen noch dazu die meiſten Formen einer Art, der S. **nigri-**

cans Fr., waren. Auch in England ſcheint man dieſen Weg einſchlagen zu wollen; denn die brittiſche Flora von Hooker zählt bereits 71 Arten. — Nach meiner Ueberzeugung iſt aber nichts nachtheiliger, der Erwerbung botaniſcher Kenntniſſe und ihrer Benützung hinderlicher, und die Pflanzenkunde im Allgemeinen erſchwerender, als die Aufſtellung unhaltbarer Arten. Dank daher dem verdienſtvollſten und gründlichſten der deutſchen Botaniker, Herrn Hofrath Koch, der in ſeiner Commentatio de salicibus, Erlangae 1828, die Zahl der europäiſchen Weidenarten auf 48 zurückführte, von denen er ſeither in der Synopsis florae Germ. et Helvetiae noch ein paar einzog. Eben ſo gründlich wie Koch in Deutſchland, beleuchtete Fries in Schweden dieſe Gattung, und ihm verdanken wir vorzüglich die feſte Beſtimmung der vielfältig zweifelhaft gewordenen Linné'ſchen Arten. Noch muß ich des Hoſt'ſchen Werkes erwähnen. Hoſt — durch ſeine Stellung als Direktor des Gartens für die öſterreichiſche Flora, und durch die Liberalität ſeines ſelbſt den Naturwiſſenſchaften befreundeten Monarchen unterſtützt, gab auf 105 großen Tafeln die Abbildung von 61 öſterreichiſchen Weidenarten, und einen zweiten Band hatte er eben noch in Arbeit, als ihn der Tod ereilte. Treue und ſchöne Darſtellung ſind in dieſem auch die Weiden Tirols umfaſſenden Werke des um die öſterreichiſche Flora hochverdienten Mannes nicht zu verkennen. Leider war jedoch Hoſt am Abend ſeines Lebens der Vervielfältigung der Spezies zugethan — unter ſeinen 61 ſind kaum 30 wahre Arten, und das Tadelnswertheſte iſt, daß er die Arbeiten ſeiner Vorgänger ſo wenig berückſichtigte, daß er ſogar längſt vergebene Namen, wie z. B. S. monandra und aurita auf Arten einer ganz andern Gruppe übertrug. Eine ſolche Behandlung führt

zwar am kürzeſten über den ſchroffen Pfad der Synonymie hinweg, aber auch zum ſichern Verluſte alles deſſen, was uns ſeit dem Beginne der Wiſſenſchaft über die Eigenſchaften der Gewächſe bekannt geworden iſt.

Zur Kenntniß der in Tirol vorkommenden Weidenarten benützte ich folgende Quellen: Ueber Vorarlberg Dr. Sauter's briefliche Mittheilungen, und deſſen Nachrichten in der Flora. Für Trient und das ſüdlichſte Tirol die Angaben Pollini's in deſſen Flora veronensis. Von Bozen eine Sammlung getrockneter Exemplare des Herrn Baron v. Hausmann, nebſt einigen andern Nachrichten. Von Brixen Mittheilungen des Herrn Profeſſors Hoffmann. Die ausführlichſten Nachrichten erhielt ich über die Weiden von Innsbruck und einiger andern Gegenden Tirols durch Ludwig Ritter v. Heufler. Derſelbe hat mir ſeine reiche Weidenſammlung nebſt allen Vorarbeiten zu einer Monographie freundſchaftlichſt mitgetheilt; er hat mir überdieß die Weiden aus dem Herbar des Ferdinandeums, die des Freiherrn v. Giovanelli in Bozen, der Fräuleins Fanni Naus und Marie v. Kern (beide mehrere in Vorarlberg und Puſterthal geſammelte Arten enthaltend), nebſt Andern zur Anſicht, und viele literariſche Hilfsmittel zur Benützung verſchafft. Ihm, der ſeine Begeiſterung für die Naturwiſſenſchaft auch Andern mittheilend, in allen Gegenden Tirols botaniſche Thätigkeit entflammt — ihm vor Allen, dann allen genannten Freunden und Freundinnen der vaterländiſchen Flora meinen wärmſten Dank! — Uebrigens habe ich ſelbſt vorzüglich die Weiden der Umgegend von Kitzbühel mehrere Jahre mit Vorliebe beobachtet; die Werke und Anſichten der erſten Kenner dieſer Gattung — Hoſt, Reichenbach und Koch — gebührend benützt, und von getrockneten Weidenſammlungen, nebſt andern, mich

einer vorzüglich werthvollen und belehrenden vom Herrn Hofrath Koch erhaltenen erfreut.

Verwandtſchaft und Gattungscharakter.

Die 2 Gattungen **Salix** und **Populus** bilden die natürliche Familie der **Salicineae**, die ſich durch den eigenthümlichen Bau der Frucht und des Samens von den Amentaceen, mit denen man ſie früher vereinigt hatte, unterſcheidet, und ſich hiedurch mehr den Tamarisčineen nähert. Der Gattungscharakter, wodurch ſich alle Weidenarten von andern Gewächſen unterſcheiden, iſt folgender:

Blüthen zweihäuſig, in Kätzchen aus Schuppen gebildet, Schuppen einblüthig; eine Drüſe ſtatt der Blumenkrone am Grunde der Staubgefäße; Staubgefäße 1 bis 5, meiſtens jedoch 2. Griffel 1, mit 2 Narben. Kapſel einfächerig, zweiklappig, vielſamig; die Samen mit einem Haarſchopfe umgeben. Bäume oder Sträucher mit ſpiralſtändigen Blättern.

Gruppirung der Arten.

Um das Auffinden einer Spezies in artenreichen Gattungen zu erleichtern, ſind Unterabtheilungen oder Zuſammenſtellungen der zunächſt verwandten in Gruppen ſehr förderlich, aber bei den Weiden, wie die verſchiedenen Verſuche, dieß nach der Blüthezeit, Blattentwicklung, oder nach der Form und Bekleidung der Blätter und Früchte zu bewirken, zeigten, nicht ſo leicht. Koch hat die deutſchen mit Berückſichtigung des ganzen Baues in folgende 8 Gruppen getheilt:

1. *Fragiles.* Knackweiden. Kätzchen ſeitenſtändig, mit oder nach den Blättern hervorkommend, geſtielt. Die Kätzchenſchuppen gleichfarbig gelblichgrün, vor der Frucht-

reiſe abfallend. Meiſtens hohe Bäume mit lanzettförmigen Blättern, deren Zweige zur Blüthezeit an der Einfügung leicht abbrechen, daher der Name „Bruchweiden.“ Hiezu S. pentandra, cuspidata, fragilis und alba.

2. *Amygdalinae.* Mandelweiden. Kätzchen ſeitenſtändig, meiſtens nach den Blättern ſich entwickelnd, geſtielt. Kätzchenſchuppen gleichfarbig, gelblichgrün bleibend. Blätter langgeſtreckt ſägig. Hohe Sträucher mit gertenförmigen Zweigen. Hiezu S. amygdalina, undulata und hippophaefolia.

3. *Pruinosae.* Reifweiden. Kätzchen ſeitenſtändig, ſitzend, vor den Blättern ſich entwickelnd. Kätzchenſchuppen an der Spitze dunkler. Bäume oder hohe Sträucher, deren Aeſte mit blaulichgrünem abwiſchbaren Reife überzogen ſind. Die innere Rinde im Sommer zitronengelb. Hieher S. acutifolia und daphnoides.

4. *Purpureae.* Purpurweiden. Kätzchen ſeitenſtändig, ſitzend, vor der Blattentwicklung blühend. Kätzchenſchuppen an der Spitze ſchwarz oder purpurfarbig. Antheren purpurroth, nach dem Verblühen ſchwarz. Die 2 Staubgefäße halb oder ganz in Eines verwachſen. Baumartige Sträucher mit blaulichgrünen, meiſtens ſchmalen Blättern, und im Sommer zitronengelber innerer Rinde. Hieher S. Pontederana, purpurea und rubra.

5. *Viminales.* Korbweiden. Kätzchen ſeitenſtändig, ſitzend, vor oder mit den Blättern ſich entwickelnd. Kätzchenſchuppen verſchiedenfarbig. Staubbeutel nach dem Verblühen gelb. Sträucher oder ſtrauchartige Bäume mit langen, unterſeits filzigen Blättern, ruthenförmigen Zweigen, und innen grünlicher Rinde. Hieher S. mollissima, viminalis, stipularis, Smithiana und acuminata.

6. *Capreae.* Sahlweiden. Kätzchen ſeitenſtändig,

Anfangs ſitzend, vor oder mit den Blättern erſcheinend. Staubbeutel nach dem Verblühen gelb. Kätzchenſchuppen an der Spitze dunkelfarbig. Kapſeln langgeſtielt. Sträucher und Bäume. Hiezu S. holosericea, cinerca, nigricans, grandifolia, caprea, aurita, depressa, bicolor, glabra, hastata, myrtilloides, ambigua, repens, angustifolia, rosmarinifolia und Doniana.

7. *Frigidae.* Alpenweiden. Kätzchen ſeitenſtändig, meiſtens deutlich geſtielt. Kätzchenſchuppen an der Spitze dunkelfarbig. Staubbeutel nach dem Verblühen gelb. Kapſeln ſitzend. Aeſtige Alpenſträucher mit im Alter höckerigen Zweigen. Solche ſind: S. arbuscula, Lapponum, glauca, caesia, Jacquiniana und Myrsinites.

8. *Glaciales.* Gletſcherweiden. Kätzchen endſtändig. Zwergſträucher mit unter der Erde kriechendem Stamme und aufſtrebenden Aeſten. Wozu S. reticulata, retusa und herbacea kommen.

Gegen die Zweckmäßigkeit dieſer Gruppirung läßt ſich wenig einwenden; indeſſen beſteht die Hauptſchwierigkeit bei Beſtimmung der Weiden darin, daß man hiezu Blätter, Blüthen beider Geſchlechter, und Früchte bedarf, was bei wenigen Arten gleichzeitig, und bei keiner auf ein und demſelben Strauche zu haben iſt. Ich wage daher den Verſuch, die Beſtimmung bei der nicht ſo großen Zahl der in Tirol bisher aufgefundenen Arten, ohne Blüthe und Frucht — alſo auch bei jedem einzelnen Geſchlechte, und während der ganzen Vegetazionszeit möglich zu machen. In Berückſichtigung der großen Vortheile, ſo hiedurch erzielt würden, wird man es mir vergeben, daß ich in der Ausführung, wie ich wohl ſelbſt erkenne, weit hinter meinem Wunſche zurückgeblieben bin. Die Mehrzahl der Arten dürfte jedoch mittelſt nachſtehender Tabelle unſchwer zu beſtimmen ſein.

Beſtimmung der Gruppen.

1	Bäume oder höhere Sträucher	2
	Zwergſträucher und Erdhölzer	3
2	Mit langen ſchmalen, meiſtens linealen Blättern	Langweiden
	Mit breiteren, wenigſtens lanzet-, auch eiförmigen und rundlichen Blättern	4
3	Zwergſträucher mit niedrigem Stamme .	Zwergweiden
	Erdhölzer, Stamm und Aeſte auf oder unter der Erde kriechend	Erdweiden
4	Die Blätter lanzet oder eiförmig-lanzet, beiderſeits verſchmälert . .	Lorberweiden
	Die Blätter breiter, oval, oder verkehrt-eiförmig	5
5	Oben dunkelgrün, beim Welken ſich ſchwärzend	Schwarzweiden
	Lebend wie trocken graulichgrün, meiſtens runzlich, behaart, und nach vorn breiter	Grauweiden

Beſtimmung der Arten.

Erſte Gruppe. Langweiden.

1	Die Blätter nach vorn breiter, blaulichgrün, beiderſeits kahl . . .	S. purpurea L.
	Die Blätter nach vorn verſchmälert, unterſeits behaart	2
2	Die Haare ſeidigglänzend	S. viminalis L.
	Die Haare matt, filzig	3

1 Die Blätter länglich-lanzetförmig zugeſpitzt, unterſeits runzlig-aderig . S. salviaefolia Link.
Die Blätter gleichbreit-lanzetförmig, in eine feine Spitze auslaufend . S. incana Schrank.

Zweite Gruppe. Lorberweiden.

1 Die Rinde der älteren Zweige blau bereift . . . . S. daphnoides Vill.
Die Rinde unbereift 2

2 Die Rinde dottergelb . . . . S. vitellina L.
Die Rinde grünlichgrau, graulich oder rothbraun 3

3 Die Blätter beiderſeits ſeidenhaarig . . . S. alba L.
Die Blätter oberſeits kahl, grün 4

4 Unterſeits runzlig-aderig, die jüngeren weißfilzig . . . . S. Pontederana Schleich.
Beiderſeits glatt, auch die jüngeren kahl 5

5 Unten meiſtens blaulich, ſeltener mattgrün . . . . S. amygdalina L.
Beiderſeits freudiggrün, glänzend 6

6 Schmal, lanzet, lang zugeſpitzt . . S. cuspidata Schl.
Breit, eiförmig-lanzet, den Lorberblättern ähnlich . . . . S. pentandra L.

Dritte Gruppe. Schwarzweiden.

1 Die Blätter oben dunkel-, unten graugrün; die jungen Zweige behaart . . . . S. nigricans Fr.
Die lebenden Blätter oben ſpiegelglänzend, unten meiſtens blaulicht, die Zweige kahl . . . . . S. glabra Scop.

Vierte Gruppe. Grauweiden.

1	Blätter unterſeits blaugrün, wenig behaart	S. grandifolia Ser.
	Blätter unterſeits haarig	2
2	Auch Knoſpen und Zweige behaart . .	S. cinerea L.
	Knoſpen kahl	3
3	Blätter eirund-elliptiſch, groß, unterſeits wollig; Wuchs baumartig . .	S. caprea L.
	Blätter verkehrt-eiförmig, unterſeits runzlig, kurzhaarig, meiſtens kleiner Strauch	S. aurita L.

Fünfte Gruppe. Zwergweiden.

1	Moorboden bewohnend; die Blätter ganzrandig, oder nur entfernt gezähnt, unterſeits ſeidig . . .	S. repens L.
	Alpen bewohnend	2
2	Die Blätter unterſeits weißfilzig . .	S. Lapponum L.
	Die Blätter ausgewachſen, beiderſeits kahl	3
3	Und beiderſeits grün, jung zottig . .	S. Myrsinites L.
	Unten blaugrün	4
4	Oberſeits glänzend, gelblichgrün . .	S. arbuscula L.
	Oberſeits matt, graulichgrün	S. hastata L.

Sechste Gruppe. Erdweiden.

1	Die Blätter unterſeits weißgrau, kreisrund, ganzrandig	S. reticulata L.
	Die Blätter beiderſeits grün und kahl	2
2	Verkehrt-eiförmig, ſtumpf, oder an der Spitze ausgerandet	S. retusa L.
	Herzförmig kreisrund, geſägt	S. herbacea L.

Beſchreibung dieſer aufgezählten Arten.

Erſte Gruppe: Langweiden, mit langen ſchmalen, meiſtens linealen Blättern.

1. *Salix incana Schrk.* Uferweide. S. riparia W. S. lavandulaefolia Lap.

Kätzchen bogenförmig gelb; Staubfäden 2. Kapſeln ei-lanzet, kahl, geſtielt. Blätter ſchmal, lineal, feinſpitzig, vorn gezähnt, unterſeits graufilzig.

In Nord- und Südtirol, wie auch in Vorarlberg an Bächen und Flußufern eine der gemeinſten Arten; ſteigt jedoch ſelten über 3000 Fuß, wird oft 20—30 Fuß hoch, und blüht Mitte April vor der Blattentwicklung.

Die ſchmalblätterigſte unſerer Weiden; durch die Geſtalt der Blätter und der Kätzchen, und durch rothbraune Zweige ſehr kennbar. Mehr im ſüdlichen Europa zu Hauſe, und nordwärts nicht über das mittlere Deutſchland hinauf verbreitet, vertritt bei uns die Stelle der im Gebirgslande höchſt ſeltenen S. viminalis, und wird auch gerade ſo zu Flechtwerk benützt. Als Ausnahme von den übrigen Weiden ſoll ſich dieſe Art durch Stecklinge nicht fortpflanzen laſſen. Wird oft 20—30 Fuß hoch.

2. *Salix salviaefolia Link.* Salbeiblätterige Weide. S. intermedia Host.

Kätzchen ſitzend, bogenförmig. Kapſeln ei-lanzet, filzig, geſtielt. Blätter länglich-lanzetförmig, zugeſpitzt, undeutlich gezähnt, unterſeits graufilzig, runzlig-aderig.

Dr. Facchini hat ein ſteriles Exemplar dieſer Weidenart in Val Veſtino im äußerſten ſüdweſtlichen Tirol an der Gränze der Provinz Brescia gefunden (Herb. Mus. Tirol!). Nach einem Briefe des Entdeckers an Ritter v. Heufler hat Hofrath Koch ein anderes ſteriles Exemplar

vom gleichen Standorte für S. salviaefolia erkannt. Koch hat laut ſeiner Commentatio p. 34 Exemplare der S. Seringeana Gaud. geſehen, welche Biſchoff und Zuccarini an Bächen in ſubalpinen Thälern Tirols geſammelt haben. Obwohl ich keinen Grund habe, an der Richtigkeit dieſer Angabe zu zweifeln, ſo führe ich dennoch die genannte Weidenart nicht als eigene Art an, weil ich dieſelbe für eine Abänderung der S. salviaefolia halte. Denn ich habe mich überzeugt, daß das eine der Kennzeichen, wodurch die Autoren dieſe beiden Weiden unterſcheiden, nämlich der lange, tiefgeſpaltene Griffel bei S. Seringeana, der kurze, faſt ungeſpaltene Griffel bei S. salviaefolia Link, bei den Weiden kein gutes Merkmal zur Unterſcheidung von Arten ſei. Das andere Kennzeichen ſoll in der Eiform der Nebenblätter bei S. Seringeana, in der halben Herzform derſelben bei S. salviaefolia beſtehen. Deßwegen zitirt auch Koch zu ſeiner Seringeana Hoſt's S. intermedia, weil die Nebenblätter in der Abbildung eiförmig ſind; allein Hoſt ſagt in der Beſchreibung „semisagittatae,“ und ſo ſind ſie denn wirklich beſchaffen, wie ein Exemplar meines Herbars aus Krain von Dolliner, einem nahen Freunde des ſel. Hoſt, beweist. Auch liegt in meiner Weidenſammlung ein Zweig der Seringeana, welcher nach einer Originaletikette Koch's in dem Erlanger botaniſchen Garten gepflückt wurde, und von wildgewachſenen Ablegern aus der Schweiz ſtammt. Auch dieſer Zweig hat auffallend halbherzförmige Nebenblätter. Das Schwankende der Begriffsbeſtimmung von eiförmig und halbherz- oder halbpfeilförmig, welches ſich in ſeiner letzten Auflöſung auf den Anheftungspunkt des Nebenblattes reduzirt, habe ich abſichtlich nicht berührt.

Der Name salviaefolia wurde vorgezogen, weil alle übrigen Synonymen jünger ſind.

3. *Salix viminalis L.* Bandweide.

Kätzchen ſitzend. Staubfäden 2. Kapſeln ei-lanzet, filzig, ſitzend. Blätter lang, lanzet-lineal, ungezähnt, unterſeits glänzend ſeidenhaarig.

Dieſe an Flußufern im flachen Lande ſehr gemeine Art wurde in Tirol bisher nur in Wieſen auf dem Ritten bei Bozen von Baron v. Hausmann, und in Vorarlberg am Rhein von Dr. Kuſter gefunden. Blüht im April.

Von voriger Art durch dicke haarige Kätzchen und die unterſeits ſeidig glänzenden Blätter leicht zu unterſcheiden. Zu Korbmacherarbeit die geſchätzteſte Art.

4. *Salix purpurea L.* Bachweide. S. monandra Hoffm. S. Helix L. S. oppositifolia, S. mutabilis, S. carniolica, S. mirabilis Host.

Kätzchen ſitzend. Staubfäden 1, oder eigentlich die zwei in einen verwachſen. Staubbeutel roth, nach dem Verblühen ſchwarz. Kapſeln eiförmig, ſtumpf, filzig, ſitzend. Blätter lineal-lanzet, vorn breiter und ſägezähnig, kahl.

Es kommen zwei Hauptformen vor:

a. Mit niedrigem Stamme, ſpreitzenden Aeſten, und ſehr ſchlanken Kätzchen — S. purpurea L.

b. Höher, Aeſte aufrecht, Kätzchen etwas dicker, Blätter länger — S. Helix L.

An Bächen und in Auen die gemeinſte und häufigſte Art, die ſelbſt in die Alpen bis faſt 5000 Fuß hinanſteigt, und im März und Anfangs April vor der Blattentwicklung blüht.

Die Form a. iſt um Innsbruck gemein, während um Kitzbühel faſt nur die größere Varietät vorkommt, und oft 20 Fuß hoch wird. Auch breitblätterige Formen, z. B. S. Lambertiana Sm., finden ſich zuweilen. Daß die Blätter, öfters auch die Kätzchen, einander gegenüber ſtehen,

wie z. B. bei S. **oppositifolia Host**, iſt bei dieſer Art ſehr gewöhnlich. Von S. **mutabilis**, die Hoſt bei Rattenberg ſammelte, zeigt die Abbildung nichts von den gewöhnlichen Formen Auszeichnendes.

Durch die blaulichgrüne Farbe der Blätter, ſo wie durch die Kätzchen iſt dieſe Art in jeder Form leicht zu erkennen. Sie iſt zur Befeſtigung der Ufer und Dämme die vorzüglichſte; die ſehr dünnen Zweige zu feinem Flechtwerk die brauchbarſten, und die bittere an Salicin ſehr reiche Rinde verdient zum Arzneigebrauche jeder andern Art vorgezogen zu werden.

Im Norden ſcheint von dieſer Art nur mehr die kleinere Form vorzukommen, da Wahlenberg ſagt: „**Frutex vix orgyalis.**"

Zweite Gruppe: Lorberweiden. Bäume und höhere Sträucher mit vorn ſchmal-lanzetlichen bis lanzet-eiförmigen, beiderſeits verſchmälerten Blättern.

5. *Salix alba L.* Silberweide.

2männig. Kätzchen geſtielt, der Stiel beblättert. Schuppen der Kätzchen gleichfarbig abfällig. Kapſeln eiförmig kahl. Blätter lanzet, zugeſpitzt, klein-geſägt, beiderſeits ſeidenhaarig. Hoher Baum.

In ganz Tirol gemein; doch gleich wie dieſer Baum nordwärts nur bis zum ſüdlichen Schweden hinaufgeht, und z. B. um Stockholm ſchon nicht mehr wild wächst, ſo geht er auch bei uns nicht in die Gebirge hinauf, und bleibt an den Bächen der Gebirgsthäler meiſtens ſchon in der Thalebene zurück. Blüthe und Blätter erſcheinen gleichzeitig im Mai.

Wächst von allen Weiden am höchſten, und iſt durch die beiderſeits ſeidenhaarigen Blätter meiſtens ſchon von

weitem zu erkennen. Wird in holzarmen Orten häufig als Kopfholz, und in Italien zu Weinbergspfählen angepflanzt. Die bitter-adſtringirende Rinde wird zur Arznei, zum Gärben des Handſchuhleders, und zur Zimmetfarbe auf Wolle und Seide gebraucht.

6. *Salix vitellina L.* Dotterweide.

2männig. Die Zweige dottergelb, die älteren Blätter kahl, unterſeits blaugrün. Blüthen und Früchte wie bei S. alba.

In Südtirol, wo ſie häufig zu Wieſenabtheilungen gepflanzt, und die Ruthen unter dem Namen „Fehler" faſt ausſchließlich zum Anbinden der Weinreben benützt werden, während alle andern Weiden „wilde Fehler" heißen. Mittlerer Baum.

Durch die glänzend gelbe Farbe der Zweige von weitem kennbar, aber von den erſten Weidenkennern Koch, Fries u. A. jetzt nur als Varietät der S. alba angeſehen. Wahlenberg erwähnt nur einer grünen Varietät der S. alba, vielleicht hielt Fries dieſe für unſere in Schweden nicht vorkommende S. vitellina. Plinius hat die Ausdrücke S. vitellina und nitellina wenigſtens nicht wie Fries zur Bezeichnung zweier Formen einer Art gebraucht; wohl aber wurden S. alba und vitellina ſeit den älteſten Zeiten, wie noch heute zu ganz verſchiedenen Zwecken gepflanzt und benützt; und ſo mag auch die letzte als Art hier ſtehen bleiben.

7. *Salix daphnoides Vill.* Palmweide. S. praecox Hpp. S. cinerea W. et Host. S. bigemmis Hffm.

2männig. Kätzchen dick, ſtark, behaart, ſitzend. Kapſeln eiförmig, kahl, ſitzend. Blätter eiförmig-lanzet, zugeſpitzt, drüſig-geſägt; oben glänzend, gelblichgrün, unten blau be-

reiſt. Rinde der Zweige gelbroth, innen zitronengelb, die älteren Zweige blau bereiſt.

In Tirol und Vorarlberg in Auen, auf Wieſen und an Häuſern. Findet ſich bis zur Höhe von 4000 Fuß oder überhaupt ſo hoch als die Wohnhäuſer reichen. Blüht von allen Arten am früheſten, meiſtens ſchon im März.

Schöner mittelhoher Baum, der hier ausſchließlich am Palmſonntag zur Palmweihe getragen wird, und daher allgemein Palmbaum heißt. Wohl die ſchönſte unſerer Weiden! Kommt in Englaud und Schweden nicht vor.

8. *Salix Pontederana Schleich.* Pontedera's Weide. S. austriaca Host. S. discolor Host.

Einbrüderig. Kätzchen ſitzend. Kapſeln ei-lanzet, geſtielt, filzig. Das Honiggefäß ſo lang wie die Stiele der Kapſeln. Blätter lanzet-länglich, zugeſpitzt, klein gekerbt, unterſeits runzlig-aderig, im jüngeren Zuſtande weißfilzig.

Dieſe Art habe ich im vergangenen Herbſte an einer Brücke über den Auracher Bach unweit Kitzbühel entdeckt. Obwohl ich natürlich noch keine Blüthen und Früchte unterſuchen konnte, halte ich die Beſtimmung dieſer ſehr auffallenden und ſchönen Weide für zweifellos. Denn die Abbildung und Beſchreibung der S. austriaca in Hoſt's Monographie paßt auf meine Exemplare ſehr gut; von S. discolor Host, welche nach Koch ebenfalls zu Pontederana gehört, konnte ich Exemplare aus Krain vergleichen, welche meine Meinung beſtärkten; endlich habe ich Zweige von der Kitzbühler S. Pontederana an Koch geſendet, welcher mir hierüber geſchrieben hat: „Die Salix, welche Sie mir mittheilten, iſt mir darum ſehr intereſſant, weil ich davon noch kein im wilden Zuſtande in Deutſchland geſammeltes Exemplar geſehen habe. Es iſt S. Pontederana Schleich., S. austriaca Host.“

Dieſe Weide ſcheint mir am nächſten mit S. daphnoides verwandt, weßwegen ich ſie hieher, und nicht zu S. purpurea geſtellt habe.

9. ***Salix amygdalina L.*** Mandelweide. S. triandra L. **S. semperflorens, S. tenuiflora, S. venusta, S. varia, S. ligustrina Host.**

3männig. Kätzchen geſtielt, ſehr ſchlank, zart und unbehaart. Schuppen gleichfarbig bleibend. Kapſeln eiförmig, kahl, geſtielt. Blätter lanzet, geſägt, oben glänzend, meiſtens dunkelgrün, unten meiſtens blaugrün.

Variirt mit unterſeits grünen Blättern, dieſe iſt S. triandra L. und S. ligustrina Host.

Wie in ganz Europa, ſo auch in Tirol und Vorarlberg an Bächen und in Auen allenthalben, doch an manchen Orten nur ſehr ſparſam, und faſt nie über die Ebene der Thäler hinaufſteigend. Strauch; im Mai und Juni blühend. S. Hoppeana W., die Pollini (Flora Veron. III. p. 157.) in den Trientner Alpen angibt, und durch Treviranus von Innsbruck bekam, iſt nur eine Spielart der S. amygdalina mit männlichen und weiblichen Blüthen in einem Kätzchen.

Von S. daphnoides auch nicht blühend durch die flachen, dunkelfarbigen Blätter, die nicht wie bei jener von der Mitte an, ſondern nur vorn und hinten ſich verſchmälern, ſo wie durch die Farbe der Zweige leicht zu unterſcheiden; in der Blüthe ohnedieß höchſt verſchieden.

10. ***Salix cuspidata Schulz.*** Spitzblätterige Weide. S. tetrandra L. S. Mayeriana W.

4männig. Kätzchen geſtielt. Kapſeln kahl, geſtielt, eiförmig verſchmälert. Kätzchenſchuppen abfällig. Blätter lanzet, lang zugeſpitzt, kahl, beiderſeits freudiggrün, dicht kleingeſägt. Nebenblätter halbherzförmig ſchief.

Auf feuchtem ſandigen Wieſenboden bei St. Johann, wo ich jedoch nur den männlichen Strauch, ſo wie Herr v. Spitzel um Saalfelden im Salzburgiſchen nur den weiblichen fand. Einen weiblichen Baum fand ich auch bei Taufers im Puſterthale. Blüht im Mai und Juni.

Exemplare der S. cuspidata von Berlin ſind viel breitblätteriger, und allerdings der S. pentandra, als deren Varietät ſie dort angeſehen wird, ähnlich. Hierländige iſt von S. pentandra ziemlich verſchieden.

11. *Salix pentandra L.* Lorberweide.

5—10männig. Kätzchen geſtielt. Schuppen abfällig. Kapſeln ei-lanzet, kahl, kurzgeſtielt. Blätter eiförmig-elliptiſch, zugeſpitzt, dicht klein-geſägt, den Lorberblättern ähnlich, gerieben wohlriechend. Nebenblätter eiförmig-länglich, gleichſeitig, gerade und gezähnt.

Dieſe mehr im nördlichen Europa heimiſche Art iſt in Tirol ziemlich ſelten. Am Gallwieſer Moos vor Liſens 4000 Fuß, und auf Bergwieſen zu Pigenò bei Eppan fand ſie Herr v. Heufler. In feuchten Bergwieſen auf dem Ritten bei Bozen Baron v. Hausmann. Unweit Kitzbühel, aber außer der Gränze Tirols, kommt ſie in ſumpfigen Auen des Oberpinzgaues vor. Baumartig. Blüht Anfangs Juni.

Dieſe ſchöne Art gibt gutes Brennholz. Die Rinde wurde als ſogenannte rothe Weidenrinde, Cort. salicis laurinae, vor allen andern geſchätzt. Bei der Seltenheit des Vorkommens dürfte jedoch zum Arzneigebrauche die von S. purpurea vorzuziehen ſein.

Dritte Gruppe: Schwarzweiden. Mit eiförmig-elliptiſchen, oberſeits tiefgrünen, beim Welken ſich ſchwärzenden Blättern, und meiſtens kahlen Früchten.

12. *Salix glabra Scop.* Glänzende Weide. S. Wulfeniana. S. coruscans W.

Kätzchen geſtielt. Kapſeln kahl, lanzet, zugeſpitzt, geſtielt. Blätter elliptiſch oder verkehrt-eiförmig, geſägt, kahl, lebend oberſeits ſpiegelglänzend, unterſeits blaugrün.

Ausſchließlich auf Kalkboden; von 6000 Fuß Höhe bis ganz an den Fuß der Gebirge herabſteigend. Vom Monte Baldo bis an die Nordgränze Tirols. Strauch von 1—6 Fuß Höhe. Blüht im Mai und Juni.

Wechſelt ab mit beiderſeits grünen ſchmäleren Blättern; dieſe konnte ich wenigſtens dem Anſehen nach von jener nicht unterſcheiden, die mir Herr v. Mielichhofer als ſeine S. punctata zeigte, die eine nähere Beobachtung verdient.

Durch die ſtark gefirnißten Blätter ſehr kennbar.

13. *Salix nigricans Fries.* Schwarzweide. S. phylicifolia Wahl. S. Ammaniana W. S. menthaefolia, S. rivalis, S. prunifolia, S. parietariaefolia, S. ovata, S. glaucescens, S. aurita Host.

Kätzchen ſitzend, ſpäter kurzgeſtielt. Kapſeln lanzet, langgeſpitzt oder pfriemenförmig. Blätter eiförmig-elliptiſch, wellig-geſägt, unterſeits grau, die jungen Blätter und Zweige kurzhaarig.

In ganz Tirol und Vorarlberg in Auen und an Bächen gemein. Scheint nur in Gebirgsländern vorzukommen, wo ſie indeſſen in den Thälern am häufigſten iſt, und nur ſelten, wie z. B. auf der Rittner Alpe bei Bozen bis zu 4000 Fuß anſteigt. Blüht im April und Mai mit faſt gleichzeitig beginnender Blattentwicklung.

An Blattform von allen Weiden die wandelbarſte; daher die große Zahl Spezies, die daraus gemacht wurde; indeſſen iſt doch die Grundform der Blätter eigenthümlich, und nicht ſo ſchwer von der anderer Weidenarten zu un-

terſcheiden; die meiſtens ſchwarzbraunen Zweige und die ſehr lang geſchnäbelten Früchte ſind auch gute Kennzeichen. Die Früchte ſind faſt durchaus kahl. Die Varietät mit filzigen Kapſeln iſt hier ſo ſelten, daß mir dieſe vielleicht ein Baſtard, wo nicht gar eine andere Spezies zu ſein ſcheint.

Vierte Gruppe: Grauweiden. Mit graugrünen, runzligen, behaarten oder wolligen, nach vorn breiteren krummſpitzigen Blättern, und filzigen geſtielten Früchten.

14. *Salix grandifolia L.* Bergweide. S. monandra. S. montana Host.

Kätzchen ſitzend; die fruchttragenden geſtielt. Kapſeln verlängert-lanzet, filzig, langgeſtielt. Blätter länglich, verkehrt-eiförmig, zugeſpitzt, nach vorn wellig-geſägt, kahl, unterſeits graugrün. Knospen kahl.

In Bergwäldern und Gebirgsthälern von den Thälern bis in die Alpen in ganz Tirol und Vorarlberg ſtrauch- und auch baumartig. Die Blüthen erſcheinen gleichzeitig mit den Blättern im Mai und zu Ende April.

Von S. cinerea durch oberſeits ſattgrüne Blätter, ſo wie dadurch, daß dieſe unterſeits kahl ſind, von der unterſeits wolligen S. caprea leicht zu unterſcheiden. Auch ſind die Blätter meiſtens viel größer als an S. cinerea, und länglicher als an S. caprea. Von dieſen beiden, wie auch von S. aurita unterſcheidet ſie ſich überdieß durch ſpäte Blüthezeit, die erſt mit der Frondeszenz beginnt. Ich finde auch bei dieſer Art 2 Staubfäden; Hoſt bildet bei S. monandra einen ungetheilten, und bei S. montana einen geſpaltenen ab; deſſenungeachtet glaube ich nach Abbildung, Beſchreibung und Wohnort dieſe beiden für S. grandifolia halten zu dürfen. Daß Hoſt die von mir erhaltene S.

grandifolia für eine ihm neue Art erklärte, beirrt mich nicht.

15. *Salix Caprea L.* Sahlweide.

Kätzchen dick ſitzend. Kapſeln verlängert-lanzet, filzig, geſtielt. Blätter eiförmig oder elliptiſch, krummſpitzig, wellig-gekerbt, oben kahl, unterſeits graufilzig. Knoſpen kahl.

Mittelhoher Baum. In Feldhölzern und Vorwäldern überall gemein. Blüht Ende März.

Durch ſeine großen, breiten, unterſeits wollig-filzigen Blätter ſehr kennbar. Die adſtringirende Rinde dient zum Gärben und Schwarzfärben, und wurde auch als Cortex salicis capreae zur Arznei gebraucht. Die geſpaltenen Zweige dienen zu Flechtwerk.

16. *Salix cinerea L.* Grauweide. S. acuminata Hoffm. S. aquatica Sm. S. polymorpha Host.

Kätzchen ſitzend. Kapſeln verlängert-lanzet, filzig, geſtielt. Blätter elliptiſch oder lanzet, verkehrt-eiförmig, kurz zugeſpitzt, wellig-geſägt, graugrün, oberſeits flaumig, unten kurzhaarig-filzig. Knoſpen und Zweige grauhaarig.

Hoher Strauch; auf feuchten Triften und an Zäunen ſumpfiger Wieſen der Thäler und Vorgebirge Tirols und Vorarlbergs nicht ſelten; ſo z. B. um Kitzbühel, Innsbruck, auf dem Ritten u. a. a. O. Blüht im April.

Hält gleichſam zwiſchen S. caprea und S. aurita die Mitte, aber von beiden ſchon durch die kurze graue Bekleidung der Blätter und der dicken Zweige zu unterſcheiden.

17. *Salix aurita L.* Salbeiweide. S. rugosa Ser. S. uliginosa W. S. heterophylla Host.

Kätzchen ſitzend; die fruchttragenden geſtielt. Kapſeln verlängert-lanzet, filzig, geſtielt. Blätter verkehrt-eiförmig,

mit zurückgekrümmter Spitze, wellig-geſägt, runzlig, oberſeits flaumig, unterſeits filzig-kurzhaarig. Knospen kahl.

Meiſtens niedriger, doch auch 6—8 Fuß hoher Strauch. Auf Moorboden und in ſumpfigen Wäldern ſehr gemein, ſelbſt bis 4500 Fuß in die Alpen hinaufſteigend. Blüht im April und Mai.

Es kommen 2 Hauptformen vor:

a. Niedrig, mit kleinen Blättern und auseinander geſpreitzten dünnen Zweigen.

Auf Moorboden und Alpen. Auf der Braitenbergeralpe und am Schwarzſee bei Kitzbühel; zwiſchen Mutters und Götzens bei Innsbruck. Dieſe Form gilt nicht ſelten für S. ambigua.

b. Höher und in allen Theilen größer, die Zweige dicker, mehr aufrecht.

In Wäldern und auf feuchten Wieſen. Dieſe nähert ſich manchmal der S. cinerea ſo ſehr, daß ſie ſchwer zu unterſcheiden iſt. Ueberhaupt zeigen alle 4 Arten dieſer Gruppe ſo viel Uebereinſtimmendes, beſonders in Blüthe und Frucht, daß man alle als Formen Einer Art, welche durch den jeder Einzelnen eigenthümlichen Standort entſtanden ſind, anſehen könnte.

Fünfte Gruppe: Zwergweiden. Zwergſträucher mit niedrigem Stamme; Moorboden oder die Alpen bewohnend.

18. *Salix repens L.* Moorweide. S. fusca L. S. depressa Hoffm.

Stamm niederliegend, am Grunde wurzelnd. Kätzchen ſitzend; die fruchttragenden kurzgeſtielt. Kapſeln lanzet, geſtielt, filzig, ſelten kahl. Blätter lineal-lanzet, oben glatt, unten ſeidenhaarig oder blaugrau.

Ich folge hier der Anſicht jener, die S. repens L., S. angustifolia Wulf. und S. rosmarinifolia L. als Varietäten einer Art anſehen. Koch hält alle 3 für Spezies. Ich konnte nur S. repens lebend beobachten, und will daher nicht urtheilen. Alle 3 kommen auch in Tirol vor, und verdienen genau beobachtet zu werden; Hauptunterſchiede ſind folgende:

a. S. repens L. Mit oval-lanzetlichen Blättern und zurückgekrümmter Spitze.

Auf Moorwieſen in Vorarlberg, Nord- und Südtirol. Die Varietät S. argentea kommt bei uns nirgends vor, wohl aber werden die älteren Blätter oft beiderſeits kahl.

b. S. angustifolia Wulf. Mit verlängert-lanzetlichen geradſpitzigen, lebend wie trocken gelbgrünen Blättern, die unterſeits ſehr ſeidig glänzen.

Bei Altrans unweit Innsbruck, und oberhalb Eppan vom Herrn v. Heufler geſammelt. Sie iſt auch S. pratensis Host.

c. S. rosmarinifolia L. Blätter lineal-verſchmälert und gerade zugeſpitzt, meiſtens ganzrandig, unterſeits ſeidig.

Hiezu glaube ich die im Thale Pfitſch bei Sterzing vom Herrn v. Heufler gefundene rechnen zu müſſen. An dunklerer bläulichgrüner Farbe gleicht dieſe Form der S. repens, von der ſie ſich vorzüglich durch lange und ſchmale Blätter unterſcheidet.

Auch S. tenuis, S. parviflora, und, wie ich glaube, S. litoralis Host. gehören zu dieſer Form. Blüthezeit Anfangs Mai.

Die Moorweiden ſcheinen mir mehrfältige Verwandtſchaft mit S. purpurea zu zeigen, wenigſtens dieſer näher zu ſtehen als die Grauweiden.

19. *Salix arbuscula L.* Bäumchenweide. S. Waldsteiniana W. S. prunifolia Sm. S. formosa W. S. pulchella, S. alpestris, S. coruscans, S. flavescens Host.

Kätzchen geſtielt. Kapſeln eiförmig, filzig, ſitzend. Blätter oval-lanzet, ſtumpf-geſägt, oberſeits glänzend, gelblich grün, unterſeits blaugrün.

Faſt auf allen Alpengebirgen in Tirol und Vorarlberg die gemeinſte, welche vorzüglich die Alpen-Saliceta bildet, aber ſelten unterhalb 5000 Fuß gefunden wird. Blüht im Frühlinge der Alpen — alſo im Juni.

Die Blattform variirt vom rundlichen bis ins ſchmallanzetliche; auch ſind die Blätter bald mehr bald minder, oft gar nicht gezähnt. Man hat ſich viele vergebliche Mühe gegeben, aus dieſen Formen wenigſtens 2 Arten zu machen, auch hiezu die blaſſere oder dunklere Farbe der Deckſchuppen benützt. Herr v. Mielichhofer glaubt S. prunifolia durch ſitzende, ſtets ſeidige Früchte, und in der Jugend ſeidig behaarte Blätter von der gewöhnlichen S. arbuscula oder Waldsteiniana unterſcheiden zu können. Nach meiner Ueberzeugung ſind aber die jungen hervorſproſſenden Blätter bei allen Formen nur bald mehr bald minder ſeidenhaarig, und auf dieſes Kennzeichen iſt deßhalb durchaus keine Verſchiedenheit zu bauen.

Von der kleineren Form der S. hastata und von S. glabra, die oft unter S. arbuscula vorkommen, unterſcheidet man dieſe leicht durch die Früchte.

20. *Salix hastata L.* Spießförmige Weide. S. malifolia Sm. S. elegans Host.

Kätzchen geſtielt. Kapſeln verlängert-lanzet, kahl, geſtielt. Schuppen der Kätzchen langzottig. Blätter elliptiſch-eiförmig, kahl, geſägt, blaßgrün.

Auf mehreren Alpen; in Vorarlberg fand ſie Dr. Sauter; auf der Seiſeralpe C. Schulz; bei Trafoi im Vintſchgau Eſchenlohr; am Schmirnerjoch v. Heufler. Es kommen 2 Varietäten vor: eine kleinere, mit faſt der S. arbuscula ähnlichen Blättern, auf höheren, trockenen Gebirgsjöchern; dieſe hat mir Hoſt ſelbſt als ſeine S. elegans beſtimmt; und eine größere, mit großen breiten Blättern. Dieſe von feuchtem Schieferfelſen des Triſtkogl bei Kitzbühel hat Hoſt als die ächte S. malifolia Sm. erkannt. S. hastata iſt auch nach Pollini S. Pontederae Vill., während S. Pontederana W. nach Tauſch nichts anderes als die S. Wulfeniana iſt; Koch's oder Schleicher's S. Pontederana iſt Hoſt's S. discolor und S. austriaca, und wurde ſchon bei der Gruppe der Lorberweiden unter Nr. 8 beſchrieben.

Durch die langzottige Behaarung der Kätzchenſchuppen iſt dieſe Art ſehr kennbar. Uebrigens könnte ſelbe auch zu den Grauweiden gezählt werden, und wenn man S. grandifolia als Bergform derſelben betrachtet, ſo iſt dieſe die Alpenform.

21. *Salix Myrsinites L.* Myrſinenblätterige Weide. S. arbutifolia L.

Kätzchen langgeſtielt. Kapſeln lanzet zugeſpitzt, jung gleich den Deckſchuppen wollig-zottig, reif faſt glatt. Blätter elliptiſch-gezähnt, aderig, beiderſeits glänzend-grün; die jungen oft wollig-zottig.

Auf den höheren Alpen, meiſtens auf Urgebirgen über 6000 Fuß. So fand ſie am Arberg in Vorarlberg Dr. Kuſter; am Duxer Ferner Prof. Unger; auf der Seiſeralpe Baron v. Hausmann und C. H. Schulz; auf dem Timmljoch Zuccarini; auf den Trientner Alpen Pollini; am Schmirnerjoch v. Heufler.

Die eigentliche S. Jacquiniana mit ganzrandigen ge-

franzten Blättern ſcheint nur auf Kalkgebirgen vorzukommen, mag aber doch nur Varietät der **S. Myrsinites** ſein — tiroliſches Exemplar ſah ich von dieſer noch keines. Sie wird jedoch für Tirol im Allgemeinen ſowohl von Koch als von Reichenbach angeführt. Nach Zuccarini (Flora 1824. p. 262.) ſoll ſie auf der Oetzthaler Seite des Timml, nach Elsmann (Flora 1825. p. 713.) auf der Seiſeralpe wachſen. Herr v. Mielichhofer will noch **S. arbutifolia** durch beiderſeits verſchmälerte Blätter von **S. Myrsinites** unterſcheiden.

22. ***Salix Lapponum L.*** Lappländiſche Weide. **S. limosa Wahl. S. helvetica Vill. S. nivea Ser. S. arenaria W. S. tomentosa Host.**

Kätzchen zottig, Anfangs ſitzend. Kapſeln ei-lanzet, weißfilzig ſitzend. Blätter lanzet-elliptiſch, oben grau, unten weißfilzig, meiſtens ganzrandig.

Auf feuchten Orten, vorzüglich der Urgebirge über 6000; am Timmljoch fand ſie Zuccarini; am Schleern Eſchenlohr und Baron v. Hausmann; am Schmirnerjoch Prof. Hofmann. Am Alpeinerbach unweit des Gletſchers, und beſonders am Längenthaler Ferner zwiſchen Oetzthal und Liſens in großer Menge v. Heufler.

Schon von der Ferne durch das weißgraue Ausſehen kennbar.

Sechste Gruppe: Erdweiden. Mit auf oder unter der Erde kriechendem Stamme und Zweigen, und endſtändigen Kätzchen.

23. ***Salix reticulata L.*** Netzblätterige Weide.

Kätzchen geſtielt, endſtändig. Kapſeln eiförmig, filzig. Blätter langgeſtielt, elliptiſch-kreisrund, ganzrandig, oberſeits runzlig, unterſeits netzaderig und weißgrau.

Auf überkleideten Felſen der meiſten höheren Alpen Tirols. Am niedrigſten fand ſie Herr v. Heufler an der Nordſeite des Hechenberges ober den Zirler Bergmähdern in einem Fichtenwalde von kaum 5000 Fuß unter Mooſen (mit zottigen Blättern) vegetiren.

Eine der kennbarſten Weiden.

24. *Salix retusa L.* Quendelblätterige Weide.

Niederliegend kriechend. Zweige aufwärts ſtrebend. Kätzchen geſtielt. Kapſeln eiförmig, kahl. Blätter verkehrt-eiförmig, keilig, ganzrandig, ſtumpf oder ausgerandet.

Eine ſehr merkwürdige Abänderung mit ganz kriechendem Stamme und Zweigen, kurzen, kleinen, meiſtens nicht ausgerandeten Blättern, und armblüthigen Kätzchen iſt *Salix serpyllifolia W.*, die von Vielen für eine gute Art gehalten wird; daß es wenigſtens nicht die Hochgebirgsform der S. retusa ſei, beweiſt der Umſtand, daß gerade dieſe kleine Form von Dr. Sauter am Abhange des Schattberges nächſt den Mühlbacher Schwefelhütten im Pinzgau in einer Höhe von nur 2600 Fuß gefunden wurde, wo freilich auch mehrere Saxifragen, Cherlerien und andere Alpenpflanzen vorkommen. Ich folge indeſſen den Anſichten der Mehrzahl, und halte S. serpyllifolia für eine durch trockeneren Standort bedingte Form der S. retusa.

S. retusa iſt nicht, wie die meiſten unſerer Alpenweiden, ein nordiſcher — ſondern ein eigentlicher Alpenſtrauch, der in nördlichen Ländern nicht vorkommt; auf unſeren Gebirgen aber wie in der ganzen ſüddeutſchen Alpenkette wohl die gemeinſte Weide iſt. S. Kitaibeliana W. auf der Seiſeralpe, dem Schleern, Joch Grimm, Schwarzhorn u. a. a. O. angegeben, iſt bekanntlich nur die größte Form von S. retusa.

25. *Salix herbacea L.* Krautartige Weide.

Kätzchen endſtändig, wenigblüthig, geſtielt. Kapſeln lanzet, kahl. Blätter kreisrund, geſägt, beiderſeits glänzendgrün, netzaderig.

Auf den meiſten 6000 Fuß überragenden Alpen; ſo fand ſie in Vorarlberg Dr. Sauter; auf der Kirſchbaumeralpe Hargaſſer; auf der Zirleralpe Elsmann; auf dem Wormſerjoch Funk; in Valſugana Chriſtofori. Auch auf den Alpen um Innsbruck, Bozen und Kitzbühel iſt ſie nicht ſelten. Blüht wie alle Alpenweiden im Frühlinge der Alpen, alſo früher oder ſpäter nach dem höheren oder niedrigeren Standorte. Zeigt das Gepräge der hochnordiſchen Vegetazion am deutlichſten, indem nur ein Blätterpaar von jedem Zweige ober der Erde ſichtbar iſt; verdient daher das Prädikat: „Arbor omnium minima!“

Verzeichniß von zweifelhaften oder unrichtig beſtimmten tiroliſchen Arten.

A. Zweifelhafte.

26. *Salix undulata Ehrh.* Von der zunächſt verwandten S. amygdalina durch dickere Kätzchen, haarige Deckſchuppen und lang zugeſpitzte Blätter verſchieden. Von dieſer glaube ich einen Blattzweig unter den auf dem Ritten geſammelten Weiden des Baron v. Hausmann gefunden zu haben. An einem einzelnen Zweige ohne Blüthe kann man ſich aber leicht irren.

27. *Salix Myrtilloides L.* Kätzchen geſtielt, ſammt den lanzetförmigen Früchten und den Blättern kahl. Die Blätter oval-lanzet, am Grunde etwas herzförmig, ganzrandig, matt, unten netzaderig, an Geſtalt und Farbe den Blättern des Vaccinium uliginosum ähnlich. Sonſt auf moorigem Haideboden der nördlichen Länder, aber auch noch

bei München zu Hauſe. Soll nach Zuccarini (Flora 1824. p. 262.) auf der Oetzthaler Seite des Timmljochs vorkommen; indeſſen iſt eine Namensverwechslung mit der auf dortigen Gebirgen vorkommenden S. Myrsinites auch möglich. Sehr wahrſcheinlich wird ſie aber einſtens auf Moorboden in den tiroliſchen Hochthälern, in welchen die Gewäſſer des Lech und der Iſar entſpringen, gefunden werden.

Würden die bereits oben angeführten S. angustifolia, rosmarinifolia und Jacquiniana als eigene Arten betrachtet, ſo ſteigerte ſich die Anzahl der hierländigen Weiden auf 30.

S. babylonica, welche freilich nirgends in Tirol wild vorkömmt, verdient doch auch erwähnt zu werden. In Nordtirol weniger häufig, im Süden aber die Zierde der Brunnen und Landhäuſer. Zwiſchen Neumarkt und Salurn auf den feuchten Triften der Etſchniederungen beinahe verwildert; eine ſchöne Allee derſelben ziert dort die Landſtraße.

B. Sicher oder ſehr wahrſcheinlich unrichtig beſtimmte.

1. *Salix fragilis L.* Von den verwandten Arten S. pentandra und cuspidata durch 2männige Blüthen, aus breiter Baſis nach vorn ſehr verſchmälerten Blättern, die tiefe einwärts gebogene Sägezähne haben, leicht zu unterſcheiden; iſt im flachen Lande eine der gemeinſten Arten; ſoll nach Schultes öſterreichiſcher Flora erſter Ausgabe in alpibus tirolensibus vorkommen — eine Angabe, welche *mit* der gleich darauf bei S. Myrsinites ſtehenden, die am See bei Klagenfurt wachſen ſoll — wohl von gleichem Gewichte iſt? Was ich ſonſt als angebliche tiroliſche S. fragilis ſah, und einſt ſelbſt dafür hielt, iſt S. cuspidata.

2. *Salix silesiaca W.* hätte ich nach Reichenbach's

Fl. exc. p. 845 in addend. ad 1025 auf Kalkalpen bei Kitzbühel gefunden — ich vermuthe, daß Herr v. Reichenbach jene Weide, die ich als Varietät der S. glabra mit beiderſeits grünen Blättern anführte, und die Herr v. Mielichhofer für S. punctata hält — für S. silesiaca erkannt habe, und werde dieſe künftig genauer beobachten.

3. *Salix sphacelata Sm.*, von Pollini (Fl. Ver. III. 165.) in Bergwäldern von Tirol angegeben, halte ich für S. grandifolia; die Smith'ſche S. sphacelata wird aber als ganzrandige Form der S. caprea angenommen.

4. Die auf der Lämmerbühleralpe bei Kitzbühel von Dr. Sauter (Flora 1830. p. 465.) angegebene *Salix Dicksoniana* war nur eine Form der S. arbuscula.

5. *Salix ambigua Ehrh.* wird von aufmerkſamen Beobachtern als Baſtard von S. aurita und S. repens angeſehen. Die von Pollini in Voralpenwäldern des M. Baldo und der Berge um Trient (Flora Ver. III. p. 163.) angegebene halte ich indeſſen nur für die kleine Form der S. aurita L.

6. *Salix caesia Vill.*, von S. arbuscula nur durch ganzrandige glanzloſe Blätter verſchieden — wird von Pollini auf den höchſten Trientner Alpen angegeben. („In summis alpibus Tridentinis, alibique in alpibus Italiae borealis [Sartorelli].“ Poll. Flora Ver. III. p. 167.). Pollini hat keine Exemplare von Sartorelli geſehen, ſondern nur deſſen Buch: „Degli alberi indigeni ai boschi dell' Italia superiore. Milano 1816“ zitirt. Dieſe Angabe beruht aber auf einer äußerſt zweifelhaften Autorität. Sartorelli war kein Botaniker, ſondern Forſtinſpektor zu Lecco in der Lombardie, und hat die Weiden nur von ſeinem Standpunkte aus betrachtet. Auch durch eine Korreſpondenz mit Criſtofori zu Rovereto konnte kein tiroliſches

Exemplar dieſer Weide aufgetrieben werden. Andere Nachrichten fehlen.

Nutzen der Weiden.

Ihr erſter ſchon durch den Standort vieler Arten an den Ufern der Gewäſſer angezeigter Nutzen iſt: daß ihre Wurzeln den Sand binden, und ſo den Boden gegen den Andrang des Waſſers ſchützen.

In holzärmeren Gegenden werden ſie daher häufig ſtatt der bei uns meiſtens üblichen hölzernen Wehren angepflanzt, was durch leichte Verpflanzung der Weiden durch Stecklinge ſehr gefördert wird. Auch der, vermöge ſeiner Haarkrone weit fliegende Samen keimt ſchon auf bloßem feuchten Sande, und umſtaltet ſo nackten Kiesboden nach wenig Jahren in grüne Auen. Die Vertilgung dieſer Auen längs den Ufern unſerer Gebirgsbäche iſt meiſtens Miturſache an den großen Verheerungen derſelben.

Den zweiten Nutzen gewährt das Holz der Weiden — zwar weich und von geringerer Hitzkraft, wird dieß durch die Schnellwüchſigkeit der Weiden reichlich erſetzt. Die als Kopfholz angepflanzten Weiden verſchaffen den holzarmen Gegenden das meiſte Brennmateriale.

Die Zweige ſind das brauchbarſte Materiale zur Korbmacherarbeit und allen Arten von Flechtwerk. Zum Anbinden der Weinreben werden ſie allenthalben benützt. Schon zu Plinius Zeiten wurden ſie zu dieſem Gebrauche eigens durch Stecklinge angepflanzt, und dabei 1 Joch Weiden für den Bedarf von 25 Joch Weinbergen berechnet. Cato ſchätzte ſogar die Kultur der Weiden für einträglicher als die des Oelbaumes und des Getreides.

Die Samenwolle dient zum Ausſtopfen von Polſtern.

Als Arzneimittel empfahl ſchon Plinius ein Dekokt

der Rinden und Blätter als ein Nervinum, und die Früchte gegen Blutſpeien. Die Weidenrinde war auch zur Zeit der Kontinentalſperre und des hohen Preiſes der Chinarinde unter den vielen vorgeſchlagenen Surrogaten derſelben. Allein gleichwie erſt jetzt unter den Segnungen des Friedens die Runkelrüben-Zuckerfabrikazion ſo vervollkommnet wurde, daß man des Rohrzuckers entbehren könnte, was damals weder der lockende Gewinn der hohen Zuckerpreiſe noch die ausgeſetzten Prämien vermochten — ſo hat man auch erſt ſpäter aus den Weidenrinden das Salicin ausgeſchieden — einen bitteren Arzneiſtoff, der wenigſtens das beſte Surrogat des Chinins iſt, ja in manchen Fiebern deſſen Wirkſamkeit noch übertrifft. Die ſchmal- und glattblätterigen Arten ſind hieran am reichſten, und zwar nach bisherigen Verſuchen vorzüglich S. pentandra, S. purpurea und S. daphnoides. Die Rinde der Grauweiden enthält mehr Gärbeſtoff, und kann daher als Gärbemateriale und zum Färben benützt werden. Es wird auch die Rinde von S. caprea zum Gärben des däniſchen Handſchuhleders, und die von S. arenaria in Rußland zur Bereitung des Juchten genommen.

Eine Abkochung der Blätter von S. alba, mit einer Auflöſung von Tiſchlerleim niedergeſchlagen, damit der Gärbeſtoff abgeſchieden werde, dann in die warme Brühe das Zeug hineingelegt, bis es die Farbe angenommen, ſofort in mit Salpeterſäure angeſäuertes Waſſer getaucht, und endlich ausgeſpült — färbt ſchön Nankingelb.

Ueberſicht der geographiſchen Verbreitung der aufgezählten Weidenarten.

Siehe S. 104.

Die Weiden ſind eine Kälte und Feuchtigkeit gut ver-

tragende Pflanzengattung, die in zahlreichen Arten die nörd-lichen Länder und die Alpen bewohnt, in tropiſchen Gegen-den der Erde aber nur in wenigen Spezies erſcheint. Sie kommen an der Meeresküſte und an der Gränze des ewi-gen Schnees der Alpen — in Sumpf- und Moorboden, und als Bekleidung der Alpenfelſen — in jeder Höhe und Bodenart vor. Die einzelnen Arten hingegen ſind faſt durchaus nur an beſtimmte Höhenregionen und Bodenver-hältniſſe gebunden; ſelbſt die Alpenweiden ſteigen von den Höhen weniger in die Thäler herab, als es bei andern Sträuchern der Fall iſt.

Die Erd- oder Gebirgsart ſcheint auf die Weiden nicht von ſolchem Einfluſſe zu ſein, wie andere Bodenverhält-niſſe; die meiſten Alpenweiden kommen auf den verſchie-denſten Gebirgsarten vor, und nur von der einzigen S. glabra Scop. iſt mir kein anderes Vorkommen bekannt, als durchaus auf Kalkboden. Dieß mag eine Urſache mit der weiten geographiſchen Verbreitung der meiſten Arten ſein. S. herbacea und reticulata z. B. kommen an den Ufern des Eismeeres dreier Welttheile — auf den Alpen, den Karpathen und Pyrenäen — vor, und mehrere unſerer Landweiden ſind durch ganz Europa verbreitet.

Tirol wird durch die große Zentralkette der Alpen in eine nördliche und eine ſüdliche Hälfte getheilt, die auffal-lende Vegetazionsunterſchiede zeigen; viele Gewächſe der ei-nen oder der andern Hälfte überſteigen die große Scheide-wand nicht — ſie bleiben am ſüdlichen oder nördlichen Fuße zurück. Dieß gilt jedoch vorzüglich nur von Land-pflanzen — die eigentlichen Alpengewächſe verbreiten ſich von der Höhe der Gebirge ohne Unterſchied auf beiderſei-tige Abhänge. Auch die nordiſch-alpine Gattung Salix folgt dieſem Geſetze, und ſo finden wir in Nord- wie in

Südtirol von Alpenweiden durchaus, und von Landweiden größtentheils, die gleichen Arten.

Zur Ueberſicht des Vorkommens der Weidenarten in verſchiedenen Theilen Tirols, und einer Vergleichung desſelben mit andern Ländern, füge ich am Schluſſe dieſer Abhandlung eine Tabelle bei, in der ich aus der Zahl der Weiden anderer Floren nur jene wegließ, die ich auch bei den tiroliſchen Arten als Varietäten betrachtete, im übrigen aber durchaus den Anſichten Koch's folgte; daher z. B. **S. rubra**, ungeachtet ich ſelbe auch für einen Baſtard von **S. purpurea** und **S. viminalis** halte, mitzählte.

Aus dieſer Tabelle ergibt ſich, daß die Weiden an relativer Häufigkeit auf dem europäiſchen Feſtlande von Süden gegen Norden immer zunehmen, und daher in Lappland ihre größte Verbreitung erreichen. Auch in Tirol iſt eine höchſt auffallende relative Zunahme der Weiden von Süden nach Norden erſichtlich. Die Gebirgsländer vereinigen eigentlich die Floren zweier Länder, indem die Alpen eine dem Norden entſprechende Vegetazion beſitzen; daher die ſcheinbar große Zahl Weiden in Oberitalien, das am Abhange der Alpen liegt, und die auffallend kleine in dem Gebiethe von Venedig, das aus flachem Lande beſteht. Auch in den trockeneren öſtlichen Ländern vermindern ſich die Weiden im Vergleiche zu den weſtlichen. Daß der Norden die Heimath der Weiden ſei, ergibt ſich noch beſonders bei Betrachtung der einzelnen Arten. Das ganze ſüdliche Europa zählt kaum ein paar, und das mittlere nur wenige, nicht auch nördlicher vorkommende Spezies — Schweden hingegen mehrere Arten, die dieſſeits des baltiſchen Meeres nicht mehr erſcheinen. Alle Weiden unſerer Alpen ſind, mit Ausnahme von S. retusa, nordiſche Arten, und außer S. lanata und S. polaris kommen die Weiden von

Digitized by Google

Island und Grönland auch bei uns vor. Welch' auffallender Unterſchied von jenen Pflanzenfamilien, deren eigentliche Heimath die Alpen ſind! — z. B. von den Primulaceen und Gentianeen, dem Hauptſchmucke derſelben — nur wenige Arten von dieſen, und kaum ein paar von jenen finden ſich in Lappland und den nördlichſten Gegenden.

Zum Schluſſe bemerke ich noch, daß ich die Weiden der Schweiz nach Koch's Synopſis, die von Ungarn nach Sadler, und die der andern Länder nach den bekannten Floren derſelben ausgemittelt, und nur jene als Alpenpflanzen angenommen habe, die bei uns auf höheren Gebirgen vorkommen.

Tabelle über die Verbreitung und Vertheilung der Weiden.

Tirol und Vorarlberg	Trient u. Rovereto	Bozen	Innsbruck	Vorarlberg	Kitzbühel	Oberitalien	Deleg. Venedig	Schweiz	Steiermark	Ungarn	Karpathen	Galizien	Schleſien	Mecklenburg	England	Schweden	Lappland	Island	Grönland
1. Incana . . .	1	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1	1	1	0	0	0	0	0	0
2. Salviaefolia	1	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
3. Viminalis	0	1	0	1	0	1	0	1	1	1	0	1	1	1	1	1	0	0	0
4. Purpurea .	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1	1	0	1	0
5. Alba . . .	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0	0	0
6. Vitellina .	1	1	0	0	0	1	1	1	0	0	0	1	0	1	1	0	0	0	0
7. Daphnoides	0	0	1	0	1	1	0	1	1	1	0	1	1	0	1	0	0	0	0
8. Pontederana	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
9. Amygdalina	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0	0	0
10. Cuspidata	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0
11. Pentandra	0	1	1	0	0	1	0	1	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0
12. Glabra . .	1	1	1	0	1	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
13. Nigricans	1	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1	0	0	0	1	1	1	0	0
14. Grandifolia	0	1	1	1	1	1	0	1	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0
15. Caprea . .	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0

18. Repens . .	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0	1	0
19. Arbuscula	1	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1	0	0	0	1	1	1	1	0
20. Hastata . .	1	1	1	1	1	1	0	1	0	1	1	1	1	0	1	1	1	0	0
21. Myrsinites	1	1	1	1	0	1	0	1	1	1	1	0	0	0	1	1	1	1	1
22. Lapponum	0	1	1	0	0	1	0	1	1	1	0	0	1	0	1	1	1	1	0
23. Reticulata	1	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1	0	0	0	1	1	1	1	1
24. Retusa . . .	1	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0
25. Herbacea .	1	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1	0	1	0	1	1	1	1	1
Andere Arten . .	—	—	—	—	—	4	—	5	2	5	4	3	8	3	9	11	8	3	3
Summe der Weiden	18	21	20	17	19	26	7	28	20	25	20	15	22	14	27	27	19	12	6
Hierunter Hochgebirgsweiden. (In ganz Tirol 9)	6	8	8	6	6	10	—	8	7	7	6	1	2	—	7	9	9	7	6
Zahl aller Phanerogamen . . (In ganz Tirol 2000?)	—	1500	1050	1100	940	2500	932	2300	1821	—	1040	1215	1258	1133	1400	1165	496	254	206
Verhältniß der Weiden wie 1 zu (Für ganz Tirol wie 1 zu 80)	—	75	52	64	49	96	133	82	91	—	52	81	58	80	51	43	26	30	34

xx

IV.

Der Landesſchützenmajor Joſeph Speck-bacher und ſein Sohn Andreas.

Von

J. B * * * r.

Bei verſchiedenen Veranlaſſungen gab ſich der Wunſch kund, über die Auszeichnung im Kriege und über den Tod des Landesſchützenmajors Joſeph Speckbacher, ſo wie über ſeinen Sohn Andreas verläßlichere Nachweiſungen zu erlangen, als dieß bisher in in- und ausländiſchen Beſchreibungen der Fall war.

Dieſe Aufgabe auch nur genügend zu löſen, wurde durch den Umſtand erſchwert, daß dem Majore alle ſeine Vormerkungen und Schriften kurze Zeit vor ſeinem Tode entwendet wurden.

Daß das Ausland nach der Natur des Krieges vom Jahre 1809 durch ſcharfen Tadel — das Inland durch zu reichlich geſpendetes Lob ſo manche ſonſt ſchätzbare Quelle trübte, konnte dem unbefangenen Beobachter jener Zeitereigniſſe nicht entgehen.

Nur durch kontrollirte Benützung der im Jahre 1809 geführten Tagebücher, mit vorſichtiger Adoptirung bereits erſchienener Beſchreibungen — durch Uebertragung der

Joſeph Speckbacher

Digitized by Google

Ereigniſſe aus dem im Jahre 1833 in der öſterreichiſchen militäriſchen Zeitſchrift enthaltenen, und aus dieſer in den Tiroler Bothen desſelben Jahres aufgenommenen Tagebuche eines öſterreichiſchen Stabsoffiziers, der Augenzeuge jener Ereigniſſe war, kann ſich der Wahrheit über die Auszeichnung Speckbacher's im Kriege mit mehr Verläßlichkeit genähert, über ſeine Familienverhältniſſe aber durch Erhebungen und vorliegende Urkunden die Verläßlichkeit im höchſten Grade erlangt werden.

Mit Benützung dieſer Quellen will ich es verſuchen, dem allgemeinen Wunſche in der Art zu entſprechen, daß dieſer Nekrolog zugleich auch zum Erinnerungsblatte an die Hauptmomente des für Tirol denkwürdigſten Jahres 1809 dienen könne.

Ueber das Alter des Majors Joſeph Speckbacher war bisher deſſen zurückgelaſſene Familie ſelbſt im Irrthume. Er wurde am 13. Juli 1767 im äußeren Gnadenwalde auf dem Gute Nr. 16, der Unterſpöck genannt, $1\frac{1}{2}$ Stunden von Hall entfernt, geboren. Sein Vater war Bau- und Brennholzlieferant für das Perſonale des Salzberges zu Hall. Sein Großvater ſoll ſich im Jahre 1703 bei der feindlichen Invaſion ſehr ausgezeichnet, und dieſer Ruf in Speckbacher den Wunſch erregt haben, Gelegenheit zu finden, um Aehnliches zu thun. Speckbacher's Vater ſtarb in einem Alter von 76 Jahren, und hinterließ 8 Kinder, von welchen Joſeph beim Tode des Vaters der Dritte am Alter war. Sieben Jahre ſpäter verlor er auch ſeine Mutter. Ein anſehnliches Vermögen wurde für die zurückgelaſſenen Waiſen von Vormündern ehrlich verwaltet. Speckbacher nahm an Körperkraft ſehr ſchnell zu, ſeine geiſtige Entwicklung folgte jedoch langſameren Schrittes. Aus der Periode ſeiner Jugend erzählt man ſich verſchiedene Vor-

fälle auf Jagden, von Kämpfen mit Jägern und Wildſchützen, die von ſeinem Muthe und von ſeinen Kräften zeugten. Seinen Verwandten und älteren Brüdern gelang es, ihn von den gefährlichen Jagden, wozu ihm ſein ungemein ſcharfes Auge diente, abzuziehen, und durch eine erlangte Anſtellung bei dem Bergbaue einer geregelteren Lebensweiſe zuzuführen.

In dem Alter von 27 Jahren heirathete Speckbacher die Maria Schmiederer von Rinn. Sie hatte einen tadelloſen Ruf und ein ſchönes Anweſen, deſſen Beſorgung er ſogleich antrat. Einige Jahre ſpäter wurde er als verſtändiger und geachteter Mann mit allen Stimmen zum Mitgliede des Gerichtsausſchuſſes gewählt.

Er war ein ſchön gewachſener Mann mit ausdrucksvollen Geſichtszügen. Den Kopf hielt er etwas vorwärts gebeugt, wie einer, der Vorſicht bedarf, oder der durch mancherlei Mißgeſchick getroffen worden iſt. Nur wenn vom Kriege die Rede war, erhob ſich das Haupt, die Züge belebten ſich, und es wurde jedem, der ihn kannte, erklärbar, daß er ſeinen Landsleuten vor dem Feinde zu befehlen verſtand. Er ſprach langſam und bedächtlich, zuweilen ſtieß er im Sprechen ein wenig an.

Bereits im Jahre 1797 leiſtete Speckbacher die erſten Kriegsdienſte, und wohnte als Schütze dem ſiegreichen Gefechte bei Spinges bei. Auch im Jahre 1800 zog er mit den Landesvertheidigern in das Feld, und im Jahre 1805 diente er in der Kompagnie der Miliz der Stadt Innsbruck, welche einen Theil der Beſatzung des Gränzpaſſes Scharnitz ausmachte, welchen die Franzoſen fruchtlos und mit Verluſt vieler Mannſchaft ſtürmten, und den ſie nur durch Umgehung und ſorgloſes Benehmen des Kommandanten im Paſſe Leutaſch zum Falle brachten.

Kein Tiroler jenes Zeitalters wird je die tapfere Vertheidigung dieſe Paſſes unter dem damaligen k. k. Oberſtlieutenant Schwinburne vom Infanterieregimente Jordis, dermalen Großherzog Baden, gegen die Truppen des franzöſiſchen Marſchalls Ney vergeſſen.

Als nun im Jahre 1809 Oeſterreich das Ungewitter abzuwenden ſtrebte, das ſämmtliche Fürſten des weſteuropäiſchen Feſtlandes zu Vaſallen eines einzigen herrſch- und ruhmſüchtigen Zwingherrn zu machen drohte, both ſich den Tirolern die Gelegenheit, für die Wiedervereinigung mit dem Hauſe Oeſterreich Alles zu wagen. Der Tag der öſterreichiſchen Kriegserklärung gegen Frankreich war das Signal, alle wehrhafte Mannſchaft durch Glockenſtreich unter die Waffen zu rufen. Eine Reihe ſiegreicher Gefechte waren die Folge des begeiſterten Aufſchwunges der Nazion, und dienten dem kaiſerlichen Heeresführer zur Lehre, daß die Liebe und die Anhänglichkeit einer Nazion ſchwerer zu beſiegen ſei, als die Bataillone ſtrategiſch geordneter Armeen.

Der Sturm jener Tage fand ſeinen würdigen Nachklang in jenem kühnen Fluge deutſchen Volksgeiſtes, der in den Jahren 1813 und 1814 die ſtrengen Feſſeln franzöſiſcher Herrſchaft ſprengend, Deutſchland von der läſtigen Vormundſchaft befreite, und ſeinen rechtmäßigen Fürſten wiedergab*).

Zu treffend ſind die Worte des Eingangs erwähnten Verfaſſers des Aufſatzes in der militäriſchen Zeitſchrift, um ſolche nicht auch in gegenwärtige Beſchreibung zum Ruhme des Vaterlandes, und als Lehre für unſere Nachkommen für die Tage der Gefahr übertragen zu ſollen,

---

*) Militäriſche Zeitſchrift.

an welchen nicht mehr Deutſche gegen Deutſche, ſondern alle Völker dieſer Sprache gegen jenen Feind ſich meſſen werden, der es wagen ſollte, unſere Berge oder den deutſchen Boden unſerer zu Freunden gewordenen Nachbarn feindlich zu betreten.

Reich an intereſſanten Erſcheinungen für den Staatsmann — ſagt der Herr Verfaſſer — ſind die Ereigniſſe, welche jenen Kampf begleiteten; doch bei weitem anziehender ſind dieſe noch für den Krieger. Ein Volk mit ſparſamen Hilfsquellen, auf Gott, ſeinen Muth, und ſeinen kräftigen Arm vertrauend, erhebt ſich hinter ſeinen natürlichen Wällen zur blutigen Fehde mit einem übermüthigen Gegner, und das Kriegsſpiel ſpaniſcher Guerillas wird auf tiroliſchen Boden verpflanzt. Weder ſorgen Arſenale für Waffen, noch Magazine für Lebensbedürfniſſe. Es unterſtützen weder ein zahlreiches geregeltes Heer, noch kunſtgerechte Linien von Schanzen und Bollwerken das bewaffnete Landvolk. Oft fehlt es ſelbſt an dem leitenden Geiſte, ohne welchen das Gelingen von Kriegsunternehmungen nur ſelten iſt. Und doch ſiegen undisziplinirte Bauernſchaaren in den Augenblicken der höchſten Gefahr über ſieggewohnte Gegner, ſelbſt dann noch, als ſchon in Oeſterreich die Waffenruhe den blutigen Schlachtruf verſcheuend, den nahen Frieden ankündete, und den Tirolern nichts als ihre Kraft und eigener Muth als ſchützende Geiſter gegen des erbitterten Feindes Macht übrig blieben. Unbeſiegt unterwarf ſich endlich, nach ruhmvoll blutiger Fehde, Tirols tapferes Alpenvolk Frankreichs Kaiſer. Es huldigte dem neuen Gebiether wieder, den es von ihm empfing. Allein Hofer's Worte: „Tirol werde gewiß wieder öſterreichiſch werden," die er kurz vor ſeinem Tode in prophetiſchen Geiſte ſprach, lebten in den Herzen der Tiroler

fort. Nicht lange, und die Zeit hat des Sehers Weiſſagung und die Wünſche ſeines Volkes erfüllt.

Unter den Männern, die an dieſer Landesvertheidigung den weſentlichſten Antheil genommen hatten, gehört Joſeph Speckbacher, der im Jahre 1809 nicht mehr wie in den vorausgegangenen Kriegen als untergeordneter Schütze erſchien, ſondern an der Spitze bedeutender Streitkräfte mehrmals Gefechte entſchied.

Speckbacher hatte mit Andreas Hofer bereits im Jahre 1805 zu Sterzing auf einem Pferdmarkte Bekanntſchaft gemacht. Im Monate Februar theilte Hofer dem Speckbacher mit, daß der Ausbruch der Feindſeligkeiten nahe wäre, daß man auf den Muth und die Anhänglichkeit der Tiroler baue, daß er als ernannter Kommandant ihn Speckbacher einlade, mitzuwirken, und ſich vorbehalte, ihm den Zeitpunkt des thätlichen Ausbruches, ſobald dieſer herannahe, wiſſen zu laſſen. Hofer hielt Wort, und als er zu Anfang Aprils 1809 ſich an die Spitze der Inſurrekzion ſtellte, fand er an Speckbacher einen ſeinem Rufe alſogleich folgenden Waffengefährten.

Ich übergehe die am 10. April zu Lorenzen, am 11. und 12. an der Mühlbacherklauſen und auf der Laditſcherbrücke, dann auf dem Sterzingermooſe vorgefallenen Gefechte, und gehe auf jene Vorfälle über, bei welchen Speckbacher thätig aufzutreten begann.

Am 8. April hatte es Speckbacher unternommen, die Stärke und Vertheidigungsmaßregeln der Baiern in Innsbruck auszuſpähen, was ihm am 9. mit weit beſſerem Erfolge in Hall gelang. Am 10. ſchickte er hievon die Kunde, und von dem, was zu thun ſei, den Landesvertheidigern auf dem rechten Innufer, und am 11. nahm er ſchon thätigen Antheil an den Vorgefechten bei A x a m s und am

Paſchberge. Nachdem hier die Baiern zum Rückzuge gezwungen wurden, eilte er mit den Aufgebothen von Tulfes und Rinn an demſelben Tage nach Ampas, und von da nach Volders, wo er die Bewohner der Gegend zu den Waffen entboth, und vereint mit ihnen den Baiern die dortige Innbrücke entriß. Im Kloſter von Volders vertheidigten ſich dieſe hartnäckig. Da ließ Speckbacher das Thor mit einem großen Baume einſtoßen, der, in Schlingen gefaßt, gleich einem Mauerbrecher von den Tirolern gegen das Thor bewegt wurde. So fiel das Kloſter ſammt der Beſatzung in die Hände der Tiroler.

Am 11. Abends nach der Einnahme von Volders ging Speckbacher auf einer Plätte unfern vom Dorfe Weer über den Inn, und entboth die Landesvertheidiger von Derfens, Gnadenwald, Baumkirchen, Mils und Abſam zu den Waffen, von welchen 400 Mann ſich noch in der Nacht vom 11. auf den 12. in Abſam zu der von Speckbacher vorgehabten Unternehmung, Hall den Feinden zu entreißen, verſammelten.

Zu gleicher Zeit ließ Speckbacher auf den Höhen am rechten Innufer Hall gegenüber die erſten Signalfeuer anzünden, deren Zahl ſich mit jedem Augenblicke mehrte. Sie wurden von Weibern und Kindern angeſchürt und unterhalten.

Speckbacher's Abſicht war, die in Hall befindliche baieriſche Beſatzung über den von ihm gewählten Angriffspunkt irre zu leiten, was ihm auch vollkommen gelang. Die Baiern den Angriff von der Innbrücke her — der Seite, wo die Feuer lebhaft auf den Bergen brannten — erwartend, verſtärkten ſich auf dieſer Seite, die entgegengeſetzten Ausgänge der Stadt nach Heiligenkreutz und Innsbruck nur ſchwach beſetzt haltend.

Mittlerweile war Speckbacher gegen die Morgendämmerung (des 12.) mit ſeiner Schaar Landesvertheidiger vor den Thoren der Stadt auf der Seite von Heiligenkreutz angekommen, und ordnete dieſelben haufenweiſe zum Sturme. Als nun zum Frühgeläute dieſe Thore geöffnet wurden, ſtürzte ſich Speckbacher mit den Tirolern in die Stadt, und bemächtigte ſich derſelben. 400 Baiern vom Bataillon Bärenklau wurden von ihnen hier gefangen, und ſpäter nach Salzburg geführt.

Speckbacher eilte hierauf nach Innsbruck, wo an demſelben Tage (am 12.), während er Hall nahm, um 9 Uhr Früh die Innbrücke, und bald darauf die Stadt von den Landſtürmern des Oberinnthales und der Umgebung von Innsbruck mit Sturm genommen wurde.

Schon wähnten die Landesvertheidiger mit der Befreiung der Hauptſtadt auch jene von ganz Nordtirol errungen zu haben, da erſcholl plötzlich am 13. April um 3 Uhr Früh der Glockenſtreich von den Thürmen der Dörfer im Wippthale und der Hauptſtadt — das mahnende Zeichen an Feindesgefahr. Er verkündete den nahen Anzug der im Marſche von Sterzing über den Brenner nach Innsbruck begriffenen, und vom Puſterthaler Landſturme lebhaft verfolgten Franzoſen und Baiern unter dem franzöſiſchen General Biſſon und dem k. baieriſchen Oberſtlieutenant Wrede.

Der franzöſiſche Vortrab erreichte um 5 Uhr die Höhen des Berges Iſel, um 6 Uhr bezogen die Franzoſen und Baiern folgende Stellung: Erſtere auf den Feldern zwiſchen dem Stifte Wilten, dem Dorfe und der Sill; die Baiern zur Linken der Franzoſen auf den Feldern von Wilten gegen den Inn zu, die Front gegen die Stadt. Ermuntert durch das gelungene Werk des vorigen Tages,

hatten ſich die in und um Innsbruck befindlichen Tiroler zum blutigen Empfange ihrer Gegner gerüſtet. Die Eingänge in die Stadt wurden verlegt, die Straßen ſtellenweiſe verrammelt, die zur Vertheidigung vortheilhaft gelegenen Häuſer und Gärten beſetzt, indeß ein zahlreicher Haufe Tiroler in ſüdöſtlicher Richtung die Verbindung der Stadt mit Speckbacher deckte, der mit den Aufgebothen des Unterinnthales am Fuße des Lanerkogels und an den Ufern der Sill aufgeſtellt, von hier den übrigen Landesvertheidigern die Hand both. Die Gefangennehmung dieſes Korps, woran Speckbacher mit ſeinen Leuten weſentlichen Antheil nahm, iſt abermals ein zu notoriſches Ergebniß des Krieges vom Jahre 1809, um einer detaillirten Aufzählung der dabei ſtattgehabten Zwiſchenereigniſſe zu bedürfen. Es genügt, zu erwähnen, daß die Kapitulazion im Dorfe Wilten am 13. April um 8¼ Uhr Vormittags erfolgte, und daß vom 9. bis 13. April, folglich binnen 4 Tagen: 2 Generäle, 17 Stabs- und 113 Oberoffiziere, 3860 Baiern, 2050 Franzoſen gefangen — 1 Adler, 3 Fahnen, 3 Sechspfünder, 2 Dreipfünder und 2 Haubitzen, bei 800 Kavallerie- und Zugpferde, und eine beträchtliche Kriegskaſſe die Trophäen waren, welche von der Tapferkeit der Landesvertheidiger in dieſen denkwürdigen Tagen zeugten.

Am 14. April, nur einen Tag nach dem Abſchluſſe der Kapitulazion, traf der Oberlieutenant Gerardi mit den erſten öſterreichiſchen Soldaten in Innsbruck ein. F. M. L. Marquis Chaſteller brach mit ſeinen Truppen am 15. in Sterzing auf, und langte an demſelben Tage Abends gleichfalls in Innsbruck an. Der erſte und wichtigſte Gegenſtand, welcher den F. M. L. Chaſteller während ſeiner Anweſenheit in Innsbruck beſchäftigte, war die Anordnung

und Ausführung der zur Deckung und Behauptung Nord-tirols gegen einen feindlichen Angriff nöthigen Maßregeln. Hiebei wurden die zahlreichen Haufen des Landſturmes nach den Grundlagen der Patente von 1797 und 1805 in Bataillons, die Landesſchützen in Kompagnien eingetheilt.

Die Feſtung Kufſtein wurde am 17. April von dem öſterreichiſchen Oberſtlieutenant Reißenfels mit 3 Kompagnien Deveaux, 2 baieriſchen Sechspfündern und 2 ſiebenpfündigen Haubitzen, in Gemeinſchaft mit dem Kitzbühler, Rattenberger, Kufſteiner und Rottenburger Landſturme, in Allem 12 Kompagnien, berennt. Es war dieß der einzige Platz, den der Feind vom Bodenſee bis zur Oſtgränze Tirols mit Baiern noch in ſeiner Gewalt hatte. Gleich nach Verſammlung des Einſchließungskorps wurde die Brücke zwiſchen der Stadt und dem Lande zerſtört, und einige Geſchütze auf einer der Höhen des Kaiſerberges aufgeſtellt, wodurch die völlige Einſchließung bewerkſtelligt wurde.

Am 25. April begann die Beſchießung der Feſtung, jedoch mit ſehr geringem Erfolge. Bei dem gänzlichen Mangel an Belagerungsgeſchütz war auch keine Hoffnung vorhanden, dieſelbe durch Waffengewalt zu bezwingen.

Da man einen Theil der zur Blokade Kufſteins verwendeten Truppen und Landesvertheidiger nach Ebs und Wildbichl gezogen hatte, ſo konnte die Fortſetzung der bisherigen engen Blokade dieſer Veſte nicht mehr ſtatt finden. Dieſelbe wurde daher bloß beobachtet.

Am 4. Mai rückte die k. baieriſche Avantgarde von Aſchau über Sachring zum Angriffe auf den Wildbichl, welche aber von den dort aufgeſtellten Schützen zurückgeſchlagen wurde. Am 5. Mai erneuerten ſie den Angriff, doch auch dießmal vereitelte die Tapferkeit der Landesver-

theidiger und die zweckmäßigen Gegenanſtalten des Oberſtlieutenants Reißenfels die Abſicht der Baiern, ſich des Wildbichels zu bemeiſtern.

Nach dem am 11. Mai nach heldenmüthiger Vertheidigung erfolgten Falle des Paſſes Strub, und dem unglücklichen Treffen vor Söll und auf dem Wörglerfelde vom 13. Mai wurde auch das Blokadekorps von Kufſtein gezwungen, ſich am linken Innufer zurückzuziehen.

Am 14. Mai traf General Buol um 7 Uhr Früh in Innsbruck, und um Mittag bei der Brücke von Volders ein. Die Geſchütze wurden an der Brücke von Volders — die Truppen bei dem an dieſer Brücke gelegenen Kloſter und an den ſanften Höhen von Mils aufgeſtellt. Hier erſchien nun der thätige und unternehmende Speckbacher mit den Aufgebothen von Rinn und Tulfes wieder. Er ſchloß ſich an die öſterreichiſchen Vortruppen unter Taxis an, und beſetzte gemeinſchaftlich mit dieſen und den Aufgebothen mehrerer anderer Ortſchaften die Gegend um Schwaz.

Am 15. Mai Nachmittags rückten die Baiern gegen Schwaz vor. Es entſpann ſich in dieſem Markte und oberhalb desſelben, ſo wie bei dem Schloſſe Freundsberg ein lebhaftes Gefecht zwiſchen den Baiern und einer Abtheilung öſterreichiſcher Jäger unter dem Oberſtlieutenant Taxis, die Speckbacher mit einem Haufen Tiroler tapfer unterſtützte. Man ſchlug ſich auf beiden Seiten mit großer Erbitterung. Dieſes Gefecht endete mit dem bekannten Unglücke dieſes Marktes.

Am 17. Mai zog General Buol in Folge des vom F. M. L. Chaſteller erhaltenen Befehles nach dem Brenner ab. Am 18. rückten die Baiern gegen Volders vor, verloren durch das Feuer der unter Speckbacher's Leitung im

Kloſter Volders poſtirten Schützen viele Leute, und zogen unter dem Kommando des franzöſiſchen Marſchalls Lefebre am 19. Mai in Innsbruck ein.

Unbeſchreiblich war der ſchmerzliche Eindruck, den Chaſtellers Entſchluß, Tirol zu verlaſſen, auf die Gemüther der Landesvertheidiger machte. Anders dachten und handelten jedoch ihre Führer — der ruhmvolle 13. April ſollte auf denſelben Höhen des Berges Iſel wiederkehren; alſo hatten es jene tapferen Männer beſchloſſen.

Nach der mit Hofer gepflogenen Verabredung verſammelte Speckbacher am 25. Mai die Schützen — etwa 1500 Mann, und zog mit ihnen nach den vom Feinde beſetzten Paſchberge. Gleichzeitig rückten zwei öſterreichiſche Kolonnen vom Brenner herab in das Wippthal zum Angriffe gegen die vor Innsbruck aufgeſtellten Baiern. Eine Kolonne zählte 720 Mann mit 2 Kanonen unter dem Kommando des Oberſtlieutenants Ertel von Luſignan, die zweite unter dem Oberſtlieutenant Reißenfels auf der Straße an den ſogenannten Ellbögen vorgehend, war 500 Mann ſtark, und hatte 2 dreipfündige Kanonen. Zahlreiche Schaaren von Landesvertheidigern begleiteten beide Kolonnen, und zwar die Paſſeirer, Meraner, die Tiroler vom alten Stammſchloſſe, die von Schalders, Mais, Schönna, Patſchins, die Puſterthaler, Untervintſchgauer, Sarnthaler, Kaſtelruther, Rodenegger, endlich die Kompagnien von Latzfons, Villanders und Velthurns. An ihrer Spitze ſtand Andreas Hofer als Oberanführer, unter ihm Eiſenſtecken, Haſpinger, Thalguter, Faller von Rodenegg, und Peter Kemater von Schabs.

Die Baiern hatten mit ihrem rechten Flügel die Gallwies und die Höhen von Natters, mit dem Zentrum den Berg Iſel beſetzt. Der linke Flügel ſtand auf den Höhen

des Paſchberges und bei Amras, und hielt mit ſtarken Abtheilungen die Brücken von Hall und Volders beſetzt. Sie zählten bei 7000 Mann — wovon 800 Reiter — und 20 Geſchütze.

Ich übergehe abermals die Einzelnheiten dieſer gefolgten wichtigen Gefechte, die uns in der militäriſchen Zeitſchrift ſo ausführlich erzählt werden, und beſchränke mich auf die Operazionen Speckbacher's.

Oberſtlieutenant Reißenfels und Speckbacher drangen mit der rechten Flügelkolonne gegen die Höhen vom Paſchberge, Amras und Ampas, ſich links gegen den Iſelberg verlängernd, rechts die Brücken von Hall und Volders beobachtend. Am 23. war muthig der Paſchberg erkämpft, Speckbacher war bei Aldrans und Ampas vorgedrungen, mußte aber einem erneuerten Angriffe des Feindes wieder weichen. Als das Gefecht am Abend aufhörte, hatte kein Theil irgend einen entſchiedenen Vortheil über den andern errungen. Speckbacher ſtand Abends in Volders und Rinn.

Für den 29. Mai wurde Alles zum Kampfe vorbereitet. Die erſte Kolonne ſetzte ſich um 4 Uhr Früh auf der Ellbögnerſtraße in Bewegung, und theilte ſich zu Patſch in 4 Abtheilungen; einen Theil der zweiten Abtheilung kommandirte der Hauptmann Anton v. Gaſteiger, und dieſe ging gegen den Paſchberg und das Schloß Amras vor. Speckbacher war an der Spitze der nach Hall und Volders beſtimmten Kolonne. Um halb 7 Uhr begann das Gefecht, Speckbacher eroberte nach einem hartnäckigen Kampfe die Innbrücke von Volders. Nachdem er dieſe zerſtört, und nur eine ſchwache Abtheilung zu Beobachtung dieſes Punktes zurückgelaſſen, zog er nach der Brücke von Hall, wo mittlerweile der Oberlieutenant Leis einen dreimaligen feindlichen Angriff auf die in der Nähe derſelben befind-

lichen Häuſer glücklich abgeſchlagen hatte. Nach Speckbacher's Ankunft erfolgte der Angriff auf jene Brücke. Erſt bei dem dritten Sturme gelang es den Tirolern, die Abtragung derſelben vom Feinde zu erzwingen. Die zweite Abtheilung hatte inzwiſchen die Höhe des Schloſſes Amras, den Paſchberg, und die Sillbrücke bei Wilten erſtürmt.

Am linken Flügel und im Zentrum wurde der Feind gleichfalls von den Oeſterreichern und Landesvertheidigern nach der tapferſten Gegenwehr bis in die Ebenen herabgedrückt.

Da inzwiſchen von dem Schützenmajor Marberger die Päſſe Leutaſch und Scharnitz genommen wurden, und Teimer ſich abermals mit dem Landſturme auf den Höhen von Kranewitten zeigte, mochte F. M. L. Deroi ſeine Lage unhaltbar gefunden haben, um ſo mehr, als er von ſeinem 7000 Mann ſtark geweſenen Korps an Todten und Verwundeten 2200, an Gefangenen und Vermißten 596, zuſammen alſo 2796 Mann verloren hatte.

An dieſem nämlichen Tage (29. Mai) ſchlugen die würdigen Brüder des tiroliſchen Ruhmes, die tapferen Vorarlberger den Feind, der bereits bis Hohenems vorgedrungen war, nach hartnäckigen Gefechten bis an die Gränze des Landes zurück.

F. M. L. Deroi ſammelte in der Nacht vom 29. auf den 30. Mai ſeine ſämmtlichen in und bei Innsbruck geſtandenen Truppen, mit Ausnahme der äußerſten Vorwachen, die ſtehen blieben, um ſeinen Abzug den Gegnern zu verbergen, und trat mit ſolchen in der größten Stille den Rückzug über die Mühlauerbrücke nach Hall an — der einzige Weg, der ihm noch offen ſtand, — und von hier längs dem linken Innufer über Derfens, Jenbach und Breitenbach nach Kufſtein, wo er am 31. Mai Abends

ankam. Nach Mitternacht (am 29. auf den 30.) entdeckten die äußerſten Vorpoſten der Oeſterreicher und Tiroler den Abzug des Feindes aus Innsbruck, und beſetzten mit Tagesanbruch die Stadt. Noch am 30. folgte Teimer mit der Schaar freiwilliger Schützen dem Feinde. In Hall vereinigte er ſich mit Speckbacher, der am Morgen dieſes Tages mit ſeinen Schützen die an der Hallerbrücke zurückgebliebene feindliche Feldwache gefangen genommen hatte. Beide rückten nun dem Feinde nach. Am 1. Juni traf Teimer mit Speckbacher bei Kufſtein ein, ohne den Feind erreicht zu haben. Wäre der Angetberg verhaut, die Defileen von Mariaſtein vertheidiget worden, ſo würde der Rückzug der Diviſion Deroi wenigſtens mit bedeutenden Opfern verbunden geweſen ſein. F. M. L. Deroi zog ſich am 1. Juni von Kufſtein nach Roſenheim zurück. An dieſem Tage ſtand, Kufſtein ausgenommen, abermals kein Feind mehr auf tiroliſchem Boden.

Lefebre, der vor wenigen Tagen Chaſteller's friedliche Anträge mit dem Stolze eines übermüthigen Siegers zurückgewieſen, ereilte die unwillkommene Bothſchaft von Deroi's erzwungenem Abzuge aus dem Lande in Salzburg, als er die Kunde von dem Siege der Oeſterreicher bei Aſpern kaum erhalten hatte.

Am 2. Juni ſchloſſen nach Deroi's Abzug 2 Kompagnien von Luſignan unter den Befehlen des Hauptmanns d'Esquille, und einer Abtheilung von Landesvertheidigern unter Speckbacher und dem Schützenmajor Sieberer Kufſtein ein, während der ausgezeichnete Anführer Aſchbacher im Achenthale die Leitung der Vertheidigung und Angriffe führte. Die Blokade wurde auf das thätigſte betrieben, und der Feind gezwungen, ſich auf den engſten Raum der Veſte zu beſchränken. Am 17. Juni rückte Deroi in zwei

Kolonnen zum Entſatze der Veſte vor. So wie Sieberer am Thierberge, eben ſo mußte Speckbacher dem von Windhauſen her mit überlegener Macht andringenden Feinde bei Eichelwang weichen. Nachdem der Feind die Feſtung mit allem Nöthigen verſehen hatte, zog er ſich Abends wieder nach Roſenheim zurück. Am 19. Juni wurde Kufſtein wieder eingeſchloſſen. Am 24. Juni rückte Speckbacher über Kiefersfelden bis Oberaudorf vor. Der Feind hatte ſich am rechten bis Neubeuern, und am linken Innufer bis Degerndorf zurückgezogen.

Um einen neuerlichen Verſuch, Kufſtein zu entſetzen, zu erſchweren, zerſtörte Speckbacher alle Wege, die nach dem Thierberge führen, und ließ die Straße am linken Innufer abgraben. Am 5. Juli wurde Kufſtein auf dieſelbe Weiſe wie am 17. Juni entſetzt. Nachdem Deroi die Garniſon mit Munizion und Lebensmitteln hinreichend verſehen hatte, zog er ſich nach Roſenheim zurück. Am 6. Juli rückte Speckbacher abermals zu Einſchließung der Veſte vor.

Ueber Speckbacher's Aufenthalt bei Kufſtein und ſeine angeblichen Wagſtücke wurde Vieles, was Augenzeugen der Ereigniſſe mit, oder theilweiſe vielleicht auch ohne Grund, anzuerkennen Anſtand nehmen zu müſſen erachteten, geſchrieben. Solche Einzelnheiten, die nebſtbei in der Sache nichts entſchieden, werden mit Stillſchweigen übergangen, ſie verſchwinden gegenüber vor den übrigen Leiſtungen dieſes Mannes.

Nach dem Inhalte des am 12. Juli zu Znaim abgeſchloſſenen Waffenſtillſtandes war die Räumung Tirols von den öſterreichiſchen Truppen feſtgeſetzt. Bei der aufgeregten Stimmung der Tiroler ſchien jedoch dem Feinde der Verträge Macht nicht hinreichend, um im Wege des

Friedens den feſten und entſchloſſenen Sinn des Volkes zum Gehorſam und zur Unterwerfung zu beugen*). Er beſchloß daher, Tirol mit zahlreichen Kriegsſchaaren zu überziehen, und durch blutige Waffengewalt zu erzwingen, was der Abſchluß des nahen Friedens nothwendigerweiſe von ſelbſt herbeigeführt hätte. Die eingetretene Waffenruhe machte zahlreiche Heereshaufen zu dieſem Zwecke verwendbar. Das ganze ſiebente Armeekorps unter dem Marſchall Lefebre wurde in dieſer Abſicht aus Oeſterreich nach Salzburg zurückbeordert, um von dort in Tirol einzudringen. Marſchall Lefebre traf am 23. Juli in Salzburg ein. Seine Truppen rückten unaufgehalten über Loſer nach St. Johann vor.

Durch dieſe Bewegungen des Feindes und durch das Anrücken derſelben in allen Richtungen waren die bei Kufſtein aufgeſtellten Abtheilungen öſterreichiſcher Truppen unter dem Hauptmann d'Esquille, und die eben daſelbſt befindlichen Tiroler Schaaren unter Speckbacher in Gefahr, in den Rücken genommen zu werden, und ihre Rückzugslinie nach Innsbruck zu verlieren. Beide verließen daher die Gegend von Kufſtein.

Am 27. Juli hatte General Buol den Befehl erhalten, Tirol zu räumen. Die Oeſterreicher redeten dem Speckbacher zu, Tirol mit ihnen zu verlaſſen. Am 28. warf er die Innbrücke bei Rattenberg ab, und zerſtörte jene von Brixlegg am 29., worauf er ſeine Schützen entließ, und nach Hauſe eilte, um von ſeiner Familie Abſchied zu nehmen.

Am 30. Juli Abends traf Marſchall Lefebre mit den 2 Diviſionen Raglovich und Rouer in Innsbruck ein. An

*) Militäriſche Zeitſchrift, 1. Bd. 3. Hft. 1834.

demſelben Tage verließ Speckbacher Rinn, um das öſterreichiſche Korps, zu welchem er ſich geſellen wollte, einzuholen. Bei Matrei beſtieg er mit kaiſerlichen Offizieren einen Wagen, und ſetzte mit ihnen ſeinen Weg gegen das Puſterthal fort. Am 3. Auguſt begegnete ihnen zwiſchen Mühlbach und Bruneck Hofer. Der Sandwirth rief ihm zu: „Auch du Speckbacher willſt mich im Stiche laſſen?“ Mehr bedurfte es nicht, um die von Vaterlandsliebe durchglühte Seele Speckbacher's zur Entſagung auf ſeinen Entſchluß, den Oeſterreichern zu folgen, zu vermögen. Eilig kehrte er um, entſchloſſen, die Gefahren wie den Ruhm ſeines Volkes zu theilen. Vergebens hatten es die Oeſterreicher verſucht, auch Hofer'n zu bewegen, mit ihnen zu ziehen. Mit Zauberkraft feſſelte dieſen in jenem wichtigen Zeitpunkte an den vaterländiſchen Boden das Schickſal ſeiner wackeren Landesbrüder, die ſo oft ſeinem Rufe zum Kampfe für den alten Landesherrn, das alte Recht und die alte Sitte gefolgt waren.

Am 3. Auguſt zwiſchen 8 und 9 Uhr langte Speckbacher in der unteren Aue bei Haſpinger, Peter Mayr und Peter Kemater an. Als er erfuhr, daß es daran war, ſich zu vertheidigen, ſchien er aufzuleben, und hatte eine übergroße Freude. Er übernahm das Geſchäft Hofer'n beizuſtehen. Zwiſchen Mittewald und im Sacke ließ er quer über die Landſtraße Verhaue machen, damit der Feind nicht ſo ſchnell von Sterzing her vordringen könne, und die zurückgelegene Mannſchaft Zeit gewinne, ſich vorzubereiten. Die Leute aus der Gegend, welche ihm bei dem Verhaue halfen, nahm er als Fechtende mit ſich. Dem Vortrabe franzöſiſcher Kolonnen begegnete Speckbacher am 4. Auguſt des Morgens. Er hatte ſie noch nicht ſo nahe vermuthet, und ihm wurde für Haſpinger bange, als er eine ſo be-

trächtliche Macht gegen ihn heranziehen ſah. Nachdem er ſich in ein Vorpoſtengefecht eingelaſſen hatte, beſetzte er das Stilferjoch, wo der Weg in das Sarnthal führt, den Punleiterſteg, und den Jaufen. Eilbothen expedirte er an Hofer um Verſtärkung, ſo wie nach Mauls, damit die dortigen Bewohner das linke Eiſackufer beſchützen möchten. Am 4. Auguſt wurde der Feind bis 4 Uhr Abends aufgehalten, und durch das Abbrennen der Brücke an der oberen Aue am Vordringen gehindert. Am 5. Auguſt Morgens wälzte ſich der Sturm aus der ganzen Umgebung von allen Wegen und Bergen gegen den Feind, der die Brixnerſtraße durchaus forciren wollte.

An dieſem Tage hatte das ruhmvolle Gefecht in der oberen Aue ſtatt, das dem Feinde ſo viele Leute koſtete. Speckbacher war auf der Anhöhe von Stilfes poſtirt, und hatte in ſeinem Kommando große Schwierigkeiten zu überwinden. Die Leute aus jenen Gegenden Tirols kannten ihn zu wenig. Mehreren Schützen war ſeine Perſon fremd, und ſeine Kleidung nicht ausgezeichnet. Obſchon Hofer die Hauptleute angewieſen hatte, ihm zu gehorchen, ſo geſchah dieß doch erſt vollkommen, als ſie ſich ſelbſt von ſeiner Fähigkeit und ſeinem Muthe überzeugt hatten. Am 6. wichen die Tiroler bis zum Sacke zurück.

Die am vorigen Tage geſchlagenen Sachſen ließ Lefebre in Sterzing aufſtellen, wo ſie ſeine Vorwürfe anhören mußten.

Am 7. Auguſt Früh brach Lefebre mit den Truppen ſelbſt auf, vermochte aber nicht einmal ſo weit vorzudringen, als es die Sachſen im Stande waren, und retirirte, da ihm die Schützen von den Höhen zu ſehr zuſetzten. Am 8. hatten Gefechte in derſelben Gegend ſtatt. Die Hitze des Feindes war abgekühlt; die Berge kränzten ſich

immer dichter mit Landesvertheidigern. Haſpinger eroberte Mauls, und machte Gefangene. Ein Auswechslungsverſuch gegen einige Schützen wurde von den Franzoſen beleidigend zurückgewieſen. Vergebens ſuchte der Feind gegen Speckbacher am 8. auf einem andern Wege bei Tſchöfs durchzubrechen.

Am 9. Auguſt — an demſelben Tage, an welchem ſich auf dem klaſſiſchen Boden Tirols zwiſchen der Puntlatzer- und Prutzerbrücke in der Mausfalle von 1703 533 Mann und 140 Reiter nach vorausgegangenem bedeutenden Verluſte ergeben mußten — warf Haſpinger den Feind hinter Mauls zurück. Speckbacher ſchlug ihn ſeinerſeits vom Schleierberge herunter, als er von den dortigen Alpen das Vieh davon führen wollte. Am 11. Auguſt erfolgte die Vereinigung Speckbacher's und Haſpinger's, und der Feind fing an zu retiriren. Speckbacher, der an der Spitze der Kräftigſten und Muthigſten aus allen Thälern, die ihm nun freiwillig zuliefen, die Avantgarde führte, blieb dem Feinde beſtändig auf den Ferſen, und ließ ihn keinen Augenblick zu Athem kommen. Sein Zug glich einer großen Jagd. Wo die Schützen den Feind einholten, engagirten ſie ihn.

Mehrere Züge perſönlicher Tapferkeit werden von Speckbacher erzählt, durch die er ſich bei Verfolgung des Feindes auszeichnete. Die Feinde beſtändig verfolgt und geneckt, marſchirten mit beträchtlichem Verluſte von Matrei bis zum Berge Iſel in die in den Monaten April und Mai berühmt gewordenen Poſizionen, wo nun zum drittenmale das Glück den Muth der Tiroler krönte.

Der Herzog von Danzig marſchirte zu Fuß zwiſchen 2 Packpferden in gemeiner Soldatenkleidung, um den Schüſſen der Schützen, die vorzüglich auf Offiziere gerichtet wa-

ren, zu entgehen, vom Brenner bis Innsbruck. Seine Truppen aller Waffen und Regimenter waren gemiſcht. Erſt am 12. konnte man ſie ſammeln.

Am 13. entſpann ſich an der ganzen Linie ein bedeutendes Gefecht. Speckbacher hatte ſich abermals am Paſchberge und bei Rinn poſtirt; er hatte 16 Todte und 60 Verwundete bei ſeiner Abtheilung.

Am 14. Auguſt legte der Feind mehrere umliegende Höfe, und darunter auch das ehemals dem Grafen v. Sarnthein angehörig geweſene Haus am Berge Iſel in Aſche. In der Nacht vom 14. auf den 15. zogen die Feinde von Innsbruck ab — ein Theil auf Hall, die Kavallerie und die übrigen Truppen nach Vomp am linken Innufer.

Gleich am Morgen des 15. Auguſt rückte das Landvolk in die Stadt. Gegen Abend langte Hofer an, und ſteuerte den da und dort von Fremden und Eingebornen verübten Exzeſſen. Speckbacher beunruhigte den Feind fortwährend in den Flanken, befreite zum drittenmale Hall, rettete Volders vom Brande, und drang bis Schwaz vor.

Am 16. Auguſt zog ein Theil, am 17. der Reſt der feindlichen Truppen von Schwaz ab. Am 18. verließen ſie auch die Ebenen von Wörgl.

Am 24. Auguſt verfügte ſich Speckbacher nach dem Pinzgaue, erforſchte dort die Geſinnungen der Einwohner, und gewann viele zu ſeinen Gunſten in Mitterſill, Zell am See, und Taxenbach. Hierauf begab er ſich nach St. Johann zurück, bereiste das Land, und erwartete Verſtärkung, um tiefer in das ſalzburgiſche Gebieth vorzudringen.

Mitte September fand ſich Speckbacher zu St. Johann beſchäftiget, als Trommel- und Pfeifenſchall ihn an

daſs Fenſter zogen, es waren Tiroler Kompagnien; gleich hinter der Muſik ſah er einen bewaffneten Knaben einherziehen, ſo, daß er faſt ärgerlich zu ſich ſelbſt ſagte: nun werden die Gerichte mir bald Kinder nachſchicken. Da kam der Knabe ehrerbiethig auf ihn los und küßte ihm die Hand, und er erkannte ſeinen Sohn Anderl, der von der Alpe entlaufen, ſich den Landesvertheidigern zugeſellt hatte, und ſchon einen Monat mit ihnen geweſen war. Die Schützen hatten ihn, da er barfuß und halb gekleidet zu ihnen gekommen war, ganz wie ihresgleichen ausſtaffirt, ihm ein graues Mäntelchen und einen grünen Hut, auch einen leichten Stutzen gegeben. Er wollte dem Vater, bis er allein mit ihm war, nicht eingeſtehen, daß er hungerig ſei, obſchon er ſeit 24 Stunden nichts gegeſſen hatte. Dagegen betrachtete er mit unverwandten Blicken ein ſchön eingelegtes Gewehr, welches an der Wand hing, und das ihm der Wirth, der ihm auf Speckbacher's Bitte etwas zu eſſen gebracht, auch ſchenkte.

Am 16. September dirigirte Speckbacher, nachdem er dazu die Einwilligung Hofer's begehrt, den Angriff gegen Loſer, bis wohin er den Feind mit Verluſt trieb. Hier attakirte er von Neuem, und ſchlug ihn bis Loferegg, wo er viele Gefangene machte. Eben ſo glücklich war er bei Unken. Speckbacher und 1000 Mann unter ihm ſtreiften bis Mellegg und in die Gegend von Reichenhall. Mehrere hundert Mann legte er nach Berchtoldsgaden, wo er ſich 3 Wochen hielt. Speckbacher ſtand auf dem Poſten von Mellegg, als der Feind den Plan entwarf, ihn mit allen ſeinen Leuten aufzuheben. Der Feind hatte ſich in großer Zahl, wohl gegen 6000 Mann auf den ſalzburgiſchen Gränzen verſammelt.

Es war am 16. Oktober; ſchon lag viel Schnee auf

den Bergen umher, und die Kälte war empfindlich, ſo, daß der Dienſt der Vorpoſten und Patrouillen ſehr erſchwert war, wozu ſich noch der empfindlichſte Mangel an Fußbekleidung geſellte. Der Feind hatte die Schützen in ſeiner Nähe ungeſtört hin und her ziehen laſſen, und ſich ruhig gehalten. Auf einmal drang er von vorne und vom Rücken mit ungemeiner Uebermacht auf Speckbacher, und ſchloß ihn zwiſchen dem Saalfluſſe und dem ſteilen Gebirge ein. In einer Stunde war das Gefecht entſchieden. Speckbacher verlor an 300 ſeiner beſten Leute durch den Tod oder Gefangenſchaft. Auch ſein Sohn wurde von ihm geriſſen, er ſelbſt auf die Erde geworfen, mit Kolbenſtößen mißhandelt, die ihm einen Leibſchaden verurſachten. In dieſer Lage verlor er jedoch ſeine Geiſtesgegenwart und Kraft nicht, er raffte ſich auf, wehrte ſich wie ein Raſender, und riß ſich los. Bei 100 Schützen gelang ein Gleiches. Sie kletterten einen Berg hinan, der ſo ſteil war, daß ſie ihre Gewehre zurücklaſſen mußten. Nur ihre Geſchicklichkeit und Verzweiflung machte es möglich, die Höhe zu erreichen *).

Da er des Sohnes Abweſenheit bemerkte, wollte er wieder angreifen, aber Schrecken hatte ſich ſeiner Leute bemächtiget, ſie ſtellten ihm das Nutzloſe eines ſolchen Unternehmens vor, und weigerten ſich ihm zu folgen. Dann nahm er den Weg mit ihnen auf Rattenberg. Die Früchte aller Anſtrengungen auf Feindes Gebiethe waren dahin. Seines Sohnes Gefangennehmung und die ſo vieler wackeren Tiroler ſchlugen ſeinem Herzen tiefe Wunden. Er hatte 3 Bleſſuren davon getragen, ſeinen Mantel hatten viele Kugeln durchbohrt, er war krank, blutend, geſchlagen,

*) S. B.

und doch vermochte dieß alles ſeinen Muth nicht zu beugen. Sein einziger Gedanke beſtand darin, auch jetzt noch den defenſiven Vertheidigungsplan auszuführen, den er früher dem Sandwirthe jedoch vergeblich angerathen hatte. Er eilte, die Poſten im Zillerthale und Dux zu beſetzen, damit man dem Hofer nicht bei Steinach und Sterzing in den Rücken falle.

Am 23. Oktober hinderte Speckbacher die Feinde, ſich der Höhen ober der Voldererbrücke zu bemächtigen. Am 25. verſuchte Speckbacher dem Feinde bei der Brücke von Zell Widerſtand entgegen zu ſetzen. Aber die Uebermacht war zu groß, und eine Gegenwehr nicht möglich.

Am 25. Oktober Abends zog F. M. L. Wrede, und am 30. der Kronprinz von Baiern in Innsbruck ein. Am 26., 27. und 28. Oktober, 1., 2. und 4. November hatten mehrere Gefechte ſtatt. Der franzöſiſche General Druet erließ mehrere Proklamazionen.

Da Speckbacher auf die erſte Anzeige des in der Folge geſchloſſenen Friedens ſeine Mannſchaft verabſchiedet hatte, ging er ſeine Frau aufzuſuchen, die er am 12. November auf Stallſins mit ihrer Familie in einer Sennhütte fand. Sie übergab ihrem Manne ein Schreiben für ihn, welches ihr der baieriſche General Deroi zugeſendet hatte, worin er ihm Nachricht gibt, daß ſein Sohn lebe, und durch die Gnade des Königs eine gute Aufnahme gefunden habe.

Vom Speckbacher erwarte der König nunmehr Unterwerfung und Folgſamkeit. Die Feinde fühlten, wie wichtig er im Lande geworden. Auch General Sibein begehrte eine Unterredung mit ihm. Speckbacher ſchlug ſie ab, indem er dadurch bei ſeinen Landsleuten den Verdacht einer Verrätherei erregen könnte.

Speckbachers Gattin klagte ihrem Manne, wie übel

es ihr auf der hohen Alpe von Stallſins mit den Kindern gehe, ſie könne ſie nicht aus der Sennhütte laſſen, ohne daß ſie Gefahr liefen, den Berg hinab zu ſtürzen; denn die Pfade umher ſind ſo ſteil, daß nur Schafe und Ziegen dort zur Weide geführt werden. Uebrigens war Alles mit Schnee bedeckt, der Bach ſtarrte ſchon von Eis. Er ließ ſie zu einer andern Alpe auf dem Tulſerberge führen. Es war Speckbacher's voller Ernſt, ſich ruhig zu verhalten, ſo lange er an den Frieden glaubte. Aber Hofer's Brief, den er empfing, machte ihn irre. Hofer, durch Dritte ſelbſt getäuſcht, glaubte an den Frieden nicht, und ſetzte ſeinem Schreiben an Speckbacher bei: „Ich ſelbſt habe ſchon wieder Leute aufgebothen, und mehrere hundert Mann im Paſſeierthale gefangen. Thue du deßgleichen, und führe den Krieg wie einmal und allemal.“

Speckbacher gab zu leichtſinnig den Mittheilungen Hofer's Gehör; er lief umher, die Schützen heimlich zu unterrichten, und ſtellte die Kommunikazion mit den Vertrauten am linken Innufer durch verläßliche Bothen über die Voldererbrücke, oder mittelſt eines kleinen Schiffchens über den Inn her. Schon fingen wieder Landleute an ſich zu ſammeln, als der Frieden ſich vollkommen beſtätigte. Kaum hatte Speckbacher Zeit, ſie fortzuſchicken (denn ſeine Bewegungen waren dem Feinde bekannt geworden), und ſich ſelbſt mit 13 Schützen zu retten.

Sobald man Speckbacher's Entweichung bemerkt hatte, verfolgten ihn Steckbriefe und Proklamazionen, wovon eine ſpäter, ddo. Hall, den 24. Jänner 1810, auf ſeinen Kopf den Preis von 300 Gulden ſetzte. Monate lang ſtreiften baieriſche Jäger, Forſtbediente und Soldaten im Bezirke von Innsbruck, Hall und Volders herum, und erſtiegen mühevoll ringsum die Berge und Schluchten. Die Sol-

daten nannten den Speckbacher wegen ſeiner Raſtloſigkeit den Feuerteufel, und ſchwuren in ihrem Unmuthe über ſo viele vergebliche Anſtrengungen, Riemen aus ſeiner Haut zu ſchneiden, wenn ſie ſeiner habhaft würden. Anfangs flüchtete Speckbacher mit ſeinem kleinen Gefolge von Sennhütte zu Sennhütte. So lange er Geld hatte, kaufte er hin und wieder für ſie Fleiſch und Lebensmittel. Endlich verſuchte er, ob es nicht möglich wäre, über den Zillergrund in das Puſterthal zu entkommen, aber er konnte nicht weiter als bis nach Dux. Die ohnehin gefährlichen Pfade waren ſo verſchneiet, daß alle Geldanbiethungen nichts vermochten, einen Führer zu finden. Speckbacher blieb um Weihnachtszeit einige Tage zu Dux. Von dort verabſchiedete er die Schützen, die er nicht mehr ernähren konnte. Von Dux ging er nach dem Weerberge, dem Kolſaßberge, Wattenberge, und endlich auf den Großvolderberg zurück. — Als er zu einem Hauſe am Großvolderberge hinab ſtieg, um zu eſſen, wurde er von Soldaten des Regiments Iſenburg überraſcht. Es blieb ihm nur noch ſo viel Zeit, auf das Dach zu klettern, und ſich von demſelben hinab zu werfen, wobei er ſich durch den Fall ſehr wehe that. Er eilte in den nächſten Wald, und von dort zur Alpe Largotz.

Von nun an begann die eigentliche Leidensperiode Speckbacher's. Er irrte 27 Tage umher, und war mehrere Tage ohne Speiſe. Auf einer dieſer Wanderungen traf er im Walde unter freiem Himmel ſein Weib und ſeine Familie, die auch ſchon längere Zeit nur vom Brode lebten. Man kann ſich das Schluchzen und Jammern bei dem Anblicke der von Kälte halb erſtarrten Kleinen denken. Die Speckbacherin hatte den Tulferberg verlaſſen, weil ſie beſorgte, als Geißel für ihren Mann feſtgenommen zu

werden. Speckbacher führte ſie in das höchſt gelegene Haus vom Volderberge. Er hatte in den zerſtreuten Wohnungen dieſes Bergrückens viele Freunde, auf deren unverbrüchliche Treue er rechnen konnte. Hier blieb ſie bis Lichtmeſſen verſteckt. Die Hauswirthin gab ſie für ihre Magd aus, und das einzige Kind dieſer guten Leute wurde unter Speckbacher's Kindern gehalten. Speckbacher ſelbſt entfernte ſich ſchleunig, erhielt jedoch von ſeinem Knechte Georg Zozzel von Zeit zu Zeit Lebensmittel, der fortwährend auch für die Frau und Familie, ſo wie auch möglichſt für das Hausweſen zu Rinn ſorgte. Die ſchärfſten Drohungen eben ſo wenig als das Anbiethen von Belohnung vermochten ihn ſeines Herrn Aufenthalt zu entdecken. Einige Tage vor dem Dreikönigsfeſte glaubte Speckbacher, daß man ihn ſchon minder eifrig ſuche. Er fühlte unwiderſtehlichen Trieb, mit ſeiner Familie zu Volderberg zu eſſen. Kaum ſaß er einen Augenblick, ſich gütlich zu thun, ſo rief das Kind vom Hauſe in das Zimmer hinein: „Es kommen Soldaten.“ Er entſpringt nach der Hinterthür, und will den Riegel wegſchieben, als er ſchon das Poltern von Gewehrkolben hört, welche die Soldaten vor derſelben auf die Erde ſtießen. Nun flog er nach der vorderen Thüre, die er aufriß, als auch hier ihm 7 Soldaten von dem Berge herab entgegen kamen. In dieſer Lage ergreift er mit unglaublicher Gegenwart des Geiſtes einen kleinen Schlitten, der an der Schwelle lag, warf ihn, als wäre er ein Knecht des Hauſes, auf ſeine Schultern, und ſtieg damit auf dem engen Fußpfade, als wollte er Holz holen, den Soldaten entgegen. Die Soldaten riefen ihm zu, ihnen aus dem Wege zu gehen. Er erwiederte keck und mit Faſſung: Dieſes ſey an ihnen, er habe noch 3 Laſten Holz nach Hauſe zu fahren, wich aber doch aus, und er-

reichte glücklich die nahe Waldſpitze *). Speckbacher, aufs Aeußerſte getrieben, beſchloß nun einen Zufluchtsort zu beziehen, den er ſich ſchon im Monate November, als die Sachen ungewiſſer wurden, auserſehen, und zu welchen er allerlei Proviſionen an Mehl, Schmalz und geſalzenem Fleiſch hatte bringen laſſen. Auch Gewehre und Munizion hatte Zozzel dahin getragen. Theils in dieſer Höhle, theils bei vertrauten Bauern, theils im Glockenthurme, wo ihn der Meßner verſteckte, brachte Speckbacher den ganzen Winter zu.

Die fragliche Höhle befand ſich auf dem Voldertheile, und zwar an dem Gebirge gegen den Tulferberg. Der Namen Gemshaken, wie er in einigen Beſchreibungen, namentlich in Bartoldy und Zimmermann vorkömmt, beſteht in jener Gegend nicht.

Nachdem er einige Zeit in dem Hauſe des Johann Spielthenner (einem aus dem Jahre 1797 rühmlich bekannten Landesvertheidiger) zugebracht hatte, gelangte er in der Nacht vom 15. auf den 16. März in ſein Haus zu Rinn, und wurde von ſeinem treuen Knechte Zozzel im Stalle unter Stroh und Miſt verſteckt.

Beinahe ſieben Wochen bis zum 2. Mai brachte Speckbacher den größten Theil der Zeit lebendig verſcharret, ohne Wäſche hier zu. Milch und Brod lieferte ihm ſein Knecht. Nach 14 Tagen wagten es Beide, auch ſeinem Weibe von ſeinem Verſtecke Kunde zu geben, worauf er auch warme Speiſen erhielt, in ſo weit es wegen des im Hauſe bequartirten Militärs geſchehen konnte.

Während ſeines dortigen Aufenthaltes ſtieg die Gefahr mit jedem Tage. Die Soldaten beſuchten mehrmals

*) J. B.

den Stall. Einmal griff ſogar ein Lieutenant, der nach verbothenen Waffen forſchte, bis unter die Raufen des Viehes, ſo, daß Speckbacher ihn hätte beim Beine faſſen können. Immer unerträglicher wurden ihm die eingepreßte Luft, die Näſſe und Unſauberkeit ſeines Aufenthaltes, und nur die evidente Gewißheit, daß er wehrlos und mit gebundenen Händen erſchoſſen werden würde, und daß vielleicht noch ſchmählicherer Tod auf ſeine Entdeckung folgen würde, machte es erklärbar, daß Speckbacher ſolche Leiden zu ertragen vermochte.

In dieſer Beſorgniß mußte Speckbacher um ſo mehr beſtärkt werden, als durch das öffentlich in Druck erſchienene Urtheil, ddo. Innsbruck, den 19. April 1810, die auf der Alpe, das Rocker Kameel genannt, arretirten zwei Tiroler Michael Kern und Anton Zimmermann von den Ellbögen, Landgerichts Steinach, durch ein Kriegsgericht zum Tode verurtheilt wurden.

Am 2. Mai erhob er ſich endlich aus ſeinem Grabe, um Freiheit durch die Flucht ins Oeſterreichiſche zu erhalten. Bis zum 5. Mai blieb er noch im Stalle. Seine Nerven waren ſo angegriffen, daß wenige Schlucke Wein, die er als Stärkung verſuchte, ihn berauſchten. Nachdem er von ſeiner Frau Abſchied genommen hatte, die ihn eine Strecke Weges begleitete, begab er ſich auf den Weg. Speckbacher mußte auf dieſer Reiſe noch immer ſorgfältig vermeiden geſehen zu werden. Er nahm mehrere Pfund Fleiſch und einiges Brod als Mundvorrath mit ſich, um nicht genöthiget zu ſein, menſchliche Wohnungen zu betreten. Sein Weg ging über den ſüdlich gelegenen Bergrücken des Voldererthales nach Dux, dann nach Mairhofen im Zillerthale, wo er die Brücke über die Ziller zu paſſiren hatte, bei welcher ein baieriſcher Wachtpoſten ſtand.

Er paſſirte die Brücke zur Nachtszeit, als er merkte, daß die Soldaten bei einem Feuer eingeſchlummert waren. Hierauf wandte er ſich über die Gerlos, den Krimmel, nach Gaſtein über das Gebirge. Seine Mattigkeit erlaubte ihm nicht, ſtarke Märſche zu machen. Er ſchlief faſt gar nicht. Wenn er ſich hinſtreckte, zwang ihn die Kälte, in ſolchen Höhen bald wieder aufzubrechen. Zwei Piſtolen trug er zu ſeiner Vertheidigung mit ſich. Ohne Unfall kam er nach Gaſtein, wanderte über Großarl ins Lungau, dann durch das Thal von St. Michael nach Kärnthen gegen Gmund, endlich über die Stangalpen nach Steiermark, und darauf nach Wien. Von Wien aus ſchrieb er ſeiner Gattin, die er aufforderte, zu ihm zu kommen, um jenes Gut gemeinſchaftlich zu bebauen, das ihm durch die Gnade Sr. Majeſtät in einer andern Provinz der Monarchie angewieſen worden war. Die Antwort ſeiner Gattin iſt zu gemüthlich, und um ſie der Vergeſſenheit zu entziehen, wird ſelbe als Beilage angeſchloſſen. (Beilage A.)

Nach Empfang dieſes Briefes lehnte Speckbacher jeden Antrag ab, der ihm für eine Beſitzung in Ungarn oder Siebenbürgen gemacht wurde. Alle ſeine Anſtrengungen waren nur dahin gerichtet, ſich eine kleine Beſitzung in Oeſterreich zu erkaufen. Einem ſeiner Landsleute Jakob Torggler gelang es, ein Freigut in der Nähe von Wien zu erwerben, und da Speckbacher zu ihm zog, forderte er ſeine Gattin nochmals auf, zu ihm zu kommen, welchem Rufe ſie auch folgte. Im Jahre 1811 kehrte ſie jedoch nach Tirol zurück. Speckbacher hatte dem Torggler für 700 fl. Bürgſchaft geleiſtet, und da derſelbe in der Folge in Konkurs gerieth, verlor Speckbacher den ganzen Betrag, wovon noch von ſeiner zurückgelaſſenen Witwe 200 fl.

erſetzt wurden. Mit dem Beginnen des Jahres 1813, folglich noch zu einer Zeit, zu der ſich die Alliirten noch mit Frankreich verbunden gehabt hatten, gelangte Speckbacher abermals in das Land, und eine Proklamazion des damaligen königl. baieriſchen Generalkommiſſariates vom 12. September 1813 ſicherte demjenigen eine Prämie von 1000 Dukaten zu, der ihn todt oder lebendig einliefern würde. Die glückliche Verbindung Baierns mit Oeſterreich durch die in Ried abgeſchloſſene Konvenzion, der Aufruf Sr. Majeſtät des Königs von Baiern an ſein Volk, ddo. München, den 28. Oktober 1813, noch mehr aber der von dem k. k. Feldmarſchall Grafen v. Bellegarde auf ſeiner Durchreiſe nach Italien erlaſſene Aufruf an die Tiroler, ddo. Innsbruck, den 12. Dez. 1813 (Beilage C. und D.), machte jede Aufregung zu Gunſten Oeſterreichs unnütz, und die im Jahre 1814 erfolgte Wiedervereinigung Tirols mit dem Hauſe Oeſterreich machte es auch dem Speckbacher möglich, endlich auch ohne alle Gefahr in den Schooß ſeiner Familie zurückzukehren.

Speckbacher's Auszeichnung und Tod.

Speckbacher wurde von Sr. k. k. Majeſtät bereits in Wien mit der goldenen großen Medaille ſammt Kette belohnt. Als ihm dieſe Auszeichnung in Wien entwendet worden war, verlieh ihm Se. k. k. Majeſtät dieſelbe im Jahre 1815 neuerlich, womit ihn der damalige Herr Kreishauptmann v. Menſi in der Pfarrkirche zu Schwaz aus Mangel eines andern Lokales in dieſem im Jahre 1809 abgebrannten Markte am ſüdlichen Nebenaltare in Begleitung ſeiner damaligen Kreiskommiſſäre Danler, Voglſanger und Reiter nach einer vorausgegangenen gehaltvollen Anrede ſchmückte. Bei dieſer Veranlaſſung wurde auch

dem Schützenmajor Winterſteller von Kirchdorf und dem Deputirten Rainer Pinersdorfer von Wörgl die goldene Ehrenmedaille übergeben. In Beziehung auf Letzteren wird bemerkt, daß auch ſeinem Vater und Großvater für ihre Verdienſte für Fürſt und Vaterland dieſelbe Auszeichnung zu Theil wurde. Zugleich wurde dem Speckbacher eine jährliche Gnadengabe von 1000 fl. in Wienerwährung durch a. h. Entſchließung vom 31. Juli 1810 allergnädigſt verliehen.

Speckbacher hatte während der Landesvertheidigung zu viel gelitten, und ſein Körper war zu ſehr geſchwächt, um die Segnungen des Friedens lange im Kreiſe ſeiner Familie zu genießen. Im Jahre 1820 befiel ihn eine Nierenkrankheit, der er am 28. März desſelben Jahres in einem Alter von 53 Jahren erlag. Der Sekzionsbefund beweiſet, daß erhaltene Stöße die Haupturſache ſeines Todes waren, indem die eine der Nieren 7½ Pfund wog, und die andere um 1½ Pfund ſchwerer war, als ſolches im gewöhnlichen Zuſtande der Fall zu ſein pflegt. Am 30. März um 5 Uhr Abends wurde Speckbacher feierlich beerdiget. Es rückten hiebei unter dem Kommando des ſehr verdienten Schützenmajors Straub einige Kompagnien von Landesvertheidigern unter Begleitung der Muſik der Salzbergarbeiter aus. Vor der Leiche ging die Schuljugend, neben derſelben machten die Militär-Erziehungsknaben Spalier. Hinter der Leiche ging der Herr Kreishauptmann v. Menſi von Schwaz mit ſämmtlichen Beamten der k. k. Berg- und Salinendirekzion, dann der übrigen Behörden.

Die irdiſche Hülle Speckbacher's deckt ein Leichenſtein aus weißen Marmor. Unter der darauf angebrachten Abbildung der großen goldenen Medaille, der goldenen Kette und des Bruſtbildes ſtehen die Worte:

Im Kampfe wild, doch menſchlich auch,
Im Frieden ſtill und den Geſetzen treu
War er als Krieger, Unterthan und Menſch
Der Ehre, wie der Liebe werth!!

Hierauf folgt in ganzen Zeilen geſchrieben: Joſeph Speckbacher, tiroliſcher Landesſchützenmajor, geb. zu Gnadenwald den 14. Auguſt 1768 (13. Juli 1767), geſt. zu Hall am 28. März 1820.

Der Herr Verfaſſer der Rede vom 16. Juli 1815 war auch der Verfaſſer der Grabſchrift.

Ueber die Leiden, welche die von Speckbacher hinterlaſſene Witwe theils noch am Leben ihres Mannes, theils nach ſeinem Tode trafen, enthalte ich mich jeder detaillirten Schilderung.

Se. Majeſtät würdigten die Verdienſte Speckbacher's auch nach ſeinem Tode dadurch, daß Allerhöchſtdieſelben auf das Einſchreiten der Behörden mit a. h. Entſchließung vom 1. November 1820 der Witwe desſelben eine jährliche Penſion von 500 fl., jeder ihrer 3 Töchter eine Gnadengabe von jährlichen 100 fl. bis zu ihrer Verſorgung, und dem jüngſten Sohne von 100 fl. bis zur Erreichung ſeines 20. Lebensjahres allergnädigſt zu verleihen geruhten.

Nähere Aufſchlüſſe über das Leben des von dem Landesvertheidiger Joſeph Speckbacher hinterlaſſenen Sohnes Andreas.

Andreas Speckbacher, der eheliche Sohn des Joſeph Speckbacher und der Maria Schmiderer wurde am 26. Februar 1798 zu Rinn geboren, genoß die gewöhnliche Erziehung eines Bauernknaben, und begleitete ſeinen Vater auf den gefährlichſten Streifzügen. Am 16. Oktober 1809 wurde er mit mehreren Landesvertheidigern bei Mellegg ge-

fangen. Er war damals 11 Jahre alt. Die Feinde ſagten zu ihm: „Der Vater ſei todt!“ Er wollte es nicht glauben. Man zeigte ihm deſſen Mantel, Hut, und den Säbel, den er dem feindlichen Oberſten am 11. Auguſt abgenommen und geführt hatte. Als er ſolche erkannt hatte, weinte er bitterlich, dann faßte er ſich, und wanderte mit den andern Gefangenen ohne Klage bis nach Landshut.

Seine Jugend und Standhaftigkeit bei allen Mühſeligkeiten, ſeine Dreiſtigkeit, und ſeines Vaters Name erregten Intereſſe. Se. Majeſtät der König von Baiern hörte von ihm, und verlangte ihn zu ſehen. Als er nach München geholt wurde, ohne damals noch zu wiſſen, warum, vergoß er bei der Trennung von ſeinen Landsleuten Thränen, und proteſtirte: „er ſei nicht mehr, noch weniger ſchuldig als ſie.“ Se. Majeſtät der König fragte, was er glaube, daß mit ihn geſchehen würde. „Umbringen wird man mich, wie meinen Vater,“ war ſeine Antwort. Se. Majeſtät der König beruhigte ihn, und gab ihn in eine Erziehungsanſtalt, nachdem Er ſich geraume Zeit mit ihm unterhalten hatte. In dieſer Anſtalt blieb Speckbacher bis zum Jahre 1816.

Der im Anhange folgende Brief an ſeine Mutter als Antwort auf ihre Anzeige, daß ſein Vater noch lebe (1810), dient zum ſprechendſten Beweiſe, mit welcher Sorgfalt Se. k. Majeſtät dieſen Knaben behandeln ließen. (Beilage B.)

Seine Auszeichnung in der Lehranſtalt beweiſet die öffentliche Bekanntmachung über den feierlichen Schluß des Schuljahres in dem k. baier. Erziehungsinſtitute für Studirende in München 1816, gedruckt bei Franz Seraph Hübſchmann.

Oft hat deſſen Vater über den inneren Kampf ge-

ſprochen, der ſein Gemüth beherrſchte, als er an den Entſchluß dachte, ſeinen Sohn nach Tirol zurückzurufen. In dem deßhalb an Se. k. Majeſtät geſtellten Geſuche drückte ihn derſelbe charakteriſtiſch aus. Wer konnte zweifeln, daß Maximilian, der mit ſolcher Großmuth den Sohn Seines Gegners behandelte, dieſem ſein Kind nicht wiedergeben ſollte, um in einem Staate fortzudienen, der ſich nicht nur in jeder Beziehung inzwiſchen befreundete, ſondern der durch die Bande der engſten Verwandtſchaft umſchlungen wurde. Andreas Speckbacher betrat die vaterländiſche Gränze wieder, — erblickte den klaſſiſchen Boden der Landesvertheidigung von der Ferne, und flog an die Bruſt der durch Gefahren und Entbehrungen jeder Art alt gewordenen Aeltern.

Des Major Speckbacher's erſte Sorge war es nun, ſeinen talentvollen zurückgekehrten Sohn der Gnade Sr. k. k. Majeſtät Franz I. ehrfurchtsvollſt zu empfehlen.

Se. Majeſtät haben vermöge Eröffnung der k. k. Hofkammer vom 31. Jänner 1817 Z. 1629 über das Geſuch Speckbacher's um Beſtimmung ſeines Sohnes Andreas allergnädigſt zu entſchließen geruhet, daß derſelbe ſich dem montaniſtiſchen Fache widmen möge, ihn als k. k. Berg- und Salinenweſenspraktikant ernannt, zur Anhörung der Bergweſenskollegien auf der k. k. Akademie zu Schemnitz beſtimmt, bis dahin aber allergnädigſt genehmiget, daß er in dem noch übrigen Laufe des Jahres 1817 zur praktiſchen Beſchäftigung bei dem tiroliſchen Berg- und Salinenweſen verwendet werden dürfe. Dabei geruhten Se. k. k. Majeſtät aus beſonderer allerhöchſter Gnade zu bewilligen, daß ihm in ſo lange, bis er in ein offen werdendes ſtatusmäßiges Praktikantenſtipendium einrücken kann, — der einem ſolchen Stipendium gleiche Betrag jährlicher 200 fl.

W. W. K. M. als extraordinärer Unterhaltsbeitrag ad personam verabfolgt werden dürfe. Mit Hofkammerdekret vom 29. September 1817 Z. 12600 wurde ihm das erſtemal die Zufriedenheit der hohen Hofſtelle über ſeine Verwendung in Hall zu erkennen gegeben, und er angewieſen, bis 1. November desſelben Jahres bei dem Beginnen der Kollegien zu Schemnitz einzutreffen.

Speckbacher hörte die Kurſe mit Auszeichnung, und erhielt von dem k. k. Oberſtkammer-Grafenamte mit Dekret vom 14. Jänner 1819 Z. 206 wegen eines ausgearbeiteten Zeichnungsprobeſtückes die ehrenvollſte Belobung.

Nach Vollendung ſeiner akademiſchen Laufbahn wurde Speckbacher nach einem höchſten Hofdekrete vom 22. Dezember 1820 Z. 8916 einſtweilen zur Verwendung beim tiroliſchen Eiſenweſen vorgeſehen, und um ſich hiezu deſto entſprechender zu qualifiziren und vollkommener auszubilden, demſelben die Bereiſung der niederungariſchen Eiſenwerke mit einer 3—4monatlichen praktiſchen Verwendung bei denſelben geſtattet, und ihm aufgetragen, daß er ſodann alſogleich die Rückreiſe nach Tirol antrete, ſolche jedoch über Mariazell, Eiſenerz und durch Kärnthen nehme, ſich zu Mariazell durch einige Wochen im Formen und Gießen, und überhaupt in der Gußeiſenerzeugung zu Eiſenerz bei den Hochöfen und auf einigen vorzüglichen Eiſen- und Stahlhammerwerken ꝛc. in ſoweit praktiſch verwende, daß er überhaupt in allen Eiſenſchmelz- und Hammerwerksmanipulazionen, und den dießfälligen Handgriffen und Verfahrungsarten vollkommene Kenntniſſe und Erfahrenheit erlange, ſo, daß er ſeiner Zeit den tiroliſchen Eiſenweſensarbeitern durch Handanlegen die Handgriffe zu zeigen, und ſie praktiſch zu unterrichten vermöge. Hiezu wurden ihm 4 Monate beſtimmt, und die erforderlichen

Reiſekoſten angewieſen. Nach dem Schluſſe dieſer Reiſe begann ſeine ämtliche Laufbahn:

1. Vermöge Hofkammerdekretes vom 15. April 1821 Z. 4333 wurde Speckbacher zum Amts- und Zeugſchreiber bei dem Eiſenberg- und Hüttenamte zu Pillerſee mit dem Gehalte von 400 fl. W. W. K. M.

2. Im Vertrauen auf ſeine Kenntniſſe wurde er als Hammerſchafferſsubſtitut zu Köſſen mit Dekret der k. k. Berg- und Salinendirekzion vom 18. Mai 1823 Z. 3161 aufgeſtellt.

3. Mit Hofkammerdekret vom 6. März 1824 Z. 2169 zum Gegenprobierer bei dem k. k. Berg- und Hüttenamte zu Brixlegg mit dem Gehalte von 500 fl., dann dem Genuſſe des Freiquartieres und eines Gartens befördert. Hier war es, wo er durch den damaligen k. k. Kreiskommiſſär Danler Sr. k. k. Hoheit dem Erzherzoge Franz Karl vorgeſtellt zu werden das Glück hatte. Vermöge ſeines Tagebuches wurde ihm die Gnade zu Theil, ſeine Jugendgeſchichte, die Treffen, denen er mit ſeinem Vater beiwohnte, — ſeine Gefangennehmung und Rückkehr vortragen zu dürfen. Speckbacher rechnete jenen Tag unter die glücklichſten ſeines Lebens, weil die Betheuerungen wahrer Anhänglichkeit an das Haus Oeſterreich, ſo wie die Ausdrücke des innigſten Dankes für die durch den Herrſcher Baierns ihm zu Theil gewordene großmüthige Behandlung mit gleicher Huld aufgenommen wurden.

4. Mit Dekret vom 18. Auguſt 1824 Z. 5394 wurde er zur Aushilfe bei der Meſſinghüttenverwaltung nach Achenrain entſendet.

5. Mit Hofkammerdekret vom 27. November 1824 Z. 10047 wurde ihm die Subſtituzion der Kontrollorsgeſchäfte zu Jenbach anvertraut, und mit Dekret der k. k.

Berg= und Salinendirekzion vom 28. April 1826 proviſoriſch übertragen. Am 25. November 1828 verehelichte ſich Speckbacher mit Fräulein Aloiſia Meyr, Tochter des ehemaligen k. k. Berg= und Salinenrathes Michael Meyr.

6. Mit Entſchließung der k. k. Hofkammer vom 13. Juli 1831 Z. 5558 wurde Speckbacher zum wirklichen Kontrollor bei der neugeſtalteten ärariſch=mitgewerkſchaftlichen Berg=, Hütten= und Hammerverwaltung zu Jenbach mit dem Gehalte von 650 fl. W.W. K.M. ſammt Emolumenten befördert.

7. Nach dem Tode des Verwalters wurde ihm die Leitung der Geſchäfte übertragen, die er mit eben ſo viel Geſchicklichkeit als Thätigkeit beſorgte.

Im Jahre 1834 erkrankte er, und am 25. März desſelben Jahres machte der Tod zu Hall ſeinem raſtloſen Leben durch eine Lungenkrankheit ein Ende.

Zu früh für den Staat, — zu früh für den merkantiliſchen Betrieb des Eiſenwerkes, das unter ſeiner Leitung ſo ſehr gehoben wurde, — zu früh für ſeine aus einer Gattin und 2 Töchtern beſtehenden Familie, — zu früh für ſeine Mitbeamten und Bekannten, die den hiſtoriſch merkwürdigen Abkömmling auch wegen ſeines Charakters, ſeiner Treue, ſeines Dankgefühles, Geſchicklichkeit und Verträglichkeit hochſchätzten, und mit Wehmuth zu Grabe geleiteten.

Seiner zurückgelaſſenen Witwe wurde eine Penſion von 283 fl. 20 kr. W.W. K.M. gnädigſt bewilliget.

Beilagen.

A.

Mein Herzallerliebſter Mann!
Liebſter Joſeph!

So inniglich es dich ſchmerzt, ohne mich zu ſeyn, ſo viel dir unſere häuslichen traurigen Umſtände am Herzen liegen, eben ſo hart fällt es deinem Weibe, ohne dich zu leben; ja ſo oft ich ein Kind ſchaue, wird mir das Herz voll; denn der erſte Gedanke dabey iſt: ach Kinder! ihr ſeyd jetzt wie Waiſen ohne Vater, wie eine verachtete Wittib ohne Nahmen; Aber Gott im Himmel und dem Anderl am Judenſteine, ſey meine, und meiner lieben Kinder Elend und Verlaſſenſchaft geklagt und anempfohlen. O, lieber Joſeph! du weißt wie dich deine Maidl liebt; aber durch dieſe Liebe bitt ich dich, um Gottes willen, thue mir nicht übel nehmen, daß ich das Alte wiederhohle, und noch dazu ſetze: lieber, als nach Ungarn oder ſonſt ſo weit gehen, lieber will ich — ach Gott! daß ich ſo ſagen muß, mit meinen Kindern betteln gehen. Jetzt iſt es nicht an dem (noch nicht ſo weit), aber es darf nicht lange mehr ſo dauern, ſo haſt du, herzallerliebſter Mann, eine Bettlerin zu deinem Weibe. Ich muß aufhören, ſonſt wird das Papier vom Weinen naß.

Nur eines, lieber Joſeph, muß dich und mich, dein Weib, in dieſem Kummer tröſten, daß wir uns dieſes Elend, und das bevorſtehende Unglück, betteln zu gehen, nicht durch Verſchwendung oder aus einer andern Urſache ſelbſt freiwillig zugezogen haben, ſondern bloß deine Liebe zu unſerm guten Kaiſer Franz, und das herzliche Verlangen wieder öſterreichiſch zu ſeyn, hat dich ſo weit gebracht, und dich in die äußerſte Lebensgefahr, und dein Weib und

deine Kinder in Noth und Kummer verſetzt. — O lieber Alter, wags noch, und mach vor dem allergnädigſten Kaiſer, der doch ſo gut mit dir iſt, einen Fußfall, und ſag's ihm, erzähl's ihm, wie's deinem Weibe in Tirol geht: bitte für mich um Verzeihung, daß ich dir nicht nachfolge, du weißt ja ſelbſt, daß ich ſchon öfters krank und vielleicht eine ſo weite Reiſe nicht aushalten würde, und nicht Weiber, ſondern geſchickte Männer, haben mir geſagt, daß, wenn man nicht feſter Natur und Leibeskräften iſt, man es im Ungarlande nicht aushalten kann; und du liebſt dein Weib zu herzlich, als daß du ſie dem Tode zuführen wollteſt.

O bitt nur recht, und ich will bey dem heiligen Anderl am Judenſteine bethen, daß uns der allergnädigſte Monarch, der gute Kaiſer Franz, jetzt noch hülft, und dann kann ja Gott noch alles anders ſchicken. Soll uns aber ſeine Strafe noch länger treffen, ſo bitt nachher, was du vermagſt, daß du in Steyermark, oder in einer nahen Gegend dort herum, etwas erbitteſt, und dann, wenn unſer liebes Vaterland keine Hoffnung mehr hat, öſterreichiſch zu werden, und du ins Tirol zu kommen, dann will ich zu dir, meinem herzallerliebſten Mann gehen.

Ich danke dir, liebſter Joſeph, für deinen neuen Jahreswunſch; Gott verleihe nur, daß wir unter öſterreichiſcher Regierung in unſern lieben Tyrol wieder zuſammen kommen. Damit du liebſter Mann, jene, die uns helfen können, von unſerm bevorſtehenden Elende recht überzeugen kannſt, muß ich dir zu meinem und deinem Kummer offenbaren, daß alles Vieh erkrankt iſt: ein Stück iſt ſchon verloren, bey den andern zweyen ſind wir keinen Tag ſicher, daß ſie nicht auch hin ſind. An Arzneyen und Doktoren ſind bereits ſchon 50 fl. verwendet worden. Jetzt denk noch

die großen Steuern dazu. Noch einmahl herzallerliebſter Mann, bitte um Hülfe für dein armes verlaſſenes Weib und Kinder, und ſey von mir tauſendmahl gegrüßt, und dem Schutze Gottes und der Gnade unſers wohlthätigſten Kaiſers anempfohlen. Schreibe bald, und höre nicht auf zu lieben

Dein treues Weib

Maria Speckbacherin.

den 5 Jänner 1811

Nachſchrift.

Deine lieben Kinder laſſen dich herzlich grüßen, ſie bethen fleißig für dich, und fragen oft: Kömmt denn unſer lieber Vater nicht mehr zu uns?

B.

Liebſte, theuerſte Mutter!

Du haſt mich mit deinem Briefe ganz überraſcht! Es freut mich herzlich, daß ich nun weiß, daß du geſund biſt, und daß mein Vater noch lebt. Herzlich gern wollte ich für ihn bitten, aber ich glaube, daß es für jetzt nicht thunlich ſeie. Was mich betrifft, geht es mir recht gut; ich bin mit meinem Zuſtande recht zufrieden, und ich bin geſund. Der König hat ſehr viel Gnade für mich, was ich bedarf, ſchafft er mir bei. Er ließ mir heuer ſchon ſo viele Kleider, Wäſche und ein prächtiges Bett machen, welches alles über 400 fl. koſtete. Auch hätte ich das Glück gehabt, daß der allergnädigſte König mein Firmgoth (Zeuge bei der Konfirmazion) geworden wäre, wenn ich nicht ſchon gefirmt geweſen wäre. So oft ich das Glück habe, bei ihm erſcheinen zu dürfen, fragt er mich: ob ich in die Kirche gehe und fleißig bete! Hier ſind die Kirchen aufs

allerprächtigſte geziert. Se. Exzellenz Herr Kriegsminiſter v. Triwa iſt mein größter Wohlthäter, dem ich mein gegenwärtiges und künftiges Glück zu verdanken habe. Er iſt mein beſter Fürbitter bei dem Könige, zieht mich öfters zur Tafel, und ſorgt für mich, wie für ſein eigenes Kind. Ich bin nun im königlichen Seminar, wo ich Deutſch, Lateiniſch, Muſik und Zeichnen lerne. Auch bin ich heuer ſchon ſiebenmal der erſte geworden. Ich werde mir alle Mühe geben, durch Fleiß und ein gutes Betragen die Wohlthaten zu verdienen. Nun lebe wohl; meine Geſchwiſterte, deine Schweſter und den Kuhn grüße ich herzlich, und verbleibe ſtets

Dein dankbarer Sohn

Andrä Speckbacher.

C.

Königlicher Aufruf!

An mein Volk.

Ich habe mit Europa's mächtigſten Fürſten Mich verbunden, zur Behauptung unſerer Unabhängigkeit, zur Herſtellung des allgemeinen Friedens, zur Begründung eines deſſen Dauer ſichernden Gleichgewichtes der Mächte, welches, den freien Handel ſchützend, den Gewerbsfleiß neu belebe, und ſo den geſunkenen Wohlſtand der Völker wieder aufrichte.

Euere Söhne, euere Brüder ſind, im Vereine mit Oeſterreichs tapferen Schaaren, ausgezogen, um den heiligen Kampf für dieſe großen Zwecke zu beſtehen.

Der Himmel wird unſere Waffen ſegnen. Aber die rühmlichen Anſtrengungen der vereinigten Heere müſſen mit Nachdruck unterſtützt, der Triumph der gerechten Sache

muß vor des Glückes wandelbarer Laune geſichert werden. Es entwickle ſich denn die ganze Kraft meines Volkes! Baiern, euere ſtreitbaren Väter fochten, wo es um Recht und Freiheit galt, treu bis zum Tode, unter der Landfahne ihrer Fürſten. Gleich erhabene Zwecke machen heute die Anwendung gleich großer Mittel nöthig.

Beſondere Verordnungen beſtimmen Art und Weiſe, wie Jeder nach ſeinen Verhältniſſen dazu mitwirken möge.

Indeſſen Mein jüngſter Sohn in den Reihen des Heeres mit den Euerigen für die große Sache ſtreitet, wird Mein Erſtgeborner an der Spitze der geſammten Landesbewaffnung ſtehen.

Die Edelſten der Nation ſeyen die Erſten, ſich um ihn zu verſammeln. Die Bereitwilligkeit, mit welcher nach den Unfällen des Feldzuges von 1812 vor wenigen Monaten auf Meinen Ruf eine neue Armee ſich im Innern erhob, ſicherte im Sturme dieſer verhängnißvollen Zeiten die Freiheit Meines Entſchluſſes, das Anſehen Meiner Krone.

Baiern, vertraut ferner euerem Könige! Erhaltet euch würdig der Achtung der Völker, die mit euch verbunden ſind, und nähert die Gefahr ſich unſeren Gränzen, ſo tretet ihr kühn entgegen, und kämpfet heldenmüthig für den eigenen Herd, für Ehre und Vaterland.

München, den 28. Oktober 1813.

Max Joſeph.

D.

Tiroler!

Ich komme aus dem Hoflager Sr. Majeſtät des Kaiſers von Oeſterreich, und nehme meinen Weg über euer

Land, um das Kommando der gegen Italien beſtimmten Streitkräfte zu übernehmen; dieſes allerhöchſte Zutrauen iſt euch Bürge, daß ich zu euch die Wahrheit ſpreche; auch kennt ihr mich und meine Geſinnungen von früheren Zeiten her.

Alle Könige und Fürſten Deutſchlands ſind Bundesgenoſſen geworden, und durch Verträge mit Ihren Majeſtäten den Kaiſern von Oeſterreich, von Rußland, und mit dem Könige von Preußen auf das engſte vereint, greifen alle Deutſche zu den Waffen, um den gemeinſamen Feind zu bekämpfen, um die Freiheit Deutſchlands da wieder zu begründen, wo fremde Gewalt dieſe Grundlage des öffentlichen Wohles zerſtört hat.

Mit tiefen Schmerzen mußte ich heute bei meiner Ankunft in euerer Hauptſtadt vernehmen, daß ihr Tiroler von jeher durch Treue an Fürſten, Biederkeit und Muth rühmlichſt bekannt, durch Aufruhr euch den Geſetzen zu entziehen ſuchet, denn ſonſt wozu euer Aufſtand in einem Augenblicke, wo alle Völker den nothwendigen Forderungen ihrer Regierungen nicht nur Genüge leiſten, ſondern ſelbſt freiwillig denſelben entgegen kommen, damit nachdrücklicher der heilige Krieg geführt werde, der zur Erlangung der allgemeinen Ruhe uns bringen ſoll? Alles iſt zu dieſem Zwecke verbunden, und um Theil an dem ruhmvollen Kampfe zu nehmen, müſſet ihr Tiroler euch pflichtmäßig an die Schaaren Baierns anſchließen, denn ſie handeln ja vereint mit jenen Oeſterreichs, Rußlands, Preußens, und des ganzen Deutſchlands; ihr müſſet gehorchend und mit Vertrauen das Ende dieſes entſcheidenden Kampfes abwarten, aus welchem das Glück der Völker entſpringen und ſich begründen wird.

In der Ueberzeugung, wie ſehr euer gegenwärtiges

Benehmen Sr. Majeſtät dem Kaiſer von Oeſterreich, meinem allergnädigſten Herrn, mißfallen wird, aus Liebe zu euch, und auf Verlangen des Herrn Generalkreiskommiſſärs Freiherrn v. Lerchenfeld fordere ich euch auf, die Waffen niederzulegen, in euere Wohnungen friedlich zurückzukehren, und euch den Verordnungen der Landesbehörden zu unterziehen; folget meiner Stimme, und laſſet bei euch Ruhe, Ordnung und Geſetz herrſchen, wodurch unabſehbares Unglück von eueren Landen abgewendet wird.

Innsbruck, den 12. Dezember 1813.

(L. S.)

Graf v. Bellegarde,
k. k. Feldmarſchall.

V.

Kaiſer Maximilian's I. gedrucktes Ausſchreiben aus Toblach vom 8. Okt. 1511.

Von

Joſeph Bergmann,

k. k. Kuſtos.

Wir Maximilian von gots gnaden Erwelter Römiſcher Kayſer zu allen zeiten merer des Reichs in Germanien zu Hungern Dalmacien Croacien ꝛc. ꝛc. Künig. Ertzhertzog zu Oſterreich, Hertzog zu Burgundi zu Brabant vnd Phalentz graue ꝛc. ꝛc. Empieten den Erwirdigen vnnd Hochgeporn vnnſern lieben Neuen (Neffen) Oheimen Churfürſten vnnd Fürſten auch den Wolgeporn edeln erſamen andechtigen vnd vnſern vnd des reichs lieben getrewen n. allen vnd iegclichen Prelaten Grafen Freyen Herrn vnd Stetten vnnſer vnd des heiligen reichs vnd iegclichen inſonderheit vnnſer gnad vnd alles guet. Erwirdigen vnd Hochgeporn lieben Neuen Oheimen Churfürſten Fürſten Wolgeporn Edeln Erſamen andechtigen vnd lieben getrewen.

Aus gnedigem geneigtem willen ſo wir zu eüch tragen, auch treffenlichen beweglichen vrſachen die ir ſelbs bedencken mügt, haben wir nit vnderlaſſen wellen eüch hiemit geſtalt vnd gelegenheit vnſerer kriegsübung für new zei-

tung zu berichten, vnnd eüch darbei zu dem reichstag ſo wir eüch iungſt durch vnnſere auſſchreiben angeſetzt haben zu ermanen, Dieweil nu vnſer gegenwürtig kriegsübung (wo wir die nach der leng von eingang der ietzuerruckten ſumerzeit bis auf diſen tag erzellen ſolten) ain leng auf ir trüg, ſo wellen wir die hierinn vermeyden, vnnd eüch alain des grunds vnd wie vnſer vn des reichs ſachn ietzo ſteen gnedigclich, wie ſich auch wol gezimpt erinnern, vnd fügn eüch zu uernemen das wir aus gnadn vnd ſig des almechtigen vnſern vnd des heiligen reichs veinden den Venedigern, diſe ſumerzeit alle Stett, dero ob zwainzigen ſein, auch alle flecken vnd befeſtigungen der gepirg vnd eben lannd, vnd ſonderlich ietz iungſt diſe herbſtzeit, der lender Fryaul vnd Küniglan (Conegliano), abgedrungen, vnnd in vnnſer gwalt vnd huldigung erobert, damit wir nu nahend alles das ſo die gedachten veind lange iar her vnns dem heiligen reich vnnd vnnſerm haws Oſterreich entzogen vnd on rechtlichen titl tiranniſch beſeſſen haben, vnd auch in crafft der confederation vnd pundtnus von Cameregk (Cambray), vnd aus beuelch vnd gepot der Bäbſtlichn heiligkeit vnd des Stuls zu Rom wie ir wiſſen mügt, anzufechten vnd einzutziehen gepürt hat, auf hewtigen tag innehabn, nichts auſgenommen dann alain die zwo Stett Padua vnd Terfiss (Treviſo) auch das Sloss vnd die landtweer Pewtlſtein (Peitelſtein), mit aim anhang etlicher pöſen pawrn, die irn troſt auf daſſelb ſloss ſetzen, als ſolte nit müglich ſein das weder mit geſchütz noch ſturm zuzwingen. Nu ietzo auf angezeigten ſig, haben wir den Edeln vnſern lieben getrewen Criſtoffen grafen zu Frangenpan genant von krabaten, mit ainer gutn anzal vnnſerer landtſchaft Crain, zu roß unnd fuß, auch ainem nottürftigen hauptgeſchütz

von Görtz, verordent zutziehen auf das land Jſterreich, am meer vnnd an krabaten auch gemeltem vnſerm Fürſtenthumb Crain gelegen, das die Venediger vnſern vorfordern vom adel vnnd ſtetten, ſo dem heiligen reich vnd vnnſerm haws Oſterreich vor vil iarn vnnderworffen gewesſt, vnd gewaltigclich durch ſy verjagt vertriben vnnd vnderdruckt ſein, auch lannge zeit on ainich gerechtigkeit innegehabt vnnd genoſſen, Vnd haben auf hewtigen tag von vnnſern kriegshauptleüten vnnd Räten in Jſterreich kundtſchafft, wie ſy etliche befeſtigung erobert haben, vnnd gegen der ſtatt Mugs*) da dann ain reich ſaltzwerck iſt, vnnd anndern noch in fürnemen vnnd guter hoffnung ſein. Verer wiewol vnnſer veldhaubtman vnnd kriegsuolck vnnſers groſſen heers, mitſambt vnnſers lieben pruders des künigs zu Franckreich hauptmen vnnd kriegsuolck ſo biß her bey den vnnſern gewesſt vnnd noch ſein, fürgenomen, den fürſlag für der gemelten ſtett aine Padua oder Terfiss zutun, in hoffnung, als ſy auch aus vil kundtſchafften wolgetröſt worden ſein, derſelben ſtett aine zuerobern, Darauf ſy auch irn leger bei Terfiss genomen, vnnd die Statt beſichtiget haben, ſy aus merklichen vnd treffenlichen vrſachen befunden, das ſy ſölh fürnemen des fürſchlags ditzmals gewenndt vnnd vnnderlaſſen, Doch haben wir ietzo beſtelt vnnſer heer auf die veindt zutziehen vnd jnen weyter abpruch vnd ſchaden zutun, ſy dardurch die winterzeit in mer not vnd geprechen zufüern vnd auf künftigen ſumer deſt leichter zu erobern, So haben wir vnns ietzo in diſer gegenndt verſamelt mit etlich tawſent mannen vnſerer landtſchaft vnd dienſtuolck, damit wir vor kurtzn tagen die

*) Das Städtchen Muja nördlich von Capodiſtria am adriatiſchen Meere.

Kanaler klauſen, vn nachmals die ſtett Pewſchldorf (d. i. Venzome am Tagliamento) vnd Schönfelden, ſambt dem Gerntaler gepirg erobert haben, dartzu ainem treffenlichen geſchütz, vnd ſein nu in übung des fürſchlags vnd der belegerung des Sloss vnd der befeſtigung Pewtlſtain vngetzweiffelt daſſelb, vnnd die pawrn ſo im noch anhangen mit gewalt zu gewinnen vnnd zu ſtraffen, So daſſelb als wir zu got hoffen in kürtz beſchicht, alßdann haben wir alles gepirg vnd die päss zu vnſerm willen vnd vortail, mügen dardurch nit alain vnſer land vnd leüt ſichern, ſonder auch Fryaul vnd die andern eroberten landt deſſt pas handhaben vnd behalten Vnd darauf ſein wir entlichs willens vnd entſloſſen ſo pald wir vernemen eüch vnſer lieb Neuen vn Oheimen Churfürſten Fürſtn auch ander Steend, auf vnſer iungſt auſgegangen ermanung vn auſſchreiben zu dem reichstag gen Augſpurg ankommen ſein. Das wir vns von ſtund an erheben, zu eüch daſelbſt hin fügen, vnd on allen vertzug bey eüch ſein welln, als vns auch von dieſem land über die gepirg poſtierens weyſe ger bald müglich iſt, vnd mitler zeit vnſerm ſig vn glück mit rat vn tat fürter nachzuuolgen vnd darob zuhaltn, auch fürſehung zu tun, vnſer gewunnen vnd eroberte lande Stett vn flecken, vn ſonderlich die genötigiſtn zu beſetzen vnd zu handthabn, vnd ain heer über winter wider die veind auftzurichten vn zubeſtelln, Vnd auf gnedige hoffnung das ir vnſern auſgangn ausſchreiben vnd ermanungen zu dem reichstag nit vngehorſam erſcheinen, damit dann kain zeit verlorn werd, So habn wir ietz zu ſtund, auch vor ainer zeit vnſer treffenlich Räte vor vnſer gen Augſpurg verordent, mit beuelch eüch die ſachen vn hendel, derhalbn wir den reichstag aufgeſchriben habn, dem abſchid des jungſtgehaltn reichstags zu Augſpurg nit wi-

derwärtig ſein fürzulegn vnd zu ertzellen, vnd ſopald wir als vor ſteet ewer gehorſam vnd gegenwürtigkeit zu dem reichstag durch vnſer poſterey oder ewer pottn vernemen, vns mit vnſer perſon hinaus nit ſawmen, vnd zu weyterer handlung vnd besluss der ſachen gnedigelich vnd getrewlich verhelffen. Ermanen demnach eüch vnd iegclich inſonderheit mit gantzem ernſt vnd vleys jr wellet gemainer Criſtenheit, des heiligen reichs, vnd teütſcher nacion gepreчhen vnd notturften, ſo ſich gute zeither etwas beſwärlich ertzaigt haben, vnd vns in künftig zeit noch herter begegnen möchten, mitſambt vns getrewlich zu hertzn nemen, auch darbey bedenckn, das denſelben notturften vnd geprechen diſer zeit auf vnſern ſig vnd glück pas vnd ſtattlicher dann lang nye, guter rat mid peſſerung beſchehen, vnd all vnſer vnd des heiligen reichs auch teutſcher nacion vnd gemainer criſtenhait ſachen, wol zu guter rue eerlichem vnd loblichem weſen gebracht vnd geſtelt werden mügen, Vnnd eüch darauf all, welcher oder welche noch nit zu Augſpurg oder auf dem weg wern, im fuſſtapfen erhebn vnd daſelbſthin fürdern, ewerm ſelbſt bewilligen nach innhalt des gedachten iungſt gehalten reichstags zu Augſpurg, wiewol derſelb auf vergangen liechtmess, anderer vnnſerer mercklichen geſcheft halben nit hat gehaltn werden mügen, wie wir eüch durch vnſere vorig auſſchreiben erzelt haben, Vnnd eüch daran kein ander geſcheft noch hendl nit verhindern laſſen, Dann welhe vnder eüch alſo gefärlich auſpleiben wurden, müeſſten wir gedenncken das derſelben maynung nit wär, vnnſer vnnd des heiligen reichs teütſcher nacion vn gemainer Criſtenheit nutz vnnd wolfert zu fürdern, Des wir vns doch zu ewr kainem verſehen, auch ainer auf den andern nit wägern noch verziehen, damit die erſten, gehorſam, vnnd willigen, durch der andern

verzug oder auſpleiben, künftigklich in vnſern vnd des heiligen reichs geſcheftn nit auch zu vngehorſam bewegt werden. Vns auch ewer ieder zu angeſicht dits briefs bey aigen pottn zueſchreiben vn verkünden, auf waſs tag er ſich zu dem reichstag erhebt hab, oder (welher noch anhaim wer das wir vns doch nit verſehen) auf ſein welle, vns mit vnſer zukunft vnd kriegshendlen darnach wiſſen zurichten. Des wellen wir vns zu eüch gnedigclich verſehen vnd getröſten, vnd das eüch allen vnd iegclichen inſonderheit mit guaden gedencken. Geben in vnnſerm flecken Toblach am Achtenden tag des monets Octobris. Anno domini. Tauſent fünff hundert vnnd im Ainliften, Vnnſerer Reiche des Römiſchen im Sechsundzwaintzigiſten, vnd des Hungariſchen im Zwey und zwaintzigiſten Jarn.

Mit Schrift geſchrieben: Ad mandatum dni
Imperat. pprium.

Der mit einer Stampiglie eingedruckte
Namenszug des Kanzlers
Cyprian v. Serntein mpria

Außen mit Dinte in neuerer Schrift geſchrieben: „Kaiserliches gedruktes Ausschreiben wie die Kriegs u. Reichs Sachen izt stehen, nachdem fast alles von den Venedigern wieder erobert worden, dass er auf Jsterreich ziehen wolle, dass dem Reich lange unterworfen gewesen, dann wolle er sich zu dem lezt ausgeschriebenen Rstag nach Augsburg erheben, sobald er vernehme, dass Stände daselbst angekommen seyn u. werde ohne Verzug dort eintreffen, welches gar bald möglich sey, postirensweise von diesem Lande über das Gebirg. Stände möchten sich alle auf

den Weg machen. Sonst müste S. M. gedenken, dass der, die ausbleiben, Meinung nicht wäre, S. M. u. der deutschen Nation Wohlfahrt zu fördern.“

Vgl. Schel's Geſchichte der Länder des öſterreichiſchen Kaiſerſtaates, Bd. VII. S. 418 ff.

* * *

Ein gedrucktes kaiſerliches Ausſchreiben aus Toblach im Puſterthale vom Jahre 1511 iſt gewiß ein ſehr intereſſantes Stück für den Freund der vaterländiſchen Denkmäler; darum möge eine wortgetreue Mittheilung desſelben in dieſen Blättern ihren Platz finden.

Dieſes Kleinod in einer Sammlung, von der wir ſpäter in Kürze reden werden, befindlich, nebſt einem ähnlichen Ausſchreiben aus Feldkirch in Vorarlberg vom 9. September 1500, aus Weilheim in Baiern vom Jahre 1511, ſo aus Verona mit deutſchen Lettern über die Einnahme von Brescia im Februar 1512, ja ſchon aus Koblenz vom Jahre 1492, wo wahrſcheinlich damals noch keine Buchdruckerei war, — alle mit den gleichen Typen — erzeugten in mir unwillkürlich den Gedanken, daß der Kaiſer eine leicht transportable Preſſe, eine Hand- oder Feldpreſſe bei ſich hatte*), aus

*) Herr Kuſtos Bergmann ſpricht hier eine doppelte Anſicht aus, erſtens, daß das ihm vorliegende kaiſerl. Ausſchreiben ein gedrucktes ſei, und zweitens, daß Maximilian eine Hand- oder Feldpreſſe mit ſich geführt habe. Gegen die erſte Behauptung läßt ſich nichts einwenden, da ſie lediglich nur das Ergebniß geſunder Augen iſt, obwohl wir nicht verbergen können, daß gedruckte Ausſchreiben aus Maximilian's Zeit zu den Seltenheiten ge-

der alſogleich aus ſeiner Kanzlei (bei dieſen und andern Stücken ſind meiſtens die Kanzler Cyprian und Sernthein und Nikolaus Ziegler, ein Bruder des Churer Biſchofes Paul Ziegler v. Zieglerberg unterzeichnet) die nöthigen Anordnungen und Berichte an die Reichsſtände verhundertfacht erlaſſen werden konnten.

Dieſes Stück befindet ſich in der ſogenannten „Kaiſer Maximilian's I. Bibliothek," die der nun aller Sehkraft beraubte k. k. Major Kraushaar im Jahre 1839 der k. k. Ambraſer Sammlung in Wien vermacht hat.

Joſeph Kraushaar, Sohn eines k. k. Offiziers, am 19. März 1781 zu Czernowitz in der Bukowina geboren, und im Zivilkollegium S. Criſtoforo zu Mantua durch ein paar Jahre gebildet und erzogen, wurde beſonders in und um Innsbruck für Geſchichte und geſchichtliche Denkmäler geweckt und begeiſtert. Sein verſtändiger Vater (geſt. 1800 zu Turin), ein Hannoveraner, der in Göttingen ſeine Studien gemacht hatte, führte im Jahre 1796 den empfänglichen Jüngling in die Franziskaner-Hofkirche zu Kaiſer Maximilian's I. großartigem Monumente, auf die Martinswand, und nach dem Schloſſe Ambras. Hier empfing er die Weihe zum Beſchauen der Denkmäler, deren keines er auf ſeinen Kriegs-

---

hören, deren uns noch keine vorkam, in dieſer Beziehung alſo der Fund von Bedeutung iſt. Was die zweite Behauptung anbelangt, wäre ſehr zu wünſchen, wenn Herr Kuſtos Bergmann auch ſeine weiteren Forſchungen über dieſen intereſſanten Gegenſtand mittheilen wollte; vor der Hand will die Behauptung nicht unbedingt einleuchten.

Die Redakzion.

zügen in Deutſchland, Italien und Frankreich, wenn es ihm die höhere Dienſtpflicht erlaubte, unbeſucht und unbeſehen ließ.

Vor 28 Jahren erwachte im Herrn Major Kraushaar im Venezianiſchen, als er ſo manches merkwürdige Stück dem Untergange preisgegeben ſah, der Entſchluß, gedruckte und geſchriebene Urkunden, Blätter ꝛc., — die er um ſo mehr zu ſchätzen wußte, da er vom Jahre 1807 bis 1809 beim k. k. Kriegsarchive in Wien angeſtellt war — zu ſammeln, und vom Verderben zu verwahren.

Dieſe Sammlung umfaßt die Periode von Kaiſer Maximilian's I. Jugend bis zum Tode Kaiſer Leopold's I. (von 1470—1705), und beſteht dermalen aus 1539 Nummern verſchiedenartiger Berichte, Beſchreibungen von Feſtlichkeiten, Krönungen, und kaiſerlichen Ausſchreiben; 361 Pläne über Kriegs- und ſonſtige Ereigniſſe; 162 Proſpekte von Städten und feſten Plätzen, über den dreißigjährigen Krieg 136 Berichte, Ordres de Bataille, 210 Pläne und 55 Porträte ꝛc. Außerdem ältere Landkarten und Atlaſſe. Zum Schluſſe das Stammbuch einer Gräfin v. Wolkenſtein, gebildet von 1609 bis 1618.

Kraushaar, als Hauptmann wegen ſeines Augenübels im Jahre 1831 in Penſionsſtand verſetzt, lebt nun, ſeit 1838 des Augenlichtes gänzlich beraubt, in Wien, den Reſt ſeines Lebens dem Sammeln widmend, und erträgt ſein Unglück mit der Hingebung eines Chriſten. Er vermachte ſeine ganze Sammlung auf ſeinen Todesfall der k. k. Ambraſer Sammlung, in welcher ſchon deren größter Theil in Verwahrung liegt, und ſtellte hierüber eine Urkunde aus.

Se. k. k. Majeſtät verliehen am 4. November 1839 dem penſionirten Hauptmanne in wohlgefälliger Anerkennung ſeines durch die Schenkung ſeiner Sammlung beurkundeten patriotiſchen Sinnes, und im Anbetrachte ſeiner gerühmten früheren Dienſte aus ganz beſonderer Gnade den k. k. Majorscharakter ad honores.

XX

VI.

Tiroliſche Literatur des Jahres 1841.

Mit Nachträgen vom Jahre 1840.

Freudig über den reichhaltigen Stoff, dankbar für die gefundene Theilnahme beginnen wir den zweiten Jahrgang des tiroliſchen Literaturberichtes. Wie verſprochen, geben wir auch Nachträge vom vorigen Jahre, bemerken aber wiederholt, daß wir von den vergangenen Jahren abſichtlich nichts bringen, dafür aber Literaturgeſchichten der einzelnen Fächer erwarten, eine Hoffnung, die in Beziehung auf Geſchichte vielleicht bald in Erfüllung gehen wird. Auch von andern Zweigen der Wiſſenſchaft gibt es ſchon ſo reichhaltige Vorarbeiten, daß ſie nur einer einigenden Hand bedürfen. Die italieniſch-tiroliſche Literatur, ſo wie deren Beurtheilung, verdanken wir für dieſen und den vorjährigen Jahresbericht der Güte des Präſidenten der k. k. Akademie degli Agiati Herrn Ritters v. Telani zu Rovereto.

I. Theologie und Erbauungsſchriften.

1. P. Xaver Weninger S. J., die apoſtoliſche Vollmacht des Papſtes. Innsbruck 1841.
2. **Von des Domherrn Stapf deutſcher Ueberſetzung ſeiner Theologia moralis ſind im vergangenen Jahre in**

Innsbruck bei Wagner 2 Bände erſchienen. Auch dieſe verdienen das Lob, welches dieſem Werke ſchon im vorigen Jahresberichte geſpendet wurde.

3. **Dottrina del peccato originale in risposta al finto Eusebio Cristiano dell' Abbate Ant. Rosmini-Serbati Roveretano. Milano 1841.**

Gegen manche theologiſch=philoſophiſche Meinungen, die der berühmte Prieſter Rosmini da und dort in ſeinen Werken geäußert hatte, erhob ſich mit einer Schrift ein Unbekannter, der ſich Euſebio Criſtiano nannte, und behauptete, ſie könnten nicht als vollkommen orthodox angeſehen werden. Rosmini antwortete ihm gleich mit dieſem Buche, wo er ſeine Sätze mit jener Gelehrſamkeit und Gründlichkeit vertheidigt, die er immer in ſeinen Werken zeigt, und welche die Folge ſeiner ausgedehnten hohen Kenntniſſe ſind. Es iſt leicht möglich, daß Rosmini nicht gut verſtanden worden ſei, und vielleicht aus eigener Schuld, da er ſich öfters in ſeinen tiefſinnigen Forſchungen einer ungewöhnlichen Sprache bedient. An der Reinheit ſeiner Grundſätze kann man aber durchaus nicht zweifeln. Uebrigens muß man auch bekennen, daß das Unternehmen, theologiſche mit philoſophiſchen Sätzen zu vereinigen, wie es ſich der Abbé Rosmini vorgenommen hat, eine ſchwer lösbare Aufgabe ſei, die leicht Anlaß zu manchen Mißverſtändniſſen geben kann. Rezenſirt im Amico cattolico di Milano, und daraus abgedruckt im Mess. Tir. 1841 Nr. 95.

4. **Lettera del chiarissimo Signor Abbate Don Ant. Rosmini-Serbati, preposto generale dell' istituto della Carità all' Illustr. e Reverend. Signore Don Paolo Bertolozzi, Canonico della Metropolitana di Lucca in risposta ad altra del medesimo.**

Einige Eiferer hatten zu finden geglaubt, daß Rosmini-Serbati ſeinen katholiſchen Glauben verloren habe. Rosmini glaubte ſich rechtfertigen zu müſſen, und ſchrieb obige Apologie. Aus der Venezianer Zeitung abgedruckt im Mess. Tir. 1841 Nr. 90.

5. Rappold, Abendunterhaltungen in Geſprächen eines Landpfarrers. Innsbruck 1841.

Dieſes Buch ging aus dem Bedürfniſſe hervor, nicht aus Willkür. Seine Klarheit und Gründlichkeit verſchaffen ihm ſo zahlreiche Leſer, daß beinahe jährlich eine neue Auflage nöthig wird. Der Verfaſſer iſt Seelſorger in der Diözeſe Brixen.

6. Unterricht über das heilige Sakrament der Ehe und die damit verbundenen Pflichten. Ein Geſchenk für Brautperſonen und Verehelichte. 2. Auflage. Mit 1 Stahlſtich. Innsbruck 1841.

Dieſe hochwichtige Abhandlung iſt ein beſonderer Abdruck aus dem vortrefflichen Handbuche des katechetiſchen Unterrichtes, durch welches ſich zwei ausgezeichnete Prieſter unſeres Vaterlandes ſehr verdient gemacht haben. Man ſieht vielſeitig mit Sehnſucht der Vollendung des ſo praktiſchen Werkes entgegen.

7. **Canisius, Summa doctrinae christianae. Oeniponti 1841.**

Der ſelige Verfaſſer hat für Tirol noch beſonderes Intereſſe, weil er bekanntlich auch in Innsbruck ſegensreich und unvergeßlich wirkte. Ueber das berühmte Buch ſelbſt noch ein Wort anzuführen, iſt überflüſſig.

8. Gaſſer, der chriſtliche Jugendfreund. Innsbruck 1841.

Der Herr Verfaſſer iſt Schulmann und ein wahrhaft chriſtlicher Jugendfreund. Um ſo lebendiger und praktiſcher konnte er dieſen ſchildern.

9. Das bethende Kind oder Anleitung und Uebung im Bethen für die liebe Jugend. Von einem Jugendfreunde. 6. Auflage. Innsbruck 1841.

Die vielen Auflagen dieſes Büchleins bewähren ſeine ausgezeichnete Zweckmäßigkeit. Wenige Jugendſchriften athmen ſo rein und lebendig den kindlich-frommen Geiſt. Der Verfaſſer iſt ein Tiroler.

10. Weis, Früchte ſchöner Stunden. Innsbruck 1841.

11. Erhebungen des Herzens zu Gott. Innsbruck 1841.

Eine Sammlung von Gebethen, hervorgerufen durch gegebene Verhältniſſe.

12. Liguori, die Braut Chriſti. Innsbruck 1841.

13. Boudon, die heiligen Wege des Kreuzes. Innsbruck 1841.

II. Philoſophie.

Psicologia empirica da Giov. Batt. Campagna trentino, professore di filosofia nell' I. R. Liceo di Brescia. Brescia 1840.

Das Buch iſt, wie der Verfaſſer ſelbſt ſagt, kaum mehr als eine Ueberſetzung der Lichtenfelsſchen Schriften; immerhin aber ein Verſuch, die italieniſchen Vorurtheile gegen deutſche Philoſophie allmählig zu verdrängen. Rezenſirt im Mess. Tir. Nr. 94.

III. Bildende Künſte.

1. Ueber die Freskogemälde des H. Joſeph Arnold in der Pfarrkirche zu Arams. (Vom Profeſſor A. Flir.) Tir. Bothe 1841 Nr. 88.

2. Kunſtbericht über ein für die Sammlung Sr. Durchlaucht des Fürſten Metternich in Wien beſtimmtes Gemälde unſeres Landsmannes, des talentvollen jungen

Malers Karl Blaas von Nauders, öſterr. Penſionärs in Rom, vorſtellend: Jakob auf der Reiſe von Aran nach Kanaan. (Tir. Bothe 1841 Nr. 32.)

3. Un quadro di famiglia dipinto all' aquarello da Ferdinando Bassi da Trento.

Eine Beurtheilung des Gemäldes, welches ſich zu Trieſt befindet. Aus der Favilla di Trieste. Von Dall' Ongaro. Abgedruckt im Mess. Tir. 1841 Nr. 104.

4. Ueber ein Gemälde der ſchmerzhaften Mutter Gottes von der Gräfin Thereſe Thurn, Eigenthum des Grafen Matteo Thunn. Von Dr. J. Puecher. (Mess. Tir. 1841 Nr. 102.)

5. Ueber den Maler Giulio Ceſare da Trento.

Eine öffentliche Anerkennung der Talente des jungen Mannes. Von A. Perini. (Mess. Tir. 1841 Nr. 62.)

6. Kunſtberichte aus Italien und Deutſchland, das Denkmal Hofer's und ſeiner Genoſſen von Kriesmeier betreffend.

Aus einem Schreiben vom 22. Februar 1841 aus Rom in der Allg. Zeitung. Mit einem Zuſatz im Tir. Bothen 1841 Nr. 22.

7. Das Nazionalmuſeum in Innsbruck. Von A. Mutſchlechner. In der Rombergiſchen Zeitſchrift für praktiſche Baukunſt 1841. Seite 71. Mit Abbildungen auf Tafel 24 u. 25.

Die Angabe, daß die im Mai 1840 gehaltene Generalverſammlung des Ferdinandeums beſchloſſen habe, den hier abgebildeten Entwurf anzunehmen, iſt unrichtig, da ſeitdem ein etwas abgeänderter Plan in Antrag gebracht iſt.

IV. Gedichte.

1. Edmenegarda. Canti cinque di G. Prati. Milano 1841.

Gleich bei ſeinem Erſcheinen wurde dieſes Gedicht des Tirolers Herrn v. Prati mit vielen Lobeserhebungen beehrt, und vielleicht auch zu ſtark. Eine gute unparteiiſche Rezenſion iſt im Mess. Tir. Nr. 8 gegeben worden.

2. Erinnerung an den Achenthaler See. Von Hermann v. Gilm. (Tir. Bothe 1841 Nr. 53.)

3. Oswald v. Wolkenſtein. (Tir. Bothe 1841 Nr. 91.)

4. Der Jüngſtverblichenen. (Auf den Tod des Fräuleins Maria v. Ehrhart vom Advokaten Dr. Pfaundler.) Einfach und ſchön! (Tir. Bothe 1841 Nr. 3.)

5. Das Rheinlied. Ein Nachklang aus Tirol von Fink (pſeudonym Dr. Stolz in Hall).
Ein Gedicht von den beſten dieſer Art. (Tir. Bothe 1841 Nr. 12.)

6. Rorate Coeli und Dank (für den gefallenen Regen). Von Naelberton (pſeudonym A. Eberl). (Tir. Bothe 1841 Nr. 42 u. 43.) Dann von Ebendemſelben: Der erſte Schnee und Frage und Antwort (des Jahres 1841). (Tir. Bothe Nr. 92 u. 104.)

7. Mehrere Gelegenheitsgedichte zur Ernennung, Ankunft und Landesbereiſung Sr. Exzellenz des Gouverneurs von Tirol Klemens Herrn und Grafen zu Brandis. (Tir. Bothe 1841 Nr. 30 u. 31.) Dann eine Ode von A. Emmert, und zwei italieniſche, von dem Hofkonzipiſten Herrn A. Malfer zu Wien und von dem Lehrer der italieniſchen Sprache an der Univerſität in Innsbruck Herrn Novotny.

Die drei letztgenannten Gedichte ſind in beſonderen Abdrücken vertheilt worden.

8. Bonaparte. Ditirambo di G. Lord Byron. Volgarizzato.
Dieſe ſehr gelungene Ueberſetzung iſt ein Werk des

Herrn F. A. Marſilli zu Rovereto. Jeder, der ſie liest, wird nebſt der Treue die Zierlichkeit des Styles und die Harmonie der Verſe bewundern.

V. Geſchichte.

1. Ueber die Einwohner Deutſchlands im zweiten Jahrhunderte der chriſtlichen Zeitrechnung, namentlich über Sachſen und Baiern. Nach Klaudius Ptolomäus von Dr. Andreas Buchner. Im II. Bde. der Abhandlungen der hiſt. Klaſſe der k. baier. Akad. der Wiſſenſch. 3. Abtheil. 1840.

   Die von S. 1—26 u. S. 57—66 enthaltene Unterſuchung über Rhäzien, Vindelizien und deren Völker berührt auch Tirol; enthält aber außer den allbekannten Hypotheſen keinen neuen Gedanken.

2. Eine vom Kuſtos Bergmann in Chmel's öſterr. Geſchichtsforſcher II. Bd. mitgetheilte Urkunde über die Walſer, nebſt Bemerkungen über dieſen Volksſtamm im oberen Vorarlberg, im Prättigau und um Sargans.

   Bergmann hält ſie für Einwanderer aus dem Walliſer Lande in der Schweiz, nicht für Wälſche (Walen, Altrhäzier), und unterſtützt ſeine Meinung mit triftigen Gründen.

3. Beweisſtellen zur Geſchichte der Grafen v. Hirſchberg. Im II. Bde. der Abhandlungen der hiſt. Klaſſe der k. b. Akad. der Wiſſenſch. 3. Abtheil. S. 108. München 1840.

4. Beatrix, Herzogin v. Meran, Ulrich's v. Liechtenſtein ſanggefeierte Herrin. Vom Kuſtos Bergmann. (Tir. Bothe 1841 Nr. 1.)

5. Zur Geſchichte der tiroliſchen Landesfürſten im erſten Drittel des 14. Jahrhunderts von 1300—1330. (Urkunden von und an König Heinrich von Böhmen und

Grafen von Tirol. Mitgetheilt von J. Chmel in ſeinem öſterr. Geſchichtsforſcher II. Bd. 2. Heft S. 350 bis 398.)

6. Ueber die älteren ritterſchaftlichen Verbindungen in Schwaben im Allgemeinen, und insbeſondere die Geſellſchaft vom St. Georgenſchild. Ein Vortrag des Freiherrn v. Freiberg gehalten in der Sitzung der hiſt. Klaſſe der k. b. Akad. der Wiſſenſch. am 18. Juli 1840. (Gelehrte Anzeigen der k. b. Akad. der Wiſſenſchaften 1840 Nr. 223.)

Die Abhandlung hat für Tirol großes Intereſſe, weil ſie Licht über die Adels- und Städteverbindungen verbreitet, welche ſich tief in unſer Land herein erſtreckten.

7. Kaiſer Sigmund in Tirol. Eine kritiſche Unterſuchung des XVIII. Kap. 1. Bds. der Geſchichte Kaiſer Sigmund's von Dr. J. Aſchbach, Prof. in Frankfurt a. M. Hamburg 1838. Von P. Albert Jäger, Benediktiner des Stiftes Marienberg. (Zeitſchrift des Ferdinandeums 1841 S. 93—120.)

8. Joſ. Chmel's öſterr. Geſchichtsforſcher. II. Bd. 1. u. 2. Heft.

Nach längerer Unterbrechung fährt der unermüdliche Forſcher wieder fort, auch unſere vaterländiſche Geſchichte mit intereſſanten Beiträgen zu bereichern. Die Tirol betreffenden Stücke ſind folgende:

1. Urkunden der 4 vorarlbergiſchen Herrſchaften und der Grafen v. Montfort. Mitgetheilt von J. Bergmann. 1. Heft S. 30.

2. Zur Geſchichte der tiroliſchen Landesfürſten im erſten Drittel des 14. Jahrhunderts.

a. Amtsrechnungen.

b. Diplomatar.

3. Burglehner und ſeine Zeit. 2. Heft.

4. Zur Geſchichte der tiroliſchen Landesfürſten im erſten Drittel des 14. Jahrhunderts.

Urkunden zur Geſchichte Heinrich's ꝛc.

9. Joſ. Chmel, die Handſchriften der k. k. Hofbibliothek in Wien im Intereſſe der Geſchichte, beſonders der öſterreichiſchen verzeichnet und exzerpirt. I. Bd. Wien 1840. II. Bd. 1841.

Die auf Tirol bezüglichen ſind folgende:

I. Band.

1. Inventarium der Erzherzogin Katharina zu Oeſterreich ꝛc., ſo den 7. Okt. 1549 zu Innsbruck beſchrieben worden. S. 245.

2. Aus Augsburg den 20. Dez. 1569 über die Unruhen der Knappen zu Schwaz. S. 354.

3. Wahrhaftige Beſchreibung, mit was chriſtl. Herzen Frau Philippina, Ferdinanden Erzherz. zu Oeſterr. ehelichen Gemahl, mit Tod verblichen. S. 363.

4. Fuggeriſche Relationen aus Tirol vom 30. Jänner 1581. S. 365.

5. Verzeichniß, was ſich auf Erzherzog Ferdinand zu Oeſterreich Heimführung und Heirath mit der Herzogin von Mantua zu Innsbruck vom 9—18. Mai 1582 zugetragen. S. 367.

6. Pasquillus vom Beern, oder Hundts Gejaydt zue Bozen. Alß man zält fünfzehn hundert Fünf u. Neinzig. S. 424.

7. Die Begrebnus des durchleichtigiſten Fürſten Ferdinand, Erzherz. zu Oeſterr. u. Tyrol, ſein gehaltene Proceſſion den 29. Jul. 1596. S. 425.

8. Zeitung von einem ſchröcklichen Wunderwerk, aus Innsbruck, dato 9. Jul. 1601. (Wachſender Ferner im Gericht Petersberg.) S. 434.

9. Rationarium antiquum Archiducalis Aulae Oenipontanae 1565. S. 454.

10. Designatio Armamentarii Arcis Ambrasianae prope Oenipontem. S. 455.

11. Inventaria

a. Ueber die Contrafait u. Gemähl, ſo von Innsbruck in das Schloß Ambras 1663 ſeind transferirt worden.

b. Allerlei Klainoter von Gold, ſo den 15. Sept. 1577 im Schloß Ombras inventirt worden. S. 457.

12. Inventarium über die Rüſtcamer u. Bibliothec zu Omras Anno 1663. S. 457.

13. Scheibenſchießen zu Innsbruck 1569. S. 470.

14. Variae antiquae Tabulae geographicae, ad res gestas Maximiliani I. pertinentes. — Handzeichnungen: 1. Peitelſtein, 2. Leichtenberg, 4. Rofereit, 6. Lentzner Klauſen, 7. Höllenſtein, 8. Doblach Klauſen, 9. Kaiſerburg gen Landeck ob Schrofenſtein. S. 486.

15. Austriae Augusta Felicitas, quam in Leopoldo I. et Claudia Felicitate Augustorum Sponsorum Hymenaeo spectandam proposuit amor. Anno 1673 15. Oct. S. 512.

16. Litterae Guilielmi Mechorii ad D. Leopoldum I. Imp. occasione conjugii cum principe Oenipontana. S. 526.

17. Abraitung der Hochfürſtl. Dcht. Erzherz. Leopold v. Oeſterr. Gubernaments Deputat u. anders betreffend. de anno 1619, 20 u. 21. Betrifft das von der tiroliſchen Landſchaft für 1619, 20 u. 21 bewilligte Deputat Latus 75,000 fl. S. 528.

18. Entwurf der Tyrol. Landſchaft, Sigismund aus der Vormundſchaft zu befreien. (Abgedruckt in Chmel's Materialien zur öſterr. Geſchichte. 1. Heft.) S. 538.

19. Urſprung des Edlen uralten Stammen der Graven von Avendo, davon die fürſtl. Graven von Avendisberg Altenburg, die Herzoge v. Rheinfelden, Zeringen und Deck ꝛc. Auch die Grafen v. Habsburg-Tirol und Görz hergefloſſen ſind. S. 539.

20. Austriae Principum Chronici Epitome triplex Henrici Gundelfingen Constantiensis, Artium Magistri, Ecclae. Friburgensis Sacellani, ad Sigismundum Austriae, Styriae, Karinthiae Principem, Tridentinorumque montium Dominum. S. 565.

21. Ueber die Vermählung u. Eheſcheidung Herzog Friedrich's v. Oeſterreich des Streitbaren (1229), deſſen Gemahlin war eine ſeuberliche gerade Fürſtin, ain Tochter aines Herzogs v. Meran in Etſchland. S. 567.

22. Wahrhaftige Geſchichten, ſo ſich vor ettlich hundert Jahren in der fürſtl. Grafſchaft Tirol zugetragen. (Meiſtens Naturereigniſſe.) S. 600.

23. I lamentabili versi delli confini. (Bittſchrift in Verſen an Erzherzog Ferdinand von Tirol um Hilfe vor den Räubern an den Gränzen.) S. 655.

24. Il viaggio fatt' in Pollonia, gli 28. Luglio 1637 dalla Ser. Arch. Claudia d'Austria nata Granduchessa di Toscana, vedova. S. 656.

25. Elſeſſeriſche Reiſe Ruffach, Priſachꝛc. bis Innsbruck. S, 657.

26. Rerum Pannonicarum lib. I. de his rebus, quas Leonhartus Baro a Vels in expugnatione Vischegradii et occupazione Pestii et Albae Regalis oppidorum Anno gessit salutis MDXL etc. Auctore Wolfgango Lazio Wienn. Medico Historiographo Regio.

27. Rerum Pannonicarum lib. IV. de his rebus, quae in regno Hungariae gesta sunt cum ab Ungna-

dio, tum a Velsio ab anno MDXLIII usque ad ann. 1546. S. 659.

28. Huldigung der Tiroler gegen König Ferdinand I. und über Kaiſer Karl's Abreiſe von Innsbruck nach Augsburg. Auctore Caspare Velio Ursino. S. 664.

29. Epitome der III. Dekade der öſterr. Chronik von Wolfgang Lazio Doctore. (Enthält mehrere intereſſante Züge für Tirol, die der Verfaſſer an Ort und Stelle aus den Quellen ſchöpfte.) S. 674.

II. Band.

30. Epistola Martini Frechtii ad Stephanum Rauhenecker in Kelhaim Sacerdotem. Ulm. 4 Jul. 1536. Darin wird eines Leonard und Johannes Wolkenſtein erwähnt, die von Luther's Lehre ſtark befangen waren. (Ob dieſe von der tiroliſchen Familie Wolkenſtein waren?) S. 31.

31. Titelbuch zum Gebrauche des Erzherzogs Ferdinand von Tirol. S. 87.

32. Inventarium der Fahrniſſen und Mobilien des Erzherzog Ferdinand, die in der Burg Rueluſt, und in der alten Burg, auch in dem Schloß Amras befunden worden. S. 88.

33. Altes Inventar der am Innsbrucker Hofe befindlichen Kunſtſachen, Kleinodien ꝛc. S. 92.

34. Inventar des Kelleramtes, in der Verlaſſenſchaft des Erzherzog Sigmund in Innsbruck 1665. S. 92.

35. Inventarium über die im Schloß Omras bei der 1663 vorgenommenen Inventur vorhandenen Günzburgiſchen Sachen. S. 94.

36. Erzfürſtl. Hof-Silberkammer-Inventarium de anno 1665. S. 94.

37. Inventarium über die Hofcapellſachen zu Innsbruck 1663. S. 96.

38. Inventar der Waffen 1665 in 2 Büchſenkammern des ſel. Erzherzog Ferdinand Karl ꝛc. S. 97.

39. Inventarium der Garderobe des Erzherzog Ferdinand von 1591. S. 99.

40. Inventar des Fiſcherzeugs von Erzherzog Sigmund Franz 1665. S. 100.

41. Inventarium von 1569 der Kleinodien ꝛc. des Innsbrucker Hofes. S. 102.

42. Inventarium der Apotegger Materialien (des Innsbrucker Hofes). S. 103.

43. Inventarium der Kleinodien ꝛc. des Innsbrucker Hofes. (Wahrſcheinlich von 1565 oder 1566.) S. 103.

44. Was Anzahl Silber zu Schwatz bei weiland Erzherzog Sigmund v. Oeſterr. u. Kaiſer Maximilian Zeiten, auch jetziger Kn. Mt. Kunig Ferdinanden von dem Jahr 1470 bis Eingang des 1535. Jahrs aus dem Falkenſteiner Aerzt geſchmelzt. S. 108.

45. Verzeichniß u. Beſchreibung aller See und Fiſchwaſſer u. Bäche, ſo in Tirol u. Görz gelegen. Beſchrieben von Wolfgang Hohenleiter im 1504. Jahr. S. 132.

46. Titelbuch des Erzherzog Ferdinand von Tirol mit einem alphabetiſchen Index. S. 161.

47. Oeſterriches Ehrenwerk von Franciscus Colin, ſo in ſich begreift: Aller Markgrafen u. Herzoge, aller Bisthümer, Abteien, Prälaturen, aller Städte, aller gräflichen u. freiherrlichen Familien, ſowie aller Erbländer Cosmographei, Wappen, Urſprung, Fundationes und Bildniſſe. (Scheint mehr Projekt dazu zu ſein.) S. 168.

48. Vom Schweitzer Krieg (1496). (Richtiger 1499.) S. 180.

49. Inventur des Silbergeſchirrs in Innsbruck (am Hofe). S. 275.

10. Burglehner und ſeine Zeit. Von Anton Emmert. In Chmel's öſterr. Geſchichtsforſcher. II. Bd. 2. Heft. S. 312 u. ſ. f.

Wir würden dem Herrn Emmert ſehr verbunden ſein, wenn er uns den lebhaften Briefwechſel, welchen Zibock mit den Gelehrten und Edlen des Landes, namentlich mit dem Grafen Franz Adam v. Brandis und Freiherrn Ferdinand v. Troyer unterhielt, mitgetheilt hätte oder noch mittheilen wollte. (Tir. Bothe 1841 Nr. 83—100.)

11. Andreas Hofer und der Freiheitskampf in Tirol 1809. Von ***. Leipzig 1841.

Roman oder Geſchichte? Letzteres iſt angekündigt. Der Autor hat fleißig alle früheren Arbeiten über dieſe merkwürdige Kriegsperiode benützt, und hie und da auch etwas Neues hinzugefügt. Aber überall fehlt es an naturgetreuer Auffaſſung, gründlicher Erwägung und ſcharfer Kritik. Er ſelbſt ſchwankt unaufhörlich in der Feſtſtellung der Charaktere, in der Angabe der bewegenden Prinzipe und in der Würdigung der moraliſchen Folgen auf andere Nazionen. In der Vorrede ſagt der Verfaſſer, er habe zweimal Tirol bereiſt, dieß ſcheint aber ſehr flüchtig geſchehen zu ſein; denn er fand nicht einmal Zeit ſich über die Ortslage genauere Kenntniß zu ſammeln, welche faſt durchaus falſch bezeichnet iſt; um ſo weniger darf daher ein tieferes Studium des Volkes erwartet werden. Als Anhang iſt eine kurze hiſtoriſch-topographiſche Schilderung der wichtigeren im Verlaufe der Geſchichte erwähnten Punkte beigefügt.

12. Ortsgeſchichte von Kuens. Von der Gründung dieſer Berggemeinde bis zur Verleihung der ewigen Baurechte,

d. i. vom Jahre 717—1576 n. Chr. Von L. (ertha) J. Thaler, Pfarrer zu Kuens.

Ein ſchön geſchriebener aus Urkunden gezogener Aufſatz, würdig, viele Nachahmer zu finden! (Tir. Bothe 1841 Nr. 24—33 u. 35.)

13. Heilige Kreuzkirche bei Pill an der Poſtſtraße nach Schwaz.

Geſchichtliches über ihre Gründung. (Tir. Bothe 1841 Nr. 19.)

14. Notizen zur Chronik von Schwaz. (Nach einer Handſchrift des Hrn. H . . .)

Notizen über Schwaz dürften in jeder Beziehung um ſo erwünſchter ſein, als das bekannte Unglück im Jahre 1809 dieſen geſchichtlich merkwürdigen Ort des größten Theiles, wo nicht aller ſeiner Urkunden beraubt hat. (Tir. Bothe 1841 Nr. 20.)

15. Feuersbrünſte in Zirl. (Tir. Bothe 1841 Nr. 103.)

16. Taſchenbuch für die vaterländiſche Geſchichte. Herausgegeben von J. Freiherrn v. Hormayr. 30. Jahrgang der geſammten und 12. der neuen Folge. Leipzig 1841.

Der auf Tirol bezügliche Inhalt iſt: I. Der fürſtlichen Grafſchaft Tirol Landreim; eine ausführliche, in Reimen abgefaßte und im Jahre 1558 in Innsbruck gedruckte Beſchreibung des Landes Tirol. XII. Gedächtnißſchrift auf den ſel. Appellazionspräſidenten Freiherrn v. Dipauli. Am Schluſſe wieder das Urkundendirektorium.

17. Skizzen aus Italien für Tirol. 1. Die Biblioteca capitolare in Verona. 2. Sonntag Morgen in Brescia. (Von P. Beda Weber.)

Wir unterſchreiben mit vollem Beifalle die Anſicht des Herrn Verfaſſers, daß Italien reichliche Quellen für unſere Geſchichte biethe. Hat ja Tartarotti, im Dienſte des be=

rühmten Maffei, unſer Land ausbeuten geholfen, um die Biblioteca capitolare mit tiroliſchen Manuſkripten zu bereichern. (Tir. Bothe 1841 Nr. 11 u. 12.)

18. Ueber die Erneuerung des Grabmales des Fürſten Adam Wenzel v. Batthyan, geſt. zu Sacco bei Rovereto den 28. Okt. 1787, durch den Enkel des Verſtorbenen Fürſten Philipp v. Batthyan im Jahre 1838. (Mess. Tir. 1841 Nr. 89.)

19. Beſchreibung der Ankunft Sr. Exzellenz des neuernannten Gouverneurs und Landeshauptmannes Klemens Grafen und Herrn zu Brandis.

Er betrat die ſeiner Leitung anvertraute Provinz, die Heimath ſeiner Väter, am 31. März 1841. (Tir. Bothe 1841 Nr. 28.)

20. Bericht über die Grundſteinlegung zum Spitale in Ala am 16. Sept. 1841. Von O... J... (Mess. Tir. 1841 Nr. 77.)

21. Aufforderung an alle Freunde der tiroliſchen Geſchichte. Von P. Albert Jäger, Erzieher der Grafen v. Brandis.

Darin werden alle diejenigen, welche Abſchriften von der Geſchichte der Landeshauptleute des Freiherrn Jakob Andreas v. Brandis beſitzen, freundſchaftlichſt erſucht, dieſelben dem Obengenannten gefälligſt mitzutheilen, da Se. Exzellenz der Gouverneur von Tirol, Klemens Graf und Herr zu Brandis, die Herausgabe des Werkes ſeines Ahnherrn beabſichtiget. (Tir. Bothe 1841 Nr. 87.)

22. Preisaufgabe (25 Golddukaten) zur Herausgabe aller gedruckten Quellen für die Geographie und Geſchichte Tirols. (Von einem edelmüthigen Freunde der Geſchichte, insbeſondere der ſeines Vaterlandes Tirol.) (Tir. Bothe 1841 Nr. 68.)

23. Ueber den zu St. Ruprecht in Wien für die während

dem Landesvertheidigungskampfe im Jahre 1809 in Tirol gefallenen tapferen Tiroler und Vorarlberger gehaltenen Trauergottesdienſt. Aus der Wiener Zeitung entlehnt. (Tir. Bothe 1841 Nr. 73.)

24. Beurtheilung einiger hiſtoriſchen nnd philoſophiſchen Werke des Herrn J. Frapporti von Trient durch J. Pinamonti.

Es werden mit Recht einige Bedenklichkeiten gegen die Zuverläſſigkeit der Frapportiſchen Arbeiten erhoben. (Mess. Tir. 1841 Nr. 85.)

25. J. B. Haggenmüller's Geſchichte der Stadt und Grafſchaft Kempten. Erſter Band. Kempten 1840.

Eine Geſchichte, welche Tirols Schickſale vielfach berührt, und oft auf das innigſte damit verflochten iſt.

26. Geſchichte und Beſchreibung der Schweiz und Tirols von Ph. Golbéry, Korreſpondenten des Inſtitutes. Aus dem Franzöſiſchen. Mit 92 Kupfern und 1 Karte. Stuttgart 1840.

Die häufig irrige Geſchichte nimmt einen viel größeren Raum ein, als die Beſchreibung, welche auf S. 620—648 zuſammengedrängt wurde.

27. Dizionario encyclopedico-corographico, statistico, storico, commerciale di Girolamo Casimiro Zanella Roveretano. Fascicolo I. Venezia 1841.

Mehrere Journale haben dieſem Werke gleich bei ſeinem Erſcheinen viele und verdiente Lobſprüche gezollt, und man kann auch bei dem Durchleſen desſelben nicht vermeiden, die Mannigfaltigkeit und Richtigkeit der Kenntniſſe des Verfaſſers zu bewundern. Obwohl dieſes Werk für jeden Leſer höchſt lehrreich ausfallen ſoll, ſo iſt es doch gewiß beſonders für Kaufleute von einer viel größeren Wichtigkeit, da darin alles vorkommt, was ein Handelsmann

kennen muß. Da ſolche Gegenſtände in Einem Traktate nicht behandelt werden können, ſo hat ſich Herr Zanella der alphabetiſchen Ordnung bedient. Das erſte Heft beginnt mit Aalberg, und endet mit Aden. Das ganze Werk wird bis zu 3 Quartbänden anwachſen.

28. Des Herrn Abts de Berault-Bercaſtel, Domherrn an der Kirche zu Noyon, Geſchichte der Kirche in einem getreuen Auszuge. 2. Auflage. Von den angekündigten 9 Bänden ſind bis jetzt 2 erſchienen. Innsbruck 1841.

Dieſes Werk, welches ſich als frommes Leſebuch für gebildete Chriſten überhaupt, und für die Seelſorgsgeiſtlichkeit insbeſondere eignet, wird nebſt der zeitgemäßen gefälligen Auflage dem Vernehmen nach auch noch eine Fortſetzung erhalten.

* Beurkundete Geſchichte Herzog Ludwig's des Brandenburgers. Von Max Freiherrn v. Freiberg. München 1837. Im II. Bde. der Abhandlungen der hiſt. Klaſſe der k. baier. Akad. der Wiſſenſch. 1. Abtheil.

Obgleich dieſes Werk ſchon im Jahre 1837 erſchienen iſt, können wir doch nicht umhin, auf die ſo reichhaltige Fundgrube für unſere Geſchichte hier aufmerkſam zu machen. Sie beleuchtet vielleicht die intereſſanteſte und folgenreichſte Epoche der tiroliſchen Geſchichte, und wird jedem vaterländiſchen Forſcher zeigen, wo er die Quellen für unſere ältere Zeit ſuchen müſſe.

Zur Chronik von Innsbruck.

1. Programm des Maskenzuges, vorſtellend: Erzherzog Ferdinand und Philippine Welſer mit ihrem Hoflager. In der Redoute am 21. Februar 1841. (Von Spindler.) Innsbruck.

Wenngleich eine Gelegenheitsſchrift, gehört ſie doch als ein Beitrag zur Lokalgeſchichte, nicht wegen der Erin-

nerungen an Erzherzog Ferdinand, ſondern wegen des von dem bekannten Belletriſten anmuthig beſchriebenen Maskenzuges hieher. Bei demſelben Anlaſſe ſind auch 3 ſehr gute Gedichte im Druck erſchienen, und wurden an die Anweſenden vertheilt.

2. Die neue große Glocke der St. Jakobskirche in Innsbruck. (Tir. Bothe 1841 Nr. 6.)

3. Ueber unſeren Landsmann den Herrn Architekten Mutſchlechner, Stadtbaumeiſter in Mannheim, und den Antrag des zu erbauenden Muſealgebäudes. Aus der Darmſtädter Zeitung vom 14. Okt. 1841. (Tir. Bothe 1841 Nr. 91.)

4. Die Neujahrs-Entſchuldigungskarten. Wer den Gedanken dazu erfunden, und ſie zuerſt in Tirol eingeführt? Vom Profeſſor Dr. J. Braun. (Tir. Bothe 1841 Nr. 104.)

5. Hiſtoriſche Notiz über den Bau des Stadtthurmes zu Innsbruck. (Tir. Bothe 1841 Nr. 100.)

VI. Biographien und Nekrologe.

Der Grund der bei weitem größeren Anzahl der italieniſchen Nekrologe liegt wohl nicht in einer größeren Sterblichkeit verdienter Männer, ſondern in der Verſchiedenheit des Nazionalcharakters.

1. Biographiſche Skizze des Joſeph Stapf, k. baier. Rathes und Profeſſors an der Univerſität zu Innsbruck. Eine Vorleſung, gehalten in der Abendverſammlung des Ferdinandeums am 6. Nov. 1840, abgedruckt in der Zeitſchrift des Ferdinandeums 1841.

2. **Commentariolum de Josepho Pederzanio sacerdote. Veronae 1841.**

Dieſe Biographie Pederzani's iſt eine ſehr elegante

Arbeit des Prieſters Beltrami, Sekretärs der k. k. gelehrten Geſellſchaft von Rovereto. Sie iſt in dem reinſten lateiniſchen Geſchmacke geſchrieben, was man allerdings von einem Schriftſteller erwarten kann, der von ſeinen gründlichen Kenntniſſen in der lateiniſchen Sprache, vorzüglich durch ſeine häufigen epigraphiſchen Arbeiten, ſo viele glänzende Beweiſe abgelegt hat.

3. Giampaolo Colò Arciprete della Valle di Ledro. Geb. in Val di Ledro den 27. Juni 1772, geſt. am 15. Sept. 1840. Von Paolo Leonardi. (G. A. 128.)

   Ein unvergeßlicher Geiſtlicher und Wohlthäter ſeines Pfarrbezirkes.

4. Giuſeppe Camminada, Mechaniker zu Trient, geſt. den 8. Jänner 1841. Von Frapporti. (Mess. Tir. 1841 Nr. 7.)

5. Prieſter D. Carlo Zanotti di Lover, Pfarrer von S. Michel bei Trient, geſt. den 9. März 1841. (Mess. Tir. 1841 Nr. 22.)

6. Alois Martin Stadler, geſt. zu Sterzing den 11. Mai 1841.

   Rühmlichſt bekannt als Kunſt= und Hiſtorienmaler. (Tir. Bothe 1841 Nr. 22.)

7. Johann Michael Wolf, k. k. Landrichter zu Kufſtein, geſt. den 30. März 1841. Von A. R.

   Der Verſtorbene war 26 Jahre Richter zu Marienberg, in den Kriegsläufen der 90ger Jahre ein Patriot im edelſten Sinne des Wortes, überhaupt einer der ehrenfeſteſten Charaktere. (Tir. Bothe 1841 Nr. 42—44.)

8. Giovanni Girolamo de Concini, Arzt, geſt. den 24. April 1841. (Mess. Tir. 1841 Nr. 34.)

9. Anton Kriesmeier von Tirol, Bildhauer, geſt. den 27. Juni 1841 zu Albano bei Rom.

Unter Mittheilung eines Briefes aus Rom über den zu früh hingeſchiedenen Künſtler. (Tir. Bothe 1841 Nr. 64.)

10. Domenico Antonio Garzetti aus Trient, k. k. Appellazionsrath in Venedig (Bruder des Geſchichtſchreibers Garzetti), geſt. zu Venedig den 13. Juli 1841. Von Z. Aus der Venezianer Zeitung. (Mess. Tir. 1841 Nr. 67.)

11. Hochw. H. Kajetan Turri aus Pejo, Pfarrer zu Meano, geſt. den 14. Aug. 1841 in einem Alter von 39 Jahren.

Der Verſtorbene war einer der ausgezeichnetſten Prieſter der Tridentiner Diözeſe, Sekretär des Biſchofes von Cremona, Karl Emmanuel v. Sardagna; dann zwei Jahre Profeſſor der Moraltheologie in Trient. Zum Zeichen der Dankbarkeit von der Geiſtlichkeit zu Meano bekannt gemacht im Mess. Tir. 1841 Nr. 72.

12. Dr. Joſeph Benoni Edlen v. Clanisberg, k. k. Hofrath bei der höchſten Juſtizſtelle in Wien ꝛc., geſt. den 10. Sept. 1841. Von G. Telani.

Dabei ein Sonett vom Grafen Cäſar Caſtelbarco auf den Verſtorbenen. (Mess. Tir. 1841 Nr. 82.)

13. Johann Baptiſt Türk, geb. zu Innsbruck den 17. Aug. 1775, im Jahre 1809 Landſturmkommandant von Kärnthen, geſt. auf ſeinem Gute Töltſchach bei Klagenfurt den 30. Sept. 1841. (Karinthia 1841 Nr. 48.)

14. Leonardo Antonio Nardelli, geb. zu Trient den 22. Mai 1779, geſt. den 11. Okt. 1841.

Ein ausgezeichneter tridentiniſcher Landwirth und vorzüglicher Beförderer der Maulbeerbaumzucht. (G. A. p. 31.)

15. Todesnachricht Sr. Exzellenz des Freiherrn v. Mazzetti, Präſidenten des Appellazionsgerichtes zu Mailand, geſt. den 21. Nov. 1841, und Beſchreibung der Funeralien. Aus der Mailänder Zeitung abgedruckt im Mess. Tir. 1841 Nr. 25 u. 96.

VII. Numismatik.

Numismatiſche Frage über die Löſung der Umſchrift einer Silbermünze vom Jahre 1546, und Beantwortung der numismatiſchen Frage im Tir. Bothen vom 20. Mai 1841. Von J. Bergmann, k. k. Kuſtos. (Tir. Bothe 1841 Nr. 40 u. 48.)

VIII. Reiſehandbücher und Schilderungen einzelner Landestheile.

1. **Beda Weber**, Handbuch für Reiſende in Tirol. In Einem Bande. Nach dem größeren Werke „das Land Tirol“ vielfach verbeſſert und berichtiget. Mit einer Poſt- und Reiſekarte von Tirol und einer Poſttabelle. Die Tabelle wird auch abgeſondert verkauft. Innsbruck 1841.

Das einmüthige Bekenntniß der meiſten neueſten Verfaſſer von Reiſehandbüchern und ähnlichen Werken, die meiſten Daten aus dem trefflichen größeren Werke Beda Weber's entnommen zu haben, iſt wohl das beſte Lob desſelben. Durch dieſen Auszug hat ſich Verfaſſer und Verleger nun in eine nähere Stellung zum großen Publikum gerückt, wodurch beide Parteien nur gewinnen können.

2. **Auguſt Lewald**, praktiſches Reiſehandbuch nach und durch Italien. Stuttgart 1840.

Der Weg durch Tirol geht auf 61 enggedruckten zweiſpaltigen Seiten in groß Oktav; am Schluſſe iſt eine gute Landeskarte. Das Buch iſt im vollen Maße das, was der Titel ſagt, und daher als ſolches höchſt empfehlenswerth.

3. Das maleriſche und romantiſche Deutſchland. VIII. Sekzion. 1. Abtheilung. Tirol. Von J. G. Seidl. Mit 30 Stahlſtichen nach Skizzen von L. Mayer. Leipzig 1840—41.

Der Text, welcher mit vieler Liebe und großer Treue

von dem ſo anziehenden Dichter Seidl bearbeitet wurde, hält die angenehmſte Mitte zwiſchen Reiſebeſchreibung und Reiſehandbuch, und iſt mit vielen größtentheils von Seidl ſelbſt herrührenden Gedichten über tiroliſche Sagen ꝛc. geſchmückt. Er umfaßt einen Band von 303 ſehr rein gedruckten Seiten in groß Oktav. Der Styl iſt ſehr fließend und elegant, ohne je durch künſtlichen Periodenbau oder ein Uebermaß von Blumen ſchwülſtig zu werden. Die 30 Stahlſtiche ſind ſehr ſchön zu nennen, aber die wenigſten ein treues Bild der Gegend, welche ſie darſtellen ſollen. Wir nennen als ſeltener oder hier zum erſtenmale abgebildete Punkte Medratz in Stubei, Schloß Taufers, Toblacher See, Ruine Peitelſtein, Brücke bei Cortina, Sigmundskron, Hoheneppan, Felſenkapelle bei Deutſchmetz, Welſchenofen, Rabbi, Cles, Kirchenruine bei Cavaleſe und Torbole.

4. Das pittoreske Oeſterreich, oder Album der öſterreichiſchen Monarchie, mit Karten, Anſichten, Denkmälern und Trachten. Herausgegeben von einer Geſellſchaft Gelehrten und Künſtlern. Wien 1840.

Von dieſem Werke erſcheint ſeit 1. Jänner 1840 alle Monate eine Lieferung. Die Anſichten und Trachten ſind Kromolithographie, und man kann ſagen, wohl das Gelungenſte, was in dieſer Art in Oeſterreich erſchien. Das 12. Heft vom obigen Werke enthält den Etſchkreis in Tirol, mit den Anſichten von Meran, Bozen und Gröden, 4 kleineren Vignetten und 1 Karte. Der Text auf 39 Seiten in Lexikonformat iſt ein guter Auszug aus den Werken Staffler's und B. Weber's, wovon aber der Kompilator Herr Weidmann nichts laut werden läßt. Am Schluſſe folgt ein Verzeichniß von Höhenmeſſungen, welche angeblich theilweiſe auch von dem Kompilanten herrühren. Die

Höhe von 8093 Wiener Fuß für Oberbozen iſt zum gelindeſten beurtheilt ein Druckfehler.

5. Guſtav Schwab, der Bodenſee nebſt dem Rheinthale von St. Luzienſteig bis Rheinegg. 2. Auflage. 2. Abtheilung. Mit 2 Stahlſtichen und 2 Karten. Stuttgart 1840.

Wohl das vollſtändigſte hiſtoriſch-topographiſche Reiſehandbuch, welches über dieſe Gegend exiſtirt.

6. Karl Wilhelm Vogt, Panorama des Bodenſees. Mit 1 Karte. Augsburg 1840.

Kurz, aber gut. Die beigegebene Karte verdient beſonderes Lob.

7. Ebenderſelbe, Beſchreibung des Schloſſes Hohenſchwangau und ſeiner Umgebungen ꝛc. München 1841.

Bei den Umgebungen ſind auch Vils und Reutte in Betracht gezogen.

8. Die Drau. (Aus der Karinthia.)

Eine geographiſch-ſtatiſtiſche Beſchreibung dieſes Stromes. (Tir. Bothe 1841 Nr. 15 u. 16.)

IX. Reiſebeſchreibungen.

1. K. W. Vogt, Belvedere der Hochlande von dem Bodenſee und den Lechquellen bis zur Iſar, von dem Oetzthalferner bis zum Würmſee. Mit 1 Stahlſtich, 1 Reiſekarte und einigen muſikaliſchen Beilagen. Augsburg 1841.

Der liebenswürdige dichteriſche Verfaſſer führt in dieſem Büchlein heitere Bilder aus dem Volksleben und der Gebirgewelt des Bregenzerwaldes, der Gegend von Reutte und des Oetzthales vor Augen. Die Lithographie, das Lechthal vorſtellend, iſt mit Recht auf dem Titelblatte unerwähnt geblieben.

2. H. W. Ehrenſtein, Freddolinen. Erinnerungen an Süddeutſchland. Dresden und Leipzig 1840.

Der Verfaſſer entſchädiget für manches minder Intereſſante durch die Schilderung des von den gewöhnlichen Touriſten weniger betretenen Weges über das Stilfſerjoch.

3. M. v. Haake, Erinnerungen aus einer Reiſe durch das ſüdliche Deutſchland. Quedlinburg 1840.

Der Verfaſſer iſt auch durch Tirol gereist, und hat dieſem Lande einige flüchtige Blätter gewidmet.

4. K. v. Decker, Mittheilungen einer Reiſe durch die ſüdlichen Staaten des deutſchen Bundes, einen Theil der Schweiz, Tirol, die Lombardei ꝛc. im Sommer 1839. Berlin 1840.

Der Verfaſſer, welcher dem Titel zufolge Tirol nicht zum deutſchen Bunde zählt, hat dasſelbe in ſeinem Buche ſehr oberflächlich behandelt.

5. Reiſe durch Salzburg und Tirol nach Italien. Düſſeldorf 1840.

Eine bloße Eilwagenreiſe; die Geſchichte des Jahres 1809 hingegen iſt darin ziemlich genau enthalten.

6. Mariens Tagebuch. Reiſebilder aus dem Schwarzwalde, vom Bodenſee, Vorarlberg, Tirol ꝛc. 2 Bändchen. Pforzheim 1841.

Im erſten Bändchen iſt von S. 20—35 von Tirol und Vorarlberg die Rede, welches von Bregenz bis Waidring mit der Poſt bereist wurde. Nutzloſes Geplauder! Das einzige Ergötzliche beſteht in den Metamorphoſen der Ortsnamen.

7. Briefe an ſeine Tochter auf einer Reiſe durch Böhmen, Oeſterreich, Tirol ꝛc. Geſchrieben von W. Harniſch. Eſſen 1841.

Die Reiſe durch Tirol füllt die Seiten 97—136. Der

Verfaſſer iſt ein Schulmeiſter, deſſen widerliches und anmaßendes Geſchwätz nicht würdig iſt, beurtheilt zu werden. Am bedauerlichſten erſcheint er, wenn er ſeiner Tochter etwas aus der Geſchichte begreiflich machen will.

8. F. L. Bührlen, a. Reiſe durch das Vintſchgau und Etſchthal. Im Morgenblatte 1841 Nr. 90. — b. Lago di Garda. Im Morgenblatte 1841 Nr. 178.

Der Verfaſſer durchzog unſer Land mit einer nicht bloß für die Naturſchönheiten, ſondern auch für die Denkmale der Kunſt offenen Seele. In Beurtheilung der letzteren beurkundet er viele Vertrautheit mit dem Gegenſtande.

9. Beſuch des Pitzthaler Ferners. (Aus einem Briefe.) Von dem Straßenmeiſter Stapf-Ruedl zu Imſt. (Tir. Bothe 1841 Nr. 17 u. 18.)

X. Tiroler Anſichten und Trachten.

1. Album ausgewählter Anſichten von Tirol. Gezeichnet von den vaterländiſchen Künſtlern: Herrn Schedler, Schweighofer, Schönher und Ortner; geſtochen in Aqua tinta von J. Martens; gedruckt in Paris. gr. Quart. Innsbruck.

Nicht nur die Namen der Zeichner wie des Kupferſtechers, ſondern die bereits ſeit 1840 erſchienenen Blätter, ſchwarz wie kolorirt, ſprechen ſehr günſtig für dieſes Werk.

2. Castelli del Tirolo di A. Perini.

In dieſem Jahre ſind die 4 letzten Hefte (14—17.) erſchienen, welche dem Verfaſſer in Hinſicht der geſchichtlichen Genauigkeit und der ſcharfſinnigen Kritik eben ſo viel Ehre machen, wie die früheren Lieferungen.

3. Gebirgs-Album oder neueſte Sammlung nach der Natur neu aufgenommener maleriſcher Anſichten aus Tirol und Vorarlberg. Gezeichnet und lithographirt von A. Vo-

deſta u. A. 31 Blätter. Mit erläuterndem deutſchen und franzöſiſchen Texte. München 1840.

Der Text iſt faſt fehlerfrei. Die Bilder in quer Quart gehören zu den mittelmäßigen Erzeugniſſen der Lithographie, ſind aber ziemlich treu aufgenommen. Von ſelten gezeichneten Gegenden nennen wir Schlanders, Caſtel Tenno, Riva, Kloſter Neuſtift, Kaſtelbell, Marteller Ferner, Patznaun, Duxer Ferner, Nederkogel in Oetzthal und Obergurgl. Sermione mit der Ruine der Villa Catullo gehört nicht in ein tiroliſches Album.

4. Anſicht von Innsbruck gegen Süden. Mit 14 Randanſichten der inneren Stadt und Umgebung. Nach der Natur gezeichnet und lithographirt von Sedelmayr in München. gr. Folio. Innsbruck 1841.

5. Trachten von Tirol nach P. Ortner's Skizzen. Lithographirt von A. Bry in München. 12 Blätter, ſchwarz und kolorirt. gr. Quart. Innsbruck.

XI. Statiſtik.

1. Ueber Volksſchulweſen in Tirol.
   Aemtliche Bekanntmachung. (Tir. Bothe 1841 Nr. 63, 71 u. 72, und im Mess. Tir. 1841 Nr. 86.)

2. Ueberſicht der Hauptreſultate der für das Militärjahr 1840 in ſanitätspolizeilicher Hinſicht von der ganzen Provinz Tirol und Vorarlberg geſammelten Notizen, nebſt deren Vergleichung mit denen des Militärjahres 1839. (Tir. Bothe 1841 Nr. 82.)

3. Ueber die erſten Keime eines Taubſtummeninſtitutes zu Trient und Caſtelnuovo in Valſugan. Von Sizzo. (Mess. Tir. 1841 Nr. 1.)

4. Kurze Notizen über die vorarlbergiſche Induſtrie. (Tir. Bothe Nr. 38, 40 u. 41.)

5. Mittelpreiſe der wichtigſten landwirthſchaftlichen Erzeugniſſe in den größeren Orten von Tirol und Vorarlberg. Monatlich im l. w. Wochenblatte.

Dahin bezügliche Nachrichten kommen auch in den Intelligenzblättern von Innsbruck, Trient, Bregenz und Feldkirch vor.

6. Tavole di raguaglio fra il peso di Vienna e i pesi antichi dei Communi del Circolo di Rovereto. Neue Auflage. Fol. Rovereto 1841.

7. Schematismus für Tirol und Vorarlberg. Innsbruck 1841.

8—10. Die geiſtlichen Schematismen von Salzburg, Brixen und Trient für das Jahr 1841.

XII. Politiſche und Kameralwiſſenſchaften.

1. Saggio d'osservazioni sullo spirito della pubblica istituzione letteraria e filosofica. Libri due presentati ai promotori dei buoni studj da G. Frapporti Trentino. Milano 1840.

Obwohl im Jahre 1840 gedruckt, erſchien dieſes Buch doch erſt 1841. Es iſt ein Werk von vielen vortrefflichen praktiſchen Anſichten über wiſſenſchaftliche Erziehung, und was um vieles ſeinen Werth erhöht, iſt der Umſtand, daß der Verfaſſer den Geiſt der gegenwärtigen literariſchen und philoſophiſchen Inſtituzionen prüfend, und den Weg zu einer wahrhaft guten literariſchen Erziehung zeigend, ſein Augenmerk immer auf die Allgemeinheit richtet. Die Methode ſelbſt, womit er ſeinen Stoff behandelt, iſt vielleicht die ſchicklichſte, um dem Leſer alles klar und leicht verſtändlich darzuſtellen. Eine Rezenſion von A. Prazza in der Mailänder Zeitung vom 30. Juli 1841 iſt zum Theil in dem Mess. Tir. 1841 Nr. 65 mitgetheilt worden.

2. Eiſenbahnen. Die deutſchen und die italieniſchen Eiſenbahnen in ihrer Beziehung auf Tirol und Vorarlberg. Von L. P. (Hofkonzipiſt Philipp in Wien). Aus der Wiener Zeitung 1840 Nr. 320 u. 321 im Tir. Bothen 1841 Nr. 3—7.

3. Der tiroliſche Waarendurchzug auf gewöhnlichen Straßen gegenüber den projektirten venezianiſch-lombardiſchen Eiſenbahnen. (Eine von dem Handelsmanne Herrn Forcher am 20. März 1841 in der Abendverſammlung des Ferdinandeums gehaltene Vorleſung.) (Tir. Bothe 1841 Nr. 72—79.)

4. Ueber die Poſtverbindungen in Vorarlberg. Weitere Mittheilungen über die Poſtverbindungen in Vorarlberg. Von K. am öſterreichiſchen Bodenſeeufer. (Straßenkommiſſär Kink in Bregenz.) (Tir. Bothe 1841 Nr. 20, 21, 23, 69 u. 70.)

5. Ueber die Straßen Vorarlbergs und des Fürſtenthumes Liechtenſtein bezüglich ihrer kommerziellen Wichtigkeit gegenüber jener der angränzenden Schweizer Kantone. Von K. (Kreisingenieur und Straßenkommiſſär Kink in Bregenz.) (Tir. Bothe 1841 Nr. 10 u. 11.)

6. Strade. Nuove vie di communicazione nel Circolo di Rovereto.

Eine Aufzählung deſſen, was dieſer Kreis auf die Verbeſſerung ſeiner Straßen verwendete. (Mess. Tir. 1841 Nr. 75 u. 84.)

7. Ueber die Errichtung einer Niederlage öſterreichiſcher Kunſt-, Gewerb- und Naturprodukte in Vorarlberg zum Handel nach Außen. Von M. am öſterreichiſchen Bodenſeeufer. (Tir. Bothe 1841 Nr. 81.)

8. Stabilimenti di pubblica utilità.

Ein Wort zur Empfehlung der Sparhäuſer und Kleinkinderwartanſtalten. Von A. C. (Mess. Tir. 1841 Nr. 25.)

9. Ob das Auftheilen der Gemeindewälder ohne Unterſchied zweckmäßig ſei. Von Meguſcher. (G. A. 1841 Nr. 4 u. 5.)

10. Fink, tabellariſche Stempelüberſicht. Innsbruck 1841.

XIII. Aſtronomie.

Ueber die Bedeckung der Venus vom Monde. dd. Trient den 1. Sept. 1841. Von Franz Wolf, k. k. Hauptmann. (Tir. Bothe 1841 Nr. 71.)

XIV. Geologie und Bergbau.

1. Georg Graf zu Münſter, Beiträge zur Geognoſie und Petrefaktenkunde des ſüdöſtlichen Tirols, vorzüglich der Schichten von St. Kaſſian ꝛc. Baireuth 1841.

Bildet zugleich die Beiträge zur Petrefaktenkunde von Dr. Wißmann und Graf Münſter unter Mitwirkung des Dr. Braun. 4. Heft.

2. Geologiſche Betrachtungen über das Thal Faſſa und Fleims. Von Dr. Franz Facchini zu Vigo in Faſſa. (Zeitſchrift des Ferdinandeums 1841.)

3. Reſultate der geognoſtiſch-montaniſtiſchen Bereiſung Vorarlbergs durch Herrn A. R. Schmidt. (Jahresbericht des g. m. Vereins für 1839. 1840. Abhandl. 1.)

Die geognoſtiſchen Formazionen dieſes Kreiſes werden kurz berührt. Dieſe Abhandlung begleitet eine Karte.

4. Reſultate der geognoſtiſch-montaniſtiſchen Bereiſung des öſtlichen Puſterthales durch Herrn v. Helmreichen. (Ebendaſelbſt Abhandl. 2.)

5. Ergebniſſe der geognoſtiſch-montaniſtiſchen Bereiſung einiger Theile des Oberinnthales und Vintſchgaues durch Herrn v. Senger. (Ebendaſelbſt Abhandl. 3.)

Er bereiste das Paznauner-, Kauner-, Matſcher-, Göfflaner-, Marteller- und Ultenthal.

6. Reſultate der geognoſtiſch-montaniſtiſchen Bereiſung eines Theiles des Kreiſes Oberinnthal durch Herrn K. Sander. (Jahresbericht für 1840. 1841.)

Die Unterſuchungen erſtrecken ſich nur auf die Gebirge am nördlichen Ufer der Roſanna und des Inns von Gallthür, und dem Arlberg bis Zirl und dem Solſteine. Der nördliche Abhang dieſer Kalkkette, nämlich Lechthal und die Gegend von Reutte, ſind noch nicht in denſelben begriffen. Eine Karte erläutert das Beſprochene.

7. Reſultate der zweiten geognoſtiſch-montaniſtiſchen Bereiſung des Kreiſes Vorarlberg durch den Vereinskommiſſär A. R. Schmidt im Jahre 1840. (Ebendaſelbſt.)

Es wird nur die Grauwacken- und Flötzkalkformazion dieſes Kreiſes beſprochen.

8. Franz Edler v. Roſthorn, Brief aus Wolfsberg vom 30. Sept. 1840 an den Geheimenrath v. Leonhard. In Leonhard's Jahrbüchern der Mineralogie 1841. S. 185—187.

Er enthält eine Mittheilung über das Geognoſtiſche der Gegend von Lienz und Windiſchmatrei mit ſeinen Seitenthälern.

9. Beſchreibung des Salzbergbaues zu Hall in Tirol. Von M. Kapf, k. baier. Salzbeamter. In Karſten's Archiv. 15. Bd. 1841.

Dieſe ausgedehnte Abhandlung beſchreibt nur den Zuſtand dieſes Salzbergbaues, wie er in den Jahren 1812 bis 1814 beſtand; alle Verbeſſerungen und Neubauten, welche ſeit der Zeit in wahrhaft großartigem Style ausgeführt wurden, ſind nicht berührt. Die Anſichten des Verfaſſers über die geognoſtiſchen Verhältniſſe ſind bei dem jetzigen Stande der Wiſſenſchaft wohl veraltet zu nennen. Die praktiſchen Bemerkungen verdienen aber alle Anerkennung.

XV. Phyſikaliſche Geographie.

1. Die Ahornſpitze im Zillerthale. Erſtiegen und gemeſſen vom Prof. P. K. Thurwieſer. Mit einer lithographirten Anſicht des Zillerthales. (Zeitſchrift des Ferdinandeums 1841.)

2. Merkwürdige neue und alte Naturbeobachtungen in der Gegend von Kufſtein: Der Sturmwind vom 18. Juli 1841; der Hechtſee bei Kufſtein und deſſen Aufbrauſen bei den Liſſaboner Erdbeben. Von Dr. Leo. (Tir. Bothe 1841 Nr. 61 u. 63.)

3. Nachrichten über den großen Bergſturz in Ampezzo im November 1841. (Tir. Bothe 1841 Nr. 91—93 und im Mess. Tir. 1841 Nr. 96.)

4. Täglich zweimalige Beobachtungen zu Trient über den Stand des Barometers, Reaumur'ſchen Thermometers, über die Richtung des Windes und die Witterung. Wöchentlich mitgetheilt im Giorn. Agrario. Nebſt monatlicher Ueberſicht des Maximums, Minimums und Mittels des Barometer- und Thermometerſtandes.

5. Meteorologiſche Beobachtungen zu Innsbruck. Täglich dreimal über Thermometer, Barometer und Witterung. Im Tir. Bothen wöchentlich zweimal abgedruckt.
   Nicht ſelten ſind ganze Tage ausgelaſſen.

XVI. Chemie.

1. Zuſammenſetzung der aus der Gicht der Hochöfen entweichenden Gasarten und über den daraus noch zu benützenden Antheil brennbarer Beſtandtheile. Von dem k. k. Hofrathe J. Stadler, Berg- und Salinendirektor in Hall. Lithographirt 1841 zu Hall.

2. Analyſe der Bergſoole, Mutterlauge, Bitterſoole und des Kochſalzes zu Hall in Tirol. Von J. Oellacher, Magiſter der Pharmazie und Apotheker zu Innsbruck. In Holger's Wiener Zeitſchrift für Phyſik, Chemie und

Mineralogie. 1840. 1. Band. S. 313—28, 303—7, und der Beſchluß auf S. 362—73.

3. Meitzendorff, Zuſammenſetzung des Asbeſts von Schwarzenſtein im Zillerthale. (Poggendorf's Annalen der Phyſik. 1. Band. S. 626 ff.)

4. P. v. Holger führt die Analyſe des grauen Alpenkalkes von der Martinswand bei Innsbruck an. (Zeitſchrift für Phyſik. 6. Band. S. 103 ff.)

5. C. Rammelsberg, Analyſe des Batrachit von Monzoni aus Faſſa. (Leonhard's Jahrbücher der Mineralogie 1841. S. 589.)

6. Sul Concino e Tanino contenuti dallo Scotano. Von A. Santoni. (G. A. Nr. 34.)

XVII. Botanik.

1. Revisio Artemisiarum Musei regii Berolinensis, cujus partem constituit Herbarium Willdenowianum instituta a W. de Besser, M. D. Professore prius p. o. Botanices in Imp. Universitate S. Vladimiri, plurium Academiarum et Societatum liter. Sodali, August. Ross. Imper. a Consiliis status et Equite. In der bot. Zeitſchrift Linnaea 1841. S. 83—111.

Der berühmte Name Beſſer's ziert deßhalb unſeren Literaturbericht, weil der Träger desſelben im Jahre 1784 zu Innsbruck geboren wurde. Sein Vater war hier Bauinſpektor; ein Bruder von ihm, Namens Raimund, iſt vor wenigen Jahren zu Imſt als Kreisingenieur verſtorben. Obiger Aufſatz iſt mit jener Vorliebe für die Artemiſien, mit jenem Scharfſinne und Aufwande von Gelehrſamkeit geſchrieben, der auch die übrigen zahlreichen Schriften Beſſer's über die genannte Pflanzengattung auszeichnet.

2. De Artemisia virente Mönchii deque Santonica Linnei. Epistola ad Cl. Wenderothium, Professorem

Marburgensem, W. de Besser etc. (Linnaea 1841. S. 699—703.)

Der Brief iſt datirt aus Kremenek in Volhynien vom 1. Okt. 1841. A. virens Mönch wird für ſynonym mit A. biennis W. und hispanica Stechm. et Jacq. erklärt; von A. Santonicum L. et auct. excep. Sprg. wird ſehr wahrſcheinlich gemacht, daß A. monogyna W. et Kit. die gleiche Art ſei. A. Santonicum Sprg. hingegen iſt Art. palmata Lam. Vorangeht die Klage, daß Wenderoth der Einzige ſei, der bis jetzt der Bitte um Zuſendung deutſcher zweifelhafter Artemiſien Gehör gegeben habe.

3. Ueber die tiroliſchen Arten der Gattung Verbascum. Von J. B. Hofmann, Weltprieſter und Prof. an der theologiſchen Diözeſanlehranſtalt zu Brixen. In der Zeitſchrift des Ferdinandeums 1841. (Literaturblatt zur Linnaea 1841. S. 141.)

4. Anemonarum Revisio auctore G. A. Pritzel. (Linnaea 1841. S. 561—698.)

Wir erlauben uns, aus dieſer umfaſſenden Monographie jene Stellen, welche Tirol betreffen, wörtlich herauszuheben, da ſie ſo im Zuſammenhange geleſen ein gutes Bild von der Verbreitung der Anemonen über Tirol geben werden. Wer die Angaben zu allgemein findet, vergeſſe nicht, daß dieſelben in einer Abhandlung vorkommen, welche die Anemonen der ganzen Erde begreift.

1. (1.) *Anemone vernalis L.* Insignem vero varietatem mecum benevole communicavit cl. de Heufler, lobis foliorum radicalium linearibus, raro sed profundissime incisis, involucralibus a radicalibus forma ac structura vix recedentibus, flore longo cylindrico clauso, sepalis violaceis angustissimis. Foliorum structura valde tenera; tota planta minus pilosa. Prope Spitz-

bühel Tyrolis legit Heufler. Der ſo eben Genannte bekennt, daß er die erwähnte Varietät noch immer für ein wegen der ſpäten Blüthezeit zu Ende des Frühlings monſtröſes Exemplar von Anemone Pulsatilla halte. Der Spitzbühel iſt ein Hügel bei Innsbruck, wo A. vernalis ſchon wegen der niederen Lage kaum jemals wird gefunden werden, wo hingegen A. Pulsatilla mit Tauſenden von Blumen jeden Frühling den Boden ſchmückt. Anemone vernalis habitat in alpibus Tyrolis (per totum Tyrolensium alpium tractum septentrionalem, centralem, australem a 3800 pedum altitudine ad 7000 pedes adscendens, vario soli substramine, Heufler! in litt. Nomen vernaculum in Tyroli (Oberinnthal): Eselsglocken, Heufler in litt.!

(2.) *Anemone Halleri All.* Excludendae sunt: A. Halleri (Sternberg's Reiſe S. 61) montis Spinale Tyrolensis, et plantae istae tres, quae in herbario Ferdinandei Tyrolensi asservantur (Falgameierjoch, Eschenlohr! Wormserjoch, Prof. Karpe! Ellnerspitz bei Bruneck im Pusterthale, Fanny Naus!) quae omnes, bene monente clariss. Heufler, ad A. vernalem pertinent.

2. (6.) *Anemone Pulsatilla L.* In alpibus praeterea rarissima; in Tyroli uno tantum loco, in collibus scilicet apricis et ventosis inter Kranawitten et Hall prope Innsbruck, altitud. 1800—2000′, 47° 20′ lat. teste clar. Heufler in litt.

3. (8.) *Anemone montana Hoppe.* Tyrolis (Bozen, Meran, Brixen, Heufler in litt.! altit. 800—1600′ — fortasse per Vitis viniferae in Tyroli regionem divulgata, Dr. Facchini! — stationes: Falgameierjoch in Ulten, Eschenlohr! et Kirschbaumeralpe prope Lienz,

Hargasser! teste clariss. Heufler, non satis certae!) Termini boreales circ. 47° lat. Brixina Tyrolis.

4. (15.) *Anemone alpina L.* Per totum alpium tractum Tyrolis altit. 3500—6500′ supra mare, Heufler in litt., *β*. sulphurea. In Tyroli. Ipse legi var. *β* in pascuis valde humilibus supra Sterzing ad pedem montis Jaufen. Species valde variabilis, quam in diversas inter se species divellendam esse vix credo. Multa in herbariis, haud pauca in Sudetis et alpibus Tyrolensibus observavi specimina.

5. (31.) *Anemone baldensis L.* Tyrolis (inter 5000—6000′ alt.; — deest in alpium boreali tractu, et in centralis latere boreali, nec non in Vorarlberg, Heufler! in litt.)

(32.) *Anemone sylvestris L.* In omnibus alpinis regionibus prorsus deest, e. gr. in Tyroli, de Heufler!

6. (38.) *Anemone trifolia L.* Tyrolis (in nemorosis submontanis usque ad 3500′ altit., (teste Hoppe in alpes adscendens); deest ab alpium tractu centrali septentrionem versus, de Heufler! in litt.)

7. (41.) *Anemone nemorosa L.* Germania et Helvetia, ubique vulgatissima, in alpibus teste Heuflero usque ad 3500′, teste Hegetschweilero usque ad 5000 pedum altitudinem adscendens.

8. (45.) *Anemone ranunculoides L.* In alpibus vix ultra 2000′ ascendens, Heufler! in litt.

9. (68.) *Anemone narcissiflora L.* Per alpes Tyrolis (4000—6000′ alt. Heufler! 5000—7000′ alt. Sauter!)

10. (72.) *Anemone Hepatica L.* In alpibus Ty-

rolensibus teste Heuflero ad 4000′ teste Sautero ad 5000′ ascendens.

Tirol beſitzt alſo die Hälfte der europäiſchen (20), beinahe den ſiebenten Theil aller (72) Anemonen. Anemone Halleri wird wahrſcheinlich einmal in den ſüdtiroliſchen Alpen, A. sylvestris auf niederen Hügeln in Vorarlberg, A. coronaria und hortensis, erſtere vielleicht an der venezianiſchen, letztere an der lombardiſchen Gränze gefunden werden, und wenn der Standort Valle delle ossa am Monte Baldo, der von Pona herrührt, nicht auf einem Irrthume beruht, ſo dürfte auch noch A. apennina einſtens in Tirol entdeckt werden.

2. Bertolonii Flora Italica.

Im Jahre 1841 ſind uns von dieſem klaſſiſchen Werke das 5. und 6. Heft des 4. Bandes, d. i. der Schluß desſelben zugekommen. Und doch iſt erſt die 10. Klaſſe beendet. Der Name des Dr. Facchini erſcheint wieder faſt bei allen tiroliſchen Pflanzen. Wir können hier jedoch nur die intereſſanteſten veröffentlichen.

Scleranthus perennis L. Ex Tyroli meridionali in montibus porpyreticis prope Bolzanum ab Eq. de Heuflero. — ***Dianthus barbatus L.*** Habui ex Tyroli italico in Fiemme in sylva supra Sadole et in Fassa supra Alba, et Do-li-palc a Facchinio. — ***Silene italica Sibth.*** Ex viciniis Tridenti alle Laste a Facchinio. — ***Silene Pumilio Willd.*** In alpibus di Fiemme, et Fassa a Facchinio et a Rainero, et ex Montalon in Valsugana a Montinio et alla Forcella di Sadole ab Eqq. Parolinio et Petruccio. — ***Arenaria lanceolata Willd.*** Ex alp. Tyrolens. prope Roboretum a Prof. Sanco, in monte Davoi ab Eq. Parolinio, in Seiser-

alpe, in Schleern, Vael, Cima d'Asta, Padon Fassano, et in Fiemme supra S. Pellegrino a Facchinio, ex montibus supra Torcegno in Valsugana a Montinio. — *Arenaria grandiflora L.* Ex alpinis di Fassa a Facchinio. — *Arenaria bavarica L.* Ex rupibus calcareis prope Salorno a Facchinio. — *Arenaria striata L.* Valle d'Ulten a Facchinio. — *Arenaria liniflora L. fil.* Ex monte Maranza agri Tridentini, et ad Benacum supra Torbole a Facchinio. — *Cherleria imbricata Dec.* Ex Tyroli italico in alpe di Fiemme al Castellazzo di Paneveggio a Facchinio. — *Sedum Anacampseros L.* Ex summis alpibus di Lanciada inter Val di Ledro e le Giudicarie a Facchinio. — *Sedum hispanicum L.* Ex Val di Ledro prope Lenzumo a Facchinio. — *Oxalis corniculata L.* Ex Castel Tirolo prope Merano a Facchinio. — *Agrostemma coronaria L.* Prope Bolzano a Facchinio. — *Agrostemma Flos Jovis L.* Ex monte Moranza districtus Tridentini a Facchinio. — *Cerastium brachypetalum Pers.* Prope Bolzano al Col del Vento a Facchinio. — *Spergula glabra Willd.* In districtu Roboretano prope Colsanto a Facchinio. — Im Nachtrage: *Hierochloë borealis Spr.* Soreghes di Fassa prope Campitello juxta Avisium, ubi tamen rara, a Facchinio. — *Arundo Halleriana Gaud.* Valle Venosta a Facchinio.

6. Koch, Zuſätze und Verbeſſerungen zur Synopsis Florae germanicae et helveticae. (Flora 1841. p. 448.)

Zu Mathiola varia iſt bei den Standorten hinzuzuſetzen: An ſteilen Felſen des weſtlichen Ufers des Gardſees auf dem tiroliſchen Gebiethe von Gola (einem Oelberge bei Riva; Facchinio in litt. ad Heufler) bis zur

brescianiſchen Gränze, etwas ſelten. Die Petala ſind nicht livide vel sordide purpurea, ſondern intense et amoene purpurea. Das Zitat: Tirol, Dr. Sauter bei der aufgeſtellten neuen Art „Viola sciaphila“ beruht ſehr wahrlich auf einem geographiſchen Irrthume; denn unmittelbar darauf ſteht als ſynonym Viola umbrosa Sauter in der bot. Ztg. 22. 1. 259. Geht man nun zur Quelle, ſo findet man, daß Sauter ſeine Viola umbrosa am Mitterſiller Sonnberg gefunden hat. Dieſer aber liegt in Pinzgau, und nicht in Tirol. S. 508 wird Arenaria serpyllifolia alpina Gaud. mit folgender Diagnoſe als neue Art charakteriſirt: *Arenaria Marschlinsii* (Koch: Deutſchlands Flora suppl. ined.) foliis ovatis acuminatis sessilibus, infimis in petiolum brevem contractis, caulibus adscentibus dichotomis paniculatis, floribus alaribus axillaribusque, sepalis ovato-lanceolatis cuspidato-acuminatis trinerviis corolla sesquilongioribus, margine scarioso interiorum parte herbacea sepali duplo angustiore, petalis ovatis ⊙. In alpibus altissimis, in vicinia molium glacialium (in der Schweiz auf dem Splügen, Gertraz, über Zermatten, über St. Moritz in Oberengadein; in Tirol auf dem Wormſerjoch, dem Salendferner). Juli, Auguſt. Der Entdecker für Tirol wird nicht ausdrücklich genannt; nach dem Kontexte iſt es aber wahrſcheinlich Ulyſſes v. Salis=Marſchlins.

7. Die in den Jahren 1840 und 1841 erſchienenen Centurien 18—21 von Reichenbach's Flora germanica exsiccata haben ſo intereſſante und ſo zahlreiche (58—59) Beiträge zur tiroliſchen Flora gebracht, daß die Redakzion es ſich nicht verſagen kann, dieſelben hier mitzutheilen.

1710. *Trifolium glareosum Schleich.* Im Achen=

thal, auf ſteinigen Plätzen der höchſten Alpen 7—8000 Fuß, und am Gries der Alpenbäche Dr. Sauter. Vielleicht iſt aber ein Achenthal gemeint, welches außer Tirol liegt. 1713. *Bonjeania hirsuta Rchb.* Dürre Hügel bei Caſtelfondo im Nonsberg. Tp. et D. 1714. *Onytropis velutina Sieb.* Wieſen bei Glurns und überhaupt im mittleren Vintſchgau. Tp. 1720. *Ononis Natrix L.* Sonnige Voralpen bei Laas. Tp. 1722. *Ononis rotundifolia L.* Geröll am Fuße der Alpen im Vintſchgau. Tp. et D. 1726. *Lathyrus sphaericus Retz.* Bei Bozen am Guntſchnaerberg. Tp. 1727. *Sedum repens Schleich.* Schiefergebirge um Kitzbühel. T. 1734. *Saxifraga stellaris L.* Solſtein. Andreas Sauter. 1741. *Chenopodium Botrys L.* Unfruchtbare Stellen um Laas. Tp. et D. 1742. *Blitum virgatum L.* An gleichen Orten wie Nr. 1741. Tp. 1745. *Potentilla frigida Vill.* Alpen im Vintſchgau. Tp. 1746. *Potentilla grandiflora L.* Niedere Alpentriften bei Laas. Tp. 1757. *Epilobium alpestre Jacq.* Kitzbühler Schattberg. T. 1758. *Epilobium angustissimum Ait.* Suldenthal auf Gries am Rande der Gletſcher. T. 1778. *Aconitum Koelleanum Rchb.* Alpen um Kitzbühel. T. 1832. *Carex fulva Good.* Feuchte Wieſen um Kitzbühel. T. 1840. *Juncus arcticus Willd.* Durenthal 5000—5500 Fuß Dr. Facchini. (F.) 1844. *Porrum sphaerocephalum (L.)* Im ganzen wärmeren Etſchlande und in den ſonnigen Gebirgen, z. B. bei Bozen und Kaltern. F. 1846. *Juniperus Sabina L.* Faſſa. F. 1848. *Asperula montana Kit.* Fleims. F. 1855. *Senecio Cacaliaster Lam.* Viehweiden in der Waldregion der Alpen in Fleims und Faſſa. F. 1856. *Geracium parviflorum (Schleich.).* Padon Fassano. F. 1858. *Taraxacum nigricans (Kit.)*

Duronalpe in Faſſa und bei St. Pellegrino in Fleims. F. 1860. *Saussurea discolor Dec.* Soreghes in Faſſa. F. 1861. *Phyteuma cordatum Vill.* Duronthal. 1862. *Phyteuma comosum L.* Felſen in der Weinregion ober Riva. F. 1863. *Phyteuma Halleri All.* Voralpen und niedere Alpen in Fleims und Faſſa. F. 1864. *Campanula bononiensis L.* Etſchland von Bozen abwärts, Val di Non, Fleims. F. 1865. *Campanula Morettiana Rchb.* Monte Castellazzo di Paneveggio in Fleims. F. 1867. *Scrofularia canina L.* Duronthal. F. Diversa a Scrofularia chrysanthemifolia MB. et Sc. multifida Willd. 1870. *Primula cibiata Moretti.* Kalkalpen in Fleims und Faſſa. F. 1874. *Heracleum asperum MB.* Alpen in Fleims und Faſſa. F. 1882. *Trifolium alpinum L.* Granitformazion der Duronalpe in Faſſa. F. 1889. *Saxifraga squarrosa Sieb.* Duronalpe. F. 1898. *Rosa agrestis Savi.* Fleims. F. 1977. *Ranunculus Sequieri Vill.* Duronalpe in Faſſa. F. 1980. *Thalictrum alpinum L.* Seiſeralpe, etwas unter der Baumgränze. F. 1981. *Thalictrum foetidum L.* Alpen und Voralpen in Faſſa. F. 1983. *Aquilegia viscosa Gouan.* Schluchten und geſchützte Thäler zwiſchen dem Schleern und den Alpen von Faſſa. F. 1989. *Sabulina recurva (All.)* Alpe Camerloi in Faſſa. F. 1991. *Sabulina lanceolata (All.)* Duronalpe. F. 2003. *Carex baldensis L.* Riva. F. 2014. *Cephalanthera pallens Rchb.* Bregenz an Kalkhügeln. D. S. 2015. *Malanis paludosa.* Schwarzſee bei Kitzbühel. F. 2040. *Bidens bipinnata.* Bozen, Roveredo, Mori. F. 2042. *Hieracium glaucum All.* Bei Moena. F. 2044. *Sorzonera grandiflora Lap.* Alpenwieſen des Durонthales in Faſſa. F. 2044. *Tommarinia verticillaris Bertol.* Auf einem

Berge zwiſchen Bozen und Jeneſien. F. 2060. *Primula Allionii Lois.* Fleims auf der Alpe Castellazzo di Paneveggio. F. 2061. *Gentiana imbricata Fr.* Alpe Bael in Faſſa. F. 2064. *Ptycholis Bunius (Murr.)* Trient und von da ſüdlich. F. 2069. *Cuscuta planiflora Tenore.* Bozen. F. 2071. *Sempervivum Wulfenii Hoppe.* Faſſa in Fedaja. F. 2072. *Saxifraga arachnoidea Sternb.* Val Ampola zwiſchen Storo (nicht „Store") und Val di Ledro. F. 2073. *Saxifraga atropurpurea Sternb.* Alpe Coronelle in Faſſa. F. 2079. *Cardamine asarifolia L.* Alpe Bergamasca in Giudikarien. F. 2089. *Hibiscus Trionum L.* Weinberge bei Val Floriana in Fleims. F. 2094. *Sabulina laricifolia incana Rchb.* Bei Torbole. F. 2095. *Möhringia Ponae Rchb.* var. fol. sup. semiteretibus. Bei Salurn (durch Druckfehler ſtatt der wälſchen Ueberſetzung Salorno: Salerno!) F.

8. Von Reichenbach's Ikonographie der Flora Deutſchlands ſind heuer die 9. und 10. Dekade des 4. und ſämmtliche 10 Dekaden des 5. Bandes anzuzeigen.

Auf Tafel 116 iſt abgebildet 4731 b. *Aquilegia viscosa Gouan.* sepalis sessilibus ovato-lanceolatis, petalorum laminis calcare adunco longioribus, parastemonibus germina vix superantibus, foliorum radicalium foliolis subrotundis obtuse inciso-lobatis, caulinorum segmentis lineari-oblongis. Hujus et sequentium radices turionum longissimae. Planta pyrenaicae aequalis crescit in Tyroli: Dr. Facchini vid. Herb. Fl. germ. 1983. — Den tiroliſchen Standort der von Dr. Facchini in der Provinz Belluno bei Agordo und bei Cadore entdeckten und auf Tafel 143 abgebildeten *Euphorbia Baselices Tenore* müſſen wir abweiſen, weil die genannten Orte bekanntlich im Venezianiſchen liegen.

Auf Tafel 159: *Dictamnus obtusiflorus Koch.* N. 4829. b. Im Texte ſagt Reichenbach: Specimina conservo ab ipso Elsmanno et a claro Dr. Facchinio (im Etſchlande von Bozen bis Trient an trockenen Stellen häufig) Tirolensia, ultra centena autem accepi prope Fiume a clar. Noë, ab eo in flora germanica exs. N. 1393 edita. In singulis speciminibus comparatis characteres minime constantes vidi, petalorum formam nonnisi in floribus hebetatis aut nondum explicatis, folio potius duplicato-serrulata quam crenulata cognovi. Sed ne solus loquar, verba observatoris in loco natali clarissimi addo: „de Dictamno obtusifloro Kochii mihi non liquet. Inter plura centena specimina a me in vivo inspecta petala sunt modo magis modo minus *acuta,* folia modo magis serrulata modo magis crenulata!“ Dr. Facchini.

Auf Tafel 202 ſind abgebildet: 4963. b. *Spergella macrocarpa Rchb.* Fl. germ. Novit. — glabra, foliis linearibus, pedunculis longissimis post anthesin nutantibus, petalis sepalisque rotundatis subaequalibus capsula dimidio brevioribus. Spergula saginoides Pollini Fl. Ver. II. t. 1. f. 2. Planta subalpina tirolensis: An vielen Orten in den Voralpen und Alpen des ſüdlichen Tirols an wenig betretenen Wegen: Dr. Facchini. 4964. Spergella glabra (W.) Tirol, im Roveretaniſchen zwiſchen Celsanto und Terragnolo: Dr. Facchini.

Reichenbach hat die in Endlicher's Gen. plant. von Dr. Fenzl beſchriebenen Untergattungen von Alsine als beſondere Gattungen aufgeſtellt, und die von Dr. Fenzl bloß mit Beiwörtern bezeichneten (z. B. lanceolatae, acutiflorae, spectabiles) mit Eigennamen (Facchinia, Neumayera, Wierzbikia) betheilt. Es folgen alſo auf Tafel

208: 4928. b. *Tryphane (Fenzl) Facchinii Rchb.* Fl. germ. Novit.: foliis basi angustatis linearibus obtusis patentissimis axillaribus fasciculatis, floribus subcymosis, petalis ovato-rotundis capsulaque vix exserta. Turiones Cerastii arvensis et stricti, flores paulo minores ac illi speciei sequentis (T. recurvae). 4940. *Facchinia* (Rchb. Repert. Herb. p. 204.) *lanceolata* (All.) und 4933 *β. Wierzbikia laricifolia* (L.) *var. incana*. Fl. germ. Novit.: pulchra varietas fruticulosa, tota incana, edita in Fl. german. exsiccata N. 2094. Tirol, bei Torbole am nördlichen Ende des Gardsees: Dr. Facchini. 4912. Stellaria longifolia Fries. Fl. germ. p. 785. Nuper in Tyroli lecta: im Bozner Gebiethe an einer lichten Waldstelle bei Deutschenofen: Dr. Facchini. Reichenbach führt an, daß ſie der Entdecker durch caulibus usque ad basin aculeolato-scabris, foliis costa laevissima von der Frieſiſchen Art verſchieden finde, daß er aber nach Vergleichung Frieſiſcher und vieler anderer Exemplare keinen ſpezifiſchen Unterſchied finden könne. Tafel 224. 3669. Larbrea uliginosa (Murr.) Etiam in Tyroli hanc non raram esse „von der Rhone (sic!) bis an die Gränze der Cerealien“ monet clar. Dr. Facchini. *β* apetala. Tirol, in ſtehenden Wäſſern im unteren Vintſchgau. Tafel 225. 4975. b. Cerastium lanuginosum Willd. ex Cat. sem. hort. Berol. 1814. Flos, pistillum. Habitu medium inter C. triviale alpinum et alpinum etc. *α.* lanuginosum Willd.! foliis lanceolato-oblongatis: „ſteinige Grasplätze der höheren Schieferalpen, auf dem Geisſtein in Tirol. Sauter. Tafel 230. 1841. Enthält Rutaceas, Euphorbiaceas, Sapindaceas, Malvaceas, Oxalideas et Caryophyllacearum partem.

9. Beiträge zur Kenntniß der Pilzvegetazion des Oberpinzgaues im Herzogthume Salzburg. Von Dr. Sauter, k. k. Kreisarzt in Steier. In der Flora 1841. S. 305—320.

Zur Erklärung, daß die folgenden Zeilen hier Platz gefunden haben, diene die Bemerkung, daß die unten aufgeführten Standorte im tirolischen Antheile der Umgebungen Mitterfills liegen. Rücksichtlich des Geisſteines wird sich auf die folgende Nummer bezogen.

Peziza melaena γ spagnophila (am großen Röthenſtein in 6000 Fuß Seehöhe).

Nach Peziza phacidioides Fr. syst. iſt einzureihen:

P. Hystrix mihi; sessilis, subglobosa, extus setis fusco-nigris rigidis obtecta, ore connivente, disco livido. Eine halbe Linie groß, auf faulem Holze bei Kitzbühel am Gschöß, geſammelt den 5. Sept. 1838.

Clavaria alpina mihi; sparse, gracillima, albohyalina, subtenera, stipite brevi simplici, glabro, cylindrico, ramis dichotomis fastigiatis. Im Syſteme nach Clav. subtilis. In finſteren Erdhöhlen am Geisſtein in 5500 Fuß Seehöhe, aufgefunden im Auguſt 1839. Auf faulen Blättern von Veratrum album fand ſich ein neues Sclerotium.

Sclerotium niveum mihi (aus der Abtheil. Erumpentia); adnatum, subglobosum, niveum, persistens. Meiſtens kugelig, linienbreit, innen weiß. Aufgefunden am kleinen Röthenſtein den 19. Sept. 1838.

10. Korreſpondenzartikel des Dr. Sauter in der Flora 1841. S. 38—47. Ueber Pinzgauer Kryptogamen ꝛc.

Sauter hat Tetraphis repanda am Geisſtein an mehreren Stellen gefunden, Hypnum fastigiatum am kleinen Röthenſtein und Geisſtein in 6000 Fuß Höhe, am letztern

mit Früchten. **Schirma Sendtneri N. ab Es.** ſchmückt mit Jung. **setiformis** in dichten Raſen die weſtlichen Gehänge des kleinen Röthenſteins in 6500 Fuß Höhe, wo auch **Fimbriaria Lindenbergiana** am nördlichen Gebirgsrücken an einer von Raſen entblößten, mit Felsblöcken beſäeten Stelle in 6000 Fuß Höhe vorkommt. Biatora viridi-atra Fr. findet ſich an den Felſen des kleinen Rettenſteins reichlich, Biatora cupraea, panaeola, Lecidea arctica an deſſen weſtlichem Gehänge ſelten; am Geisſtein Parmelia mniaraea, nimbosa, caesioalba, haematomma var.?

Der kleine Rettenſtein iſt in Tirol gelegen, vom Geisſtein die nordweſtliche Hälfte.

11. Abietinae Horti Regii Botanici Berolinensis Cultae Recensitae a H. Fr. Link, Horti Regii Botanici Directore. Dazu Observationes nuperiores etc. (Linnaea 1841. 5. Heft.)

Link erklärt in dieſer Abhandlung ſeine Pinus rotundata nur als Varietät von Pinus sylvestris, und gibt als Standort an: „Habitat in Alpibus Europae mediae, vidi praesertim in Tyroli." S. 487 und 704: „Pinus sylvestris var. rotundata frequens est in Alpibus Tyrolensibus et Bavaricis prope Mittenwalde, ubi quoque omnes strobili dejecti formam habebant basi deplanatam." Von der dritten Varietät von P. sylvestris: P. humilis (P. humilis Link in Abh. der Berl. Akad. 1827. S. 171. Pinus Pumilio Lamb. et Woburn.) ſagt der Verfaſſer: „Habitat in Alpibus Helveticis, Tyrolensibus aliisque." Bei Varietät 4 P. sylvestris: P. uliginosa Wimm., ſo wie bei P. Pumilio Hänke wird Tirol bei den Standorten nicht genannt. Hingegen wird bei P. uncinata Ramond. angeführt: Strobilos habeo e Tyroli.

Möchten doch endlich die Föhrenarten der Alpen ihren Monographen finden!

12. Die Rhizobotrya iſt keine Heimathloſe mehr! Botaniſche Notiz von Koch in der Flora 1841. S. 159—160, welche die höchſt intereſſante Entdeckung der Rhizobotrya alpina Tausch in den Tiroler Alpen veröffentlicht.

Dr. Facchini hat nämlich dieſe Pflanze, welche nach ſeiner und Koch's Anſicht beſſer Kernera alpina genannt werden ſollte, in ziemlicher Menge im ſüdöſtlichen Tirol auf der Kalkalpe la Neva seconda im Bezirke Primiero auf Felſen und Alpengries in ſonnigen Lagen an der oberſten Baumgränze, dem Terminus Abietis aufgefunden.

13. Ueber Chondrilla stipitata und tuberosa. Von K. H. Schultz, Bipont. (Linnaea 1841. p. 553.)

Der Verfaſſer dieſes Aufſatzes, K. H. Schultz, Arzt zu Zweibrücken, welcher im Jahre 1833 in der Flora das vollſtändigſte gedruckte Verzeichniß der auf der Seiſeralpe wachſenden Pflanzen geliefert hat, gibt als tiroliſche Standorte der Chondrilla stipitata (Willemetia apargioides Monn.) an: Alpes Tyrol. prope Kitzbühel: Dr. Sauter! in pratis humidis prope Oberperfuss: A. Sauter! Dec. VIII. 7. in pascuis alpinis Seiseralpe prope Bozen ipse legi die 25. M. Julii Ann. 1832.

14. Bericht des Ferdinandeums über den literariſchen (hauptſächlich botaniſchen) Nachlaß des Dr. Anton v. Precht. Von L. Ritter v. Heufler. (Tir. Bothe 1841 Nr. 64 und 65.)

15. Ueber einige geographiſche Irrthümer in Krüger's Bibliographia botanica in Rückſicht der öſterreichiſchen Länder. Korreſpondenzartikel in der Flora 1841, S. 377—379 von L. Ritter v. Heufler.

Bemerkungen zum vorjährigen (botaniſchen) Literaturberichte. Zu Nr. 10. Astragalus vesicarius wurde jetzt auch von Dr. Facchini (Hb. Mus. tir.!) im Vintſchgau gefunden. Zu Nr. 12. Der Standort der Trientalis europaea iſt die Tarſcheralpe (Dr. Facchini in litt.)

XVIII. Medizin.

1. De Iritide ejusque speciebus earumque curatione commentatio. Ticini regii 1841. Von Dr. F. Flarer, Prof. der Augenheilkunde an der Univerſität zu Pavia.

Von dieſem in ſeinem Fache hochgebildeten Manne konnte mit Recht Vorzügliches erwartet werden. Er hat auch die große Erwartung nicht getäuſcht, ſondern übertroffen. Hier iſt nicht der Ort, dieſes Werk im Detail zu würdigen, und wir bemerken nur, daß dieſem Werke der Preis der k. Akademie zu Paris, um den es konkurrirte, nur wegen einiger Formalitäten nicht zuerkannt wurde. Die Berichte dieſer Akademie erklären dasſelbe einſtimmig als die gelungenſte Arbeit.

2. Dr. Hechenberger, Hygiea Tirols oder Belehrung über einige wichtige, viel zu wenig beachtete Fehler in der Geſundheitspflege. Innsbruck 1841.

Der Verfaſſer beabſichtigte ein gemeinnütziges Werkchen darzubiethen, in welchem er den Landmann auf moraliſche und körperliche Gebrechen, und ſchädliche Ueblichkeiten in deſſen Lebensweiſe aufmerkſam macht, und die Mittel bezeichnet, wie denſelben abzuhelfen ſei. Er betrachtet vorläufig den Eheſtand, die Kindererziehung und die Ueberwachung der Dienſtbothen. Die gerügten Gebrechen ſind leider nur zu wahr; wir glauben dieſelben, und auch uns ſcheint die angerathene Abhilfe meiſtentheils zweckmäßig; jedoch wünſchten wir, daß mancher Gegenſtand weiter aus-

geführt, Anderes weniger grell beſprochen werde. Die Verſtändlichkeit der Schreibart, welche ein ſolches Unternehmen durchaus fordert, läßt noch Einiges zu wünſchen übrig.

3. Dr. J. G. Hechenberger, Grundriß zu einem Organon der ſpezifiſchen Seelenheilkunſt, vorzüglich für die Landpraxis gemeinfaßlich dargeſtellt. Wien 1841.

Der Verfaſſer kündigt dieſes Werkchen als Programm an, in welchem nur Andeutungen und keine Ausführung zu ſuchen ſei.

4. Dr. Hechenberger, über eine wichtige Noſogenie und Therapie der exſudativen Augenhautentzündungen. Nach treuer Beobachtung beſonders für die Landpraxis dargeſtellt. Innsbruck 1841.

Er empfiehlt das Skarifiziren und Ausſchneiden eines Theiles der Bindehaut des Auges als ein ſchnelles und ſicheres Mittel gegen dieſes Augenübel, und erzählt 3 Geſchichten dieſer Krankheit, in welchen dieſe Methode ſchnelle Hilfe brachte.

5. J. Tſchallener, Dr. der Medizin und Chirurgie, Direktor und Primararzt an der k. k. Irrenheilanſtalt zu Hall ꝛc., über eine Krankenbettſtatt, welche eben ſo zur Erleichterung der Lage, zur bequemen Reinigung und Lüftung des Bettes, als vorzüglich bei Beinbrüchen ꝛc. tauglich und zweckentſprechend ſei. Innsbruck 1841.

Eine Tafel erläutert die Beſchreibung.

XIX. Landwirthſchaft.

Die große Anzahl landwirthſchaftlicher Aufſätze, welche 1841 in Tirol erſchienen, aber weder Originale ſind, noch tiroliſche Landwirthſchaft behandeln, werden hier übergangen.

1. Blicke auf das Gebieth der Land- und Hauswirthſchaft. Von Dr. Ennemoſer. (Probeheft d. l.w. Zeitſchrift 1840.)

2. Ergebniſſe der Anbauverſuche verſchiedener landwirthſchaftlicher Sämereien in dem Probegarten von Innsbruck, und in verſchiedenen andern Orten der Filialbezirke. Von dem Oberwaldmeiſter Meguſcher. (L.w. W. Nr. 13—15.) Insbeſondere im Oberinnthale. Von dem Straßenmeiſter Stapf-Ruedl. (Nr. 45—47.) In Kaſtelruth, Schlanders und Sarnthal. (Nr. 51.)

3. Prämien zur Beförderung der Obſt- und Maulbeerbaumkultur. (Tir. Bothe 1841 Nr. 54.)

4. Die Feldwirthſchaft im Unterinnthale, wie ſie dermal betrieben wird, und wie dieſelbe verbeſſert werden könnte. Von J. J. Heyß, fürſtl. v. Lambergiſchem Verwalter zu Kitzbühel. (L.w. Zeitſchr. 1841.) Mit einer Tabelle. Ein Auszug im l.w. W. Nr. 18 u. 19. Dazu gehört der Aufſatz vom nämlichen Verfaſſer: Vom Gebrauche neuerer Ackerwerkzeuge. Mit einer lithographirten Tafel. (L.w. W. Nr. 44.)

5. Vorſchlag zur Wechſelwirthſchaft. Von Leone Nardelli. (G. A. 1841 Nr. 52.)

6. Ueber die Benützung der Bach- und Flußſchlammerde als Dünger. Von Dr. Hechenberger. (L.w. W. Nr. 48.)

7. Seidenkultur im Kreiſe Bozen und deren Verbeſſerung. Von K. v. Zallinger. (L.w. W. Nr. 7.)

8. Neue Methode, Maulbeerbäume in Gruben zu erhalten, wo andere ausgeſtorben ſind. Von A. Perini. (G. A. Nr. 13.)

9. Die Vortheile der vermehrten Maulbeerbaumzucht, mit vergleichenden Tabellen über die Koſten der Pergeln und Maulbeerbäume am Kaltererſee. (L.w. W. Nr. 9.)

10. Wohlgemeinter Rath für die Weingutsbeſitzer des Etſchlandes (die Rebe nur in guten Lagen zu ziehen und den Moſt nicht zu fälſchen). Von Meguſcher. (L.w. W. Nr. 32.)

11. Prospetto delle uve che si coltivano nelle valli Lagarina e del Leno. (G. A. p. 25.)

Aus dem ſtatiſtiſch=landwirthſchaftlichen Gemälde des Bezirkes von Rovereto.

12. Die Kultur der Nußbäume, ein Beitrag zur landwirthſchaftlichen Beſchreibung des Bezirkes von Stenico. Von Dr. Serafini. (G. A. Nr. 6.)

13. Die Vortheile des Hopfenbaues in Nordtirol und die dagegen obwaltenden Hinderniſſe. Von F. Ratzka. (L.w. W. Nr. 26 u. Tir. Bothe 1841 Nr. 67.)

14. Entwurf einer Alpenwirthſchaftsordnung für den Kreis Oberinnthal.

Erhielt mit Dekret vom 18. Juni 1841 Z. 14514 die Gubernialgenehmigung, und wurde von dem Landwirthſchaftsvereine in Druck gelegt, um durch deſſen Vertheilung die Beurtheilung von allen Theilen Tirols möglich zu machen, und ſomit über die Anwendung desſelben auch in andern Kreiſen berathſchlagen zu können.

15. Ein leicht ausführbares Mittel zur Verbeſſerung der Viehwirthſchaft auf den Alpen (Heuvorräthe!). Von Dr. Hechenberger. (L.w. W. Nr. 22.)

16. Ueber die Ernährung und Pflege der Schweine auf den Alpen. Von Dr. Hechenberger. (L.w. W. Nr. 24.)

17. Anlegung von Futtergärten auf den Alpen. Von J. Heyß. (L.w. W. Nr. 20.)

18. Milchwirthſchaft im Kreiſe Oberinnthal und Anträge zu deren Verbeſſerung. Aus den Verhandlungsprotokollen des Imſter Filialvereins. (L.w. W. Nr. 6 u. 7.)

19. Ueber die Entſtehung der Käſefabrikazion im Bregenzerwalde und deren Bereitung. Von J. Metzler und J. C. Bechter. (L.w. W. Nr. 3 u. 4.)

20. Sulla necessità d'introdurre anche nel Tirolo italiano veterinarj approvati. (G. A. Nr. 45 u. 46.)

21. Ein empfehlungswürdiges Heilmittel der Maul- und Klauenſeuche. Von Dr. Hechenberger. (L.w. W. Nr. 8.)

22. Andeutung einiger Gebrechen in der Schafzucht, und der Mittel, ſolche zu beſeitigen. Von Dr. Hechenberger. (L.w. W. Nr. 40.)

23. Ueber die Anwendung der Salz- oder ſogenannten Pfannenſteine für Schafe und Ziegen. Von Dr. Hechenberger. (L.w. W. Nr. 34.)

24. Ueber einige zu wenig beachtete Nachtheile des Gaisviehes. Von Dr. Hechenberger. (L.w. Kalender 1841.)

25. Ueber die Schädlichkeit der Ziegen. Vom Herrn v. Periboni. (G. A. Nr. 17 u. 18.)

26. Iſt der Krieg gegen die Ziegen gerecht und nützlich? (Nein.) Von G. Pinamonti. (G. A. Nr. 8.)

27. Schutz- und Vertilgungsmittel gegen die Traubenſchabe bei Bozen. Von Dr. Rigler und G. Lutz. (L.w. W. Nr. 8.)

28. Aufforderung zur Vertilgung der Maikäfer. (Tir. Bothe 1841 Nr. 34.)

29. Maikäfervertilgung. (Dahin zielen insbeſondere die Gemeindebeſchlüſſe im Landgerichtsbezirke Telfs.) (L.w. W. Nr. 23 u. 39.)

30. Auffindung eines großen Torflagers bei Kitzbühel. Von Heyß. (Tir. Bothe 1841 Nr. 99.)

31. Sull' attuale Smania di arginare con muraglioni tutti i torrenti. Von F. D. zu Berge. (G. A. Nr. 10.)

32. Vortrag über Hagelverſicherungsanſtalten überhaupt, und über die Gothaiſche insbeſondere. Von dem Archivar Dr. Schuler. (L.w. G. 1841.)

33. Ueber Begründung einer Viehaſſekuranz in Tirol und Vorarlberg. Von J. Heyß. (L.w. W. Nr. 10.)

34. Anſichten über die Errichtung eines Viehaſſekuranz-vereins. Von dem Kreisſteuereinnehmer v. Ottenthal. (L.w. W. Nr. 34.)

35. Anſicht über die Begründung einer allgemeinen Vieh-aſſekuranz in Tirol und Vorarlberg. Vom Freiherrn v. Rieſe. (L.w. W. Nr. 37.)

XX. Journale und Kalender.

1. Neue Zeitſchrift des Ferdinandeums von Tirol und Vorarlberg. 7. Bändchen. Innsbruck 1841. Nebſt dem Jahresberichte und dem Mitgliederverzeichniſſe.

Die erſten 5 Abhandlungen ſind ſchon in den betreffenden Abtheilungen angezeigt worden; die ſechste iſt eine Ueberſicht der im Jahre 1840 in Tirol, von Tirolern oder über Tirol gedruckten Schriften, und wird nun jährlich fortgeſetzt werden.

2. Bericht über die Leiſtungen des geognoſtiſch-montaniſtiſchen Vereins für Tirol und Vorarlberg im Jahre 1839. Redigirt vom Prof. Dr. Frieſe. Innsbruck 1840. Für das Jahr 1840. Erſchienen 1841.

Der Inhalt außer dem eigentlichen Jahresberichte iſt ſchon oben in der Abtheilung für Naturgeſchichte mitgetheilt worden.

3. Zeitſchrift der k. k. Landwirthſchafts-Geſellſchaft von Tirol und Vorarlberg. 2. Heft. 1841.

Höchſt merkwürdig durch ſeinen Inhalt und Autor iſt der von S. 128—138 laufende Aufſatz: Inſtrukzion Sr. kaiſerl. Hoheit des durchlauchtigſten Erzherzogs Johann für die Filialen der Landwirthſchafts-Geſellſchaft von Tirol und Vorarlberg. Die übrigen Aufſätze, welche nicht bloß

Zuſtandsberichte ſind, wurden ſchon in den betreffenden Rubriken angezeigt. Vor Erſcheinen des 1. Heftes war im Jahre 1840 ſchon ein Probeheft erſchienen, welches außer dem ſchon oben berührten Aufſatze Dr. Ennemoſer's die Gründungsgeſchichte des Vereins enthalten hat. Die Landwirthſchafts-Geſellſchaft hat im Jahre 1841 auch ihr Mitgliederverzeichniß, Bibliothekskatalog, Programm zur Generalverſammlung, dann eine Ehren- und korreſpondirende Mitgliederwahlliſte abgeſondert in Druck legen laſſen.

4. Wochenblatt der k. k. Landwirthſchafts-Geſellſchaft von Tirol und Vorarlberg. Mit Holzſchnitten und lithographirten Tafeln. Innsbruck 1841. Wöchentlich ein halber Bogen in groß Quart. Auflage in 1000 Exemplaren.

5. Giornale Agrario dei distretti Trentini e Roveretani. Anno secondo. Trento 1841.

Hat ſich auf dem ehrenvollen Standpunkte des vergangenen Jahres erhalten.

6. Allgemeine mediziniſch-chirurgiſche Zeitung. Redigirt vom Protomedikus v. Ehrhart und Profeſſor Laſchan. Innsbruck 1841.

7. Tiroler Bothe.

Enthält im Anhange außer den bereits erwähnten Aufſätzen die Berichte über die Generalverſammlungen des Ferdinandeums, geognoſtiſch-montaniſtiſchen Vereins und der Landwirthſchafts-Geſellſchaft, die Jahresberichte des frommen Frauenvereins, des Taubſtummeninſtitutes und die Abendverſammlungen des Ferdinandeums, und Theaterrezenſionen.

8. Il Messaggiere Tirolese.

Enthält nebſt den oben mitgetheilten Aufſätzen auch

Auszüge aus den Verhandlungen der k. k. Akademie degli Agiati zu Rovereto. So die Nummern 14, 17, 18, 20 und 22 den Bericht des Pr. G. Bertanza über die Verſammlung vom 8. Februar 1841, in welcher der Gymnaſialpräfekt Don Orſi über die Frage las: ob der ſteigende Zudrang zu den Schulen für den Staat ſchädlich ſei, — und Profeſſor Sicher über den jetzigen Geſchmack in der Literatur ſich verbreitete. Dann die Nummer 76 den Bericht über die bei Anweſenheit Sr. Exzellenz des Herrn Landesgouverneurs am Abend des 14. Sept. 1841 gehaltene Verſammlung. Der Inhalt der Vorleſungen war: 1. Ueber die moderne Literatur der Deutſchen, vom Präſidenten der Akademie Ritter v. Telani. 2. Erinnerungen aus der Geſchichte von Rovereto, am Schluſſe Aufforderung zu hiſtoriſchen Mittheilungen von Sr. Exzellenz dem Herrn Landesgouverneur. 3. Ueber den Roman, von Profeſſor Bertanza. 4. Die Erzählung der wahren Abenteuer eines Roveretaners in Novellenform, von Beltrami. 5. Ueber die Worte filosofare und Filosofia del buon gusto, von Dr. Lupatini. 6. Tempo della gloria, eine Dichtung von J. Galvagni. 7. Ueber den Dithyrambus, von F. A. Marſilli. Die Pforte des Verſammlungsortes war mit einer auf das Feſt bezüglichen (hier mitgetheilten lateiniſchen) Inſchrift geſchmückt. (Mess. Tir. 1841 Nr. 76.)

9. Ristretto dei Foglietti universali. Trento. Ein halber Bogen alle Wochen in Quart.

Auszüge aus politiſchen Zeitungen, Amtsnachrichten, durchreiſende Fremde und Waſſerſtand der Etſch.

10. Bregenzer Wochenblatt. Alle Wochen ein halber oder ganzer Bogen in Quart. Amts- und Intelligenzblatt.

11. Feldkircher Wochenblatt. Hat die gleiche Einrichtung wie das Bregenzer Wochenblatt.

12. Landwirthſchaftlicher Volkskalender. Erſter Jahrgang. 1841. Herausgegeben unter der Leitung der k. k. Landwirthſchafts-Geſellſchaft für Tirol und Vorarlberg.

Enthält außer andern gemeinnützigen Aufſätzen eine gut geſchriebene populäre Darſtellung des Nutzens von Landwirthſchafts-Geſellſchaften in Form eines Geſpräches zwiſchen zwei Landleuten, von dem damaligen Vereinsſekretär, jetzt Kreiskommiſſär in Bruneck, Herrn Magnus Beyrer, und eine Zuſammenſtellung der jüngſt erfloſſenen Kulturgeſetze.

13. Neuer Volkskalender für Tirol und Vorarlberg. 21. Jahrgang. Innsbruck. Nebſt andern kleineren Kalendern in Innsbruck und verſchiedenen andern Orten.

Ferdinandeum.

Achtzehnter Jahresbericht

von

dem Verwaltungsausſchuſſe.

1841.

Es gereicht dem Ausſchuſſe zum großen Vergnügen, den hochzuverehrenden Mitgliedern von den vielen Ereigniſſen Kunde zu geben, welche in dem letztverfloſſenen Jahre den Zweck des Vereins förderten, die Sammlungen bereicherten, den Fond erhöhten, und den Ruhm der Anſtalt immer weiter verbreiteten.

Die Generalverſammlung, welche am 10. Mai d. J. unter dem Vorſitze Sr. Exzellenz des neuernannten Herrn Landesgouverneurs und Landeshauptmanns, Klemens Grafen und Herrn zu Brandis, als oberſten Vorſtandes des Ferdinandeums, ſtatt fand, und wobei Ihre fürſtl. Gnaden die beiden Herren Fürſtbiſchöfe von Trient und Brixen, Ihre Exzellenzen die Herren geheimen Räthe Graf v. Tannenberg, Graf v. Trapp, und Ritter v. Jenull, Präſident des Appellazions- und Gefällen-Obergerichtes in Tirol und Vorarlberg, mehrere Herren Verordnete und Vertreter des ſtändiſchen Kongreſſes, und ſehr viele Mitglieder des Vereins ſich einfanden, eröffnete Se. Exzellenz Herr Graf v. Künigl, Oberſterbland-Marſchallamtsverwalter und Vorſtand des Vereins mit einer kurzen Anrede, worin er die Ueberzeugung von den frohen Erwartungen ausſprach, welche der rege Eifer Sr. Exzellenz des neuen Herrn Landesgouverneurs für Künſte und Wiſſenſchaften, und die Zuſicherung ſeiner wohlwollenden Unterſtützung der Anſtalt in Ausſicht ſtellen, und mit dem herzlichſten Wunſche ſchloß, daß es dem

Ferdinandeum recht lange gegönnt ſein möge, ſich der weiſen Oberleitung dieſes ſeines oberſten Vorſtandes zu erfreuen.

Nachdem hierauf Se. Exzellenz den allgemeinen Theil des Rechenſchaftsberichtes für 1840 vorgetragen hatte, ergriffen Se. Exzellenz der Herr oberſte Vorſtand das Wort, und da es das erſtemal war, daß die Verſammlung Se. Exzellenz als oberſten Vorſtand an ihrer Spitze ſtehen zu ſehen das Glück hatte, ſo benützten Se. Exzellenz dieſe Veranlaſſung, um mit Beziehung auf die Lage des Landes, auf ſeine Geſchichte jedes Zeitalters, und auf ſeine Naturſchätze darzuthun, daß wenige Länder einen ſo reichhaltigen Stoff zum wiſſenſchaftlichen und künſtleriſchen Streben darbiethen. Durch die rege Theilnahme der Landesbewohner und vieler freundlich geſinnter Nachbaren ſei es gelungen, nach der Abſicht des hochverehrten Stifters, Sr. Exzellenz des Herrn Grafen v. Chotek, dermaligen Oberſtburggrafen von Böhmen, die wiſſenſchaftlichen und Kunſtſammlungen des Landes zu vermehren, und zu erhalten. Se. Exzellenz gaben der Verſammlung die beruhigendſte Verſicherung, zur Förderung des Vereins beizutragen und fortzuſetzen, was Ihre Vorgänger darin mit ſo vielem Eifer und Erfolge geleiſtet haben, und erklärten hierauf wohl mit vollem Rechte für die wichtigſte Aufgabe des Vereins in dem gegenwärtigen Momente — den Bau eines Muſeums. Se. Exzellenz erörterten über dieſe Lebensfrage die Anforderungen, die für die Herſtellung eines Nazionalmuſeums geſtellt werden müſſen, aus dem Standpunkte der Gemeinnützigkeit, ſeiner Stellung zum Lande und zur Stadt, und mit Beziehung auf die Beſchränktheit der pekuniären disponiblen Kräfte, und ſchloſſen nach verfügter Ergänzung des Baukomitees mit der troſtvollen Verſicherung, die Verhandlung

im Laufe des Jahres 1841 ſo weit vorzuführen, daß ſolche bis zur nächſten Generalverſammlung reif ſein werde.

Nach dieſer mit allgemeinem Beifalle aufgenommenen Rede ſchritt die Verſammlung alſogleich zur Berathung über die möglichſt baldige Realiſirung dieſes wichtigen Gegenſtandes, die aber, da ſowohl die vorliegenden Baupläne dem Zwecke noch nicht ganz entſprechend befunden, als auch die hiefür disponibeln Geldmittel, die ſich einſchließlich des bisherigen Zinserträgniſſes nur auf 43,628 fl. 22 kr. R. W. erhöht hatten, noch nicht für genügend erachtet wurden, zu keinem andern Reſultate führte, als daß man ſich in dem Beſchluſſe vereinigte, dem Herrn Anton Mutſchlechner, einem Tiroler und dermalen Architekten zu Mannheim, welcher ſeine architektoniſchen Kenntniſſe ſchon durch mehrere in öffentlichen Blättern angerühmte Bauten bewährt hat, die Verfertigung eines mehr entſprechenden, und die vorhandenen Mittel nicht überſchreitenden Bauplanes zu übertragen.

Um indeſſen in einer ſo wichtigen Angelegenheit noch ſicherer zu Werke zu gehen, fand ſich der Verwaltungsausſchuß in der Folge bewogen, den genannten Herrn Architekten aufzufordern, ſich perſönlich nach Innsbruck zu verfügen, um an Ort und Stelle mit ihm die nöthige, den Bau betreffende Verabredung pflegen zu können.

Herr Mutſchlechner entſprach mit Vergnügen dieſem Anſinnen, und Se. Exzellenz der oberſte Vorſtand veranſtaltete gleich nach ſeiner Ankunft in Innsbruck am 11. November d. J. eine kumulative Zuſammentretung des Baukomitees, welchem auf Erſuchen Sr. Exzellenz des oberſten Vorſtandes nebſt dem Herrn Bürgermeiſter von Innsbruck, Dr. v. Klebelsberg, auch der k. k. Herr Ingenieurmajor Mamulla beizutreten die Güte hatte, und

des Verwaltungsausſchuſſes, wobei von Sr. Exzellenz zugleich ein neues Bauprojekt in Vorſchlag gebracht wurde, das den einſtimmigen Beifall der Verſammlung erhielt, wiewohl ſich dieſelbe die Beſorgniß nicht verhehlte, daß ſich der Ausführung große Hinderniſſe entgegen ſetzen dürften.

Mittlerweile kehrte Herr Mutſchlechner mit dem von der Verſammlung erhaltenen Auftrage nach Mannheim zurück, bis Ende März einen nach den ihm vorgezeichneten Bedingungen neu bearbeiteten Bauplan einzuſenden.

Dieſer neue Bauplan iſt indeſſen wirklich angelangt, und vorläufig von dem Baukomitee und der k. k. Provinzial=Baudirekzion geprüft worden. Ob und in wie ferne zu deſſen Ausführung geſchritten, oder welchen Modifikazionen derſelbe allenfalls unterzogen, und wem der Bau ſelbſt anvertraut werden ſoll, dieß ſind die Fragen, deren endliche Löſung von der im Jahre 1842 ſtatt findenden Generalverſammlung um ſo ſicherer erwartet wird, als das Bedürfniß mit jedem Jahre dringender, und der allgemeine Wunſch, daß mit dem Baue ehemöglichſt begonnen werde, immer lauter ausgeſprochen wird.

Um von dieſer Digreſſion zu den weiteren Verhandlungen der vorjährigen Generalverſammlung wieder zurück zukehren, muß noch bemerkt werden, daß, nachdem Se. Exzellenz der oberſte Vorſtand Sr. Exzellenz dem Herrn Grafen v. Künigl, als Vorſtand des Verwaltungsausſchuſſes, und den übrigen Mitgliedern desſelben für ihre bisherigen erfolgreichen Bemühungen im Namen des Vereines gedankt hatte, die Verſammlung eingeladen wurde, den Wunſch auszuſprechen, daß dieſelben auch im folgenden Jahre ihre Funkzionen fortzuſetzen ſich geneigt finden möchten. Dieſem von den Verſammelten allgemein getheilten Wunſche entſprechend, und ermuntert durch das in ſie ge=

ſetzte Vertrauen, erklärten ſich die Ausſchußmitglieder bereit, nach Kräften zu dem Gedeihen des Inſtitutes in ihrer bisherigen Dienſtleiſtung noch ferner mitwirken zu wollen.

Zur Prüfung der vom Vereinskaſſier Herrn Dr. Schletterer für das Jahr 1840 gelegten Rechnung wurden wie gewöhnlich vier Mitglieder aus der Verſammlung als Reviſoren ernannt, nämlich Se. Exzellenz Herr Graf v. Trapp, der k. k. Herr Gubernialrath v. Menſi, der hochwürdige Herr Probſt von Botzen, Eberle, und der Herr Vize-Staatsbuchhalter Preiſch, welche ſich dieſem Geſchäfte bereitwillig unterzogen, und in ihrem nachhin eingeſtellten Reviſionsberichte die Rechnung als richtig, und in allen ihren Poſizionen unausſtellig erklärten.

Nach dieſen allgemeinen Bemerkungen über die im Jahre 1841 abgehaltene Generalverſammlung, die ſich, wie gewöhnlich, mit der Beſichtigung der Sammlungen ſchloß, gehen wir nun zur Angabe deſſen über, was ſich in dem verfloſſenen Jahre hinſichtlich der Verwaltung und des Beſtandes des Ferdinandeums Bemerkenswerthes ergab.

Verwaltung.

Die Mitglieder des Verwaltungsausſchuſſes ſind unverändert dieſelben geblieben, und auch in den verſchiedenen Mandatarien ſind nur zwei Veränderungen vorgefallen. Die nach dem Tode des k. k. Rathes und Landrichters in Brixen, v. Preu, unbeſetzt gebliebene Stelle eines Mandatars übernahm gefälligſt deſſen Amtsnachfolger Herr Johann Leitner, und an die Stelle des Herrn Grafen Auguſt v. Seilern, k. k. Kämmerers und Erbland-Küchenmeiſters in Kärnthen, welcher von den Funkzionen eines Mandatars in Wien, die er mit raſtloſem Eifer ſeit meh-

reren Jahren verſehen hatte, ſeiner anderweitigen Geſchäfte wegen enthoben zu werden wünſchte, trat unſer geſchätzter Landsmann, Herr Andreas Gredler, Dr. der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat und öffentlicher Notar daſelbſt, von deſſen regem Eifer für das Beſte des Inſtitutes ſchon der Umſtand zeugt, daß ſich die Zahl der Mitglieder des Vereines in der Hauptſtadt der Monarchie im verfloſſenen Jahre um 45 vermehrt hat.

Mit dieſem neuen Zuwachſe beläuft ſich die Geſammtzahl der wirklichen und Ehrenmitglieder des Ferdinandeums für das Jahr 1842 auf 355, und hat ſich daher im Vergleiche mit dem vorigen Jahre um 48 vermehrt.

Unter den 7 durch den Tod uns entriſſenen Mitgliedern bedauert der Verein vorzüglich Se. Exzellenz den Herrn Baron Mazzetti, Sr. Majeſtät wirkl. geheimen Rath und Präſidenten des allgemeinen Appellazions- und des Finanz-Obergerichtes der Lombardie ꝛc., welcher nicht nur durch ſeine Amtsthätigkeit, ſondern auch durch ſeine ausgezeichnete Gelehrſamkeit und Vorliebe für die vaterländiſche Geſchichte ſich unſterbliche Verdienſte erworben hat. Seine reiche Bücher- und Manuſkriptenſammlung iſt für Tirol von dem höchſten Werthe, und übertrifft ſogar, was den ſüdlichen Antheil Tirols betrifft, an Reichhaltigkeit die berühmte Bibliotheca Tirolensis unſeres unvergeßlichen Vorſtandes, des Freiherrn v. Di Pauli. So viel uns bekannt iſt, hat ſich ſeine Liebe zum Vaterlande ſelbſt noch im Tode, der ihn uns am 21. November 1841 entriß, durch die Fürſorge bewieſen, daß er ſeinen Erben auftrug, dieſe Bibliothek ſeiner Vaterſtadt Trient um ein in keinem Verhältniſſe mit dem Werthe derſelben ſtehendes Geldäquivalent zu überlaſſen, wodurch alſo dieſe Fundgrube der tiroliſchen Geſchichte einem künftigen Geſchichtſchreiber

des Landes zur unverkümmerten Benützung ſtets offen ſtehen wird.

Das zweite Mitglied, deſſen Verluſt wir mit dem ganzen kunſtliebenden Publikum innigſt beklagen, iſt der vaterländiſche Künſtler und Bildhauer Kriesmeier, welcher ſich bereits unter den gegenwärtig lebenden Künſtlern einen bedeutenden Rang erworben hatte, und in der Blüthe ſeiner Jahre in Rom, wo er eben mit der Verfertigung des Denkmales, das die Stände Tirols den im Kampfe für das Vaterland gebliebenen Landesvertheidigern in der Hofkirche zu Innsbruck dem Monumente Hofer's gegenüber errichten zu laſſen beſchloſſen hatten, beſchäftiget war, ohne es ganz vollenden zu können, von dem Tode hingerafft wurde.

Wir gehen nun zu einer gedrängten Schilderung deſſen über, was im Laufe des verfloſſenen Jahres zur Förderung jener Zwecke geſchah, welche ſich unſer Inſtitut zu ſeiner vorzüglichen Aufgabe gemacht hat, um den Beweis zu liefern, daß keiner derſelben unberückſichtiget geblieben ſei.

Die Vermehrung der orictognoſtiſchen Sammlung, ſowohl der einheimiſchen als der allgemeinen, beträgt für das Jahr 1841 ein Bedeutendes.

Dem unermüdeten Fleiße des Freiherrn Auguſtin v. Giovanelli, Prieſters zu Villanders, der ſeine kargen Muſeſtunden mit Liebe der Förderung der orictognoſtiſchen und geognoſtiſchen Wiſſenſchaften im Vaterlande widmet, verdankt das Ferdinandeum einen Zuwachs, welcher dieſe Abtheilung ſeiner Sammlungen mit Stücken von außerordentlicher Schönheit bereicherte. Er durchforſchte die mineralreichen Gegenden von Theis und Gröden, der Seiſeralpe und des Pfundererberges bei Klauſen neuerlich, und

widerlegte die Meinung, als ſeyen dieſe Gegenden völlig ſchon ausgebeutet, auf das vollkommenſte. Prachtvolle Datholitkryſtalle von einer Größe und Reinheit, wie ſie bisher in Tirol nicht gefunden wurden, rieſige Amalzime, Kryſtallgruppen von Ichtiophthalm, Zoeleſtin, Zeolit u. dgl. lohnten ſeine raſtloſe Nachforſchung, und zieren jetzt unſer Kabinet.

Die allgemeine oriktognoſtiſche Sammlung hat durch Austauſch unſerer Dupplikate bedeutend zugenommen, und wird bald im Stande ſeyn, alle jene Hilfsmittel zum Studium dieſer Wiſſenſchaft denen zu biethen, welche ſich in derſelben weiter auszubilden wünſchen. Eine ſolche Sammlung, wodurch der Fond des Vereins und deſſen Beſtimmung nicht im geringſten beeinträchtiget wird, dient zur Vergleichung und Beurtheilung der vaterländiſchen Mineralien, und eignet ſich beſonders für eine öffentliche Anſtalt, wie das Ferdinandeum, welches faſt täglich zur Benützung zugänglich iſt, beſonders, wenn einmal durch den Bau des neuen Muſeums der erforderliche Raum zur zweckmäßigen Aufſtellung der einzelnen Sammlungen wird gewonnen werden.

Eben wegen Mangel an Lokale konnte auch die geognoſtiſche Sammlung noch nicht bedeutend vermehrt werden, obwohl auch für dieſe zahlreiche und intereſſante Beiträge eingelangt ſind. Man ſorgte aber dafür, ſich für die Zukunft reiches Materiale beſonders von ſolchen Orten zu verſchaffen, wo derzeit Grubenbauten beſtehen. Zugleich war der Direktor der mineralogiſchen Abtheilung darauf bedacht, für das Ferdinandeum eine geognoſtiſche Suitenſammlung von jenen Gegenden zu erwerben, die durch berühmte Geognoſten auf das genaueſte und gründlichſte unterſucht und beſchrieben ſind, und die als Baſis zur Beur-

theilung anderer geognoſtiſcher Verhältniſſe dienen. Eine ſolche Suitenſammlung, welche alle Formazionen umfaßt, entſpricht auch jeder Anforderung, welche zum Behufe des Unterrichtes und Studiums gemacht werden kann, und eignet ſich ganz beſonders, die Liebe für dieſe Wiſſenſchaft in unſerem Lande, das ſo reichhaltigen Stoff zu Forſchungen in dieſem Gegenſtande biethet, zu erwecken und zweckmäßig zu leiten.

Um indeſſen dem Vereinsfonde nicht unnöthige Auslagen zu verurſachen, wurde auch hier der Weg des Austauſches gegen einheimiſche Suiten eingeſchlagen, und um dieſe ſich zu verſchaffen, hat der Herr Fachdirektor Dr. Stotter ſchon im Sommer des vorigen Jahres mehrere Studirende der Philoſophie in der Kenntniß der tiroliſchen Felsarten unterrichtet, und mit der Art des Sammelns bekannt gemacht. Während der Ferien ſammelten dieſe Herrn in ihrer Heimath die ihnen bezeichneten Felsarten, jede zu 21 Exemplaren, und ſchickten dieſelben an das Ferdinandeum ein.

Gleichzeitig wurde die k. k. Berg- und Salinendirekzion zu Hall und andere Freunde der Geognoſie im Vaterlande um Beiträge zu dieſem Unternehmen angegangen. Der Erfolg übertraf die Erwartung. Aus den verſchiedenſten Gegenden Tirols und Vorarlbergs und den geognoſtiſch intereſſanteſten Punkten langten die gewünſchten Gebirgsarten an, und ſetzten uns in den Stand, 21 Sammlungen zu ordnen und zum Austauſche vorzubereiten. Jede dieſer Sammlungen zählt an 120 Stücke, welche die Felsarten von den Braunkohlengebilden im Norden bis zum Dolomite im Süden des Landes in ununterbrochener Reihenfolge darſtellen, und nach geognoſtiſchen Durchſchnitten in dieſer Richtung angereihet ſind, ſo, daß ſie ein

lebendiges Bild der Lagerungsverhältniſſe unſerer Alpen entfalten.

Der Verwaltungsausſchuß hält ſich verpflichtet, den lebhafteſten Dank für dieſe viele Mühe und Zeit koſtende Unterſtützung auszuſprechen, und die Wohlthäter hier namentlich aufzuführen, welche zu dieſem Unternehmen beitrugen.

Durch die große Güte des Herrn Hofrathes und Salinendirektors Stadler wurde die Sammlung der Braunkohlengebilde von Häring bis zum rothen Sandſtein bei St. Johann veranlaßt. Die Fortſetzung der Uebergangsgebilde durch das Großachenthal bei Kitzbühel bis zum Paſſe Thurn beſorgte Herr Maximilian Knoll, Studirender an der Bergſchule zu Chemnitz. Die Felsarten von der Braunkohle durch die Flötz-, Kalk- und Uebergangsformazion bis zum Glimmerſchiefer des Nalsthales in Vorarlberg ſammelten die Herrn Theologen Amman, Liſch und Huchler. Den Jurakalk und Gyps aus der Gegend von Imſt lieferte Herr Poſch. Die Felsarten des Haller Salzberges und der Bergwerke zu Schwaz und Zell erhielten wir durch die Herrn Studirenden Joſeph und Anton Vogel, ergänzt durch den Berg- und Salinenrath Herrn Vogel. Die Gebirgsarten der Gegend von Innsbruck bis zur Zentral-Alpenkette durch das Wippthal und Stubei wurden durch Herrn Dr. Schuler, Dr. Stotter, und die Herrn Juriſten Kapferer und Puſch geſammelt. Jene der ſüdlichen Abdachung der Urgebirgskette lieferten, von Nauders Herr Juriſt Jung, von Sterzing und Schneeberg Herr Dr. Joſeph Peer, vom Taufererthale die Herrn Studirenden Waſſerer und Nußbaumer. Den älteren rothen Sandſtein und die Kalkarten aus dem Sextenthale ſendete Herr Klettenhammer ein, die Felsarten von Brixen und aus dem Thale

Enneberg bis einſchließlich des bunten Sandſteines Herr Wilhelm v. Lachmiller, die von Ritten, Klauſen und der Seiſeralpe Herr Freiherr Auguſtin v. Giovanelli. Den Granit, die Grauwacken- und Porphyrgebilde der Gegend von Meran verdanken wir dem Herrn Dr. Joſeph v. Peer, und dem Mediziner Herrn Torgler, den Glimmerſchiefer und Urkalk vom Joſephsbergl dem hochwürdigen Herrn P. Albert Jäger, die Porphyrabänderungen um Bozen dem Herrn Franz Freiherrn v. Buol, Phyſiker, den Muſchelkalk und Dolomit von der Mendel dem Freiherrn v. Hausmann in Meran.

Nur durch dieſes vereinte Wirken konnte ein Unternehmen gelingen, welches eben ſo ſehr zur Ehre des Vereins gereicht, als es zur Förderung der Wiſſenſchaft dient.

Von mehreren auswärtigen Akademien und Gelehrten vom Fache ſind bereits mehrere Anbothe zum Austauſche gemacht worden, und von einigen derſelben, wie vom naturhiſtoriſchen Kabinete zu Stuttgart und Gießen, auch ſchon derlei Suiten angelangt. Ein detaillirtes Verzeichniß der abgeſendeten, ſo wie der dafür erhaltenen geognoſtiſchen Sammlungen wird der künftige Jahresbericht enthalten.

Die zoologiſche Abtheilung hat beſonders in den niederen Thierklaſſen ſich beträchtlich bereichert. So wurden die einheimiſchen Süßwaſſer- und Landkonchylien, von denen bisher nur wenige vorhanden waren, durch den Juriſten Herrn Bernard v. Strobl, welcher ſich mit großem Eifer und Talent dieſem Zweige der Naturkunde widmet, ſehr vermehrt und geordnet. Die Vermehrung der höheren Thierklaſſen war durch den Mangel an Lokale zu deren Aufſtellung gehemmt, und mußte nur auf Gegenſtände beſchränkt werden, welche ihres ſeltenen Vorkommens wegen ſchwieriger zu erlangen ſind.

Auch in der botaniſchen Abtheilung des Ferdinandeums iſt durch die unermüdete Thätigkeit des Fachdirektors Herrn Ritters v. Heufler ſehr Vieles geleiſtet worden.

Schon im Herbſte des Jahres 1839 war der Plan gefaßt worden, ein Muſterherbar der tiroliſchen Flora in mehreren Exemplaren herauszugeben. Durch die Hinterlegung desſelben an den Emporien der Botanik ſollte eine lebendige Kenntniß der einheimiſchen Vegetabilien erzielt, und durch den zu hoffenden Wechſelverkehr zwiſchen uns und den beſchenkten Inſtituten die botaniſchen Sammlungen und die Bibliothek des Muſeums auf eine ſonſt ſchwer erreichbare Weiſe gefördert werden. Das Unternehmen hatte unter den Botanikern des Landes den überraſchendſten Antheil gefunden. Schon im vergangenen Sommer konnte das erſte Hundert dieſes Tauſchherbars, zu welchem die Herrn Andreas Sauter, Joſeph Traunſteiner, Franz Freiherr v. Hausmann, Joſeph Hofmann, Stephan Prantner, und Ritter v. Heufler, die nöthigen Beiträge dem Ferdinandeum geſchenkt haben, verſendet werden. Ein Exemplar wurde dem Tiroler Herbar eingereiht; ein zweites, welches an die kaiſerl. Leopoldiniſch-Karoliniſche Akademie der Naturforſcher verſendet werden ſoll, konnte wegen einer dießfällig eingeleiteten und bis jetzt unbeendeten Vorverhandlung noch nicht verſchickt werden. Mit den übrigen 13 Exemplaren dieſer Centurie ſind die Akademien der Wiſſenſchaften zu Bologna, Turin, Berlin, Petersburg, Brüſſel und München, das naturhiſtoriſche Muſeum zu Paris, die Linné'ſche Geſellſchaft zu London, die botaniſche Geſellſchaft zu Regensburg, die botaniſche Abtheilung der vereinigten k. k. Hofnaturalienkabinete zu Wien, und das Johanneum in Gräz, dann wegen ihrer großen Verdienſte

um die Phytographie der nun leider verſtorbene Profeſſor A. P. Decandolle zu Genf und der Hofrath Koch in Erlangen betheilt worden. Die bis jetzt eingegangenen Dankſchreiben ſind von dem Prof. Ritter v. Moris zu Turin, welcher von der dortigen Akademie beauftragt wurde, eine Gegenſendung von piemonteſiſchen und ſardiniſchen Gewächſen zu machen, die auch bereits eingelangt iſt, und unſer Geſchenk ſowohl an Zahl als an Intereſſe der überſendeten höchſt ſeltenen Pflanzen übertrifft, von der botaniſchen Geſellſchaft in Regensburg, welche die Ueberſendung des unter der Preſſe befindlichen jüngſten Bandes ihrer Denkſchriften und eine Auswahl aus ihren Pflanzendoubletten zuſagte, von dem Kuſtos der botaniſchen Abtheilung des Wiener Hofnaturalienkabinetes Herrn Dr. Eduard Fenzl, welcher den Schluß der Wiener Annalen des Muſeums der Naturgeſchichte überſchickte, und ſchon früher die ſeinerzeitige Mittheilung von getrockneten Pflanzen aus dem Doublettenſchatze des Hofnaturalienkabinetes verſprochen hat, von dem Konſervator des Decandolliſchen Herbars v. Helmreich, welcher wenige Tage nach dem Tode des älteren Decandolle im Namen deſſen Sohnes Alphons, Profeſſor der Botanik zu Genf, eine werthvolle Reihe von botaniſchen Abhandlungen der beiden Decandolle und ein von dem Vater herausgegebenes Kupferſtichwerk „Icones plantarum Galliae rariorum“ dem Muſeum zum Geſchenke gemacht hat. Auch hat Profeſſor Unger im Auftrage des dortigen Johanneums eine Sammlung unterſteieriſcher Gewächſe zugeſichert.

Der Eifer der Botaniker Tirols, durch welchen allein dieſes Unternehmen möglich wurde, und insbeſondere die außerordentliche Freigebigkeit des Freiherrn v. Hausmann zu Bozen iſt im vergangenen Jahre ſo wenig erkaltet, daß

bereits die zweite, dritte und vierte Centurie zur Verſendung bereit liegen.

Die Herbarien ſind um 5914 Nummern und 8965 Exemplare vermehrt worden, von denen 1424 Nummern und 2845 Exemplare dem Tiroler, die übrigen dem allgemeinen Herbar einzureihen waren.

Dieſer bedeutende Zuwachs wurde größtentheils durch den literariſchen Nachlaß des im Jänner 1841 verſtorbenen Tirolers Dr. Anton v. Precht veranlaßt, welcher dem Ferdinandeum gegen eine den Werth nicht erreichende Vergütung von der Mutter desſelben übergeben wurde. Die Nummern 64 und 65 des Tiroler Bothen vom Jahre 1841 haben hierüber genauen Bericht erſtattet. Schon im verfloſſenen Jahre wurde mit Vertheilung der bei 12,000 Exemplare enthaltenden Prechtiſchen Doublettenſammlung begonnen. Ungefähr 800 Arten ſind dem neuentſtandenen Naturalienkabinete des Stiftes Wilten als ein Zeichen der Erkenntlichkeit für die wiederholten Geſchenke der Chorherrn Stephan Prantner und Anton Perktold übergeben worden; die Herrn v. Iſſer, Landgerichtsadjunkt in Meran, Haraſſer, Pfarrer zu Ebbs, Dr. Hell, Dr. Schardinger und Dr. Ullmann, praktiſche Aerzte zu Welsberg, Fuſſach und Fügen, haben jeder 300 Arten erhalten, und 225 ſind gegen Tauſch der botaniſchen Zeitſchrift Linnaea als erſte Lieferung dem Profeſſor v. Schlechtendal in Halle zugeſchickt worden.

Eine fortgeſetzte Erfahrung hat zur Ueberzeugung geführt, daß nur die unablösbaren Steinflechten nach Art der Mineralien aufbewahrt werden müſſen, weßwegen die übrigen in Zukunft wie die andern Kryptogamen behandelt werden. Die Sammlung der tiroliſchen Steinflechten enthält jetzt 53 Frieſiſche Arten in 119 Nummern.

Für den zu verfaſſenden Grundkatalog des tiroliſchen Herbars, welcher ſo eingerichtet wird, daß jede Art ihr eigenes Folium erhält, oder nach Bedürfniß in Zukunft auch mehrere erhalten kann, und daß dadurch die bequemſte Ueberſicht der Vorkommens- und Verbreitungsverhältniſſe jeder Pflanze gegeben wird, ſind die nöthigen Druckſorten angeſchafft worden. Bis jetzt wurden die Familien der Boragineen, Cruciferen und Labiaten von dem Freiherrn Franz v. Hausmann, dann die Klaſſe der Flechten von dem Fachdirektor Ritter v. Heufler eingetragen.

Die botaniſche Bibliothek hat in dem verfloſſenen Jahre die bedeutendſte Vermehrung durch die Jahrgänge 1819 bis 1838 der als Quellenſammlung für Tirols Flora unentbehrlichen allgemeinen botaniſchen Zeitung von Regensburg erhalten. Die dortige botaniſche Geſellſchaft hat dieſelbe dem Ferdinandeum auf die freundlichſte Weiſe um einen ſehr geringen Preis überlaſſen, und uns bei dieſer Gelegenheit eine bedeutende Menge anderer von ihr herausgegebener botaniſcher Werke zum Geſchenke gemacht. Der Realkatalog der neu erworbenen botaniſchen Werke wurde durch Exzerpirung einiger Bände der ſo eben erwähnten Zeitſchrift fortgeſetzt.

Der tiroliſche Pflanzengarten des Ferdinandeums, welcher von dem Hofgartenpächter Herrn Benedikt Eſchenlohr beſorgt wird, iſt auch im Jahre 1841 gut gediehen, und von den Herren Franz Baron Hausmann, Auguſtin Baron v. Giovanelli, Joſeph Traunſteiner, dann von dem obgenannten Herrn Eſchenlohr durch Geſchenke bereichert worden.

Die Kunſtſammlungen erhielten einen überaus ſchätzbaren Zuwachs aus dem Nachlaſſe des für die Kunſt allzufrüh verſtorbenen vaterländiſchen Kunſtmalers Alois

Stadler, vorzüglich an Kupferſtichen, Lithographien und Handzeichnungen. Aber den größten Werth dieſes von den Herren Brüdern des Hingeſchiedenen dem Ferdinandeum zur Benützung für junge Künſtler großmüthig überlaſſenen Nachlaſſes liegt in den herrlichen Kartons mehrerer von dieſem genialen Künſtler gemalten Altarblätter, worüber bereits im Bothen von Tirol das Mehrere geſagt wurde.

Auch die Gemälde- und plaſtiſche Sammlung erfreute ſich mancher beachtenswerthen Akquiſizion, wovon die ſpezielle Aufzählung der in dieſem Jahre erworbenen Stücke die nähere Kunde gibt.

Mit der Reviſion der Kataloge wurde ſo emſig fortgefahren, daß nun jener der Kupferſtiche und Lithographien vollendet, und jener der Münzen und Medaillen ſeiner Vollendung nahe iſt. An eine beſſere Anordnung der letzteren, und Ausſcheidung derjenigen, die auf Tirol und Vorarlberg einen näheren oder entfernteren Bezug haben, kann begreiflicher Weiſe erſt dann geſchritten werden, wenn das allgemeine Verzeichniß beendiget ſein wird.

Der Herr Direktor der hiſtoriſchen Abtheilung hat nun die beſchwerliche, aber für die Landesgeſchichte unentbehrliche Arbeit begonnen, Regeſta über die im Muſealarchive aufbewahrten Originalurkunden zu verfaſſen, und jedes einzelne Dokument mit Umſchlägen verſehen. Dieſe Regeſta werden in volanten Bögen bearbeitet, und in chronologiſcher Ordnung aneinander gereiht. Für jedes Jahr wird ein Bogen beſtimmt, in welchem die Urkunden gleichen Jahres eingetragen erſcheinen. Die Auszüge umfaſſen nebſt dem Datum den weſentlichen Inhalt der Urkunden, den Ort der Aufſtellung und die geſchichtlich merkwürdigeren Zeugen. Die Aufſchriften der Urkunden geben, wo es der Raum geſtattet, die nämlichen Merkmale

an. Auf ſolche Weiſe ſind nun 80 Stücke bearbeitet. Am Schluſſe wird ein Real- und Perſonalindex hierüber angelegt werden, damit jede Urkunde, auch wo das Jahr nicht angegeben iſt, ſchnell aufgefunden werden könne.

Auf eine ähnliche Weiſe ſind auch die Originalbriefe, offene Ordres und andere Erläſſe des Andreas v. Hofer, Oberkommandanten in Tirol im Jahre 1809, geordnet worden, und bilden eine der intereſſanteſten Sammlungen der Manuſkripte des Ferdinandeums. Man wünſcht und hofft dieſelbe in der Folge mit andern auf dieſe denkwürdige Epoche bezüglichen Aktenſtücken bereichern zu können, und erſucht daher die Beſitzer derſelben, dem Ferdinandeum damit ein werthes Geſchenk machen, oder gleichwohl derlei Papiere, die ſonſt früher oder ſpäter dem Vaterlande verloren gehen würden, gegen eine billige Vergütung überlaſſen zu wollen.

Einen anſehnlichen Zuwachs erhielt auch die Muſealbibliothek, wozu der um unſer Ferdinandeum von jeher hochverdiente k. k. Hofrath zu Mailand und Kabinetsſekretär Sr. k. k. Hoheit des Vizekönigs in Italien, Freiherr v. Grimm, den größten Beitrag geleiſtet hat.

Das ſiebente Bändchen der neuen Zeitſchrift enthält nebſt dem Jahresberichte für 1840 folgende Aufſätze: I. Biographiſche Skizze des Joſeph Stapf, k. b. Rathes und Profeſſors an der Univerſität zu Innsbruck. II. Ueber die tiroliſchen Arten der Gattung Verbascum, von Joſ. Vinzenz Hofmann, Profeſſor der Theologie zu Brixen. III. Geologiſche Betrachtungen über das Thal Faſſa und Fleims, von Dr. Franz Facchini zu Vigo in Faſſa. IV. Die Ahornſpitze im Zillerthale, erſtiegen und gemeſſen vom Profeſſor Peter Karl Thurwieſer, mit einer Abbildung auf Koſten des Verfaſſers. V. Kaiſer Sigmund in Tirol, eine

kritiſche Unterſuchung des XVIII. Kap. 1. B. der Geſchichte Kaiſer Sigmunds von Dr. Aſchbach, Profeſſor in Frankfurt a. M. Hamburg 1838. Von Albert Jäger, Benediktiner des Stiftes Marienberg. VI. Verzeichniß der im Jahre 1840 in Tirol, von Tirolern und über Tirol erſchienenen Schriften mit einer kurzen Rezenſion derſelben.

Jedes der Herren Mitglieder erhielt ein Exemplar unentgeldlich. Der Ueberreſt der Auflage iſt bei der Redakzion hinterlegt, und wird zum Vortheile des Vereinsfondes das Stück zu 48 kr. R. W. veräußert.

In Betreff der auch im verfloſſenen Jahre fortgeſetzten literariſchen Abendkonverſazionen, die, weil die Zahl der Theilnehmer ſehr zugenommen hatte, im akademiſchen Saale abgehalten wurden, enthält die im Eingange des achten Bändchens der Zeitſchrift vorangedruckte Schlußrede Sr. Exzellenz des Herrn Landesgouverneurs, Hochwelcher dieſe gelehrten Zirkel, ſo oft es ſeine vielen Geſchäfte erlaubten, mit ſeiner Gegenwart zu beehren geruhte, eine eben ſo gerechte Würdigung derſelben, als die zweckmäßigſten Vorſchläge, um ſie auch für die Zukunft intereſſant und fruchtbringend zu machen. Wir begnügen uns hier, die hochgeehrteſten Leſer auf dieſe höchſt merkwürdigen Schlußworte unſers hohen Mezänaten und mit allen Zweigen der Literatur, beſonders der vaterländiſchen Geſchichte, innigſt vertrauten oberſten Vorſtandes hinzuweiſen, und den Wunſch auszuſprechen, daß ſeine ſo wohlgemeinten und weiſen Vorſchläge allgemeinen Anklang und getreue Beachtung finden mögen!

Daß übrigens unſer Ferdinandeum ſich auch im Auslande immer mehr Ruf und Anſehen erworben habe, beweiſet nicht nur der zahlreiche Beſuch, den daſſelbe von

faſt allen durchreiſenden Fremden von Diſtinkzion und Bildung fortwährend erhält, ſondern auch die von den ausgezeichnetſten gelehrten Geſellſchaften (worunter ſogar eine amerikaniſche) eingelangten Erſuchſchreiben um gegenſeitigen wiſſenſchaftlichen Verkehr und Austauſch der Vereinsſchriften..

Wir ſchließen, ehe wir zur ſpeziellen Aufzählung des den einzelnen Sammlungen in dieſem Jahre zu Theil gewordenen Zuwachſes übergehen, dieſe allgemeine Darſtellung des erfreulichen Zuſtandes unſers vaterländiſchen Inſtitutes mit einem ſummariſchen Auszuge aus der Jahresrechnung, welche der Vereinskaſſier für das Solarjahr 1841 gelegt hat, und die folgende Poſizionen enthält.

Empfang:

1. Der Vermögensſtand am Schluſſe des Jahres 1840 betrug mit Einſchluß der Vorauszahlungen für das Jahr 1841 in R. W.	10508 fl.	9¼ kr.
2. Die mit dem Jahresſchluſſe zahlbar verfallenen, und mit Anfang des Jahres 1841 zu erhebenden Beiträge der Mitglieder bezifferten ſich auf	2738 fl.	— kr.
3. Die Kapitalsintereſſen betrugen . .	263 fl.	14¼ kr.
4. Die beſonderen Einnahmen	165 fl.	57 kr.
5. Die Vorausbezahlungen für das Jahr 1842	506 fl.	— kr.
Totalſumme der Empfänge	14181 fl.	20½ kr.

Ausgaben:

1. Auf Beſoldungen und Remunerazionen	612 fl. — kr.
2. Auf Regie:	
a. für Schreib-, Druck und Buchbinderarbeiten	501 fl. 16 kr.
b. für Miethzins und Lokale	60 fl. — kr.
c. für Briefporto und kleinere Ausgaben	178 fl. ½ kr.
3. Auf Vermehrung der Sammlungen	
a. der naturhiſtoriſchen	273 fl. 17 kr.
b. der Kunſtſammlungen	479 fl. — kr.
c. Der Münzen, Medaillen und Antiquitäten	35 fl. — kr.
d. der literariſchen Sammlungen	425 fl. 13 kr.
4. Auf Abſchreibung uneinbringlicher Beiträge	45 fl. — kr.
Totalſumme der Ausgaben	2608 fl. 46½ kr.

Nach Abſatz dieſer Auslagen zeigt ſich am Schluſſe des Jahres 1841 ein reines Vermögen des Vereins von 11572 fl. 34 kr., und ſomit im Gegenhalte mit dem vom Jahre 1840 eine Vermehrung von 1098 fl. ¾ kr. — ein Beweis, daß der Verwaltungsausſchuß befliſſen war, in den Ausgaben mit möglichſter Sparſamkeit zu Werke zu gehen, um den Vereinsfond für dringendere Bedürfniſſe, welche der Bau des neuen Muſeums nothwendiger Weiſe mit ſich bringen wird, bei Kräften zu erhalten. Daß ungeachtet dieſer durch die Verhältniſſe gebothenen Sparſamkeit nichts verſäumt wurde, um das Inſtitut in allen ſeinen Zweigen

zu fördern, wird der nachfolgende individuelle Ausweis der neu akquirirten Gegenſtände aller Art erſichtlich machen.

I. Naturhiſtoriſche Sammlungen.

A. Oriktognoſie.

a. Vaterländiſche Sammlung.

1. Stilbit aus Faſſa. 2. Grünerde von Monte Baldo. 3. Prehnit aus Faſſa. 4. Feuerſtein aus dem Jura zu alle Laste bei Trient. 5. Veſuvian aus Pfitſch. 6. Sahlit aus Faſſa. 7. Zoeleſtin von der Seiſeralpe in Kryſtallen. 8. 3 Stücke Datholit von Theis. 9. Ichthiophthalm, Kriſt. 2 Stücke. 10. Gemeiner Ichthiophthalm, 2 Stücke. 11. 44 Stücke Amalzim, darunter 3 Kryſtalle mit 3 Zoll Durchmeſſer. 12. Straliger Zeolit, 15 Stücke. 13. Prehnit 4 Stücke; von 9 bis 13 von der Seiſeralpe. 14. 17 Theiſerkugeln mit verſchiedenen Einſchlüſſen. 15. Weißbleierz vom Pfundererberge bei Klauſen. 16. Gypskryſtall in Porzellanerde von Blumenau. 17. Porzellanerde und hiezu verwitterter Feldſteinporphyr von Thiers bei Bozen. 18. Magnet-Eiſenſand aus dem Grödnerbache. 19. Torf von der Villandereralpe. — Geſchenke: 1. und 2. vom Herrn Hofrathe Freiherrn v. Grimm, 3. 4. und 15—19. vom Herrn Auguſtin Baron v. Giovanelli, Prieſter zu Villanders, 5. vom Herrn Dr. Stotter.

b. Allgemeine Sammlung.

1. Schwefelkies von Agordo mit einer Spiegelfläche. 2. Schaliger Opal von Grottau. 3. Tungſtein auf Wolfram vom Schlackenwalde. 4. Baryt von Horzowitz. 5. Feldſpath, Zwillingskryſtall von Ellenbogen. 6. Blauer Flußſpath vom Schlackenwalde. 7. Wawelit von Zerho-

wiß. 8. Amalzim vom Ziegenberge bei Auſſig. 9. Kupferkies auf Bleiglanz von Rattiborziß. 10. Diprismatiſches Bleierz von Przibram, 3 Stücke. 11. Grünbleierz von Mies. 12. Hialit von Waltſch. 13. Spatheiſenſtein mit Kalkſpath und Zinkblende von Przibram. 14. Chabaſit von Leitmeriß. 15. Braune Zinkblende von Rattiborziß. 16. Piknit vom Zinnwalde. 17. Rothgüldigerz von Rattiborziß. 18. Braunbleierz von Mies, 2 Stücke. 19. Dichter Zeolit von Gitſchin. 20. Egeran von Haaslau bei Eger. 21. Karpholit vom Schlackenwalde. 22. Comtonit von Niklasdorf bei Baden. 23. Meſolit von Hauenſtein, und andere mehr aus Böhmen. 24. Kupfernickel von Riechelsdorf. 25. Hauyn vom Saacherſee. 26. Holzopal aus dem Braunkohlenſandſteine von Quegſtein am Siebengebirge. 27. Plasma von Allendorf a. d. Rabenau, 2 Stücke. 28. Tachyllit von Bohenhauſen am Vogelsgebirge. 29. Fahlerz aus der Auroragrube im Dillenburgiſchen. 30. Meerſchaum in doleritiſcher Lava von Ridingshauſen a. d. Rabenau. 31. Bolus von Weßlar. 32. Sphäroſiderit im Dolerit von Steinheim. 33. Brauneiſenſtein aus den Gruben im Siegiſchen. 34. Rubinglimmer von Weßlar, 2 Stücke. 35. Infuſorienſchiefer von Glimbach a. d. Rabenau, und andere mehr aus Weſtphalen. — Geſchenke: 1. vom Herrn Hofrathe Freiherrn v. Grimm, 2.—23. vom hochwürdigen Herrn Abte v. Strahov in Prag. 24. — 35. vom Herrn Profeſſor Klipſtein zu Gießen, im Austauſche gegen tiroliſche Mineralien.

B. Geognoſie.

a. Vaterländiſche Sammlung.

Außer denen im allgemeinen Berichte angeführten Beiträgen zu den geognoſtiſchen Tauſchſammlungen, welche zu

ſammen mehr als 2000 Stücke betragen: 1. 5 Spezies Verſteinerungen aus den Geſchlechtern Terebratula, Cardium, Ostrea und Encrinites, des Muſchelkalkes am Triſtacherſee bei Lienz. 2. Verſteinerungen aus dem Jurakalke bei Ellmau. 3. Geognoſtiſche Suite aus dem Bergwerke von Pfunders bei Klauſen, 30 Stücke. 4. Gebirgsarten aus dem Thale Enneberg, 15 Stücke. 5. Baſaltkugel von der Latzfondsalpe bei Klauſen. — Geſchenke: 1. vom Herrn Rentmeiſter Karabacher; 2. vom Herrn Profeſſor Ulrich; 3.—5. vom Herrn Auguſtin Baron v. Giovanelli.

b. Allgemeine Sammlung.

1. Geognoſtiſche Suite aus dem Schwarzwalde, 52 Stücke aus der Formazion des bunten Sandſteines. 2. Geognoſtiſche Suite aus dem Schalſtein-, Mandelſtein- und Eiſenſteingebirge auf der linken Lahnſeite bei Wetzlar, 82 Stücke. 3. 17 Stücke aus den terziären Gebilden Oberitaliens. 4. 2 Petrefakte aus dem Geſchlechte Tubipora ebendaher. 5. 2 terziäre Bivalven ebendaher. — Geſchenke: 3.—5. vom Herrn Hofrathe Freiherrn v. Grimm; 1. vom Herrn Profeſſor Friſch in Stuttgart gegen Austauſch tiroliſcher Felsarten; 2. vom Herrn Profeſſor Klipſtein gegen Austauſch.

C. Zoologie.

a. Vaterländiſche Sammlung.

1. 50 Spezies Süßwaſſer- und Landkonchylien aus verſchiedenen Gegenden Tirols. 2. Mustella foina von der Gegend bei Wilten. 3. 50 Spezies Inſekten aus der Gegend von Innsbruck. 4. Upupa epops von Völs. 5. Cuculus canorus von Patſch. 6. Larus ridibunda, 3 Stücke verſchiedenen Alters aus der Gegend von Inns-

bruck. 7. Strix bubo von Völs. 8. Trinca vanellus von Igels. 9. Alcedo ispida von der Gallwieſe. 10. Ardea stellaris fem. von Schwaz. 11. Strix passerina von der Völſerau. 12. Mehrere Inſekten aus der Gegend von Bozen. 12. Mehrere Käfer und Nachtfalter aus der Gegend von Brixen. 14. 40 Spezies Falter aus der Gegend von Innsbruck. — Geſchenke: 1. und 3. vom Herrn Studirenden Bernhard v. Strobel; 12. vom Herrn Baron Ferdinand v. Giovanelli, ſtändiſchen Steuereinnehmer zu Bozen; 13. vom Herrn Wilhelm v. Lachmüller, Studirender.

b. Allgemeine Sammlung.

1. 25 Arten Süßwaſſer- und Landkonchylien aus Italien und Oeſterreich. 2. Schädel eines Nagers. 3. Cyprea tygris, 4 Stücke. 4. Cyprea caput serpentis. 5. Murex triqueter, 2 Stücke. 6. Murex trunculus, 3 Stücke. 7. Cyprea pyriformis. 8. Cardium aculeatum. 9. Voluta oliva, 9 Stücke. 10. Ivis nobilis mit Serpula. 11. Madrepora caespitosa. — Geſchenke: 1. und 2. vom Herrn Studirenden v. Strobel; 3.—11. vom Herrn Hofrathe v. Grimm.

D. Botanik.

a. Tiroliſches Herbar.

1. Roveretaner Phanerogamen und eine Osmundacee; 540 Nummern, 640 Exemplare. Geſammelt von Peter Criſtofori, Apotheker zu Rovereto. Aequivalent und Geſchenk des Fachdirektors Ritter v. Heufler. — 2. Tiroler Phanerogamen, 2 Farrn und 1 Laubmoos, meiſtens von Pfitſch und Vintſchgau; geſammelt von Verſchiedenen; 285 N. 483 E. Aus dem Nachlaſſe des Dr. Anton v.

Precht. — 3. Phanerogamen aus dem oberen Etſchgebiethe bis Salurn; 39 N. 79 E. Geſchenk des Freiherrn Fr. v. Hausmann. — 4. Phanerogamen von Imſt; 29 N. 72 E. Geſchenk des Herrn Karl v. Lutterotti. — 5. Phanerogamen von der nächſten Umgebung Bozens; 29 N. 68 E. Geſchenk des Freiherrn Ferdin. v. Giovanelli. — 6. Gefäßpflanzen von Hochvintſchgau und Brixen; 25 N. 48 E. Geſchenk des Herrn Profeſſors J. B. Hofmann. — 7. Tiroliſche Verbasken; 23 N. 31 E. — 8. Tiroliſche Anemonen; 14 N. 30 E. Beide Geſchenke des Fachdirektors Ritter v. Heufler. — 9. Saxifraga arachnoidea von Val Ampola, Caprella pauciflora von Judikarien und Kernera brevicaulis Facch. (Rhizobotrya alpina Tausch) von Primör. Geſchenk des Herrn Dr. Fr. Facchini, deſſen ſpätere werthvolle Geſchenke erſt im nächſten Jahresberichte erwähnt werden können. — 10. Astragalus monspessulanus von der Rocchetta im Nonsberge. Geſchenk des P. Moritz Angelis. 11. Picris crepoides Saut. vom Kitzbühler Sonnberg. Geſchenk des Apothekers J. Trauenſteiner. — 12. Winterflora von Brixen; geſammelt vom 15. November 1840 bis 15. Februar 1841, 50 N. Geſchenk des Profeſſors J. B. Hofmann. Wird abgeſondert aufbewahrt. — 13. Kryptogamen von den nächſten Umgebungen des Stiftes Wilten; 177 N. 787 E. Geſchenk des hochwürdigen Herrn Subpriors des Stiftes Wilten, Steph. Prantner. — 14. Flechten, Laub- und Lebermooſe von Innsbruck, Liſens und Imſt; 139 N. 322 E. Geſchenk des hochwürdigen Herrn Anton Perktold im Stifte Wilten. — 15. Flechten und Veilchenſteine von Stubei; 10 N. 11 E. Geſchenk des Herrn Fachdirektors Dr. Stotter. — 16. Pilze von Innsbruck; 9 N. 35 E. Geſchenk des Frei-

herrn Ferdin. v. Giovanelli. — 17. 2 Mooſe von Brixen. Geſchenk des Profeſſors Hofmann.

b. Allgemeines Herbar.

18. Mitteleuropäiſche Phanerogamen; 2294 N., beiläufig 3000 E. — 19. Exotiſches Herbar aus trattinikiſchen Reliquien 1236 Arten, beiläufig 1800 E. Bloß Phanerogamen. — 20. Ausländiſche Kryptogamen; 514 A., 650 N. 750 E. Größtentheils von Venedig, Padua, Pinzgau und Böhmen. 18.—20. aus dem Prechtiſchen Nachlaſſe. — 21. Phanerogamen aus Steiermark; 308 A. 570 E. Geſchenk des P. Moriz Angelis aus Val di Non, Admonter Stiftspfarrer zu Wildalpen bei Eiſenerz.

c. Samen, Früchte, Präparate ꝛc.

22. Samenſammlung aus dem Paduaner botaniſchen Garten; bei 2000 Arten in reichlichen Gaben. Aus dem Prechtiſchen Nachlaſſe. — 23. Zapfen, Samen und Zwiebeln; 6. A. von Bozen. Geſchenk des Freiherrn Fr. v. Hausmann. 24. 4 Samenarten von Brixen und Mals. Geſchenk des Profeſſors J. Hofmann. — 25. Samen von Gentiana lutea von Imſt. Geſchenk des Herrn Karl v. Lutterotti. — 26. Waſſernüſſe (Früchte von Trapa natans) aus dem Wörtherſee bei Klagenfurt. Geſchenk des Herrn J. J. Tſchurtſchenthaler. — 27. Steinartige Schale einer unbekannten Frucht von der Form eines Labellum von Cypripedium Calicolus, 14″ lang, 6″ tief. Wurde bei Caorle im Venezianiſchen nach einem Sturme am Meeresſtrande gefunden. Geſchenk des Herrn Hofrathes Baron Grimm. — 28. Monſtröſe Fasciazion eines Zweiges von Fraxinus Ornus in der Geſtalt eines Krummſtabes von Troſtburg bei Kollmann. Geſchenk des Fachdirektors Ritter v. Heufler.

d. Doublettenſammlung.

29. Bei 12,000 Exemplare in verſchiedenen Abtheilungen; vorzüglich aus Tirol, Unteröſterreich und aus botaniſchen Gärten. Aus dem Prechtiſchen Nachlaſſe. — 30. Beiträge zum Muſterherbar der tiroliſchen Flora, herausgegeben in 15 Exemplaren: 56 Arten von dem Herrn Waldmeiſter Andreas Sauter, 25 A. vom Herrn Apotheker Trauenſteiner, 25 A. von dem Fachdirektor Ritter v. Heufler, 20 A. von dem Freiherrn Ferdinand Giovanelli, 17 A. von dem Profeſſor J. Hofmann, 14 A. von dem hochwürdigen Herrn Stiftspriester Anton Perktold, 1 A. von dem hochwürdigen Herrn Subprior Stephan Prantner, 1 A. von dem Freiherrn Franz Hausmann — dem Muſeum zum Geſchenke gemacht. Die außerordentlich reichhaltigen dießfälligen Beiträge des Freiherrn v. Hausmann, welche im Jänner und März des l. J. an das Ferdinandeum gelangten, können erſt im nächſtfolgenden Jahresbericht aufgezählt werden.

II. Kunſtſammlungen.

A. Gemälde.

a. Von verſtorbenen vaterländiſchen Künſtlern.

1. Kardinal Andreas, Sohn des Erzherzogs Ferdinand und der Philippine Welſer, Porträt in Lebensgröße von Jakob Pfiſter. 2. Die Steinigung des h. Stephanus, Skizze von Alois Stadler. 3. Himmliſche Glorie zu dem vorgenannten Bilde, Skizze von Alois Stadler. 4. Gott Vater mit der Krone für die Himmels-Königin, Skizze von Alois Stadler. Alle drei Skizzen auf Papier. Folio. — 2. 3. und 4. ſind Geſchenke aus dem Nachlaſſe des Künſtlers.

b. Von jetzt lebenden tiroliſchen Künſtlern.

1. Die thronende Madonna, umgeben von dem Ev. Johannes, Gregor von Nazianz und einem Engelchore, von Johann Mader. 2. Der Kapuziner theilt bei der Sammlung Geſchenke unter Kinder aus, von Jele.

c. Von ungenannten und ausländiſchen Künſtlern.

1. Madonna, neues Glasgemälde. 2.—4. Drei verbleichte Glasgemälde, vorſtellend die Erlegung der 31 Könige durch Joſue; die Ausſonderung des Heeres durch Gideon; Sauls Selbſtentleibung, auf kleinen Scheiben. 5. u. 6. Zwei große Oelgemälde von Rugendas, Genre. 7. Der Tod Abels. — 2.—4. aus dem Schloſſe Siegmundsried im Oberinnthal, von dem hohen Landespräſidium dem Muſeum zur Aufbewahrung überlaſſen; 5—7. Geſchenke von dem Herrn Major v. Tonelli in Wien.

B. Kupferſtiche.

a. Von oder nach vaterländiſchen Künſtlern.

1. König Aſſuerus verurtheilt den Aman. A. Petter pinx. F. Layr sc. Fol. 2—13. Nach Zeichnungen und Gemälden der Angelika Kaufmann, geſtochen von Boydell, Scorodoomoff, Altini ꝛc. Fol. 13. u. 14. Latona, Appollo e Diana; Bacco e Fauno. M. Kech dissegnò. Geſtochen von Aleſſ. Contardi und von Ant. Regona. Q. 15. Quadro originale di Carparzio Veneziano. Crafonara diss. A. Banzo inc. Q. 16. Baumſtamm. Weirotter del. Gabet sc. Q. 17.—38. Landſchaften, von Koch komponirt und radirt. [21 Blätter in Einem Hefte. Q. 39.—43. Vier von Koch radirte Blätter nach ſeinen Freskogemälden in der Villa Massimi. Fol. 44.—47. Vier kleine Blätter von Troger. 48. Nicolaii Monumentum

Tirolense. 49.—51. L'Allegra. Ang. Kaufmann del. et. sc. Hebe. A. K. fec. La Pauserosa. A. K. del. Pastrini sc. 52. u. 53. Die Kindesmörderinnen, zwei Blätter von Rhomberg. Q. 54. Das Kind Jeſus, von Rhomberg radirt. 55. Eine Mutter mit ihren Kindern, von Rhomberg, beide kl. Fol. — Geſchenke: 1. vom Herrn Layr; 2.—14. von dem Herrn Appellazionsrathe Franz Baron Di Pauli; 17.—48. aus dem Nachlaſſe des Malers Al. Stadler; 49.—51. von dem Herrn Magiſtratsrathe und Kunſtfachdirektor Franz Unterberger; 52.—55. aus Stadler's Nachlaß.

b. Von fremden Künſtlern.

1. F. Petrarca. Bernardi inc. Q. 2. Dante Alighieri. Bernardi inc. Q. 3. M. Louise, nach Monſorno, geſtochen von Bollinger. 4. F. Conte Bubna etc. M. Bisidis. dal. vero. Fil. Caporali incise. Q. 5. L'Arsenale d' Inspruck. Dessiné par Marchais, gravé à l'Eau-forte par Chalaigner. Peint par Megnier. Die Franzoſen treten in den Saal, welcher mit den ihnen von den Tirolern abgenommenen Fahnen und Rüſtungen ausgeſchmückt iſt. Q. s. a. 6. Amor Profano. Tiziano inv. Anton. Regona inc. Q. 7. Debarquement de la Princesse Caroline Leopoldine etc. à Rio Janeiro 1817, nach Debret. F. 8—322. Von dieſen 314 Kupferſtichen machen wir der nothwendigen Kürze wegen nur folgende namhaft: Umriß des von Profeſſor Schnorr komponirten Transparentgemäldes, welches bei dem aus Anlaß der beendigten Freskomalereien in der Glyptothek dem Ritter v. Kornelius zu Ehren veranſtalteten Feſte aufgeſtellt war, grav. von J. K. Koch. Folio. — Egmont und Klärchen, nach Kaulbach, geſt. von Merz. Fo-

lio. — Romeo und Julie, nach Kornelius, geſt. von C. Schäffer. Folio. — S. Georg, nach Schwanthaler, geſt. von Amsler. gr. Fol. — Pius VII. Herrmann del. Amsler sc. Q. — Hochzeit der Thetis. Q.; Urtheil des Paris und Iphigenias Opfer; Vermählung Helenas mit Menelaus, ihre Entführung durch Paris. Folio. Nach Kornelius E. S. sc. — Das jüngſte Gericht von Mich. Angelo. D. Cunego Romae sc. Fol. — Madonna, Magdalena und Hieronimus, von Correggio, geſt. von Aug. Car. Bon. 1586. Folio. — Raphael's heil. Cäcilie von Thomassinus F. Fol. — Umriſſe zu Dante's Paradies von P. v. Cornelius, mit erklärendem Texte von Dr. J. Döllinger. 9 Blätter. Quartheft. — 323. Porträt Kaiſer Leopold II. 324. Anſicht eines Sr. Majeſtät Kaiſer Franz I. zu Ehren erbauten Monumentes in Dalmazien. — Geſchenke: 1. 2. 3. 4. von dem Herrn Appellazionsrathe Anton v. Hofer in Venedig; 5. 6. von dem Herrn Appellazionsrathe Franz Freiherr v. Di Pauli; 8.—322. aus dem Nachlaſſe des Künſtlers Alois Stadler; 323. von dem Herrn Buchhaltungsingroſſiſten Joh. Lang; 324. von dem Herrn Joſ. v. Kempter in Wien.

C. Lithographirte Blätter.

1. Die Glockenweihe am 19. Aug. 1840 zu Innsbruck. 2. Einzug Ihrer kaiſerl. Majeſtäten Ferdinand I. und Maria Anna zu Innsbruck 1838. 3. Die Stubeierſchützen bei der Huldigung. 4.—10. Porträte: des hochwürdigſten Fürſtbiſchofes Galura, des hochwürdigen Herrn Prälaten von Stams; des Herrn Vizepräſidenten Baron v. Benz ꝛc. 11. Avanzi di un Tempio, forse appartenenti ad uno dei tre Monasteri di S. Giorgio, di S. Croce et di S. Leone in Gesole detto Pinetto di Ge-

solo, tutti e tre distrutti prima del 1341. Melch. Fontana dis. 12. Feſt bei Bebiam in Dalmazien. F. 13. 14. Anſicht von Hall und Amras, von Karl Klein gezeichnet und lithographirt. Q. 14. Madonna, von Alois Stadler inv. Q. 15.—195. Aus dieſer Sammlung von Lithographien heben wir hervor: Die Indulgenz des heil. Franziskus, al fresco gemalt in der Engelkirche bei Aſſiſi von Fr. Overbeck. J. Koch del. et lith. gr. Folio. Aurora, Deckengemälde in der Glyptothek von Ritter v. Kornelius, lith. von J. G. Schreiner. F. — Landſchaft von Wagenbauer, lith. von Steingrübel. F. — Genre von P. Heß, lith. von Heinzmann. F. — Italieniſche Landſchaft von Rottmann, lith. von Borum. F. — Raphael's Verklärung Chriſti von Ramboux. F. — Zwei Genre nach Rubens und Giorgione, auf St. gez. von Leiter; vier religiös-ſymboliſche Kompoſizionen von K. Eberhard. — Anfangsgründe zur Landſchaftszeichnung von Al. Stadler. — Köpfe nach Raphael, 5 Blätter, von Al. Stadler. Genre von C. v. Heideck, auf Stein gez. von Hohe. — Sieben Porträte von R. Leiter. — Der Fiſcher nach Göthe von Hanſonn, lith. von Hanfſtängel. Fol. — K. und F. Eberhard, gez. von J. A. Ramboux. — Freskogemälde aus der Geſchichte der Baiern, in den Arkaden des Hofgartens zu München, von Verſchiedenen. — Anton Pfaundler v. Sternfeld, gez. und lith. von Rehberg. — Geſchenke: 1.—10. von dem Herrn Lithographen Kravogl; 11. von dem Herrn k. k. Hofrathe Baron v. Grimm; 12. von dem Herrn Joſ. v. Kempter in Wien; 13. und 14. von dem Herrn Magiſtratsrathe und Fachdirektor Unterberger; 15.—195. aus dem Nachlaſſe des Kunſtmalers Alois Stadler.

D. Holzſchnitte und Galvanotypie.

1.—11. Verſchiedene Exemplare der Galvanotypia Veneta von 1841 und 1841, worunter das Bildniß Sr. Heiligkeit Gregor XVI. — 12. 13. zwei ſehr feine engliſche Holzſchnitte, S. Auguſtin nach Garofalo und eine Landſchaft nach Beamont, von Bentley. — 14. Chriſtus auf dem Oelberge, mit dem Monogramm A. Dürer's. 1515. Q. — 15. Quirinus, Maximilianus ꝛc., alter Holzſchnitt in Dürer's Styl. — Geſchenke: 1.—11. von dem Herrn k. k. Hofrathe Baron v. Grimm in Mailand; 12.—15. aus Stadler's Nachlaß.

E. Handzeichnungen.

1. Eigentliche Abbildung der 2 getreuen Vaſallen und tapferen Anführer der Land-Miliz gegen denen Feinden, ſo anno 1703 in Tyroll eingefallen, wie ſie den 28. Aug. dieß Jahrs in Wien ankommen, und von Ihro Kayſ. Mayſtät allergnädigſt mit guldenen Ketten begnadigt worden: (dieſe ſind) Chriſtian Koill von Kytzbühl und Johann Aufſchneider von Weydra, Poſtmeiſter. Pergament. Q. — 2. Abbildung „des tappfern und Mannhafften Fuhrmann von Tahl (?), Roymair genannt, welcher von 2000 getreuen Bauren für ein kommand. Oberhaupt wieder die Vatterl. Feinde erwählet werden anno 1703. Perg. Q. — 3. 4. 5. Kopfzeichnungen von Karl Klein; 6. Originalzeichnung von Tempeſta: Ueberfall eines Reiſewagens. Q. 7. Chriſti Geburt von Stadler, anno 1816. Federzeichnung. gr. Q. 8.—373. Dieſe 371 Handzeichnungen, größtentheils in ſchwarzer Kreide, ſind beinahe alle von Stadler ſelbſt verfertigt. Wir finden da eine Studienreihe von den Elementen der Zeichnung bis zu den ſchönen, großen, mit bewunderungswürdigem Fleiße aus-

geführten Kartons, welche einen ganzen Saal des Ferdinandeums ausfüllen: z. B. Chriſti Geburt, der Gekreuzigte, Madonna, Johann der Täufer ꝛc. Die bezüglichen Altarblätter befinden ſich in und außer Tirol. Auch ſind die Zeichnungen jener Raphaeliſchen Köpfe dabei, welche in Lithographie erſchienen ſind. Von den wenigen Produkten Anderer müſſen wir vorzüglich eine Federzeichnung des höchſt hoffnungsvollen Hellweger erwähnen. Sie ſtellt das jüngſte Gericht der Ludwigskirche dar, an deren berühmten Gemälden er bekanntlich als Gehilfe des Kornelius einen ſehr ehrenvollen Antheil hat. 380. Tuſchzeichnung von Kapeller. 381. Federzeichnung des Kunſteleven J. Micheli in Wien. — Geſchenke: 1.—5. vom Herrn Magiſtratsrathe und Fachdirektor Unterberger; 6. 7. von dem Herrn k. k. Appellazionsgerichts-Protokolliſten Alois Baron Di Pauli; 8.—379. aus dem Nachlaſſe Stadler's; 381. Geſchenk der ſtändiſchen Aktivität.

F. Plaſtiſche Werke.

1. Fürſt Metternich, bronzirte Gypsſtatuette von Gröbmer. — 2. Adam und Eva. Sehr fein gearbeitete Figürchen aus Elfenbein. 3. Eine Sammlung von 982 Schwefelabgüſſen alter Münzen und Medaillen. 4. Eine Sammlung von kleineren Gypsmodellen. 5. Zwei Gypsabgüſſe der Grafen v. Montfort. — Geſchenke: 2. von einem Ungenannten; 3. und 4. aus Stadler's Nachlaß; 5. von dem Herrn Kuſtos Bergmann in Wien.

III. Numismatiſche Sammlung.

A. Antike Münzen.

1. Bronzemünze von K. Antonin, gefunden auf der Gallwieſe. 2. Goldſtück von Kaiſer Juſtin. 3. Silber-

münze von Galeazzo, Vicecomes Mediol. 4.—35. Verſchiedene römiſche Kupfermünzen. 36. 37. Zwei Silbermünzen, die eine von Veſpaſian, die andere von Mark Aurel. 38. Maxentius, gefunden bei Eppan. — Geſchenke: 1. von dem Herrn ſtändiſchen Sekretär L. v. Schnell; 4.—37. Legat des hochwürdigen Herrn Dekans von Matrei, Georg Niedermayr; 38. von dem Herrn Roman Markhart zu Eppan.

B. Mittelalterliche und neuere Münzen.

1. Silbermünze von Klemens XIV. vom Jahre 1773; 2. Engliſche Kupfermünze; 3. Tiroler Silberkreuzer von Kaiſer Leopold I.; 4. Groſchenſtück von dem Erzbiſchofe Johann Ernſt Graf v. Thun, 1687; 5.—64. ſechzig Silbermünzen, wovon folgende namhaft zu machen ſind: zwei Meinhard I.; ein Meinhard II.; ein Groſſus vom Erzherzog Sigmund; ein Max I. mit der Inſchrift: Moneta Archiducis Austriae ac Comitatus Tirolis. Ein Groſchen von Ferdinand I., 1559. — Zwei Münzen von Ferdinand I. als Infant von Spanien und Graf von Tirol; ein Groſchen von Erzherzog Ferdinand, Graf von Tirol; ein Vierteltbaler von Erzherzog Maximilian dem Deutſchmeiſter als ſolchen; ein Groſchen von Erzherzog Ferdinand Karl vom Jahre 1640. Ein Silberſtück vom venezianiſchen Dogen Leonardo Lauredano 1501. Ein Silberſtück vom piemonteſiſchen Fürſten Johann Jakob Trivulcius, † 1518. Ein Silberkreuzer von Joachim Markgrafen von Brandenburg (1499—1535). Ein Silbergroſchen des Biſchofs von Olmütz, Karl von Lichtenſtein, 1565. — 65. Ein Thaler von Chriſtoph Migazzi, Kardinal-Erzbiſchof von Salzburg, 1781; 66. Thaler der Stadt Kempten vom Jahre 1541; 67. Thaler des Bi-

ſchofes F. L. v. Erthal zu Bamberg, 1795. — Geſchenke: 1. von dem Herrn Akademiker Peregrin v. Strobl; 2. von dem Herrn Kreishauptmann v. Ebner zu Bregenz; 3. von dem Herrn Dr. und Prof. Albaneder; 4. von dem Herrn Dr. und Fachdirektor Stotter; 5.—64. Legat des hochwürdigen Herrn Dekans von Matrei, Georg Niedermayr; 65. 66. 67. von dem Herrn Peter Thurwieſer, Profeſſor der Theologie zu Salzburg.

C. Denkmünzen.

1. Kupfermedaille auf die Huldigung zu Mailand den 15. Mai 1815; 2. Kupfermedaille auf dasſelbe Ereigniß vom I. R. Collegio Militare in Milano; 3. Silberjetton auf dieſelbe Huldigung; 4. Silbermedaille von Maximilianus Magnanimus Archidux Austriae aetatis 19. Rev. Maria Caroli filia heres Burg. aetatis. 20. 5. Hohlmünze mit der Aufſchrift: Augusta Vindelicorum 1643. Imp. Caes. Ferd. III. 5. Vergoldete Meſſingmedaille: Sede Vacante von 1758. 7. Denkmünze von Karl Emmanuel, König von Sardinien, auf die Entſetzung der feſten Stadt Aleſſandria 1746. 8. Denkmünze auf den Archäologen Quirino Visconti. Caque fec. 9. Silbermedaille auf Maria von Orleans, Herzogin von Würtemberg, 1840. 10. Kupfermedaille von Papſt Klemens VII., angeblich von Benvenuto Cellini. 11. Churfürſtl. ſächſiſche Bronzemedaille; 12. Bronzemedaille auf Guſtav Adolph. S. a. 13. Silberdenkmünze auf die Wiedergeneſung der Kaiſerin Maria Thereſia. 14. Silberdenkmünze auf die Salzburger Jubiläumsfeier 1782. 15. Denkmünze auf den hochſeligen Biſchof Graſſer zu Verona. — Geſchenke: 1. 2. 3. von dem Herrn Akademiker Peregrin v. Strobl; 5.—7., 11. und 12. von dem Herrn

Kreishauptmann v. Ebner in Bregenz; 8. von dem Herrn Appellazionsrathe Anton v. Hofer in Venedig; 9. von dem Herrn Franz Schrott; 10. von dem Herrn Kustos Bergmann in Wien; 13. 14. Legat des Herrn Dekans Georg Niedermayr zu Matrei; 15. vom Herrn Peter Thurwieſer, Profeſſor der Theologie zu Salzburg.

IV. Merkwürdigkeiten.

A. Antike.

1. Ein Stück Holz von einem Stamme, welcher unter dem einſtigen Meeresgrunde bei Adria gefunden wurde. 2. Vaso cinerario, gefunden im Distretto di S. Donna di Piave. 3. Mumie eines jungen Krokodils. — Geſchenke: 1. und 2. vom Herrn k. k. Hofrathe Baron v. Grimm in Mailand; 3. vom Herrn Appellazionsrathe v. Roner zu Venedig.

B. Mittelalterliche und neue.

1. Eine Wurfaxt von Bronze; 2. Miniatur von ſilbernem Tiſchgeräthe in ſilberner Kapſel; 3. Speckbacher's Säbel nebſt zwei Koppeln. 4. Sechs Steine von den Ruinen von Geſolo. 5. Bergſtutzen für den Herzog Ernſt von Koburg verfertigt. — Geſchenke: 2. Von einem Ungenannten; 3. von der Familie Speckbacher's durch Vermittlung des Herrn Gubernialrathes Voglſanger; 3. vom Herrn Hofrathe Baron v. Grimm; 5. vom Herrn Oberſten des Kaiſerjäger-Regimentes, Heinrich Ritter v. Roßbach.

V. Technologiſche Sammlung.

1. Großer Seidenteppich. 2. Ein neu erfundenes Spinnrad nebſt einem künſtlich gedrechſelten Spiralſtücke. 3. Ein Thermohypſometer mit den dazu gehörigen Geräth-

ſchaften. 4. Ein Gliedermann und ein Gliederkind. Koſtſpielige Modelle für Künſtler. — Geſchenke: 1. vom Herrn k. k. Hofrathe Baron v. Grimm; 2. vom Herrn Erfinder und Verfertiger Thomas Höflinger zu Kirchenthal bei Lofer; 3. vom Herrn Profeſſor Dr. Böhm; 4. aus dem Nachlaſſe des Herrn Alois Stadler.

VI. Heraldiſche Sammlung.

1. Wappen der Prack von Aſch und der Kirchmayr von Ragen und S. Lambertsburg, auf Glas. 2. Drei Wappenbilder auf Glas von der Familie Düring in Hall aus der 1193 erbauten, und vor Kurzem abgebrochenen Kapelle St. Viti auf dem Friedhofe daſelbſt. 3. Acht Wappenbilder aus den Thurmfenſtern des Schloſſes Sigmundsried im Oberinnthal: darunter das von Hanns Ott von Uchterlingen Röm. Kunigl. May. Zeugmeiſter 1540; von Veit von Wachingen R. K. M. Obriſter Veldtzeugmeiſter und Pfleger zu Laudegkh 1538; von Hans Jak. Grafinge von Polegg . . . Pfleger und Zoller in der Fenſterin Menz (Finſtermünz) 1608. 4. Wappen der Familie von Rauſchenfels, Zeichnung. Fol. — Geſchenke: 1. vom Herrn Konrad v. Söll zu Aichberg; 3. vom hohen Präſidium dem Muſeum zur Aufbewahrung übergeben; 4. vom Herrn Ferdinand Baron v. Giovanelli in Bozen.

VII. Bibliothek.

A. Urkunden und Handſchriften.

1. Urkunden und Aktenſtücke, die Stadtgemeinde Kitzbühel betreffend. 2. Verzeichniß des Inhaltes von einigen Miszellaneenbänden in der Manuſkriptenſammlung des Ferdinandeums, verfertigt von Prof. Karpe. 3. Syſtematiſch

geordneter Grundkatalog der im Tir. Bothen für 1840 enthaltenen vaterländiſchen Aufſätze, verfertigt von Ritter v. Heufler. 4. Ebenſo vom Mess. Tir. 5. Freiheitsbriefe der gefürſteten Grafſchaft Tirol von Ludwig dem Brandenburger bis Kaiſer Max I., in guten Abſchriften. 6. Tiroler Notarshandzeichen des Mittelalters, geſammelt und gezeichnet von Joſ. A. Jordan, Zivilingenieur zu Meran 1841. 10 Blätter in Einem Hefte. 7. Eine ſehr alte Sammlung von aſzetiſchen Abhandlungen des heil. Kaſſianus und Anderer, unvollſtändig. 8. Zehn Aktenſtücke von 1809, worunter Authographe Hofer's. 9. Neunzehn Aktenſtücke desſelben Jahres, ebenfalls mit Originalien von Hofer. 10. Originalurkunde vom Jahre 1296, Lehensbrief des Johann v. Taufers. 11. Privat-Originalurkunde vom Jahre 1301. 12. Tiroliſche Landtsfreyhaiten von 1239—1754, 15 Nummern nebſt 4 Briefen. 13. Sammlung von Gedichten des Hugo von Trimperg, nach einem Kodex der Kapuzinerbibliothek in Brixen abgeſchrieben von P. Ephrem Kofler. Fol. 179 S. 14. Das Bemühen des heil. römiſchen Stuhles und der Fürſten von Tirol, Graubündten in der katholiſchen Religion zu erhalten, vom Jahre 1621—93, nach ital. Materialien neu bearbeitet von P. Ephrem Kofler. F. 88 S. 15. Landgränzcharte, darſtellend die Pfarrei Toblach, als ſie zum Königreich Italien gehörte, von dem Bauersmann Peter Santer entworfen. gr. Fol. 16. Adelsdiplom der Gebrüder Franz und Dr. Mathias Pühler von Erz. Sigmund Franz 1663, Pergament. 7. Andreas Hofer, ein Trauerſpiel in 5 Aufzügen von P. Benizius Mayr, Original. Manuſkript. 18. Theodolinde und Autharit, ein Trauerſpiel in 3 Aufzügen von P. Benitius Mair, Original. Manuſkript. 4. 19. Reiſe von Innsbruck über Venedig nach Florenz von P. Benitius Mair, Original. 4.

20. Naturrecht und Ethik von Ebendemſelben. Original. 21. Verſchiedene Gelegenheitsreden und Gedichte von Ebendemſelben. 22. Nekrolog auf P. Benitius Mair von dem Herrn Profeſſor und kaiſerl. Rathe v. Merſi. 23. Anſichten über den Gang der Urbevölkerung der Erde, ein archäologiſcher Verſuch von S. Köſter. Fol. 98 S. 24. Acht vom Oberkommandanten Andrä Hofer 1809 unterfertigte Aufträge und Erlaſſe an den Kommandanten Herrn Joſ. Glätzl von Meran. 25. Abſchrift eines Theiles der Gedichte des Oswald v. Wolkenſtein nach dem in Wien befindlichen Kodex. — Davon ſind Geſchenke: 3. u. 4. von dem Herrn Fachdirektor L. Ritter v. Heufler; 6. vom Hern Verfaſſer; 7. vom Herrn Kammerlander, Poſtmeiſter zu Steinach; 9. vom Herrn ſtändiſchen Vertreter Jenewein zu Hall durch die ſtändiſche Aktivität. 10. und 11. von einem Ungenannten; 14. vom Verfaſſer; 15. von Sr. Exzellenz dem Herrn Grafen v. Künigl, Vorſtand des Muſeums; 17.—22. vom Herrn jubil. Profeſſor und kaiſerl. Rathe Ritter v. Merſi; 23. vom Herrn Verfaſſer; 24. vom Herrn Fachdirektor Albert Jäger.

B. Druckſchriften.

1. Naturhiſtoriſche.

1. Geologie oder Naturgeſchichte der Erde, von R. v. Leonhard. Fortſ. 2. Batſch's Blumenanalyſen. Zwei Quarthefte mit vielen illum. Kupfertafeln. Halle 1790. 3. Geſchichte der Regensburger bot. Geſellſchaft. Reg. 1792. 8. 4. Ueberſicht der Gattung Aconitum etc., von Reichenbach. Regensb. 1819. 8. 5. Caricologia germanica etc., von Hoppe. Lpz. 1826. 8. 6. Botaniſche Wanderung durch den Böhmerwald, vom Grafen Sternberg. Nürnb. 1806. 8. 7. Tagebuch einer Reiſe nach den Küſten des adriatiſchen

Meeres ꝛc., von Hoppe u. Hornſchuch. Regensb. 1818. 8. 8. Sylloge plantarum novarum itemque minus cognitarum etc. a Soc. Reg. Bot. Ratisb. edita. Ratisb. 1824 et 1828. 2 Bde. 9. Regensburger bot. Zeitung, herausgegeben von der dortigen bot. Geſellſchaft. 1802—1807. 6 Bde. 8. 10. Allgemeine bot. Zeitung oder Flora. Regensb. 1819—1838. Jeder Jahrgang 2 Bände ſtark. Seit 1831 jährlich noch dabei 1 Band Literaturbericht. 48 Bde. 11. Kritiſches Regiſter zu Martini's und Chemnitz's ſyſtematiſchem Konchylienkabinet, von Dr. Pfeiffer. Kaſſel 1840. 12. Petrefakten von Dr. A. Goldfuß. 7 L. 13. Naturgeſchichte der drei Reiche, von Biſchoff ꝛc. Fortſ. 14. Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geognoſie, Geologie und Petrefaktenkunde, von Leonhard. Fortſ. 15. Abbildungen zu Oken's Naturgeſchichte. Fortſ. 16. A. Scopoli Entomologiae Carniolica. Vindob. 17. F. de P. Schrank, Dr. Theol., Enumeratio insectorum Austriae indigenorum. Cum figuris. 1781. 18. Synoptiſche Ueberſicht des Thierreiches, der Säugethiere, Vögel, Reptilien, Fiſche, Molusken, nach Cuvier's Klaſſifikazion. In Tab. 19. Grundzüge einer allgemeinen Pflanzengeographie, von Dr. J. F. Schouw. Berlin 1823. 20. G. Wahlenberg Flora Carpatorum princip. etc. Goett. 21. Wahlenberg: de vegetatione et climate Helvetiae septemtrionalis. 22. Jſis. Enzyklopäd. Zeitſchrift. 23. Unterſuchungen über die Gletſcher, von L. Agaſſiz. Nebſt einem Atlas von 32 Steindrucktafeln. Solothurn 1841. 24. Mittheilungen aus dem Gebiethe der theoret. Erdkunde, von J. Fröbel und Osw. Heer. Zürich 1836. 25. Syſtematiſches Konchylienkabinet. Fortſ. 26. Memoria sopra una nuova specie di Cecidomia ed alcune osservazioni sopra quella dell' Iperico, dal nobile Conte N. Bertucci Contarini in Ve-

nezia. 1840. 4. 27. Bibliographia botanica, von Dr. Krüger. Berlin 1841. 8. 28. Neue Alpina. 2 Bde. Mit Kupfern. Winterthur 1821 u. 1827. 29. J. S. Elshaltzen's neu angelegter Gartenbau ꝛc. Lpz. 1715. Fol. Mit vielen Kupfertafeln. 30. 5. Heft des 4. Bandes von Bertolini's Flora Italica. Bologna 1841. 31. Der Schlaf der Pflanzen und die Urſache der Bewegung an dem Fühlkraut, von Dr. J. Hill. Aus dem Engliſchen. Nürnb. 1768. 32. C. d. Linné Species Plantarum. Editio Willdenowiana. Tomi V. Pars II. Sectio I. Continet muscorum frondosorum partem elaboratam a Profess. Schwägrichen. Tomi VI. Pars I. et II. Continet fungorum partem elab. ab H. F. Link. Berol. 1824—1830. 33. J. G. H. Kramer Tentamen botanicum etc. Viennae 1744. Fol. Mit 3 Kupfertafeln. 34. R. Brown's vermiſchte botaniſche Schriften, von Dr. C. G. Nees v. Eſenbeck. 5. Bd. Nürnb. 1834. 35. Die Säugethiere, Vögel und Amphibien nach ihrer geograph. Verbreitung, von Dr. Hermann Pompper. Lpz. 1841. 36. Grundriß einer Naturgeſchichte der Pflanzen, von Fr. v. P. Schrank. 8. Erl. 1803. 37. Baieriſche Flora, von Fr. v. P. Schrank. 2 Bde. München 1789. 8. 38. Elémens de botanique ou méthode pour connaitre les plantes, par Pitton de Tournefort. Lyon 1797. 4 Bde. 8. Text. 2 Bde. mit 489 Kupfertafeln. 8. 39. Die Familie der Waſſerſchnecken in Abbildungen nach der Natur, mit Beſchreibungen von Küſter. Fortſ. 40. Ueber Terebrateln, mit einem Verſuche ſie zu klaſſifiziren und zu beſchreiben, von L. v. Buch. Mit 3 lithogr. Tafeln. Berlin 1834. 4. 41. Endlicher's Genera plantarum. 13.—18. Heft. Schluß. 42. Annalen des Wiener Muſeums der Naturgeſchichte. 2. Bds. 3. Abth. 43. Mineralogiſche Jahreshefte, von Dr. E. Fr. Glocker.

Fortſ. 44. Bulletin de la société géologique de France. T. 11. et 14. Feuilles 1—7. Paris 1840. 1841. 8. 45. Handwörterbuch des chem. Theiles der Mineralogie, von C. F. Rammelsberg. 2 Abtheil. Berlin 1841. 8. 46. 25 Steindrucktafeln zu Dr. C. F. Naumann's Anfangsgründen der Kryſtallographie. Dresd. 1811. 47. Anfangsgründe der Kryſtallographie, von Naumann. 48. Verhandlungen der ſchweizeriſchen naturforſchenden Geſellſchaft bei ihrer 24. Verſammlung zu Bern. 1839. 8. 49. Actes de la société helvetique des sciences naturelles. 25. sess. 1841. 8. Item 17. sess. in Génève. 50. Verhandlungen der allg. ſchweizeriſchen Geſellſchaft für die geſammten Naturwiſſenſchaften. Solothurn 1837. 8. 51. Atti della Società Elvetica delle scienze naturale riunita in Lugano. Sess. 18. Lugano 1834. 8. 52. Verhandlungen der ſchweiz. Geſellſchaft für die geſammten Naturwiſſenſchaften zu Aarau. 53. Verzeichniß der gegenwärtig im Archive der allg. ſchweiz. Geſellſchaft für die geſammten Naturwiſſenſchaften ſich befindlichen Bücher und Bildniſſe. Aarau 1836. 8. 54. Mémoire sur la fertilisation des Dunes, par A. P. Decandolle. 55. Mémoire sur la Fativa genre nouveau de la famille des Lythraines, par M. Decandolle. 56. Notice historique sur la vie et les travaux de M. Desfontaines, par A. P. Decandolle. 57. Mémoires sur la famille des Anonacees et en particulier sur les espèces du pays des Birmans, par Decandolle. Génève 1832. 8. 58. Mémoire sur la famille des Combretacees, par Decandolle. 59. Monstruosités végétales, par Decandolle. 1. Fasc. Neufchatel 1841. 60. Icones plantarum Galliae rariorum, nempe incertarum aut nondum delineatarum, A. P. Decandolle. Fasc. I. Cum tab. 50 aeneis.

Parisii 1808. 61. Vorſtellungen allerhand kriechenden, fliegenden und ſchwimmenden Thiere, und Struktur ihrer Skelette ꝛc., von J. D. Meyer. Nürnb. 1748. Fol. Defekt. 62. Sammlung verſchiedener ausländiſcher ſeltener Vögel, ſauber illum. Abbildungen von J. M. Seligmann. Nürnb. 1749. 1. u. 2. Thl. Fol. Der 3. iſt defekt. 63. Eliſabeth Blackwell's Sammlung der Gewächſe ꝛc. 2. Hundert. Nürnb. 1754. Defekt. 39—63 Tabellen mit illum. Thierbildniſſen. Defekt. 64. Synoptiſche Ueberſicht der Zoophyten oder Polypen und Infuſorien. Karte 14 u. 15. 65. Pflanzenpathologie von Meyer, herausgegeben von Nees. Berlin 1841. 8. 66. Chronik der Erdbeben und Vulkanausbrüche, von K. E. A. Hoff. 2 Thle. 1841. 8. 67. Vollſtändiges Handbuch der Mineralogie, von A. Breithaupt. 2. Bd. Dresden 1841. 8. 68. Clavis analytica zur Beſtimmung der Mineralien, von H. Meyer. 1. u. 2. Bd. Prag 1839—1841. 8. 69. Beſchreibung und Abbildungen von dem in Rheinheſſen aufgefundenen koloſſalen Schädel des Dinotherii Gigantei, mit 4 geognoſt. Mittheilungen ꝛc., von Dr. J. J. Kaup u. Dr. A. v. Klipſtein. Darmſtadt 1836. — Davon ſind Geſchenke: 2. vom Herrn Fachdirektor L. Ritter v. Heufler; 3.—9. von der botan. Geſellſchaft in Regensburg; 26. vom Herrn Hofrathe Baron v. Grimm; 29. u. 31. vom Herrn Buchhaltungsingroſſiſten J. Lang; 33. vom Herrn Buchhändler F. Rauch; 36.—38. von der Frau Witwe Joſ. v. Precht aus dem Nachlaſſe ihres Herrn Sohnes Dr. A. v. Precht; 41. vom Herrn Verfaſſer; 48.—53. vom Herrn Pfarrer Studer zu Reinelz am Vielenſee; 54.—60. vom Herrn Prof. A. Decandolle zu Genf; 69. vom Herrn Dr. v. Klipſtein.

2. Artiſtiſche.

1. Canali: Storia aneddota del busto erma del Doge Renier opera di Canova. Venezia 1840. Q. 2. Sopra un quadro di G. Fr. Barbieri detto il Guercino. 1 Bogen. 2 Gr. 3. Kunſtblatt. Jahrgang 1841. 4. Descrizione degli Scudi posseduti dal banchiere A. Uboldo nobile de Villareggio, con tavole litografiche. Milano 1839. Fol. 5. Descrizione degli Elmi posseduti ec. Milano 1840. 6. Atti della I. R. Accademia di belle arti in Venezia per distribuzione de' premj dell' anno 1839. 7. Esposione delle opere degli artisti e dilettanti nelle Gallerie dell' I. R. Accademia di belle arti in Milano 1841. 8. Giudizio di un amatore (G. S.) sulla esposizione dei lavori di belle arti dell' anno 1841. Milano. 9. Guida critica all' esposizione delle belle arti del 1841 nel palazzo di Brera scritta per la prima volta da un artista. Milano. 10. Del censurare in belle arti. Parola di un giovine artista. Milano 1840. 11. Ausführlicher Unterricht in der Perſpektive, von C. Ph. Jacobsz. Nebſt 60 Kupfertafeln in Einem Bande. Wien 1821. 12. Biographie des Ritters A. R. Mengs. Wien 1781. 8. 13. Indicazione del più rimarcabile in Napoli e contorni ec. di A. de Jorio. Italieniſch und Franzöſiſch. 14. Die Kunſt in Kupfer zu ſtechen, von Baſſe. Mit 19 Kupfertafeln. 1765. 15. Trattato teorico-pratico di architettura civile di G. Vinci. Tomo I. Roma 1796. 4. 16. Prospettiva pratica di M. G. Barozzi da Vignola. Milano 1830. 4. 17. Bericht über den Beſtand und das Wirken des Kunſtvereins in München im J. 1838. 8. 18. Die Epochen der bildenden Kunſt unter den Griechen, von F. Thierſch. 1816, 1819, 1825. 3 Quarthefte. 19. Allgemeines Künſtler-

lexikon. Augsb. 1797. 20. Verzeichniß der Gemälde in der k. Pinakothek zu München, von G. v. Dillis. 1838. 21. Erklärung der anatom. Statue, von J. M. Fischer. Wien 1804. Dasselbe 1785. 22. Ikonologisches Wörterbuch, aus dem Franz. des D. P. Gotha 1759. 23. Dell' arte di vedere nelle belle arti del disegno ec. In Genova 1786. 24. Retta linea gnomonica di G. M. Figatelli Centese. Modena 1675. 4. 25. Sulle imagini dei Santi Pietro e Paolo diss. dell' abbate L. Polidori. Milano 1834. 26. Handbuch für Künstler und Freunde der Kunst, von J. J. Huber. 50 Biographien mit 28 Bildnissen. Augsb. u. Lpz. s. a. 27. Gli ordini di architettura del Barozzi da Vignola. Verona. 4. 28. Gründliche Farbenlehre, von Klotz. Mit Tafeln. München 1816. Fol. 29. Vite de più eccellenti pittori e scultori e architetti scritte da M. G. Vasari. Siena 1791. 11 Bde. 8. 30. La città di Roma, ovvero breve descrizione di questa superba città ec. 4 Tomi con 385 tavole. Roma 1779. Fol. 31. Indicatore degli oggetti d'arti e manufatture esposti nelle Sale dell' I. R. Palazzo in scienze ed arti di Brera. Milano 1841. 32. Album: Esposiziône di belle arti in Milano. Anno V. — Davon sind Geschenke: 1. 2. 4. 5. 6. vom Herrn Hofrathe Baron v. Grimm in Mailand; 7. 8. 9. 31. 32. vom Herrn Appellazionsrathe Franz Baron Di Pauli; 10.—29. aus dem Nachlasse Stadler's; 30. vom Herrn Visdomini in Brixen.

3. Numismatische und antiquarische.

Ragionamento sopra un antichissima moneta di Padova dell' abbate P. A. Meneghelli. Padova 1803. 8. — Geschenk des Herrn Majors v. Tenelli.

4. Technologiſche, phyſikaliſche und ökonomiſche.

1. Prechtl's Jahrbücher des k. k. polyt. Inſtitutes in Wien. 1.—6. Bd. 1819—1824. 2. Brenta: Elettro-magneto-tipia. Milano 1840. 8. 3. Giovachino d'Ancona: Opusculo ad appendice intorno a due nuovi apparati sul lavoro della seta. Con due stampe in rame. Venezia 1833. 4. Primo Giud. su di un sviluppo di elettricità mediante la stacciatura dello zolfo osservatori nell' I. R. Polveriera di Lambrate presso Milano. 5. Corso di Chimia generale del Patre O. Ferrario. Milano 1839. Fortſ. 6. Polytechniſches Journal von Dingler. Fortſ. 7. Abhandlungen der mathematiſch-phyſikaliſchen Klaſſe der k. b. Akad. der Wiſſenſchaften. 3. Bd. 1840. 8. Annali di fisica, chimica e matematiche col Bolletino dell' industria mecanica e chimica diretto dal Prof. G. A. Majocchi. Fasc. 52. Milano 1841. 9. Nuovi esperimenti sull' efficacia del solfato di Chinina ec. del Dr. Lion. dei Clochi. Milano 1838. 10. Brevi notizie intorno la persona e le opere di G. Borsieri de Kanilfeld e del Dr. L. dei Clochi. Milano 1839. 11. Induſtrie und Gewerbeblatt. Nr. 21—67. 12. Technologiſche Enzyklopädie oder alphabetiſches Handbuch der Technologie, der techniſchen Chemie ꝛc., von J. J. Prechtl. 11. Bd. 13. Atti della distribuzione de' premj d'industria per l'anno 1841. — Davon ſind Geſchenke: 1.—5., dann 8. vom Herrn Hofrathe Baron v. Grimm; 7. vom Herrn geheimen Rathe und Präſidenten der Akademie der Wiſſenſchaften in München, v. Schelling; 9. u. 10. vom Herrn Verfaſſer; 11. vom Herrn Gubernialrathe v. Froſchauer; 13. vom Herrn Appellazionsrathe Franz Baron Di Pauli.

5. Geſchichtliche.

1. Reith: des Generals Dumouriez hiſtoriſch-ſtatiſtiſches Gemälde von Portugal. Nebſt 1 Karte. Lpz. 1797. 2. Herder's Ideen zur Philoſophie der Geſchichte der Menſchheit. 1. Thl. 1785. 3. u. 4. Thl. 1785. 1792. 3. Storia di Milano. Tomi 2: del P. Verri. Milano 1783. 8. 4. Oberbaieriſches Archiv für vaterländ. Geſchichte. Fortſ. 5. J. Th. Zauner's biographiſche Nachrichten von den ſalzburgiſchen Rechtslehrern ꝛc. Salzb. 1789. 6. Fünfter und ſechster kombinirter Jahresbericht des hiſtor. Vereins für den Regierungsbezirk von Schwaben und Neuburg, für 1839 u. 1840. Augsb. 1841. 8. 7. Abhandlungen der hiſtor. Klaſſe der k. Akad. der Wiſſenſchaften in München. 2. Bds. 2. u. 3. Abtheil. 1839 u. 1840. 8. 8. Monumenta Boica. 31. Bds. 2. Thl. 32. Bds. 1. Thl. 33. Bd. 2 Thle. 9. Il cimiterio di Venezia. Necrologie di F. Mutinelli. Dispersa 7. 10. Dritter Jahresbericht des hiſtor. Vereins von und für Oberbaiern, für 1840. 11. Oberbaieriſches Archiv für vaterländ. Geſchichte, herausgegeben von dem hiſtor. Vereine von und für Oberbaiern. 3. Bds. 1. Heft. 12. Tegernſee und ſeine Umgegend, von Dr. J. v. Hefner. München 1838. 13. Ueber die literariſchen Leiſtungen des Kloſters Scheyern, über den Mönch Konrad, genannt Philoſophus, und die Fürſtengruft jener Abtei, von Dr. Joſ. v. Hefner. München 1840. 14. Der öſterr. Geſchichtsforſcher, herausg. v. J. Chmel. 2. Bds. 1. Heft. Wien 1841. 2 Hefte. 15. A. Foresti: Del Mappamondo istorico continente le cose della republica e monarchica Romana dalla fondazione di Roma 1692. Venezia 1695. 4. 16. Gallerie der alten Griechen und Römer in 82 Abbildungen, von Zapf. Augsb. 1801. 4. 17. Cronologica de' Sommi Pontefici. Roma 1650. 8.

18. Zweiter, dritter und vierter Bericht über das Beſtehen und Wirken des hiſtor. Vereins zu Hamburg. 19. Der Renner, ein Gedicht aus dem 13. Jahrhundert, von Hugo v. Trimberg. 3 Hefte. 8. 20. Geſchichte der Burg und des Rittergutes Rabenſtein, von P. Oeſtreicher. 21. Zur baieriſchen Fürſten=, Volks= und Kulturgeſchichte ꝛc., von Ritter v. Koch=Sternfeld. Mit Anhang und Beilagen. 8. 22. Abhandlung der hiſtor. Klaſſe der k. Akad. der Wiſſenſchaften. 3. Bds. 1. Abtheil. (Topographiſche Matrikel.) München 1841. 8. 23. Das Reich der Longobarden in Italien, von Ebendemſelben. München 1839. 24. Betrachtungen über die Geſchichte, ihre Attribute und ihren Zweck ꝛc., von Ebendemſelben. 25. Beleuchtung der Sarteriſchen Chronik, von Ebendemſelben. München 1821. 26. Salzburg unter den Römern. München 1815. 27. Abt Leonard zu Formbach und Franz v. Aſſis. München 1817. 28. Das Prüdialprinzip, von Ritter v. Koch=Sternfeld. 3. Bd. München 1833. — Davon ſind Geſchenke: 1. 2. 3. u. 9. vom Herrn Hofrathe Baron v. Grimm; 5. vom Herrn Rathe und Ausſchußmitgliede Ritter v. Merſi; 6. vom Vereine; 7. u. 8. vom Herrn geheimen Rathe v. Schelling, als Präſident der Akad. der Wiſſenſch. in München; 12. u. 13. vom Herrn Verfaſſer; 15.—17. aus dem Nachlaſſe Stadler's; 21.—28. vom Herrn Verfaſſer.

6. Theologiſche.

1. Merkwürdige Briefe des Papſtes Klemens XIV. 4 Thle. in 2 Bdn. 1777. 8. 2. Caraccioli: Das Leben des Papſtes Klemens XIV. 1776. 3. Festa secolare di S. Gerardo in Monza. 1 Heft. Mit dem Bildniſſe des Heiligen. — Sämmtliche 3 Werke ſind Geſchenke des Herrn Hofrathes Baron v. Grimm.

7. Aeltere in Tirol verfaßte oder in Tirol gedruckte, oder ſonſt auf Tirol bezügliche Werke.

1. Dissertatio inauguralis, auctore F. X. Dietl. 1772. 2. Tirolensium Principum Comitum. Der Gefürſteten Grafen zu Tyrol von Anno 1229 bis Anno 1623. Eigentliche Contrefacturen. Sampt Hiſtoriſcher Beſchreibung, auß hievor außgegangenem Latein, durch deſſen Autoren verteutſcht. Gedruckt zu Augſpurg. 3. Missale secundum ritum ecclesiae Brixinensis 1511. s. l. 4. Heiliger Bernardus, von P. Z. M. Rathgeb. Augsb. 1751. Fol. (Für Stams). 5. Lobrede auf den h. Bernhard, gehalten zu Stams von P. J. Eppenſteiner, S. J. 1767. 6. Glückſeligſter Bund in dem allertheurſten Blute, von K. de Gruſtner. Ynnsbrugg 1748. 7. Lob und Dank, Gott und dem Kaiſer, geſprochen von dem Prieſter A. B. Kofler. 8. J. B. Graserius: De historici studii amoenitate atque utilitate. Oeniponte. s. a. 9. Siegreiches Wunder der ſiegr. öſterr. Judith Maria Thereſia. Ynsbr. 1757. 10. Margaretha die Maultaſche, Schauſpiel von A. A. Colli. 1795. 11. Regole economiche, von Aichner Ottone. Trento 1764. 12. Anmerkungen, ſo vor Erweckung Einer rechten Reu und Leyd ꝛc. Innsbr. 1720. 13. Marianiſcher Bund. Innsbr. 1734. 14. Felbiger: Unterricht und Uebung bei Empfang des h. Sakramentes der Buße und des Altars. Innsbr. s. a. 15. Ueber den Bodenſee, ein Verſuch von Hartmann. St. Gallen 1795. 16. Starke Hülffsburg der Statt Inßprugg. 1698. 17. v. Knöring (von Hall): Viaticum Balneantium. Brixen 1700. 18. Laurentius v. Schnüffis (aus Vorarlberg): Mirantiſche Schalmey, mit Muſiknoten. Konſtanz 1688. 19. Deß Miranten ꝛc. Einſamkeit Wunderlicher Weg. Konſtanz 1640. 20. Mirantiſche Maultrummel. Mit Mu-

ſiknoten und Kupfern. Konſtanz 1695. 21. Futter über die Mirantiſche Maultrommel. Konſtanz 1698. 22. Maria de Jesu: Mistica città di Dvo ec. 3 Bde. Trento 1714. 4. 23. C. Mosca: Nei Funerali etc. Trento 1752. 24. Marianiſche Novenne. Brixen 1758. 25. Uso della squadro mobile ec. Trento 1753. 4. 26. Zannini: Trattato delle epidemie ec. Mori 1794. 27. Zeno: Gloria Austrasiae. Oenip. 1718. 4. 28. Zeno: Respublica christiana. Oenip. 1718. 8. 29. Ballista O. Brentonici Arch: Opus morale. Patavii 1703. 8. 30. Almanach vom Hochſtifte Brixen von 1650. 31. A. Eichhorn: Episcopatus Curiensis in Rhaetia etc. s. a. 32. Beſchreibung der Bisthümer ꝛc., von J. Wendt v. Wendtenthal. 2 Bde. 33. Austria sacra (Klöſter in Tirol). 34. F. M. Pelzel's Geſchichte Kaiſer Karl's IV. 2 Thle. in 1 Bde. 35. Norz: Die Uebereinſtimmung der Evangeliſten. Innsbr. 1798. 1. Thl. ungeb. 36. Jubiläum unter Pius VI. Innsbr. 1795. 37. v. Laicharding: Troſtgründe für den Landmann bei Abſchaffung des Wetterläutens. Innsbr. 1786. 38. Hell: Elogium Petri Anich. 2. Aufl. Oenip. 1768. 39. de Martini: De lege naturali positiones. Viennae 1778. 40. Kieffer: Tractatus ad jus publicum s. roman. imper. 1681. Oenip. 41. F. v. Zallinger's Witterungsbeobachtungen nebſt einigen Höhenmeſſungen. 1784. 42. v. Zallinger: Abhandlung von den elektriſchen Grundſätzen. 1779. 43. v. Zallinger: Abhandlung von der Elektrizität des in Tirol gefundenen Turmalins. Innsbr. 1779. 44. v. Baroni: Gründliche Anweiſung zum Seidenbau. Innsbr. 1765. 45. Maria-Hilf-Verbündniß. 1781. 46. Die Zeremonien bei der Weihe eines Biſchofes. Innsbr. 2 Ex. 47. Weinhart: De medici prudentia etc. Oenip. 1716. 48. Der

Landſturm. 1798. 49. de Schneeburg: Dissertatio etc. 50. Kolb v. Kolbenthurn: Sätze ꝛc. Innsbr. 1794. 51. Horologium von Burgklechner. Oenip. 1763. 52. Martini: Ordo historiae juris civilis etc. Editio alt. Viennae et Pragae 1757. 53. Neue allgem. Polizeiordnung. Innsbr. 1787. 8. 54. Allgemeine Feuerordnung. Innsbr. 1787. 8. 55. Maria-Hilf-Verbündniß. Innsbr. 1781. 56. de Künigl: De validitate consuetudinis contra legem. Oenip. 1781. 57. Vermiſchte Schriften der Ackerbaugeſellſchaft in Tirol. Erſtes Stück. Innsbr. 1769. 58. G. Fischer: Rationalis med. via regia. Oenip. 1717. 59. Renner: Grundregel zur lateiniſchen Sprache. Innsbr. 1752. 60: de Sternbach: De decretis principum etc. Oenip. 1780. 61. de Preu: De concursu creditorum etc. Oenip. 1778. 62. de Raab: De restitutione fructuum. Oenip. 1780. 63. Meisburger: De liberis in conditione positis. Oenip. 1782. 64. de Fritz: De restitutione etc. Oenip. 1781. 65. a Fenner: De collisione etc. Oenip. 1780. 66. Kirchmair: Grammatik oder Unterricht der Teutſch und Welſchen Sprach. Trient 1709. 67. L'indovino ingle. Trento 1793. 68. Albani: Inamopamente ec. Trento. s. a. 69. de Angelis: De restitutione etc. 1780. 70. Broili: De valida delatione jurisjurandi etc. Oenip. 1781. 71. Wodley: De testibus. Oenip. 1782. 72. de Aperger: Positiones ex Physica etc. Oenip. 1784. 8. 73. de Rainer: De restitutione. Oenip. 1781. 74. de Indermaur: De transactione etc. Oenip. 1780. 75. de Longo: De sententia arbitrii compromissarii etc. Oenip. 1781. 76. de Buol: De negotiorum gestore etc. Oenip. 1782. 77. Gruſtner: Neue Kriege von Gott für Oeſterreich geführt. Innsbr. 1742. 8. 78. Nessler: Speculum matris

non lactantis. Oenip. 1740. 8. 79. de Hippoliti: De liberis juste exheredatis etc. Oenip. 1780. 80. de J. Laicharding: De distinctione inter procuratorem generalem etc. Oenip. 1781. 81. de Hellerstein: De transactione ob laesionem etc. Oenip. 1782. 82. Fieger: De universali et extremo judicio. Oenip. 1756. 8. 83. Sommervogel: De restitutione etc. Oenip. 1687. 84. Glaubwürdige Nachricht über das Leben und vormahlig berühmte Grabſtatt zu Mays in Tirol des h. Valentini ꝛc., von Ant. Roſchmann. 1746. Ulm. 4. 85. Geſchichte der ganzen öſt. weltl. u. klöſterl. Kleriſey beiderlei Geſchlechts, von Marian. Aus den Sammlungen des J. Wendt v. Wendtenthal. 3. Thls. 5. Bd. Wien. 86. Ode an Graf v. Sarnthein als inful. Propſt. Bozen 1778. 87. J. Walcher: Nachrichten von den Eisbergen in Tyrol. 1773. — Geſchenke: 4.—9. 85. 86. vom Herrn Staatsbuchhaltungsingroſſiſten J. Lang; 10.—29. vom Herrn A. Emmert; 35.—83. vom Herrn Fr. Beyrer, Stadtpfarrkooperator. 87. vom Herrn Peter Thurwieſer, Prof. der Theologie in Salzburg.

8. Neuere tiroliſche oder auf Tirol ſich beziehende Druckwerke.

1. Wochenblatt der k. k. Landwirthſchafts-Geſellſchaft von Tirol und Vorarlberg. 2. Giornale Agrario dei distretti Trentini e Roveretani. Anno II. 3. Stato personale del Capoconsorzio filiale agrario dei circoli di Trento e Rovereto. 1840. 4. Bericht über den tiroliſchen Pflanzengarten des Ferdinandeums, vom Herrn Fachdirektor Ritter v. Heufler. Innsbr. 1840. 5. Reiſe in die rhäziſchen Alpen, vom Grafen Sternberg. Nürnb. 1804. Mit Nachtrag. Nürnb. 1806. 6. Il Messaggiere Tiro-

lese. 1841. 7. Zeitſchrift der k. k. Landwirthſchafts-Geſellſchaft von Tirol und Vorarlberg. 1841. 8. Hormayr's Taſchenbuch. Jahrg. 1832—34. 9. Verſuch über die deutſchen Bewohner der öſterr. Monarchie. 2 Thle. Wien 1804. 10. Bücherkatalog (vom Juli 1840 bis Jänner 1841) der Wagner'ſchen Buchhandlung. 11. Almanach (von Hormayr) auf das J. 1803. 12. De angina membranacea. Dissert. Dr. A. Flir. Paviae 1841. 13. Ital. Sonett auf Se. Exzell. Grafen v. Brandis, Gouverneur, von G. Nowotny. Innsbr. 1841. 14. Zur Feier der Fahnenweihe in Innsbruck 1839. 15. Die Fahne. 16. Geſchichte des k. k. öſterr. 59. Linien-Infanterieregiments Großh. Baden, von der Errichtung 1682 bis zur Feier der Regimentsfahnenweihe den. 15. Nov. 1839. 17. Ueber die Herabwürdigung der Bankozettel in Tirol. Nitſche. Innsbr. 1807. 18. Tirol und Vorarlberg, ſtatiſtiſch-topographiſch von J. Staffler ꝛc. II. Thls. 1. Bd. Heft 1. 19. Karl Rappo. Breslau 1833. 20. Processo civile agitato fra il Clemente Cobelli ed Barone Pizzini. Rovereto 1802. 8. 21. Predigten des P. Philippus Benitius Mair. III. Bd. 22. Ueber die Schutzpockenimpfung. Innsbr. 1823. 23. Tiroliſches Künſtlerlexikon. Innsbr. 1830. 24. El-Masudis Historical Encyclopaedia, entitled „Meadows of gold and mines of gems;“ translated from the Arabic by A. Sprenger, M. D. Vol. I. London 1841. 8. 25. Tirol und die Reformazion, von Beda Weber. Innsbr. 1841. 26. Fr. Flarer: De Iritide etc. Ticini 1841. 27. Bericht über die am 12. Mai 1841 abgehaltene dritte Generalverſammlung des montan. Vereins. Innsbr. 1841. 28. 11 Gelegenheitsgedichte von P. Phil. Benitius Mair. 29. Todtenfeier des Herrn F. X. Jellenz ꝛc. 1805. Rede des P. B. Mair. 30. Rede am Feſte der glückl. Wieder-

vereinigung Tirols nebſt Vorarlberg mit dem öſterr. Kaiſerſtaate, von P. B. Mair. Innsbr. 1814. 4. 31. Kriegsproklamazionen von 1805—1809. 32. Tabellariſche Ueberſicht der bei der Landesorganiſazion in Tirol unter Baiern angeſtellten Landrichter und Rentbeamten ꝛc. 33. Analyſe der Bergſoole, Mutterlauge, Bitterſoole und des Kochſalzes zu Hall in Tirol, vom Apotheker Oellacher in Innsbruck. 1840. 34. Urkunden der 4 vorarlbergiſchen Herrſchaften und Grafen v. Montfort. Mitgetheilt von J. Bergmann. Beſonderer Abdruck aus Chmel's öſterr. Geſchichtsforſcher. II. Bd. 35. Drei k. b. Bekanntmachungen in Betreff des Schulweſens. 36. Gelegenheitsgedichte auf Graf Biſſing und Se. Exz. Grafen Wilczek. 37. Feierlichkeiten zu Feldkirch bei der Durchreiſe Roſchmann's 1814. — Geſchenke: 1. 2. 3. von der Geſellſchaft; 4. vom Herrn Verfaſſer; 5. von der bot. Geſellſchaft in Regensburg; 7. von der Geſellſchaft; 16. von der Wagner'ſchen Buchhandlung; 11. u. 12. vom Prof. und Kuſtos A. Flir; 14.—16. von einem Ungenannten; 17. 35.—37. vom Herrn Staatsbuchhaltungsingroſſiſten J. Lang; 18. vom Herrn Autor; 19. 20. vom Herrn A. Emmert; 22. vom Herrn Stadtpfarrkooperator F. Beyrer; 23. aus dem Nachlaſſe Stadler's; 24. von dem eben durchreiſenden Herrn Verfaſſer; 26. vom Herrn Verfaſſer; 27. vom Vereine; 28.—30. vom Herrn Rathe und Ausſchußmitgliede Ritter v. Merſi; 31. u. 32. vom Herrn Fachdirektor Ritter v. Heufler; 33. vom Herrn Verfaſſer; 34. vom Herrn Kuſtos Bergmann.

Endlich gingen noch 52 Werke Miszellaneen ein, die, obgleich ſehr nützliche und koſtbare darunter ſind, hier aus Mangel an Raum nicht mehr angeführt werden können. Davon verdankt das Muſeum als Geſchenke dem Herrn

Hofrathe Baron v. Grimm 37; dem Herrn geheimen Rathe und Präſidenten der Akademie, v. Schelling 2 (Gelehrte Anzeigen. Bd. 6—11. 8. — Abhandl. der philoſ. philol. Klaſſe der k. b. Akad. d. Wiſſenſ. 2. Bd. 2. u. 3. Abth. 1838. 3. Bd. 1. Abth. 1840. 8.); dem Herrn Buchhaltungsingroſſiſten J. Lang 3; dem Herrn Stadtpfarrkooperator Beyrer 1; Sr. Hochwürden dem Herrn Prälaten in Wilten 1 (Oda ad Gregorium XVI.); dem Herrn Dekan S. Köſler 1 (Rudimenta linguae Umbriae von Grotefend); dem Herrn Ritter v. Koch-Sternfeld 3 (Ueber die Staatskunde als Bürgſchaft der Landesordnung und Freiheiten, — Grundlinien zur allg. Staatskunde, — Bemerkungen über den Kampf des Grundeigenthums gegen die Grundherrlichkeit); dem Herrn Appellazionsrathe F. Baron Di Pauli 1; dem Herrn Prof. Thurwieſer 1.

Alphabetiſches Verzeichniß
der Herren Mitglieder des Ferdinandeums.

(Die mit * bezeichneten wohnen in Innsbruck.)

Ahorner, Joſeph v., Doktor der Rechte und Regierungsrath, zu Augsburg.
Aigner, Joſeph v., Zahlmeiſter. *
Albaneder, Joſeph, Doktor der Medizin und Profeſſor. *
Alberti, Franz Graf v., Doktor der Rechte und Landrechtspräſident, Kurator des Ferdinandeums. *
Alberti, Franz, Werksvorſteher und Bergrath, zu Idria.
Amberg, Joſeph v., Hofrath und General-Polizeidirektor, zu Wien.
Angelini, Anton v., Hofſekretär, zu Wien.
Arco, Leopold Graf v., ſtändiſcher Verordneter, zu Arco.
Attems, Joſeph Graf v., Landkommenthur der Deutſchordensballei an der Etſch und im Gebirge, zu Wien.
Auersperg, Vinzenz Karl, Fürſt, Oberſt-Erblandmarſchall von Tirol, zu Wien.
Avanzini, Juſtinian v., Kunſtmaler, zu Levico.
Bach, Johann Baptiſt, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat und k. k. Notar, zu Wien.
Bach, Michael, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat und k. k. Notar, zu Wien.
Bacher, Anton, Forſtmeiſter, zu Bozen.
Bader, Joſeph, Magiſtratsrath und Handelsmann. *
Battiſti di San Giorgio, Johann, Privat, zu Wien.
Beck, Leander, Kameralinſpektor, zu Wien.
Bederlunger, Alois, Handelsmann, zu Piſa.
Benvenutti, Peter v., Kollegialrath, zu Roveredo.
Benz, Robert Freiherr v., Vizepräſident des Guberniums. *

Berger, Franz, Rechnungsoffizial der Kameral-Bezirksverwaltung, zu Wien.

Berger, Johann Nepomuck Freiherr von der Pleiſſe, Feldmarſchall-Lieutenant, Feſtungskommandant in Temeswar.

Bernard, Fürſtbiſchof, zu Brixen.

Bertolini, Franz v., Gubernialrath. *

Bisdomini, Leopold, Güterbeſitzer, zu Brixen.

Biſſingen, Kajetan Graf v., k. k. Kämmerer, Herrſchaftsbeſitzer. *

Bohuslaw, Joſeph Ritter v., Dompropſt, zu Brixen.

Bouthillier, Johann, Doktor der Rechte, Gubernialrath und Kammerprokurator. *

Brandis, Heinrich Graf v., k. k. Kämmerer, zu Marburg.

Brandis, Klemens Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Gouverneur für Tirol und Vorarlberg und Landeshauptmann, oberſter Vorſtand des Ferdinandeums. *

Brentano, Joſeph v., Mandatar des Ferdinandeums, zu Schwaz.

Breſina, Severin, Doktor der Rechte und Hof- und Gerichtsadvokat, zu Wien.

Buhl, Guſtav, Offizial der geheimen Haus-, Hof- und Staatskanzlei, zu Wien.

Buol, Franz Freiherr v., k. k. Kämmerer, Hofrath, zu Wien.

Call, Alois v., Gubernialrath und Polizeidirektor, zu Trieſt.

Cappellini, Adolph v., Lieutenant bei Prinz-Koburg-Huſaren, zu Wien.

Cappellini, Andreas v., Privat, zu Wien.

Caſtelbarco-Visconti, Cäſar Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, zu Mailand.

Chevenhüller-Metſch, Richard, Fürſt, k. k. Kämmerer, zu Wien.
Chotek, Karl Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Oberſtburggraf, zu Prag.
Chriſtoph, Joſeph, Stadtmaurermeiſter. *
Chwalla, Anton, privilegirter Seidenzeugfabrikant, zu Wien.
Cornet, Alois, k. baieriſcher und k. ſardiniſcher Konſul, in Fiume.
Cornet, Joſeph Georg, Forſtadjunkt. *
Craffonara, Franz, Domſcholaſtikus, zu Brixen.
Creſſeri, Mathias Freiherr v., Appellazionsgerichtsſekretär. *
Criſtofori, Peter, Apotheker, zu Roveredo.
Danler, Joſeph, Gubernialrath. *
Deferegger, Sebaſtian, ſtändiſcher Vertreter, zu Kufſtein.
Dialer, Joſeph, Gubernial- und Präſidialſekretär. *
Dietrich, Johann v., Großhändler. *
Dietrichſtein, Moritz Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Hof-Bibliothekpräfekt, zu Wien.
Dietrichſtein-Proskau, Franz, Fürſt, k. k. geheimer Rath und Kämmerer, zu Wien.
Di Pauli, Franz Freiherr v., Appellazionsrath, zu Mailand.
Di Pauli, Joſeph Freiherr v., Doktor der Rechte, Hofrath und Provinzialdelegat, zu Verona.
Dordi, Karl Ludwig, Gubernialkonzipiſt. *
Duile, Joſeph, Baudirekzionsadjunkt und Direktor der technologiſchen Abtheilung. *
Duille, Johann, Ehrendomherr, Dechant und Stadtpfarrer, und Direktor der Landesgymnaſien. *
Eberle, Georg, Oberſtlieutenant und Baudirektor der Bundesfeſtung Raſtadt.
Eberle, Johaun Peter, Ehrendomherr, infulirter Propſt und ſtändiſcher Verordneter, zu Bozen.

Ebner, Johann Ritter v., Gubernialrath und Kreishauptmann, zu Bregenz.

Ebner, Leopold, Kameralrath. *

Eccheli, Bartlmä Graf v., Appellazionsrath. *

Eckel, Andreas, Doktor der Rechte, zu Wien.

Eckel, Karl, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat, zu Wien.

Eder, Karl, ſiebenbürgiſcher Theſaurariats- und Präſidialſekretär, zu Hermannſtadt.

Egger, Anton v., ſtändiſcher Subſtitut. *

Ehrhart, Johann v., Gubernialrath und Protomedikus. *

Eichendorf, Wilhelm Freiherr v., Gubernialrath und Kreishauptmann, zu Trient.

Endlicher, Stephan, Doktor der Philoſophie und Profeſſor, zu Wien.

Enzenberg, Franz Graf v., k. k. Kämmerer, zu Donaueſchingen.

Enzenberg, Franz Graf v., k. k. Kämmerer, Gubernialkonzipiſt. *

Eſchenlohr, Benedikt, Kunſt- und Handelsgärtner. *

Feiſtenberger, Joſeph, Bürgermeiſter, zu Hall.

Felderer, Joſeph, Doktor der Rechte und Dikaſterialadvokat. *

Fichna, Anton, Gefällen-Oberamtskontroler, zu Wien.

Fiſcher, Alois, Doktor der Rechte und Hof- und Gerichtsadvokat, zu Salzburg.

Fiſchnaller's, Sebaſtian, Erben. *

Flatz, Johann Gebhard, Hiſtorienmaler, zu Rom.

Flir, Alois, Doktor der Philoſophie, Profeſſor und Kuſtos des Ferdinandeums. *

Flir, Johann, ſtändiſcher Vertreter, zu Wenns.

Forcher, Johann, Handelsaſſocié. *

Forer, Valentin, Konſiſtorialrath und Gymnaſialpräfekt, zu Brixen.

Franz Xaver, Fürſterzbiſchof, zu Görz.

Franzin, Anton v., Appellazionsgerichtsſekretär. *

Frapporti, Joſeph v., Doktor und Humanitätsprofeſſor, in Ala.

Frey, Sigmund, Kameralinſpektor, zu Wien.

Froſchauer, Karl v., Gubernialrath. *

Fürſtenberg, Friedrich Egon, Landgraf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Ober-Hofzeremonienmeiſter, zu Wien.

Fürſtenberg, Joſeph Egon Landgraf v., k. k. Landrath. *

Ganahl, Joſeph, Handelsmann. *

Ganahl, Karl v., Handelsmann. *

Gaſſer, Vinzenz, Profeſſor der Theologie, zu Brixen.

Gaſteiger, Anton v., Doktor der Rechte, Gubernialrath und Kreishauptmann, zu Schwaz.

Gebhard, Iſak, Mineralienhändler. *

Ghega, Karl, Baudirekzionsadjunkt. *

Ghequier, Sigmund Paul v., Appellazionsrath. *

Gilm, Johann v., Appellazionsrath. *

Giovanelli, Benedikt Graf v., Bürgermeiſter und ſtändiſcher Vertreter, Mandatar des Ferdinandeums, zu Trient.

Giovanelli, Ferdinand Freiherr v., ſtändiſcher Steuereinnehmer, zu Bozen.

Giovanelli, Ignaz Freiherr v., Großhändler, zu Bozen.

Giovanelli, Joſeph Freiherr v., Merkantilkanzler und ſtändiſcher Verordneter, zu Bozen.

Goldegg, Anton Ritter v., zu Bozen.

Grebmer, Joſeph v., ſtändiſcher Verordneter, zu Dietenheim.

Gredler, Andreas, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichts-advokat und öffentlicher Notar, Mandatar des Ferdinandeums, zu Wien.

Grimm, Vinzenz Freiherr v., Kabinetsſekretär und Hofrath, zu Mailand.

Habtmann, Georg, Domherr und Regens des Seminariums, zu Brixen.

Habtmann, Joſeph, Bürger und Handelsmann. *

Häusle, Joſeph, Doktor der Rechte und Landgerichtsadjunkt, zu Bregenz.

Hahn, Jakob Ritter v., Gubernialrath und Polizeidirektor. *

Haller, Joſeph Valentin, Bürgermeiſter, Mandatar des Ferdinandeums, zu Meran.

Hammerer, Sylveſter, Gubernialrath und Kreishauptmann, zu Bozen.

Haßlwanter, Johann, Doktor der Rechte und Dikaſterial-advokat. *

Hausmann, Franz Freiherr v., Privat zu Bozen.

Heintl, Karl Ritter v., Doktor der Philoſophie, k. k. Truchſeß, Vizedirektor der philoſophiſchen Studien, Univerſitäts-ſyndikus, zu Wien.

Heller, Karl, bürgerlicher Glaſermeiſter und Glashändler. *

Helm, Kaſpar, Kameral-Bezirkskommiſſär und Referent des Gefälls-Bezirksgerichtes, zu Wien.

Helmreichen, Virgil v. Brunnenfeld, braſilianiſcher Bergbaudirektor, zu Mohro das Almas.

Hendl, Emmanuel Graf v., k. k. Kämmerer und Appellazionsrath. *

Hepperger, Karl v., Doktor der Rechte und Advokat, und ſtändiſcher Vertreter, zu Bozen.

Heufler, Ludwig Ritter v., Direktor der botaniſchen Abtheilung des Ferdinandeums. *

Hingenau, Maria Anna Freiin v., Stiftsdame.

Hippoliti, Joſeph Alois Freiherr v., ſtändiſcher Verordneter, zu Borgo.

Hippoliti, Joſeph Anton Freiherr v., k. k. Kämmerer und Appellazionsrath. *

Höchsmann, Klaudius Ferdinand, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat, zu Wien.

Hocheder, Johann Karl, Bergamtsaſſeſſor, zu Hall.

Hochenleiter, Zacharias, Landrichter, zu Stein auf dem Ritten.

Hofer, Anton v., Appellazionsrath, zu Venedig.

Hofmann, Joſeph Vinzenz, Profeſſor der Theologie und fürſtbiſchöflicher Hofkaplan, zu Brixen.

Hörmann, Michael v., Landgerichtsadjunkt, zu Reutte.

Hormayr, Joſeph Freiherr v., k. baieriſcher Kammerherr und geheimer Rath, Miniſterreſident bei den freien Hanſeſtädten.

Jenewein, Mathias, Stadtſyndikus und ſtändiſcher Vertreter, zu Hall.

Jenull, Johann Ritter v., k. k. geheimer Rath, Appellazionspräſident. *

Ingram, Anton v., zu Bozen.

Inzaghi, Karl Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Hofkanzler, zu Wien.

Johann Nepomuck, Fürſtbiſchof, zu Trient.

Joas, Anton, jubil. Gubernial-Taxamtsdirektor. *

Kaerle, Joſeph, Doktor und Profeſſor, zu Wien.

Kafka, Eduard, Doktor der Rechte, Hof-, Gerichts- und Hofkriegsrathsadvokat, zu Wien.

Kager, Karl v., Privat, zu Margreit.

Kern, Theodor Ritter v., Gubernialrath und Kreishauptmann, zu Bruneck.

Khevenhüller, Hugo Graf v. Frankenburg-Aichelberg, Oberſt-Erblandſtallmeiſter in Kärnthen, zu Kammer in Oberöſterreich.

Khol, Anton Alois, ſtändiſcher Vertreter, zu Salurn.

Khuen, Franz Graf v., Domherr, zu Trient.

Khuen, Karl Anton Graf v., k. k. Kämmerer, ſtändiſcher Verordneter, zu Eppan.

Kielmannsegge, Joſeph Freiherr v., zu Wien.

Kink, Franz, Straßenmeiſter und Bürgermeiſter, zu Kufſtein.

Kirchberger, Johann, Magiſtratsrath, und ſtändiſcher Subſtitut, zu Brixen.

Klebelsberg, Hieronymus v., Doktor der Rechte, Bürgermeiſter, und ſtändiſcher Vertreter. *

Klebelsberg, Karl v., Doktor der Rechte und Advokat, zu Bruneck.

Klebelsberg, Philipp v., Pfarrer, zu Klauſen.

Knees, V. Primus, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat und öffentlicher Notar, zu Wien.

Kohlgruber, Joſeph, Doktor der Theologie, Domherr an der Metropolitankirche zu St. Stephan, in Wien.

Kohut, Karl Edler v., Kapitänlieutenant im Geniekorps. *

Kolb, Joſeph v., Doktor der Rechte und Fiskalamtsadjunkt. *

Kolisko, Johann, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat und k. k. Notar, zu Wien.

Kolloredo-Mansfeld, Rudolph, Fürſt, k. k. geheimer Rath und Kämmerer, erſter Oberſthofmeiſter, zu Wien.

Kollowrat-Liebſteinsky, Franz Anton Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Staats- und Konferenzminiſter, zu Wien.

Krauß, Karl, Kameralſekretär, zu Wien.

Kübeck, Karl Freiherr v., k. k. geheimer Rath, Hofkammerpräſident, zu Wien.

Künigl, Leopold Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Landmarſchall-Amtsverwalter, Vorſtand des Ferdinandeums. *

Lama, Franz Ritter v., Magiſtratsrath, zu Wien.

Lang, Joſeph G. A. Edler v., Kameralinſpektor, zu Wien.

Lechleitner, Bartlme, Bürger und Buchbinder. *

Leiningen-Weſterburg, Auguſt Reichsgraf, Erlaucht, Feldmarſchall-Lieutenant, Vizegouverneur der Bundesfeſtung zu Mainz.

Leis, Auguſtin v., Landrichter zu Taufers.

Leiter, Johann, Landrichter, Mandatar des Ferdinandeums, zu Brixen.

Leithner, Joſeph v., Appellazionsrath, zu Wien.

Leitzinger, Georg, Akzeſſiſt der allgemeinen Hofkammer, zu Wien.

Lergetporer, Alois, Bürgermeiſter, zu Salzburg.

Liebener, Leonhard, Baudirekzionsadjunkt. *

Lodron, Karl Graf v., Herrſchaftsbeſitzer. *

Longo, Felix Anton Freiherr v., Landrath, zu Como.

Lucchi, Leonard, Profeſſor der deutſchen Sprache, zu Trient.

Lützow, Rudolph Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Bothſchafter zu Rom.

Luthy, Kaſpar, Mechaniker und Aſſocié der Handlung v. Ganahl, Rhomberg und Kompagnie. *

Lutterotti, Franz v., ſtändiſcher Generalreferent. *

Lutterotti, Ludwig v., Appellazionsrath, zu Venedig.

Mages, Franz, k. k. Rath und Bürgermeiſter, Mandatar des Ferdinandeums, zu Bozen.

Mahl, Johann Georg, Bürger und Inhaber des Gaſthofes zur goldenen Sonne. *

Mahl-Schedl, Johann, Beſitzer des Edelſitzes Büchſenhauſen. *

Maier, Alois, Hofrath, zu Wien.

Maldoner, Ignaz, Landrath. *

Malfér, Anton, Hofkonzipiſt, zu Wien.

Malitſch, Alexander, Handelsmann. *

Malknecht, Dominik, Hofſtatuar, zu Paris.

Mamulla, Lazarus, Oberſtwachtmeiſter im Geniekorps. *

Marchetti, Franz Xaver, Doktor der Rechte, ſtändiſcher Vertreter, zu Bolbeno.

Marzani, Ferdinand Graf v., Kreiskommiſſär, zu Rovereto.

Maurer, Joſeph Valentin, Doktor der Rechte, Bürgermeiſter, zu Gräz.

Mayr, Karl, Prälat, zu Marienberg.

Mayr, Ludwig, Prälat zu Neuſtift.

Mayrhofen, Stephan v., Kanonikus des Kollegiatſtiftes im Kreuzgange zu Brixen.

Mayrhofer, Joſeph, Doktor der Medizin und Stadtphyſikus.*

Mayrhofer, Joſeph, Doktor der Rechte, und Hof- und Gerichtsadvokat, zu Salzburg.

Melly, Eduard, archäologiſcher Penſionär Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand-Eſte, zu Wien.

Menghin, Joſeph v., Doktor der Rechte, Tribunalspräſident, zu Padua.

Menſi, Daniel Ritter v. Klarbach, Gubernialrath. *

Menz, Karl Ritter v., Hofrath, zu Mailand.

Merſi, Andre Ritter v., Doktor der Rechte und der Philoſophie, k. k. Rath und jubil. Profeſſor, Redakteur des Ferdinandeums. *

Merſi, Johann Ritter v., Landrichter, Mandatar des Ferdinandeums, zu Telfs.

Metternich-Winneburg, Klemens Wenzel Lothar, Fürſt, k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Haus-, Hof- und Staatskanzler, zu Wien.

Miller, Alois, Bergrath und Pfannhausverwalter, Mandatar des Ferdinandeums, zu Hall.

Mittrowsky, Anton Friedrich Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, oberſter Kanzler, zu Wien.

Mörl, Johann v., Doktor der Rechte und Landrath. *

Neumann, Joſeph, Doktor und Profeſſor der Rechte, zu Wien.

Neupauer, Ferdinand, Doktor der Rechte und Appellazionsrath. *

Neymiſter, Stanislaus, Doktor der Rechte, Hof-, Hofkriegs- und Gerichtsadvokat, zu Wien.

Nowotny, Joſeph, Profeſſor der italieniſchen Sprache und Literatur. *

Oellacher, Joſeph, Chemiker und Apotheker, Direktor im chemiſchen Fache des Ferdinandeums. *

Offer, Joſeph, ſtändiſcher Vertreter, zu Gries.

Ortlieb, Leopold, Privat. *

Palffy, Ferdinand Leopold Graf v., k. k. Kämmerer, zu Wien.

Pallang, Anton, Landrichter, zu Bregenz.

Peccoretti, Franz, Kreisingenieur, zu Roveretø.

Peer, Joſeph Ritter v., Doktor der Rechte. *

Petzer, Anton, Landrichter, zu Bruneck.

Pfaundler, Alois v., jubil. Staatsgüterinſpektor. *

Pfaundler, Ignaz, Doktor der Rechte und Dikaſterialadvokat. *

Pfurtſcheller, Michael, Handelsmann, zu Vulpmes.

Pockſtaller, Pirmin, Prälat, zu Fiecht.

Preiſch, Joſeph, Vizeſtaatsbuchhalter. *

Probſt, Jakob, Gubernialrath und Ehrendomherr. *
Prockner, Franz Kajetan, Doktor der Rechte und Profeſſor. *
Prünſter, Georg, Weihbiſchof und Generalvikar in Vorarlberg.
Pfenner, Anton, Hiſtorienmaler, zu Bozen.
Pulciani, Alphons v., Doktor der Rechte und Dikaſterialadvokat. *
Pungg, Sebaſtian, Ehrendomherr, Propſt und ſtändiſcher Verordneter, zu Innichen.
Raimann, Johann Ritter v., Doktor der Medizin, Hofrath und k. k. Leibarzt, zu Wien.
Rally, Wilhelm, Mandatar des Linzer Muſeums, zu Wien.
Rapp, Joſeph, Doktor der Rechte, k. k. Regierungsrath und Kammerprokurator, Mandatar des Ferdinandeums, zu Linz.
Rauch, Felizian, Buchdrucker und Buchhändler. *
Rauch, Georg, Rathsprotokolliſt des Gefälls-Bezirksgerichtes, zu Wien.
Redl, Auguſt, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat, zu Wien.
Reichenſtein, Karl Freiherr v., k. ungariſcher Truchſeß, Bergrath und Buchhalter, zu Hermannſtadt.
Reinhart, Johann v., Doktor der Rechte, ſtändiſcher Sekretär, Sekretär des Ferdinandeums. *
Reinhart, Joſeph Freiherr v., ſtändiſcher Subſtitut. *
Reiniſch, Franz Ritter v., Kriminalaktuar, zu Bozen.
Reiniſch, Joſeph Ritter v., Appellazionsrath. *
Reiſach, Alois Graf v., k. k. Kämmerer, Gubernialrath und Baudirektor. *
Rhomberg, Lorenz, Fabriksinhaber, zu Dornbirn.
Riccabona, Erneſt v., Privat. *

Rier, Joſeph, Profeſſor, zu Feldkirch.

Rigotti, Karl, Doktor der Rechte und Präſes des Kollegialgerichtes, zu Roveredo.

Rinna, Johann Ritter v., jubil. Hofrath, zu Wien.

Röck, Joſeph, Bürgermeiſter und ſtändiſcher Vertreter zu Lienz.

Röggl, Alois, Prälat, k. k. Gubernialrath, Kurator des Ferdinandeums, zu Wilten. *

Röggl, Joſeph, Gubernial-Regiſtraturs-direktor, Direktor der hiſtoriſchen Abtheilung des Ferdinandeums. *

Roner, Alois v., Hofrath zu Verona.

Roner, Karl v., Gubernialrath, zu Venedig.

Rosmini, Peter v., Doktor der Rechte und Advokat, zu Roveredo.

Saint Genois d'Arcancourt, Philipp Ludwig Graf v., k. k. Kämmerer, zu Wien.

Sammern, Kandidus Auguſt v., Doktor der [illegible]chte und Präſes des Kollegialgerichtes, zu Bozen.

Sardagna, Joſeph v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, jubil. Oberſtlandrichter, zu Wien.

Sarnthein, Joſeph Graf v., Gubernialſekretär. *

Sarnthein, Ludwig Graf v., k. k. Kämmerer und ſtändiſcher Verordneter, zu Bozen.

Schachner, Ignaz, Baron Sina'ſcher Sekretär, zu Wien.

Schaffer, v., Brüder, Private, zu Kaltern.

Schelling, Friedrich v., k. baier. geheimer Rath und Präſident der Akademie der Wiſſenſchaften, zu München.

Schenach, Georg, Kurat, zu Pill.

Schenach, Quirin, Katechet. *

Schletterer, Joſeph, Doktor der Rechte und Fiskalamtsadjunkt, Kaſſier des Ferdinandeums. *

Schmitt, Franz, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat und öffentlicher Notar, zu Wien.

Schneeburg, Wilhelm Freiherr v., Domherr zu Ollmütz.

Schnell, Joſeph v., Doktor der Rechte und ſtändiſcher Sekretär.

Schnitzer, Alois, Prälat, zu Stams.

Schnitzer, Karl Kolumban Edler v. Meerau, k. k. Legazionsſekretär in Florenz.

Schonner, Paul, Realitätenbeſitzer, zu Wien.

Schöpfer, Anton, Doktor der Rechte, zu Bozen.

Schöpfer, Franz, Doktor der Medizin, penſionirter Profeſſor und Magiſtratsrath. *

Schuler, Johann, Doktor der Rechte, ſtändiſcher Archivar und Regiſtratursdirektor. *

Schumacher, Johann, Buchhändler und Buchdrucker. *

Schwarzhuber, Anton Ritter v., Hofrath und ſtaatsräthlicher Referent, zu Wien.

Schwarz, Erneſt, Handelsmann, zu Hohenems.

Segur, Auguſt Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Kammervorſteher des Kaiſers, zu Wien.

Seilern, Joſeph Auguſt Graf v. Aſpang, k. k. Kämmerer, Oberſt-Erblandküchenmeiſter in Kärnthen, fürſterzbiſchöflicher Ollmützer Lehensrath, zu Wien.

Seiller, Kaſpar, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat und öffentlicher Notar, zu Wien.

Seltern, Philipp Graf v., n. ö. Landſtand, zu Wien.

Söll, Friedrich v., ſtändiſcher Verordneter, zu Brixen.

Spaur, Johann Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Gouverneur, zu Mailand.

Spaur, Joſeph Graf v., Domdechant, zu Brixen.

Spaur, Karl Graf v., k. k. Kämmerer und Obriſt. *

Spreng, Karl v., Landrath. *

Stadion, Franz Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Gouverneur, zu Trieſt.

Stadler, Joſeph, Hofrath und Berg- und Salinendirektor, zu Hall.

Staffler, Johann Jakob, Doktor der Rechte, Gubernialſekretär. *

Stainer, Alexander, Landrichter, zu Bozen.

Steigenberger, Wilhelm, Bergbeamter, in Braſilien.

Steinlechner, Alois Florian, ſtändiſcher Vertreter, zu Wattens.

Stern, Johann, Güterbeſitzer, zu Natters.

Sternbach, Johann Freiherr v., zu Bruneck.

Sternbach, Karl Freiherr v., ſtändiſcher Subſtitut, zu Mühlau.

Sterzinger, Johann v., k. k. Rath und Landrichter, zu Feldkirch.

Stey, Johann, Generalvikariatsrath und Ehrendomherr, zu Feldkirch.

Stocker, Joſeph, Profeſſor, Mandatar des Ferdinandeums, zu Feldkirch.

Stöckl, Ferdinand v., Appellazionsrath. *

Stolz, Johann v., Urbarsverwalter, zu Sterzing.

Stotter, Michael, Doktor der Medizin, Direktor der mineralogiſchen und zoologiſchen Abtheilung des Ferdinandeums. *

Straſſern, Auguſtin v., Rentmeiſter, zu Feldkirch.

Suttner, Ferdinand Ritter v., n. ö. Landſtand, zu Wien.

Tannenberg, Alois Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, ſtändiſcher Verordneter, zu Schwaz.

Tannenberg, Rudolph Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Landrechtspräſident und Oberſtlandrichter, zu Brünn.

Tappeiner, Joſeph Dom., Kameralkonzipiſt, zu Wien.

Tecini, Franz, Ehrendomherr und Dechant, zu Pergine.

Tecini, Salvator, k. k. Rath und jubil. Polizei-Oberkommiſſär, zu Sarnoniko.

Telani, Joſeph Ritter v., ſtändiſcher Verordneter, Mandatar des Ferdinandeums, zu Rovereto.

Terlago, Lothar Graf v., Gubernialrath und Kreishauptmann, zu Rovereto.

Terzer, Valentin, Zahnarzt, zu Wien.

Tevini, Simon, Profeſſor, zu Trient.

Thun, Arbogaſt Graf v., ſtändiſcher Verordneter, in Nonsberg.

Thurn und Taxis, Joſeph Graf v., Erblandpoſtmeiſter von Tirol, zu Neuhaus.

Thurwieſer, Peter Karl, Profeſſor der Theologie und fürſterzbiſchöfl. geiſtlicher Rath, zu Salzburg.

Tonelli, Thaddäus v., Major, zu Wien.

Torreſani, Karl Freiherr v., Hofrath und General-Polizeidirektor, zu Mailand.

Trapp, Johann Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, ſtändiſcher Verordneter. *

Traunſteiner, Joſeph, Apotheker, zu Kitzbühel.

Trebiſch, Ferdinand, Mediziner, zu Wien.

Trebiſch, Leopold, Doktor der Medizin, zu Wien.

Trentini, Johann Freiherr v., Domdechant, zu Trient.

Troyer, Johann v., Hofkammer-Präſidialkonzipiſt, zu Wien.

Tſchiderer, Ignaz Freiherr v., Doktor der Rechte und Appellazionsrath. *

Tſchiderer, Peter v., Kreiskommiſſär, zu Bozen.

Tſchofen, Franz Joſeph, Kameralrath und Vorſteher der Bezirksverwaltung in Neuſtadtl.

Tſchurtſchenthaler, Johann Ignaz, Bürger und Handelsmann. *

Unger, Franz, Doktor der Medizin und Profeſſor am Johanneum, zu Grätz.

Unterberger, Franz, Magiſtratsrath und Kunſthändler, Direktor im Kunſtfache des Ferdinandeums. *

Unterrichter, Joſeph v., ſtändiſcher Buchhalter. *

Vilas, Vinzenz v., ſtändiſcher Steuereinnehmer, zu Rovereto.

Vintler, Johann v., ſtändiſcher Steuereinnehmer, Mandatar des Ferdinandeums, zu Bruneck.

Viſcher, Franz Xaver, Künſtler. *

Vogel, Anton v., Hofrath, zu Wien.

Voglſanger, Joſeph, Gubernialrath, Kurator des Ferdinandeums. *

Voglſanger, Joſeph, Stadt- und Landrechtsauskultant. *

Waitz, Joſeph, Bürger und Handelsmann, zu Bruneck.

Wakernell, Joſeph, Vergolder. *

Walter, Franz, Doktor der Rechte und Fiskalamtsadjunkt. *

Wandratſch, Anton, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat und öffentlicher Notar, zu Wien.

Weber, Ingenuin, Konſiſtorialrath, Doktor der Philoſophie und Profeſſor. *

Weiß, Franz, Doktor der Rechte, Adjunkt der juridiſch-politiſchen Studien an der Univerſität, zu Wien.

Widmann, Alphons v., Doktor der Rechte, Dikaſterialadvokat und Wechſelnotar. *

Wilczek, Friedrich Graf v., k. k. geheimer Rath, Präſident des General-Rechnungsdirektoriums, zu Wien.

Wildner, Ignaz Edler v. Maithſtein, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat, zu Wien.

Wilten, Chorherrenſtift.

Winkelhofen, Johann Freiherr v., zu Brixen.

Winkler, Franz, Apotheker. *

Wolf, Benedikt, Stadtpfarrer, zu Feldkirch.
Wolkenſtein, Erneſt Graf v., ſtändiſcher Verordneter. *
Wolkenſtein, Karl Graf v., k. k. Kämmerer und jubil. Gubernialſekretär. *
Wolkenſtein, Karl Graf v., Appellazionsrath, zu Prag.
Wolkenſtein, Leopold Graf v., k. k. Kämmerer, zu Trient.
Wolkenſtein, Robert Graf v., zu Bozen.
Würſtl, Johann Nepomuck, Doktor der Medizin und Chirurgie, praktiſcher Arzt, zu Wien.
Würth, Karl Edler v., Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat, zu Wien.
Würth, Leopold Edler v., Doktor der Rechte, Hof-, Hofkriegs- und Gerichtsadvokat und k. k. Notar, zu Wien.
Zangerl, Alois, ſtändiſcher Vertreter, zu Pians.
Zelinka, Andreas, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat und öffentlicher Notar, zu Wien.
Zöttl, Gottlieb, Bergrath, zu Hall.

SEP 19 1952